

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Christlich-Historischer Discours, Von der ohnfehlbahren
Wahrheit und fürtrefflichen Unschätzbarkeit Göttlichen
Wortes Der Canonischen Schrifften In der Heiligen Bibel;
Wie auch des Pabstthums Anfang ...**

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], [1719?]

VD18 13523120

Historischer Discours von hochschätzbarkeit Der Heiligen Schrifft.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14707



Historischer Discours

Von

Hochschätzbarkeit

Der Heiligen Schrift.

H.

Sich erfreue mich sehr/ Meinen H. Hn.
gesund zu sehen / und wie gehet man hier so
einsam spazieren.

P. Und ich bin nicht weniger vergnügt/
über Meines Herrn gute Disposition, wie
ich äußerlich sehe/ als auch dessen Rencontre allhier.

H. Aber was vor Anliegen hatte man / da er schien
ne in tiefen und nachsinnigen Gedancken zu stehen.

P. Gewißlich/ mein Herr/ ich hatte gar keine Gedan-
cken von der gütigen und allweisen Providenz Got-
tes/ in Betrachtung dieser herrlichen Gegend/ da man
hier an diesem Ort den schönsten und lustigsten Pro-
spect hat / dergleichen an viel andern Orten zertheilt
kaum zu finden / da an der einen Seite der schöne und
nützliche Wasser-Strom / darauf die Schiffe groß
und klein spielen/ und schwere Lasten mit leichter Mühe

von einem Ort zum andern bringen/ mancherley Fische darinnen scherzen / davon die Fischer ihre Nahrung/ und die Einwohner zu ihrer Speise und Unterhalt verschiedene gesunde und angenehme Fische haben. Dann siehet man viel kleine Inseln verstreuet/ so theils mit schönen Weiden vor das Vieh/ vielen nützlich/ und theils guten Frucht-Bäumen besetzt/ und sich als kleine Wälder präsentiren.

An der linken Seite erzeigen sich auff etliche Meilen die schönsten Wiesen/die mit ihrem lieblichen Grün und reichlich untermengten vielerley Farben Blumen prangen/ die auch den herrlichen König Salomo in seiner größten Pracht beschämen/ Luc. 12, 27. und wegen steter Befeuchtung der vielen Wasser-Graben/ gleichsam einen beständigen Frühling darstellen; darauff gehen die fetten Kühe / so ihren Herren täglich eine süsse und gesunde Milch zur Speise und sonstigen Nutzen verschaffen.

Wie nicht weniger die schönen grossen Ochsen/ so von der guten Weide ein zart und fettes Fleisch zulegen / um dem Menschen gegen Winter eine gesunde Speise zu seyn.

Gehen wir weiter zur Linken / so finden sich die schönen Felder mit allerley Geträyde besäet/die vielen theils kostbare Gärten mit allerhand wohlriechenden schönen Blumen/ Bäume mit allerley raren und angenehmen Obst/die Küchen-Gärten mit gesunden Wurzeln/ Rüben/ Kohl und vielen gesunden Kräutern/ theils zur Speise/ als auch zur Gesundheit und Arzney / und was dergleichen Herrlichkeiten mehr seyn. Welches alles die Güte und Freundlichkeit Gottes alleinig

alleinig zu der Menschen Nutzen und Gebrauch verschaffet und erhält: Ob sie dadurch möchten bewogen werden/ ihren hohen Wohlthäter zu suchen und zu erkennen/ folglich für alle solche unverdiente Wohlthaten/ mit gehorsamen Danc/ ihn von Herzen zu loben und zu preisen. Psalm 19, 1-7. Psal. 100. Pf. 111, 2. Rom. 1, 19. 20.

H. Was muß dann vor eine herrliche Glückseligkeit bey dem ersten Menschen vor dem Fall im Paradies gewesen seyn?

P. Eben dieses führet mich dahin/ zu erwegen/ was der erste Adam in seiner Unschuld/ und dem annoch unbefleckten Ebenbilde Gottes vor Herrlichkeit mag genossen haben/ da alle lebendige Creaturen auff der Erden/ im Meer und in der Luft ihn als ihren von Gott dem Schöpffer verordneten Herrn erkannten/ und allen Gehorsam leisteten. Gen. 1, 28. 29.

Was muß nicht die Erde/ ehe sie mit dem Fluch beleet worden/ vor schöne Bäume/ gesunde und liebliche Kräuter und Früchte getragen haben? Wir können es einiger massen daher abnehmen/ daß/ da die Menschen/ ehe die Erde mit dem Wasser der Sündfluth verderbet worden/ obgleich wegen Adams Fall der Fluch von Gott schon darüber ergangen war/ Gen. 3, 17. ihre natürliche Lebenszeit mehr als zehnmal so hoch wie bey unsern Zeiten/ nemlich auff 700/ ja theils über 900 Jahre gebracht haben. Gen. 5, 27. Sie hingegen bald nach der Sündfluth kaum den vierten Theil erreicht.

Der Erzvater Jacob bezeugete vor Pharao/ etwan 600 Jahr nach der Sündfluth/ daß seine Lebenszeit

nur 130 Jahr/wenig und böse wären/und nicht an die Zeit seiner Väter in ihrer Wallfahrt langeten. Gen. 47,9. Ja der grosse Prophet Moses musste schon zu seiner Zeit / etwan 800 Jahr nach der Sünd:Flucht / die Kürze menschlichen Lebens beseuffzen / daß dessen gemeiner Lauff nur 70 oder höchst 80 Jahr währete / und solcher auch plözlich verliesse. Psalm 90, 10. Daher auch nach der Sünd:Flucht die menschliche Natur nach und nach vielerley Gebrechen und Kranckheiten unterworffen worden / deren man vor der Sünd:Flucht wenig Spur findet.

H. Dieses alles ist nach der Heil. Schrift Anweisung wohl geredet / wie aber / wenn jemand die heilige Schrift in Zweifel ziehet / wie heut zu Tage leyder gar viele auch unter den Christen den vormahligen Sadducæern gleich werden / und obschon nicht mit deutlichen Worten / (aus Furcht vor der Straffe) jedoch mit ihrem Thun und Wandel erweisen / daß sie der heiligen Schrift im Herzen keinen ernstern Beyfall geben / Pl. 14, 1. sondern alles nach der verderbten natürlichen Menschen: Vernunfft richten und beurtheilen.

P. Ich muß gestehen / wenn der natürliche Menschen: Verstand / wie wir nun nach dem leydigen Sünden: Fall beschaffen / den Ausspruch in dieser Sache geben sollte / da er nur das Sichtbare sich vorstelllet und gläubet / und vom Geiste Gottes in seinem Worte sich nicht weisen noch regieren lässet / sondern nur dem Fleisches: Sinn und Lüsten nachhänget / wird es auff lauter Ungewißheit und Zweifel auslauffen / 1 Cor. 1, 20. 21. cap. 2, 14. da zumahl Satan nach seiner verführischen Lügen: Weise im Paradies / dem Heil. Gott
immer

immer nachäffet / und nach dem Sprichwort zu reden / wo GOTT eine Kirche bauet / der Teuffel eine oder mehr Capellen darneben auffrichtet / um die redlichen Menschen zu verleiten und zu betrügen / oder wenigst verdächtig zu machen / darbey geschäftig ist / wie an den Egyptischen Zauberern zu sehen. Exod. 7, 22.

Denn da die Erzväter und ihre treue Nachfolger ihre Opffer im Glauben auff den von GOTT verheissenen Weibes Saamen / oder Messiam, vor GOTT brachten / hat Satan die Ungläubigen und Heyden auff eine dergleichen Weise von Opffern geleitet / daß / da jene im Glauben GOTT ehreten / diese dem Teuffel gedienet und den als ihren Gott geehret / 1 Cor. 10, 7. 20. dabey sie meistens Fleisches Luste in Unreinigkeit verübet / deswegen sie dann auch GOTT ihrem Eigensinn überlassen / Act. 14, 16. daß sie dermassen von dem sonst noch guten natürlichen Menschen Verstande endlich mit der Zeit gar auf viehischen Sinn verfallen / und sehr schändlich und greßliche Bilder / Ezech. 8, 10. (wie bey theils Indianern dergleichen / nach Historischen Bericht / annoch befindlich) sich zu Götzen gemacht / von Gold / Silber / Metall / Holz und Stein / denen sie (und zwar nach Verleitung derer Götzen Priester / mit inbrünstiger Andacht) göttliche Ehre erwiesen / wie aus der bekannten Historie der sonst keuschen Paulina in des Isis Tempel ein Muster zu sehen.

Da es höchst zu verwundern / wie sich menschliche Natur ohne Entsetzen in die Finsterniß begeben können ; ja daß etliche in ihrem verstockten Sinn die menschliche Natur gar von sich abgelegt / ihre eigene

ne Kinder verbrannt/ und dem Teuffel geopfert haben. Jerem. 32, 35. Aber was mich mehr verwunderns-würdig düncket/ ist/ daß die Kinder Israels/ nachdem sie alle die entsetzliche Wunder/ (dergleichen vor noch nachhero auff der ganzen Welt nicht gesehen) in Egypten an dem trozigen und hochmühtigen Pharaos/ und an seinen Leuten mit Augen gesehen/ und wider alle Natur durch das Rohte Meer trockeness Fusses hindurch gegangen waren/ hingegen den mächtigen Pharaos mit seinem ganzen Heer darinnen ersaufen gesehen hatten/ Exod. 14, 22-28. auch die Gegenwart des ewig lebenden obwohl verborgenen Heiligen Gottes El. 45, 15. Tags und Nachts in der Wolcken und Feuer-Säulen vor sich sahen/ Exod. 13, 21. dessen herrliche Macht-Stimme sie mit ihren Ohren angehört/ und von Mose/ ihrem treuen Heer-Führer/ die leibreichsten Auerbietungen Gottes (wann sie ihm würden treu verbleiben) vernommen/ daß auch alles Volck zugleich/ der Freundlichkeit Gottes und ihrer Schuldigkeit überzeugt/ dem Mose antworteten: Alles/ was der HERR geredet hat/ wollen wir thun. Exod. 19, 8.

Da man nun hätte bedencken sollen/ sie würden das mahligen Zustand/ und ihre so theure Verheissung nimmermehr vergessen. Zumahlen sie eben in einer grossen Wüsten waren/ allwo/ wann nicht Gott ihnen das Manna täglich vom Himmel Exod. 16, 35. und Wasser aus dem Felsen gegeben/ Exod. 17, 1-7. sie ohne alle Hülffe und Hoffnung hätten verderben müssen. Ebr. 3, 7-11. Dem allen ungeacht/ als Moses nur etliche Tage auf dem Berge Sinai verzog/ Ex. 32, 1-2.

D onto

O entsetzlicher Greuel! vergasse dennoch das ganze Volck Israel (dabey selbst Aron dem bösen Ansinen des tollen Volcks nicht widersprach / der doch die vielen Wunder in Egypten und auff der Reise nicht allein mit angesehen / sondern auch / nach Gottes Befehl / theils selber mit verrichtet hatte) Gottes und ihre neueuliche Zusage so schndde / Deut. 32, 5 - 7. 27. 29. Jer. 18, 14. und da sie noch den Berg Sinai vor Augen rauchen sahen / und den Befehl Gottes in ihren Ohren schallen höreten / daß sie ja keine andere Götter machen noch haben solten / verfielen gleichwohl plötzlich dahin / daß sie ihre güldene Zierakten von ihren Häuptern abnahmen / und davon ein Kalb nach Egyptischer Weise machten / (da sie vorher etliche hundert Jahre unter den abgöttischen Egyptiern gewohnet / deren Gögen Dienste mit angesehen / und doch keinen Gefallen daran gehabt / wohl aber bey dem wahren Gottes Dienst viel Drangsal und Verfolgung ertragen Exod. 2, 23.) und demselben ein Fest zur Einweihung anstelleten / dabey frölich waren / assen und truncken / und aufstunden zu spielen / da / obwohl sie es des HERRN Fest hießen / die Folge dennoch zeigt / wie sehr sie Gott den HERRN damit erzürnet hatten / daß auch 3000 Mann deswegen erwürget wurden. Exod. 32, 28.

Welche Historie / wenn man solche mit andächtigen Nachsinnen in der Furcht Gottes erweget / eine treffliche Überzeugung und Beweis giebet / der allertiefsten Verderbniß menschlichen Herzens in der Erb-Sünde / Jerem. 6, 7. cap. 17, 9. 10. Matth. 15, 19. wie es dem eitelen sichtbaren Welt-Besen so gar ergeben / und für dem Geistlichen (so es ohne den Geist

Gottes nicht siehet noch empfindet / Joh. 14. v. 17.)
gleichsam einen Abscheu hat / Gen. 3, 10. und daß als
so der natürliche Menschen Verstand in Geist und
Göttlichen Dingen dumm und blind / und nach sei-
nem eigenen Trieb vor allem / was heilig ist / einen Wi-
derwillen und Ungeneigtheit hat: Ist also eben nicht
so sehr zu verwundern / so ein Mensch / der nur in dem
eiteln Welt-Beszen seine Ergötzung und Vergnügen
sucht / die Heil. Schrift in seinem Herzen läugnet /
Psalm 10, 4. Act. 17, 32. weil diese die Verläugnung
sein selbst / und die Verachtung der Welt-Lüste / (als
der Welt-Herzen ihr höchstes Gult / Pl. 49, 12. 13.
Ez. 5, 12.) erfordert / Luc. 14, 26. 27. 33. und zum
voraus dem Fleisch und Blut eine gar herbe Lection
setzet. Actor. 14, 22. Wir müssen durch viel Trüb-
sal ins Reich Gottes eingehen. Esa. 59, 15. Joh.
15, 18. 19. 2 Tim. 3, 12. Jac. 4, 4. welches wohl
die meisten Menschen von der wahren Gottes-Furcht
abhält.

Gewiß die heutigen Juden / so unter uns wohnen /
können einen Menschen (der nicht bößhaftig blind
seyn oder muhtwillig widerstreben und sich verstocken
will) auch in natürlichen Verstande einer unzweifel-
fentlichen Gewisheit der Heiligen Schrift und der
Wahrheit des Neuen Testaments überzeugen / daß es
das wahre Wort des lebendigen Gottes sey: Sins-
temahl sie das Alte Testament / als die Schriften
Mosis / der Psalmen und Propheten / welche sich bis
in die Erschaffung oder Anfang der Welt erstrecken /
neben dem unwidersprechlichen Zeugniß der darinn
beschriebenen und also geschehenen Wundern / wie sie
solch-

solche von ihren Vor-Eltern empfangen haben / vor
wahrhaftig erkennen / und ihre Bekännniß bey un-
zähligen Drangsalen / Noth / Elend und Verachtung /
auch wider ihren Willen und hochmühtigen Sinn /
nun in die 1700 Jahre bewehren und ertragen müssen.
Jerem. 5, 3.

Da sie seither der Zerstörung der Stadt Jerusalem
und des herrlichen Tempels / mit Cessirung der vor-
mahls von Gott verordneten Levitischen Opffer / in die
ganze Welt unter alle Nationen zerstreuet seyn / und
nirgends eine Herrschafft haben / sondern allen Men-
schen / fürnemlich aber denen Christen zu einem Zeug-
niß der unwidersprechlichen Wahrheit Göttlichen
Worts / und der Zorn-Gerichte Gottes dienen ; und
obschon etliche aus ihnen durch Geschenke / List und
sonsten bey grossen Herren sich angenehm machen /
und dadurch ihrem Geschlecht einigen Schutz zuwe-
ge bringen / damit sie nicht ganz unterdrückt werden /
als welches nach des Heylandes Ausspruch nimmer
geschehen solle / Luc. 21, 24. 32. sind sie doch durch-
gehends so veracht / daß die Zorn-Hand Gottes an
ihnen gleichsam merklich zu spühren / da sie vorhin
unter allen Völkern in der Welt die Herrlichsten und
bey Gott die Angenehmsten waren / Exod. 19, 5. 6.
Esa. 46, 3. 4. denen er sich bey der Ausföhrung aus der
Egyptischen Dienstbarkeit / und die 40 Jahre in der
Wüsten / so weit die menschliche verderbte Natur es
ertragen könnte / Exod. 33, 20. sichtbarlich gezeiget / der-
gleichen Ehre niemahl einig andern Volck unter der
Sonnen widerfahren ist / Deut. 4, 32-35. hat sich
auch sonsten alle Zeit gegen sie erwiesen / wie ein lieb-
reicher

reicher Vater/ der seinen lieben Kindern den Muhtwillen nicht gar lange nachsiehet/ sondern bald züchtiget/ damit sie nicht zuweit irren. Prov. 3, 12. 2 Maccab. 6, v. 13-14. 1 Cor. 11, 32. Darum Er ihnen auch sein Wort und Gesetz gegeben hat/ nach welchem sie Ihn erkennen/ ehren und dienen solten. Deut. 4. v. 5-7, cap. 29, 29.

Es hat zwar der alte böse Menschen-Feind auch hiers in GOTT dem HERREN nachgeäffet/ und andern Völkern auch Schrifften gegeben/ wie die Historien der ältesten Zeiten darthun/ daß sich jedes Volk einen besondern Götzen/ und auff verschiedene Weise ihnen Gesetze und Priester zu solchem Götzen-Dienst gemacht/ Sap. 13, 10-19. Rom. 1, 21. und zur Zeit Neuen Testaments/ da sich der Schöpffer aller Dinge in dem verheissenen Weibes-Saamen näher geoffenbahret/ und das grosse Werck der Erlösung menschlichen Geschlechts vollbracht hat/ Rom. 15, 4. 1 Tim. 3, 16. hat auch der Satan den Heyden weitläufftigere Schrifften gegeben/ als man weiß/ daß die Chinesen/ ein grosses Volk/ ihres Confutii Lehre/ andere etwas anders/ die Türcken ihren von Mahomet geschmiedeten Alcoran haben/ welchen sie mit tieffster Ehrerbietung bis in den Tod verthädigen und anhangen.

Doch ist all solches gegen die Heil. Schrift/ wie die Finsterniß (daraus selbige Schrifften geflossen) gegen die helle Sonne zu achten/ indem jene ohne allen wahrhaftigen Grund/ von eiteln Menschen durch Satans List/ nach des Fleisches und der Welt Lust/ zu der Menschen Verführung erdichtet/ und nur eitel irredisch

nisch Wesen/ Wohlust und Unreinigkeit/ die Christliche Religion aber lauter Tugend / Weißheit und unvergänglich himmlisches Wesen zum Grunde hat; ob auch wohl bey dem größten Hauffen der Christen / leyder! leyder! viele Gebrechen sich finden / so bleibet dennoch die Lehre an ihr selber heilig und ohne Tadel. Ja sie sind allesamt gnugsam überzeuget / daß weder Mahomet, noch einig ander Abgott in dem Welt-Reigiment etwas vermöge / sondern alles von dem alleinigen wahren GOTT / der Himmel und Erden / und was darinnen ist / gemacht hat / allein dependire.

Da nun in dem Alten Testament alles / was im Neuen Testament oder Neuen Bunde mit Messia oder dem im Paradies verheissenen Weibes-Saamen vorgehen und geschehen solte / von so langen Zeiten vorherd geweissaget und verkündiget / auch von Zeit zu Zeit immer näher und deutlicher geoffenbahret und erkläret worden / wie es ebenfals in der Teutschen Juden-Bibel (wenn nur die von den Jüdischen Rabbinen nach den Zeiten Christi eingestrickte und mit Klammern [] bezeichnete falsche Glossen davon gethan / als die ja in dem Grund-Texte nicht stehen / wie der Jüdische Vorbericht bald Anfangs selber deutlich bezeuget / sondern / wo vom Messia und andern Christl. Glaubens-Articulen gehandelt wird / ein vor allemahl davon seyn und bleiben müssen) deutlich genug zu lesen / und ein ganz unwidersprechlich Zeugniß gibt / daß die Heil. Schrift in der Bibel / wie solche von den Juden durch die Barmherzigkeit Gottes zu uns Christen gekommen / wahrhaftig des allein wahren und ewigen Gottes Wort / und deshalb heilig und theuer zu halten sey. So ist solches

solches alles in dem Neuen Bund oder Testament an
 JESU von Nazareth würcklich geschehen und erfül-
 let. Luc. 24, 44. Wie denn auch das Neue Testa-
 ment/ ausser dem Levitischen Opffer-Dienst/ (welches
 als Schatten-Werck und Vorbilder Coll. 2. v. 17.
 Ebr. 10, 1. durch den wahren Hohen-Priester/ Ebr.
 5, 5. 6. der sich kräftig erwiesen/ ein Sohn Gottes
 zu seyn/ Rom. 1, 4. völlig verrichtet und abgethan wor-
 den/ Ebr. 8, 8. cap. 9, 11. cap. 10, 14,) nichts an-
 ders enthält/ als was im Alten Testament begriffen ist/
 Hosea 2, 22. 23. Actor. 24, 14. 15. 1 Petr. 1, 10. 11.
 Wenn auch hierinn einiger Zweifel wäre/ so würde die
 ganze Christl. Religion eitel und vergeblich seyn/ 1 Cor.
 15, 12-18. aber die Göttliche Weißheit hat sich in dem
 Worte selber überaus herrlich erwiesen/ Ps. 68, 12. Act.
 2, 41. 2 Cor. 4, 3-6. und dessen unzweiffentliche Wahr-
 heit Ps. 119, 160. Joh. 6, 68. 69. durch so viele Millio-
 nen Zeugen bestärtiget/ die in den ersten dreyhundert
 Jahren nach Christi Gebuhr/ so lange die Verfol-
 gungen von den Juden und sonderlich der Heydnischen
 Tyrannen gewehret/ alle Welt-Lust und Herrlichkeit
 großmühtig verachtet/ und mit Mosen im Glauben
 die künfftige Belohnung angesehen/ Ebr. 11, 24-26.
 und ihr Leben in Armuht und Elend durch grausame
 Marter und Pein willig verlassen/ Ebr. 11, 36-38.
 wie die Profan-Historien überflüssig bezeugen/ darbey
 auch kommt der Raht des gewissenhafften Schrift-
 Gelahrten Gamalielis. Actor. 5, 38-40. Da sich als
 so beyde zusammen verbinden/ daß sie gleichsam unzertren-
 nlich eins seyn/ und was der Alte Bund auff die
 Zeiten Neues Testaments verheissen/ der Neue Bund
 die

die Erscheinung des Messia im Fleisch und Erfüllung der Versöhnung der Menschen mit GOTT in dem Opffer-Blute JESU Christi anweist. Act. 13, 38-41. 2 Cor. 5, 19. 1 Joh. 1, 7.

Welches/ so oft ich einen Juden sehe / mir zu Gedächtniß führet/ihrer Vor-Eltern freche und verwegene Welt-Gesinntheit und Haß gegen den demüthigen und wohlthätigen JESUM von Nazareth/Act. 10, v. 38. da sie vor Pilato das unschuldige Blut ihnen und ihren Kindern aufgeladen / Matth. 27, 24. 25. und darneben die Macht des Zornes Gottes erwege/ Nahum 1, 6. welches mit der von ihren Eltern fortgepflanzten Feindschaft wider den verachteten und unschuldigen JESUM von Nazareth/ Ek. 53, 3. Joh. 19, 4. 5. eine der vornehmsten Ursachen ihrer Verstockung und Blindheit seyn mag/ Rom. 9, 31-33. und uns als wilden Zweigen/ so nur in den guten Oelbaum an ihrer Statt eingespripfet (da sie hingegen als natürliche Zweige seyn/ Rom. 11, 17-20.) billig eine treuherzige Warnung seyn muß.

Wer nun dem Worte Gottes/ so an sich kräftig/ Jer. 23, 29. und so viel Millionen Zeugen Ebr. 12, 1. noch widersprechen wolte/ der kan kein vernünftiger Mensch und noch vielweniger ein Christ heissen/ in dem ja das ganze Christenthum nicht auff Menschen-Weis / Welt-Weisheit oder Gelahrtheit beruhet/ 1 Cor. 2, 2. 12. sondern auf den wahren thätigen Glauben/ Rom. 4, 11. 2 Cor. 5, 7. Gal. 3, 21. 22. daß JESUS Christus Gottes Sohn und Messias oder der Welt Heyland sey/ Matth. 16, 15. 16. Marc. 16, 16. Joh. 14, 21. Act. 16, 31. Ebr. 11, 6. 7. 1 Joh.

1 Joh. 5, 4. 5. daß dessen am Creutz unschuldig vergossenes Gottes Blut die Verlöhnung der ganzen Welt Sünde / 2 Cor. 5, 19. 1 Joh. 1, 7. cap. 2, 2. und also in wahrer Busse und Glauben dessen Verdienst ergreifen / die vor GOTT geltende Gerechtigkeit sey / und aller Rechtgläubigen Hoffnung. Rom. 4, v. 25. 1 Tim. 1, 1. cap. 4, 10. Der wahre Glaube aber ist nicht Jedermans Ding / Marc. 9, 23. 24. Coloss. 2, 12. 2 Thefl. 3, 2. absonderlich wenn durch Göttliche Verhängniß Act. 9, 16. Das böse Fleisch in Lüsten / die arge Welt in Reizungen / und Satan durch seine feurige Pfeile böser Gedancken auch Verfolgung / und der Welt Verachtung / mit allerley Creutz den Menschen zu seiner Prüfung angreifen mögen / Hiob 2, v. 7-9. Psalm 73, 12-14. Jer. 15, 10. cap. 20, 7-10. cap. 44, 18. Sap. 2, 10-20. Matth. 10, 22. 25. 2 Pet. 2, 7. 8. wie einer / der sein Christenthum gerne mit Ernst in die Praxin bringen will / leicht erfahren wird / Syr. 2, 1. weil ihn bey ernstlichen Vorsatz andächtigen Gebehrs allerhand eitel / ja oft böse Gedancken / auch wider seinen Willen / in seiner Andacht irre machen wollen / Sap. 9, v. 15. Da mancher unter der Versuchung mit Hiskia seuffzen muß. Hiob 6, 4. Psalm. 42, 8. 11. Pl. 88, 14-19. Esa. 26, 16. cap. 38, 14. Rom. 7, 22-24. Joh. 16, 20. Alsdann so gilt es kämpffen / Gen. 32, 26. 2 Tim. 2, v. 3. und braucht des Hiobs Gedult / cap. 13, 15. ein festes Vertrauen auff Göttliche Verheißung / Deut. 31, 6. 8. Jos. 1, 5. Ebr. 13, 6. des Davids Gelassenheit / 2 Sam. 15, 26. cap. 16, 10. Hiob 1, 21. und eine gläubige Versicherung / Psalm 145, v. 9. 18. 19. Thren.

Thren. 3, 31-33. da auch die heilige Schrift denen Gläubigen an kräftigen Trost es nie ermangeln läßt/ Hiob 10, 12. 13. Psalm 65, 10. Esa. 43, 1-11. Joh. 14, 18. Rom. 5, 1-6. cap. 8, 26. 31-34. 2 Tim. 4, 8. 18. 1 Pet. 1, v. 3-9. 2 Pet. 2, 9. 1 Joh. 5, 14. 15. Dann es einem betrubten Gemühte warlich ein grosser Trost seyn kan/ wenn sich der grosse GOTT in seinem heiligen Worte so freundlich und liebeich erkläret/ daß Er so wohl in den niedrigen Gemühte und Herzen der Gläubigen/ als in dem hohen Himmel seine Ruhe und gnädige Gegenwart haben wolle/ Psalm 34, 8. 9. 18. Es. 57, 15. cap. 66, 1. 2. Joh. 14, 23. Dahingegen alle Hochmüthige in den Augen Gottes ein Greuel sind/ Esa. 13, 11. Syr. 10, 16. Luc. 1, 51. 1 Pet. 5, 5. und ein solcher Widersprecher ärger als ein Heyde/ Psalm 92, 6. 7. (welche doch alle durch natürlichen Trieb ihres Gewissens Sap. 13, 1-10. Rom. 1, 19. einer Gottheit und ein ander Leben überzeuget/ ob sie schon/ durch eingepflanzt und angewehnte Irthümer/ falsche Götzen verehren und anbeten/) weil er keine Geschichte/ die er nicht selber gesehen/ wie wahrhaftig solche auch immer seyn möchte/ würde glauben können/ indem ja wohl in der Welt kein natürlich grösser Zeugniß zu finden/ als wir desfalls an dem Juden-Geschlechte bey uns haben/ und neben denselben die Heil. Schrift/ so in der Bibel verfaßt ist/ ohne wie sonst der Heil. Geist in dem lebendigen Worte Gottes der Menschen Herzen/ die sich nicht selbst verstocken/ kräftig überzeuget. Actor. 16, 14. Daher ich meines theils die **Biblia Pentapla** sehr wehrt halte/ und mich in Confrontirung mit den

B

nen

nen andern Versionen / wegen Ubereinstimmung / ob-
 gleich differenter Worte / da eines das andere viel-
 mahl gar deutlich macht und schön erkläret / öffters
 herzlich darinn ergöße / (wie solches ernstliche Liebha-
 ber des reinen Göttlichen Wortes / so der Welt eitelen
 Zeit-Vertreib verachten / auch befinden werden /) und
 daß die Loca Parellela aller Orten beygedruckt seyn /
 (als die durch Gott-fürchtende gelahrte Männer in
 Durchlesung der Schrift mit Fleiß bemercket / und
 der Posterität / so wohl Gelahrte als Ungelahrten / zu
 mehrer Erläuterung und Erbauung hinterlassen wor-
 den /) ist ja löblich / und mit Danck gegen GOTT zu
 erkennen / (man wolle dann mit dem Tridentinischen
 Concilio wieder auff Papistischen Sinn verfallen / daß
 die Heil. Schrift zu lesen und zu forschen dem geistli-
 chen Stand allein zukäme / welches aber Dr. Luther
 widerspricht / und deutlich behauptet: das höchste Ge-
 richt gehöre der gesamten Kirche / und nicht für einen
 Stand allein / vid. Seckend. Teutsches Luthertum
 pag. 2187. und pag. 2189. man habe auch nach
 Christi Befehl in der Schrift zu forschen / mithin auff-
 zuzeichnen / was unter solchem Forschen Gott Gutes
 eingebe / und ob zuweilen Holz / Heu und Stroh mit
 unterfiele / so bliebe doch der Grund da) weil kein
 Mensch der Heil. Schrift Sinn und Meynung besser
 erläutern kan / als durch die Schrift selber / Pl. 36, 10.
 Rom. 8, 27. worauff sich alle rechtschaffene Christliche
 Lehrer beruffen / (und hindert nicht / daß auch offte Irr-
 Geister sich dergleichen unrecht bedienen) Phil. 1, 15-18.
 Aber Welt-gesinneten Menschen ist es schwer / dann
 die wolten lieber ihre natürliche Subtilitäten in ge-
 schminck

schminckten Neden an die Stelle bringen/ Jer. 23, 31. so aber nach der Krafft kaum als leichte Spreu gegen guten Weizen zu achten/ 1 Cor. 2, 1. Und obschon mancher es übel deuten möchte/ wie die Wandesbeckische Schrifte aus Haß oder blinden Eifer Rom. 10, 2. ganz unverantwortlich alles über einen Hauffen verwirft und verflucht/ und also das Kind mit dem Bade zugleich ausschüttet/ (eben als zu Lutheri Zeiten etlicher Orten von Papisten die Teutsche Bibel/ aus Haß/ weil solche von Luthero, als einem Ketzer/ [ihrer Meynung nach] wäre übersetzt/ verbrandt worden; oder wie der Pabst zu Rom bey der Bulla Coenæ Domini seine Function alle Grün-Donnerstage mit Verfluchung aller Ketzer/ Lutheraner und andere/ so seiner Lehre nicht beypflichten/ verrichtet/) sind wir Christen doch einmahl verbunden/ die Juden/ als Gottes Geschöpfte und vormahls geliebte Kinder und Abrahams Saamen/ Deut. 14, 1. 2. Psalm 135, 4. Rom. 9, 4. (da ihnen der Weg zur Seeligkeit so wohl als uns offen stehet/ wann sie wolten wahre Busse thun und glauben dem Evangelio/ Rom. 11, 23-25.) mit Erbarmen und Mitleyden/ wegen ihrer Blindheit und schweren Verstockung/ anzusehen/ weil wir alle auch also fallen können. Luc. 13, 4. 5.

H. Ist denn die Heilige Schrifte in der Christen Teutschen Bibel nicht genug/ ohne der Juden Bibel/ die Gewißheit Göttlichen Wortes einen zu überzeugen.

P. Das sey ferne zu gedenccken/ vielweniger auszusprechen/ (da aber eines Feindes Zeugniß/ wann es vor den Beschuldigten ist/ destomehr Achtung hat/ als

so auch des Pilati und Herodis Zeugniß von des
 Herrn JESU Unschuld / Luc. 23, 14. 15. zu-
 mahlen als Richter und kluge Heyden / nicht geringe
 zu achten /) wie ein jeder rechtgläubiger Christ die bewes-
 gende Krafft des Heil. Geistes / bey andächtiger Anhö-
 rung / Lesen und Betrachtung des Göttlichen Wortes
 (wo anders das Herz nicht mit der Welt-Liebe beses-
 sen ist) in reichlicher Empfindung und Überzeugung
 auch mercken wird; Aber vor Gemühter / denen
 ihre Seele theuer ist / gleich denen Herrhoens-
 fern / ist es ein trefflich Vergnügen / auch meh-
 rer Zeugniß und Übereinstimmung anderer
 Nationen zu lesen / wie etwan jene Samariter.
 Joh. 4, 42. Zumahlen der Menschen Gemüh-
 ter immer mehr zu forschen begierig / Exod. 33,
 v. 18. Wie dann Moses mit der bishero von
 Gott ihm erwiesenen grossen Gnade sich nicht
 vergnügte / sondern die Göttliche Herrlichkeit
 noch weiter einzusehen verlangete. Und was
 solte wohl einem gläubigen Christen theurer und lieber
 seyn / als die Heil. Schrift gegen die Schrift selber
 halten / und so viel uns von Gott in seinem Wort ge-
 offenbahret ist / nach des Heilandes Joh. 5, 39. und al-
 ler rechtschaffenen Prediger Ermahnung / zu seiner
 Seelen Ergehung Ps. 119, 103. fleissig erwegen und
 nachzuforschen. Wenn aber dieses / nach Päpstlichen
 Decretis, dem so genannten geistlichen Stand allein
 zukame / würde die Vermahnung abseiten der Layen
 unnütze seyn / so ja von dem lieben Heyland / als dem
 Munde der Wahrheit / nimmer zudencken. Marc.
 13, 37. Auch werden so viel tausend andere Bücher
 zur

zur Curiosität gemacht und gelesen / deren Nutzen gegen die Heil. Bibel nicht zu vergleichen.

Weil denn wir arme Menschen in der Welt Liederleyder! immer zunehmen und eiteler werden / die Drohungen Gottes in seinem Worte so geringe achten / und dem sichtbaren Weltwesen so gar ergeben seyn / düncket mich / daß der natürliche Menschen Verstand nicht leicht kräftiger zu überweisen sey / als da der liebe GOTT die durch seine treue Propheten vormahls gedrohetete ernstliche Straff. Gerichte Lev. 26, 14-33. Jerem. 7, 34. Michæ 3, 12. Matth. 23, 38. bey ermangelnder Busse / nach seiner Gerechtigkeit / ohne Verschonen in ihre Erfüllung gehen lassen / Prov. 1, 24-31. Esa. 65, 12. Jerem. 7, 15. 16. und zu einem unwidersprechlichen Exempel und Warnung / denen Christen nach der Heil. Schrift an der Juden Geschlecht vor Augen gestellet hat / 1 Cor. 10, 6. als an einem Volck / welches Gottes Gesetz durch Moses Hand mit Majestätischer Magnificenz und Wundern / dergleichen auff der ganzen Erden nie geschehen / in ihren Vorvatern empfangen und für wahrhaftig erkannt haben / welches bis auff Christum / auch selbst bey den Heyden in grossen Ehren und Achtung gehalten worden / wie das Buch Esdra vom König Cyro bezeuget: Nicht weniger hat der Egyptische König Ptolomæus die Heil. Schriften der Juden / mit Königlichen Kosten / aus der Hebräischen in die Griechische Sprache durch 70 Männer der gelahrtesten Jüdischen Rabbinen aus allen zwölf Stämmen Israelis / mit höchster Sorgfalt übersetzen lassen.

Da die Juden nun mit ihrem Hochmuth und Weltgesinntheit das Sünden-Maas immer gehäuffet/ daß sie endlich mit ihren Obersten / die das Volck an sich gezogen / Matth. 27, 20. Luc. 24, 20. den wahren Messiam in Jesu von Nazareth böshafftig verworffen / und nicht erkennen noch annehmen wollen: Hat gleichwohl die Folge der Zeit erwiesen / daß alle Weissagungen Christi/ Marc. 13, 14. 19. Luc. 19, 43. 44. was Er zu ihrer Straffe und Heimsuchung (gleich auch Moses Deut. 28. über 1400 Jahr vorhero ihrem Ungehorsam gedrohet) vorgesaget hat / in allen Stücken erfolgt ist / und ihre Verstockung nun schon in die 1700 Jahre währet / daß sie unter alle Nationen in der ganzen Welt / zu einem Zeugniß der Wahrheit des Evangelii / recht wunderbahrer Weise zerstreuet seyn / dergleichen man von keinem andern Volck kan sagen / obgleich in so vielen Seculis verschiedene Völcker untergangen seyn / von welchen / auffer den alten Schrifften / keine Spuhr mehr vorhanden / zu Bestärkung / was der liebste Heyland von ihnen bezeuget Matth. 24, 34. daß der Juden Geschlecht bis ans Ende der Welt nicht vergehen solle / ungeacht die Heyden öffters getrachtet ihr Gedächtniß ganz zu vertilgen / Esth. 3, 13. wie auch beym Josepho und andern Geschicht-Schreibern zu lesen. Troß den Türcken mit ihrem verlogenen Mahomet, troß der grossen Göttin Dianæ, welcher gang Asia gedienet / Actor. 19, 27. 28. troß dem Abgott Esculapio und aller Heyden Götzen / durch welche vor Zeiten Satan geredet / und die Völcker verführet hat / daß einer von ihnen dergleichen sichtbare Zeugnisse vom Him

Hims

Himmel beybringen könne/ Esa. 48, 5. als so viel hundert tausend Juden/ bey den zehen Plagen Egypti/ bey dem Durchgang durchs rothe Meer / nachgehends in der wüsten Sinai / bey Promulgirung des Gesetzes/ und eine Menge unbegreiflicher Wunder wehrender vierzig-jährigen Reise in der grossen Wüsten mit ihren leiblichen Augen gesehen / und mit ihren Ohren die Stimmen Gottes vom Himmel selber gehört haben/ Exod. 19, 16-19. zum unwidersprechlichen Beweis der Wahrheit Göttlicher Schriften Alten Testaments; Solte denn aber nun der Menschen Unglauben Gottes Glauben aufheben? das sey ferne. Es bleibe vielmehr also / daß GOTT wahrhafftig und alle Menschen Lügner seyen. Rom. 3, 3. 4.

H. Wie dem allen/ kan man doch nicht sagen/ daß bey vorerwehnten Gözen-Dienst die Gözen-Diener/ (auffer den Paffen / so den Betrug gewust) Hist. Bel. v. 2. blos nur auff das Gözen-Bild / und nicht auf etwas Höhers solten gesehen haben / da manche offft brünstige Andacht erwiesen.

P. Das ist zwar nicht zu läugnen / wie theils aus erwehnter Historie von der sonst keuschen Paulina und dem unzüchtigen Mundo Joseph. 1. 18. c. 7. erhellet/ daß die Paulina bey der Fleisches-Lust ihr sonderliche Ehre und Heiligkeit eingebildet hatte: Wie auch bey dem güldenen Kalb / das Aaron gemacht hatte/ zu lesen ist/ daß das Volck es des 3. Erren (nemlich Gottes) Fest geheissen. Sngleichen auch die Historie vom Bel zu Babel & 17. ergiebet/ daß der König in dem Gözen-Bilde / (so doch nur von Ehre

und Kupffer gemacht war) sich einen wahren und lebendigen Gott eingebildet.

Aber Satan / als ein Gott der Welt / hat der Ungläubigen Sinne dermassen bemeistert und verblendet 2 Cor. 4, 3. 4. und sie gänzlich nach seinem Willen geleitet / wo zumahl Gott ihm verhänget (als ohne dessen Erlaubniß Satan nicht vermag nur eine Lauff zu machen / wie an den Egyptischen Zauberern zu sehen / Exod. 8, 18. oder in eine Sau zu fahren / Marc. 5, 12.) daß er durch die Oracula (nach Weise des wahren Gottes Dienstes durch das Urim und Thumim Num. 27, 21.) ihnen dunckele und zweydeutige Antwort auff ihre eingebrachte Fragen aus der Finsterniß durch der Götzen Priester Betrug gegeben / wie die alten Historien bezeugen / daß der Teuffel durch den garstigen Götzen Esculapius zu Pergamos auf die Fragen seiner Diener geantwortet / daher sie die Götzen / und in diesen den Teuffel göttlich verehret / und also immer mehr und mehr verstrickt worden / 2 Timoth. 2, 26. Dann da sie dem wahren Gott nachzuforschen nicht achteten / hat Er sie auch in verkehrten Sinn dahin gegeben. Rom. 1, 26-28.

H. Es haben aber ja die Oracula nach der Gebuhr Christi cessiret / und das Oraculum zu Delphis, nach dem Zeugniß Suidæ und Nicephori, von sich vernehmen lassen / daß ein Ebräisches Knäblein geboren sey / welches ihm ein Stillschweigen auferlegt und in den Abgrund verwiesen / und gleichwohl hat der Götzen Dienst damit noch nicht das völlige Ende.

P. Eben daraus erkennet man die unermüdete List und Grimm des Fürsten der Finsterniß / der in der Welt

herrs

herfchet / und in den Kindern des Unglaubens sein
 Werck hat / Ephel. 2, v. 2. weil er dem Schlangens
 Treter bey seiner Versuchung Matth. 4, 11. nichts an
 haben können / sondern mit Spott abweichen müssen /
 und Christus nun sein Hohes Priesterliches Amt an
 getreten / das Werck der Erlösung menschlichen Ge
 schlechts aus des Satans Stricken und Gewalt zu
 vollziehen / und das herrliche Evangelium oder die frö
 liche Botschaft verkündiget wurde / daß der gekom
 men wäre / der die Werke des Teuffels zerstöhren solte /
 1 Joh. 3, 8. was vor Zorn übete er da nicht / solches
 Gute zu hindern / da er durch Herodem den grausah
 men Nord so vieler unschuldiger Knäblein in der Ges
 gend Bethlehem anrichtete / der Intention, den neu
 gebohrnen König der Juden darunter mit hinzurichten /
 Matth. 2, 16. Dieser Herodes, nach dem Zeugniß
 Josephi, ist hernach in gar wütende Tyranny verfal
 len / da er viel vornehme Juden / auch seine guten Freun
 de / ja gar seine sonst sehr geliebte Ehe Gemahlin / die
 Mariamne, und endlich seine drey erwachsene Söhne
 aus Argwohn umbringen lassen / daß auch der Römi
 sche Kayser Augustus von ihm gesagt hat: Er wolte
 lieber des Herodis Saue als sein Sohn seyn; Letztlich
 straffte ihn Gott mit gar schmerzlicher Kranckheit /
 daß er wegen heftiger Pein sich selber erstochen hätte /
 wann er nicht wäre verhindert worden / dann es wuchs
 sen häufig Würmer aus seinem noch lebenden Leibe /
 die sein Fleisch an heimlichen Orten frassen und ihn na
 geten / und gab einen dermassen grausamen Gestanck
 von sich / daß kein Mensch nahe um ihn dauern konte /
 bis er endlich seinen tyrannischen Odhem ausgeblasen
 hat.

Hernach daß eben dieses Herodis Sohn/ Herodes Antipas genandt/ (welcher dem Heyland/ als ihn Pilatus hinsandte/ ein weißes Kleid anlegen ließ/ und ihn mit seinem Hofgesinde hönisch verspottete/ Luc. 23, 11.) seinem hochmühtig/ und unzüchtigen Weibe/ der Herodias zugefallen/ den Vorläuffer des Messia, Johannem den Täufer/ wider Recht und fast wider seinen Willen musste enthaupten lassen/ Marc. 6, 20. 28. Aber zur Göttlichen Rache wurde er aus seinem Biers Fürstenthum verstoßen/ und samt seiner Herodias vom Kayser Caligula nach Lyon in Franckreich relegirt/ allwo sie beyde ihr Leben im Elende beschließen müssen.

Wie trieb er nicht die Pharisäer und Obersten der Juden an/ daß sie durch tausend Gelegenheiten und allerhand List und Practiquen Jesum zu tödten sucheten? Luc. 22, 2. darinn sie doch gleichwohl nichts vermochten auszurichten/ bis die durch Göttliche Vorsehung bestimmte Zeit gekommen/ Luc. 22, 53. Joh. 7, v. 30. cap. 19, 11. da nach der Danielischen Weissagung der Levitische Gottesdienst und Mosaische Opfer Altens Testaments abgethan/ der Messias oder Christus aus dem Lande der Lebendigen (doch nicht um seiner willen) ausgerottet/ und eine ewige Versöhnung dadurch vollbracht wurde. Dan. 9, 26. 27.

H. Die Schrifften Alt- und Neuen Testaments erweisen dieses alles deutlich genug/ gleichwohl läugnen es die Juden/ und weil sie die heilige Bibel nicht verläugnen können/ deuten sie sothane Schrift- Stellen auff diesen oder jenen König oder ganz Israel auch öfters ganz ungereimt. Manche unter den Christen/ auch
wohl

wohl Gelahrte / so ihre Studia zur Gelahrtheit auff den Naturalismum verwenden / und dadurch einigen Zweifel gegen die heilige Schrifft fassen / ob sie sich gleich zu einer oder andern Gemeine äusserlich halten / lassen zuweilen in particulier Discoursen ihren Zweifel genug merken.

P. Das muß einen redlichen Christen nicht irren / weil dieses in der Kirche Gottes nichts Neues ist / und bey den Zeiten Christi die Sadducæer den äusserlichen Gottes-Dienst mit Opffern / Fasten und andern Levitischen Ceremonien mit hielten / so gar / daß das meiste Regiment des Jüdischen Volcks in dergleichen Leute (als der Gelahrtesten und Fürnehmsten im Volck) Händen war / auch von ihnen gar zum Hohen-Priesterthum gelangenet / von denen doch die Schrifft bezeuget / Act. 23, 8. daß sie im Herzen weder die Auferstehung der Todten / weder Engel noch Teuffel / und folglich bey dem Widerspruch der Schrifft / auch keinen Gott geglaubet / sondern ihr höchstes Gut nur in Welt- und Fleisches Lusten / Eigen-Ehr und Geld-Geiz / und dergleichen suchten. Joh. 12, 43.

Daher sie auch dem äusserlich geringen und demüthigen JESU / um seines schlechten Ansehens willen / desto grössern Haß und Feindschafft erwiesen / Joh. 7, v. 48. cap. 9, 22. cap. 11, 57. Denn eben sie waren nebst den Pharisæern und Schrifftgelehrten vornehmlich diejenigen / die den HERN JESUM in den schmachlichen Creuzes-Tod brachten / (welches Stephanus ihnen verwieß / Actor. 7, 52.) indem sie das Volck anheßten / daß diese Pilatum, auch wider sein Gewissen / mit Bedrohung Kayserlicher Ungnade / nöthigten / den

Mör

Mörder Barrabam loßzulassen/ und JESUM zu kreuzigen/ Joh. 19, 12. ungeacht sie aus den Schrifften Moses/ der Psalmen und Propheten/ wie auch aus denen Wunderwercken JESU/ mehr als genug hätten können überzueget seyn/ daß Er der von Gott ihren Vätern verheißene Prophet und Messias wäre/ Joh. 15, 22. 23. wann sie nicht wären vom Welt-Geist regieret worden/ daß sie die Furcht Gottes ganz aus den Augen gesetzt/ und nur um ihr zeitlich Interesse wären besorgt gewesen/ Joh. 11, 48. wie die Juden in ihrer Teutschen Bibel gnugsame Zeugnisse haben/ daß der Messias kein gemeiner/ vielweniger ein Welt-Mensch seyn könnte/ und daß in JESU von Nazareth die Weissagungen der Propheten erfüllet waren. Esa. 29, 18. 19. cap. 35, 4-6. Matth. 11, 4-6. Luc. 4, 21. 22. Joh. 15, 24.

H. Der Herr saget mir da abermahl von der Juden Teutschen Bibel/ di se soll ja/ wie sie vor einigen Jahren von einem gelahrten Juden/ Rabbi Athias, ins Teutsche übersetzt/ aber mit Rabbinischen Buchstaben in Holland gedruckt worden/ nun auch mit Teutschen Buchstaben in einer fünffachen Bibel/ getitulirt: BIBLIA PENTAPLA, gedruckt seyn.

P. Eben aus derselben Bibel ist ein Christ der Wahrheit des Alten Testaments/ und ein Jude von dem wahren Messia JESU Christo kräftig zu überzeugen/ wenn er nicht muhtwillig seine übelgefaste Meinung im Punct vom Messia halbstarrig behaupten/ und die falschen Glossen/ so in neulichern Zeiten von ihren verkehrten Rabbinen eingerückt/ jedoch mit [] bezeichnet seyn/ fahren lassen will/ wies es ja Leute gibt/
die

die aus vorher gefasster Meinung dem hellen Tag widersprechen. Wenn sie wolten erwegen / was ihnen Moses im Namen und auff Befehl des grossen Gottes angedeutet / laut ihrer Bibel: Deut. 18, 15-19. **Einem Nabhi von zwischen dir / aus deinen Brüdern / gleich als wie ich / werd GOTT dein GOTT zu dir aufrichten / zu dem solt ihr hören / gleich als wie alls / das du von GOTT hast begehrt / an [dem Berg] Chorebh / an dem Tag von der Einsammlung und sprachst / ich wil nit mehr die Stim von GOTT meinem GOTT zu hören / und die dasige grosse Feuer wil ich nit men sehen / und ich werd nit sterben.** Da sprach GOTT zu mir / es hat [mir] wol gefaln / das sie geredt haben. **Ein Nabhi gleich als wie du / wil ich ihnen von zwischen ihren Brüdern aufrichten / und ich wil meine Red in seinen Munt geben / und er sol zu ihnen reden / alls das ich ihm werd gebieten.** (Joh. 12. v. 48-50.) Und es werd seyn / der Man / der damit werd hören zu meinen Worten / die er in meinem Namen wert reden / von dem wil ich es forschten." Welchen Propheten die Juden jederzeit vor den Messiam gehalten / der aber mehr als ein natürlicher Mensch seyn müste / weil GOTT der Herr sie an den Gehorsam desselben Propheten bindet / und sein Wort / daß er zu ihnen reden soll / unmittelbar in seinen Mund geben / auch von den Ungehorsamen es fordern wolle.

Wo sie nur in Aufrichtigkeit möchten dabey bedenken / was ihnen GOTT durch Moses vorhero
 ansas

ansagen lassen/ Exod. 23, 20-23. da es in ihrer Bibel lautet: "Nun ich send ein Engel vor dich / um
 "dich zu behüten auf diesen Weg und zu brenn
 "gen dich zu den Ort / das ich hab anbereit.
 "Hütet euch vor sein Angesicht / und seyt sein
 "Stim gehorsam / und wiederस्पennige nit an
 "ihm. Dener wert euer Misdat nit vorgeben/
 "denn mein Namen is in Ihm. (Joh. 10, 38.
 "cap. 14, 9-11.) So aber ihr wert ernstlich folg
 "gen sein Stim / und werst thun alles / was ich
 "wer sprechen / den wer ich beseiden eüere Feind
 "den / ob ich wil beleidigen deine Leidiger.
 "Denn mein Engel wert vor dier gehn / und er
 "wert einbringen dich zu dem Amori &c. Da
 bezeuget GOTT klar / daß derselbige Engel Göttliche
 Ehre und Macht haben solle / darum sie ihm schlech
 terdings gehorsam oder seiner Straffe untergeben seyn
 solten / aus dem Grund oder Ursache: denn sein (nem
 lich Gottes) Name sey in ihm. Joh. 5, v. 46. 47.
 cap. 10, 30. Nun sind hier zwey / einer der da sendet
 / und ein anderer der da gesendet wird; der da sendet
 / ist unstreitig der ewige allmächtige GOTT / der
 Himmel und Erden / und was darinnen ist / aus Nichts
 erschaffen hat / und auch noch erhält / dessen Herrliche
 keit sie mit ihren leiblichen Augen gesehen / und mit ih
 ren Ohren seine mächtige Stimme gehöret hatten;
 der gesandt wird / ist ein anderer / kan aber keine Crea
 tur noch erschaffener Engel seyn / dann die sind nur
 dienstbahre Geister / Ehr. 1, 14. ein natürlich oder ge
 meiner Mensch kan er noch vielweniger seyn / weil
 GOTT deutlich bezeuget / daß sein (GOTTES)
 Name

Name in ihm sey. So bezeuget die heilige Schrift klar / daß Gottes Name / GOTT selber sey / Exod. 3, 14. cap. 6, 3. Ps. 48, 11. der seine Ehre keinem andern / noch seinen Ruhm den Götzen geben wolle. Esa. 42, 8.

So ist ja auch von denen Propheten Alten Bundes die Versohn / Amt und Wunder-Wercke des Messiaë, nach Prophetischer Art dermassen klar beschrieben / (wie es auch in der Juden Bibel zu lesen) daß er nothwendig Gott und auch Mensch seyn mußte / dieses / daß er leiden und sterben könnte / dem Urtheil Gottes ein Genügen zu leisten. Gen. 2, 17. jenes aber / daß sein Tod könnte gültig seyn zur Versöhnung aller Menschen Sünde / nach der Prophezyung Esa. 53, 4-6. und daß der Tod ihn nicht als einen natürlich-sündigen Menschen zur Verwesung im Grabe halten könnte / Ps. 16, 10. Marc. 9, 31. Act. 2, 29-32. cap. 13, 35-37. sientemahl nach Göttlichen Rath er zum Richter aller Menschen bestimmt war. Dan. 7, 13. 14. Act. 10, 42. cap. 17, 31. 2 Cor. 5, 10.

Da nun alle Weissagungen der Propheten Alten Bundes mit den gegebenen Kennzeichen / Wunder-Wercken / und beschriebenen Zeiten der Zukunfft des von den Juden und Alt-Vätern so sehnlich verlangten Messiaë ins Fleisch / Ps. 14, 7. Esa. 64, 1. Luc. 19, 35-40. in Jesu von Nazareth erfüllet seyn; die siebenzig Jahr-Weekten Danielis auch längst verflossen / da nach des Schrift-Gelehrten Gamalielis Anweisung Actor. 5, 35-39. etwan drey Jahr vor Christi Geburt sich Theudas, und um die Zeit der Schakung Kayfers Augusti, einer Judas, und mehr dergleichen falsche

falsche Christi angegeben / viel Volck verführet und in Unglück gebracht / weil nach aller Schrift-Gelehrten Rechnung / die vor verkündigte Zeiten der Zukunft Messia erfüllet waren / das Regiment oder Scepter der Juden auch völlig abgethan / Gen. 49, 10. und in der Römer Hände war / Joh. 18, 31. cap. 19, 15. und die Juden bis diese Stunde unter allen Menschen keinen auffbringen können (wie sehr sie sich auch mit ihren falschen und theils ganz ungereimten Glossen / in Verdrehung der Texte, so vom Messia handeln / bemühen) auff welchen alle solche Weissagungen und Wunder-Wercke mit Recht könten appliciret werden / als alleinig auff Jesum von Nazareth.

Auch haben die Geschlecht-Register unter ihnen ganz aufgehöret / die doch nach dem Gesetz Mose nöhtig waren / Lev. 25, 10. die zwölff Stämme Israels unvermischt in ihren Ordnungen zu halten / Num. 2, 34. cap. 36, 6. 7. da sie bey Zerstörung der Stadt Jerusalem durch die Römer in die ganze Welt zertheilet und verstreuet worden / und man nun nicht mehr gewiß sagen kan / dieser oder jener Jude sey reinlich aus dem Stamm Juda / und von Davids Geschlecht / zu Bethlehem (dessen keine Spur mehr vorhanden) geböhren / wie doch von dem Messia war von G D E verheissen worden / daß derselbe solte vom Stamm Juda geböhren werden / Gen. 49, 10. und das zu Bethlehem / Micha 5, 1. aus dem Geschlechte Davids Esa. 11, 1-3. und zwar von einer Jungfrau / Esa. 7, 14. Luc. 1, 26, 27. und daß Messias oder Christus von der Abkunft / oder ein Sohn Davids seyn müste / war zu den Zeiten Christi unter

unter den Juden so gemein bekandt/ daß auch die Kinder davon zu sagen wußten/ Matth. 21, 15. Marc. 10, 47. cap. 12, 35-37. wie auch die Schrift-Gelehrten und Pharisäer selber/ auff die Frage von JESU/ Matth. 22, 42. gar freymühtig bekandten/ aber solches nur auff irrdische Weise zu einem welt- und nicht geistlichen Reiche meineten/ und darum mit der Antwort/ wie er Davids Sohn seyn könnte/ weil er ihn in dem 110 Psalm ausdrücklich seinen HERN nennet & zurücker blieben; und wolte die Deutsche Juden-Bibel besagten Psalm im ersten Versicul mit bekammereten Glossen, zu ihrer Verhärtung/ gerne verdrehen/ so aber gar ungereimt und sich selber widerleget. Und da mit dessen unschuldigen Tod und Blut-Vergießen/ nach Dan. 9, 24. 26. nicht allein alle Jüdische Opfer und ganzer Levitischer Gottes-Dienst/ sondern auch ihre ganze Republic aufgehoben und geendiget worden/ daß sie kein Volk mehr seyn/ und die Verwüstung bis ans Ende wahren solle/ welches alles so erfolgt ist/ wie es am Tage/ und nun schon in die 1700 Jahre darüber verlossen. Da hingegen das Evangelium von Christo/ ungeacht des Teuffels und der ganzen Welt Macht/ List/ Feindschaft und Widerstand/ wobey es in den ersten 300 Jahren unter Heydnischer Regierung/ an Wüthen/ Plagen und Morden nicht gemangelt/ dennoch durch Gottes Macht bis auff diese Stunde ganz wunderbar erhalten/ und durch die ganze Welt ausgebreitet/ ob schon es nicht von weltlichen Arm und Gewaltigen oder Welt-Gelehrten unterstützt und erhalten/ sondern nur von ganz geringen und einfältigen Leuten angefangen

Ⓒ

gefangen

gefangen und durch Gottes Krafft fortgesetzt worden/ 1 Cor. 1, 26-29. welches auch bis ans Ende der Welt bestehen wird. Matth. 24, 35.

Da nun die Juden unter denen Christen wohnen/ und ihre Hoffnung eines irdischen Messiaë über alle Maassen verziehet/ haben sie Gelegenheit den Grund der Christen-Lehre zu untersuchen/ und mit ihren authentiquen Schrifften der Bibel zu confrontiren/ dadurch sie befinden würden/ daß im Neuen Testament oder Bunde/ auffer den Levitischen Ceremonien und Opffern (welche/ als schon gedacht/ nach den Prophetischen Weissagungen ein vor allemahl erfüllet/ und dahero ganz abgethan seyn und bleiben solten) nichts anders/ als was Moses/ die Psalmen und Propheten verkündiget haben/ enthalten sey. Actor. 26, 22. 23. So ist es also ihrer eigenen Halsstarrigkeit Schuld/ daß sie in ihrer Blindheit verstockt bleiben/ Esa. 29, 10-14. Jerem. 8, 5-9. wie sie dann nicht leicht den Grund ihres Glaubens und Hoffnung gegen einen Christen offenherzig entdecken oder davon reden werden/ denn der Stein des Anstossens Esa. 8, 14. liegt ihnen gleich im Wege/ welchen Spruch sie in ihrer Bibel gern verfälschen wolten/ wenn sie schreiben:
 "Und er wert sein zu einem anbereiten [von Straf]
 "und zu einem anstossendigen Stein/ und zu einem
 "nem straucheligen Felsen/ zu die zwey Häuser
 "gesind von Jisrael [die da haben wolln seyn] zu einem
 "nem Fiez und zu Strauchelung zu den Inwoh-
 "nern von Jeruschalaim. Wann sie nun die bezeichnete falsche Glossen (wie es billig) davon weglassen/ ist der Spruch gar deutlich wider sie.

H. Dieo

H. Dieses ist wohl geredet von einem / der von Jugend auff in der Christlichen Lehre erzogen und unterwiesen ist / dahingegen den Juden von Kind auff der giftige Haß und allerhand Lügen wider Jesum von Nazareth eingepräget / und also das Gemühte mit einer Tod-Feindschafft præoccupiret wird / auch die Schriften Alten Bundes einen einigen GOTT / Schöpffer Himmels und der Erden anweisen. Deut. 6, 4. Von dem Sohn Gottes aber und dem Heiligen Geist / vor einen dem Levitischen Gesetz untergebenen und unerleuchteten Menschen / einigermaßen dunkel redet / Act. 19, 2. weil es Gott gefallen / erst in der Folge der Zeiten nach und nach mehr Licht und Erklärung davon zu geben. Deut. 4, 12. Joh. 1, 18. Ephel. 3, 5. 6. Darzu sind nunmehr die falschen Glossen ihrer untreuen Rabbinen gekommen / daher es einem Juden viel schwerer ist / die Christliche Religion im Herzen anzunehmen / I Cor. 1, 23. als einem Heyden / weil er die Christen als von GOTT Verworffene und seine Feinde achtet / zumahl wenn die Juden bey uns Christen so viele Laster und Aergernisse / die wider den Inhalt unserer Religion streiten / täglich ohne Scheu vor Augen sehen müssen.

P. Es giebt leyder die Erfahrung / daß die Juden durchgehends einen heimlich-giftigen Haß gegen alle Christen hegen / und sie als Gojim oder Heyden / die von GOTT entfernt und abgesondert / achten / auch ihre Kinder zu solchem Haß mit anführen / hingegen ihr Juden Geschlecht / als des edlen und gläubigen Abrahams Kinder / hoch anpreisen / einander destomehr lieben / und sich der eingebildeten Göttlichen Verheissung

gen Alten Testaments von einem weltlichen Messia bestomehr erheben. Anlangende aber die Sprüche des Alten Bundes von dem DreyEinig Göttlichen Wesen/ vom Sohne Gottes und Heil. Geist/ kan man deren Dunkelheit/ gegen das Neue Testament zu rechnen/ nicht läugnen/ und der Güte Gottes niram er genug danken vor die Erleuchtung und deutliche Anweisung aus dem Alten Testament/ und fernere Erklärung aller solcher Sprüche im Neuen Testament/ nach vollbrachtem Werck der Erlösung/ zumahlen/ da auch vor dem mit Abraham auffgerichteten Bunde noch grössere Dunkelheit vom Göttlichen Wesen unter den Menschen zu seyn/ GOTT gefallen hat. Denn da es von den Jüngern Jesu/ wenn Er ihnen von seinem Leyden und Sterben oft gar deutlichen Vorbericht gab/ dennoch hiesse: (weil sie gleich allen Juden einen irdischen oder Welt-Messiam im Kopffe hatten/ Matth. 20, 21.) Sie vernahmen der Keines/ und die Rede war ihnen verborgen. Luc. 18, 34. Joh. 20, 9. So lautet es hingegen nach der Auferstehung Christi schon anders: Luc. 24, v. 32. **Brannte nicht unser Hertz in uns/ als Er uns die Schrift öffnete.**

Und das ist die Decke Moses/die für der Juden Herzen hanget/ 2 Cor. 3, 14. 15. dazu dann oberwehnte falsche Gloffen ihrer Weltgesinnten Schrift-Gelehrten mit Verdrehung der Schrift gar viel contribuiren/ und die ohnedem irdisch-gesinnte Herzen desto mehr verhärten/ 2 Timoth. 2, 16. 17. wie in der Biblia Pentapla klar zu sehen/ daß sie beynah alle Schrift-
Stellen/ so vom Messia oder Göttlichen Dreyeinigkeit
han

handeln/ auff ein oder andere Weise mißdeuten/wenns auch schon ganz ungereimt ist: Dabey man gleichwol Gottes Schutz-Hand über sein Wort augenscheinlich wahrnimmt / indem sie ihre falsche eingerückte Meinungen und Glossen mit Klammern [] bezeichnen/ und auch in der Vorrede deutlich haben gestehen und anweisen müssen / daß solche Glossen in dem Grund-Text nicht stehen / folglich auch nicht dazu gehören / zum Zeugniß wider sie selbst; als zum Exempel Gen. 1, 26. lautet ihre Bibel: "GOTT sprach" [zu den Malachim] oder Engeln (dis ist muhrwillig hinein geflicket) mir wollen beschaffen einen Menschen in unserm Form/ as wie unser Gleichniß." Da sie die Mehrheit im Göttlichen Wesen nicht läugnen können/ und doch/ ihre Bosheit zu stärken/ die Malachim oder Engel darein flicken/ da auff solche Weise die Engel mit Gott müssen eins seyn/ weil die Form gemein lautet. Wiederum Gen. 3, 5. führen sie die Schlange redend ein: Ihr wert seyn gleich as wie [die Engel von] GOTT/ und cap. 3, 22. Und GOTT der Herr sprach" [zu den Malachim] nun der Mensch ist gleich as wie einer von uns / zu wissen Guts und Böß." Da sie abermahl zwischen Gott und den Engeln eine Gemeinschaft machen/ nur um die Mehrheit in dem einigen Göttlichen Wesen zu verdunckeln/ und also widersprechen/ was sie vorhero deutlich bekant/ Gen. 1, v. 27. da es bey ihnen heist: Und GOTT hat den Menschen beschaffen in seinem Form/" NB. in Gottes Form hat Er ihn beschaffen/" wo sie gestehen müssen/ daß kein Engel dabey gehöre.

Ferner Esa. 7, 14. lautet es in ihrer Bibel: "Tun/
 "die Jungfrau [dein Weib] wird tragen wer-
 "den / und sie wert ein Sohn gewinnen / und sie
 "wert sein Namen ruffen Immanuel. Da zeigt
 sich ihre Bosheit öffentlich / der Jungfrau Mariæ
 Reinigkeit zu schänden / da doch die Gebuhr desselben
 Sohns zu einem sonderlichen Wunder und Zeichen
 dem ganzen Volcke seyn solte / welches mit dem Wörta-
 gen Siehe! (davor sie das Wort Tun setzen) zur
 Aufmerksamkeit gelockt wird. Und wenn von des
 Messiaë Ampt und Eigenschaften klar und deutlich
 geredet wird / muß man sich verwundern / wie sie sich
 selbst verblenden und äußerst bemühen / mit falschen
 Glossen dem Texte Gewalt anzuthun / wann es in
 ihrer Bibel Esa. 9, v. 6. 7. übersetzt ist: "Den ein
 "Kind is worden gebohren zu uns / ein Sohn
 "ist zu uns worden gegeben / und es wert seyn
 "die Herrschafft auff seiner Aßel [Gott der da is]
 "wunderlich / ein Rathgeber / ein starcker
 "Gott / ein ewiger Vater / er hat gerufen sei-
 "nen Namen Frieden: Först. [Von wegen] das
 "er wert mehren die Herrschafft / wert zu sei-
 "nem Frieden kein End seyn / auf den [Königlichen]
 "Stuhl von David und auf sein Königreich /
 "zu anbereiten sie / und zu unterlehen sie mit
 "Gericht und mit Gerechtigkeit / von izundere
 "an und bis in Ewigkeit / die Rachenung
 "von Gott Zebaoth were das dasig thun.
 Wann nun die drey mit Klammern bezeichnete Pas-
 sagen (als die in dem Ebräischen Original oder
 lautern Grundtext , nach der Juden eigenen Bes-
 kannte

känntniß nicht stehen) wegbleiben / ist dieser Haupt-
Text mit der Christen Übersetzung einig. Dahin ge-
hören die herrliche Weissagungen vom Ampte des
wahren Messia. Esa. 42, v. 1-7. cap. 53. tot. cap.
55, 3-5. Daß es aber gebrochen Teutsch ist / läßt
man an seinem Ort beruhen / weil also der Juden Res-
dens-Art / und könnte auch sonst der Juden Bibel nicht
heissen.

Wann nun ein Jude die heilige Schrifft / die ja
eben wohl der Grund seiner Hoffnung und Religion
seyn soll / mit auffrechter Begierde / (auffer den vorge-
dachten eingeflickten Glossen, da ihre untreue Rabbia-
nen nach der Babilonischen Gefängniß / lange vor
Christi Gebuhr / zum Ansehen ihrer Pharisäischen
äusserlichen Heiligkeit / viele Dinge ersonnen / zu Lehr-
Sätzen gemacht / und endlich solche zusammen getras-
gen und einen Talmud daraus geschmiedet / welche Ge-
setze sie genauer wolten gehalten haben / als Gottes
Gebot / weil diese ihr Einkommen und Authorität ver-
mehrten / und so dunckel waren / ja oft zweydeutig / daß
auch nicht alle Schrifft-Gelehrten solche verstunden /
vorgebende: Gott der Herr habe solche Gebote durch
Mosen denen Alten zu seiner Zeit lassen mündlich vor-
tragen / daß sie solche auff ihre Nachkommen mündlich
fortpflanzen solten. Welche aber der liebste Heyland
verwirfft und zeigt ihnen / daß solche nur Menschens
Lehren und den Geboten Gottes zuwider seyn. Matt.
5, 20-22. Marc. 7, 6-12. Nachdem aber bey Zer-
störung der Stadt Jerusaleim solche Schrifften ver-
lohren worden / hat Rabbi Juda Hack, ohngefehr 188
Jahr nach Christi Gebuhr / einen andern Talmud ge-

macht/ und viele fabuleuse Dinge darein fließen lassen/ die nachgehends durch verschiedene andere Rabbiner mit ihren Phantastischen Träumen und Gotteslästerungen sind vermehret worden: Da sie doch hätten erwegen können und sollen/ daß die letzten unter den wahren Propheten Gottes Mich. 5, 1-3. Hagg. 2, v. 7-10. Zach. 9, 9. und Mal. 3, 1-3. ihnen die Vertröstung gethan/ daß der andere Tempel sollte herrlicher seyn/ als der erste gewesen/ weil der HErr selber zu seinem Tempel kommen/ und aller Heyden Trost allda sich offenbahren werde. Nun ist ja derselbe andere Tempel schon in die 1700 Jahre verwüstet/ und ist in all solcher langen Zeit kein Prophet Gottes gekommen/ der ihnen einige Hoffnung zu einem andern Messia, nach ihren Concepten/ machen können.)

So nun/ sage ich/ ein Jude ohne solche Glossen die Heil. Schrift lesen und mit der Christen Bibel confrontiren wolte/ so würde er die Ubereinstimmung und seinen Irrthum in der wahren Weisheit der Schrift 1 Cor. 2, 7-8. gar leicht erkennen. Aber da mercket man die Krafft der Verstockung/ und was irrige Lehrer mit ihren falschen Deutungen vor starcke Impressiones in der Menschen Gemühter machen und grosse Gemeinden in Blindheit irrführen können. 2 Chron. 36, v. 14. Jer. 5, 31. cap. 6, 13. cap. 14, 14. cap. 23, 26. 27. cap. 27, 15. Ezech. 34, 2-4. Micha 3, 5. 11. Matth. 23, 13. 15. Zumahlen da die Juden insonderheit hochmühtig und trozigen Herzens waren/ Jer. 3, v. 3. cap. 43, 1. 2. dem eitelen Weltwesen so gar ergeben/ welches Gott der HErr ihnen zur Beschämung

vora

vorhalten und verweisen lassen / Ezech. 2, 4. cap. 16. tot. daß sie also dem Mose in der Welt Achtung ganz ungleich waren / Ebr. 11, 25, 26. daß sie auch einmahls / aller Wunder und der allerlieblichsten Pflege und Vorsorge Gottes ungeacht / auff die unbesonnenen desperate Gedancken verfielen / lieber nach Egypten in die Slavery (darunter sie doch so sehr hatten seuffzen müssen Exod. 5, 14.) wieder umzukehren / Num. 14, 4-11. als sich mit dem herrlichen Manna ohne Mühe und Arbeit zu vergnügen / und nach Gottes Geboten zu leben / weil ihr Datum jederzeit nur auff ein Welt-Reich und irdischen Messiam gerichtet / welches dann mit der Zeit der allgemeine Wahn aller Juden geworden ist / und daher alle Weissagungen Moses / der Psalmen und Propheten / die doch von des Messiae Niedrigkeit / Sanftmuth / ja dessen Leyden und Sterben so klar deuten / dennoch so gar nicht verstehen noch annehmen wolten / sondern so viel sie nur erdencken können / sich und andere zu bereden / alles auf irdische Weise ausgeleget und gezogen.

Dazu kam hernach / daß Jesus von Nazareth in geringem Ansehen / als eines schlechten Zimmermanns Sohn / mit andern gemeinen Kindern zu Nazareth umgieng / und an Statur und Verstand bis ins dreysigste Jahr (doch ohne alle Untugend) zunahm / wie andere Menschen / Ebr. 2, 14-17. welches den hochmühtigen Juden gar verächtlich dauchte / Marc. 6, 3. Joh. 1, 45. 46. cap. 7, 52. daß ein solcher geringer Gefelle sollte ihr Messias seyn / auf den viel Könige / Propheten und Väter so sehnlich gehoffet. Luc. 10, v. 24. Zunahl sie immer mit der Welt-Herrschaft schwang

ger giengen/ wie auch die beyden Emauntische Jünger
Luc. 24, 21. bezeugen/ daß ihre Hoffnung gewesen/
Er würde Jsrael erlösen/ nemlich aus der Römer Ges
walt.

Hier nun (wenn zumahl darzu kommt/ daß JEsus
nach dem verborgenen Rath Gottes Actor. 2, 23.
den allerschmählichsten Creuzes Tod lütte/ da nach der
Schrift ein Gehenccker verflucht/ ja gar ein Fluch
war/ Deut. 21, 23. und nicht über Nacht durffte an
dem Holz hangen bleiben/ damit das Land dadurch
nicht verunreinigt würde/) hat sich ein Christ zu prü
fen/ wenn er zu selbiger Zeit an der Jüden Stelle gewes
sen/ und die Armuht JEsu/ nebst seiner Verachtung
und Hohn/ von den Schrift-Gelehrten und grossen
Pharisaern/ als von den Bornehmsten und Weisesten
im Volck/ vor sich gesehen: ob er nicht vielleicht noch
verächtlicher von ihm würde geurtheilet und sich an sei
ner Gestalt auch wohl geärgert haben? Da ja der
Hochmuht unter den Christen dermassen angewachsen/
daß ein jeder/ der nicht eine grosse Figur mitmachtet/wie
redlich und fromm er auch sonst seyn möchte/ verachtet
verhönnet und unterdrückt wird/ Hiob 12, 5. obwohl
es sich mit der Christenlehre durchaus nicht reimen läßt.
Joh. 13, 34. 35.

H. Eben diese Jüdische Bibel soll die Ursach seyn/
indem sie des seel. Lutheri Heil. Version an die Seite
gesetzt worden/ warum der P. von W. die Biblia Pen
tapla so gar grausam verfolget/ verworffen/ und solche
nebst dem Drucker und Helffern aus einem sonderlich
heilig Pabstischen Eyfer zum Feuer verdammt/ den
Drucker von dannen vertrieben/ und eine ganz unchrist
liche

liche Schrifft dawider drucken lassen / die sich aber in der That selber widerleget.

P. Ich muß gestehen / mit viel andern rechtschaffenen Leuten / auch wackern Theologis, daß mich sehr verlanget hat / die Biblia Pentapla fertig zu sehen / da ich mir sie vorgestellt habe / auch nachgehends so befunden / als einen kleinen Commentarium, wegen der verschiedenen gelahrten Übersetzungen einerley Textes aus den Grund-Sprachen / weil in Gottes Wort die Reinigkeit ohn alle menschliche Authorität zu achten ist. Aber so bald mir besagte Schrifft zu Gesichte kam / und mir sogleich deren Titel in die Augen schien: **Entdeckung des Greuel-Wesens der neuen Christen in der Biblia Pentapla**, war ich bestürzt / daß solche Greuel in dem Buche seyn solten / und daher so vielmehr von Herzen betrübt / weil meine Hoffnung / (daß solche Bibel zu des grossen Namens Gottes Verherrlichung gereichen würde /) sollte betrogen seyn / denn ich erblickte fast auff allen Seiten der Bannesbeckischen Schrifft nur solche Schelt-Worte: Teuffel / Greuel / Babel / die Verlehrung der Schrifft / den siebenköpffichten Drachen und endlich das Urtheil zum Feuer.

Da dachte ich / hilf ewiger Gott! soll denn Satan nun Macht bekommen / das liebe Wort Gottes in diesen unsern elenden und ungläubigen / oder vielmehr heuchlerisch und politischen Zeiten / ganz zu verfälschen / da doch Gott der Herr durch seine Macht Hand und Güte es in den grösten Verfolgungen Jerem. 36, 23. 24. und unter Tyrannisch und Heydnischer Obrigkeit erhalten / und es rein und lauter zu uns
hat

hat kommen lassen / dessen wir Ihm nimmer genug zu dancken vermögen / weil es eine Krafft Gottes ist / selig zu machen alle die / so daran glauben / Psalm 119, v. 92. Rom. 1, 16. 1 Cor. 1, 18. Ebr. 4, 12, 13. Ich begriff mich aber in meiner Einfalt / da mir zu Sinn kam / als Johann Huls zu Constanz um der Bekännniß des Evangelii willen lebendig verbrandt werden sollte / und nun zum Feuer hingeführet wurde / setzten ihm die Pfaffen eine papierne Bischoffs-Inful auff / die voller greßlicher Teuffel gemahlt war / dadurch die gemeinen Leute ihn nicht anders / als einen solchen Teuffel hielten und sein Verderben mit Freuden ansahen / obwohl an sich er ein redlich / und frommer Christ war; sahe also die Schrift ein wenig ein / da ich gleich in der Vorrede nur falsche Verdrehungen und verleumderische Beschuldigungen observirte.

Daß aber des Juden Athia's Version, die zu nichts nütze wäre / als zur Bosheit / (wie die Wandesbische Schrift fabulirt /) dem Alten Testament / und zwar der erleuchteten Übersetzung Lutheri an die Seite gesetzt worden / (da sie doch die Lutherische Version an keiner Seite berühret) kan ja dem lieben Luthero seel. nicht schimpf / noch schädlich seyn / weil Lutheri Version ja nicht sein eigen / sondern des grossen Gottes Wort ist / dabey ihm so weit die Ehre bleibet / daß Gott der HERR ihn als ein Werkzeug dazu ausgerüstet / gestärcket und so fern beschützet hat / daß er mit Assistentz anderer Gottsfürchtigen gelahrten Männer (zu einer Zeit / da die ganze Christenheit mit der härtesten Selaverey des Pabstes und seiner Clerisey, in Unwissenheit Göttlichen Wortes und Stock-dicker

Sinn

Finsterniß auff's grausamste gefesselt war) solches am
 ersten aus den Grund-Sprachen in reine Deutsche
 Sprach übersetzen können. Psalm 115, 1. Und so ist
 auch des Juden Version, ausser den eingeflickten Glos-
 sen, (welche nicht zum Grund-Text gehören/ sondern/
 wie schon oft gedacht/ ein vor allemahl daraus ver-
 worffen seyn und bleiben/) Gottes Wort/ wie solches
 in der Ebräischen Sprache von GOTT dem HERRN
 durch Mosen denen Juden zuerst gegeben/ Psalm 147,
 v. 19. 20. Rom. 3, 1. 2. (die dann auch allen Fleiß
 angewandt/ das Wort Gottes rein und unverfälscht
 zu conserviren und fortzupflanzen/ daß sie auch alle
 Worte eines jeden Buchs gezelet und darbey ange-
 merckt/ damit nichts möchte verändert werden/ wie wir
 dann nicht finden/ daß der Heyland wegen einiger Ver-
 fälschung der Schrift geklagt/ wohl aber wegen ihrer
 selbst gemachten Neben-Sagungen oder Traditionen
 und Menschen-Lehren/ Matth, 5, 27-48. cap. 15,
 v. 3-9.) von denen es hernach/ da die Juden den Mes-
 sias verworffen/ zu uns Christen übergegangen/ Joh.
 4, 22. Rom. 11, 11. und wir also an der unverfälsch-
 ten Lauterkeit Göttlichen Wortes im Alten Testament
 destoweniger zu zweiffeln Ursache haben. Dis ist nun
 zu seiner Zeit nicht allein in unsere Deutsche/ sondern
 auch bey andern Nationen in ihre Sprachen übersetzt/
 und dadurch viele zum Christlichen Glauben befördert
 worden.

Ob nun wohl alle Worte/ in dem genauesten sinn-
 reichen Verstand der Ebräischen und Griechischen
 Grund-Sprachen/ bey der Übersetzung in andere
 Sprachen nicht haben können vollkommen getroffen
 werden/

werden / welches eine pur unmögliche Sache ist / so zeigen die verschiedene Übersetzungen doch die nähere Vereinigung derselben Worte / nachdem in den neulichen Zeiten die Grund-Sprachen von den Gelehrten mehr erleutert seyn.

Die Badesbeckische Schrift beschuldigt fälschlich / es sey nicht beygedruckt / wo die Original-Exemplaria anzutreffen / und führe die neue Übersetzung / so pur aus dem Naturalismo geflossen sey / nur Betrug und List im Munde: Da doch einer jeden Version eine eigene Vorrede / oder wenigstens einige Anweisung beygedruckt ist / und von Gelehrten / wegen der neuen Übersetzung ganz ander- und bessere Zeugnisse ausfallen. Item daß das Werk ganz wider sein Wissen und Willen gedruckt worden / ist die Wahrheit gespart / denn er es über ein Jahr / so lange an dem Neuen Testament gedruckt worden / vorher gewußt / auch auff der Druckerey gesehen / und nichts dawider eingewendet hat. Item so bald ers erfahren / habe er dawider geprediget / und seine Gemeinde vor solchem NB. mehr als höllischen Safft gewarnt / welches alles man seiner demahleins schweren Verantwortung überläßt. Hier fällt mir eine Begebenheit der Zeit bey: Als bey Verfertigung des Neuen Testaments das Donnern und Blitzen von der Cangel hefftig begunte / daß die Biblia Pentapla, mit dem Drucker / Helffern und Helffers-Helffern / als vom Päbstl. Bann verdamt / und die Gemeine auff den folgenden Sonntag verwiesen wurde / alsdann davon ausführlich sollte gehandelt werden / welches dann verschiedene juckende Ohren und neugierige Gemühter mag dahin gelocket haben / da fand sich
unter

unter andern auch ein Zimmermann aus einem nahe gelegenen Orte mit ein (welcher entweder irrig im Haupt/ oder sonst ein Schismaticus, weil er vor etlichen Jahren um dergleichen schon im Gefängniß gefessen/ da aber eben nichts Erhebliches wider ihn mag auffzubringen gewesen seyn/ ist er wieder frey gelassen worden) und da er bey warmen Sommer-Wetter vom Behern erhitzt gewesen / und das Haupt in der Kirchen nicht blos halten und erkälten wollen / die Umstehende ihn aber gekannt/ daß er aus Neugierigkeit möchte gekommen seyn/ hat ihm gleich einer den Huth vom Kopf geschlagen und sich dabey vernehmen lassen / daß sie ihn nach der Predigt zudecken wolten (eine feine Christlich-Lutherische Andacht) darum blieb der Zimmermann bis zum völligen Ende des Gottes-Dienstes/ und fügete sich im Weggehen hinten an den Prediger/ (der eben einen andern Geistlichen Herrn bey sich hatte) seine Befahr ihm zu verstehen gebend : Sie giengen aber zum Vorhof ein/ da die Thür nach ihnen gleich zugemacht/ und der Zimmermann aufferhalb derselben den erhitzten Bauren überlassen wurde / die ihn dann treuherzig durchschlugen / bey den Haaren herumschlepten/ fast halb todt liegen lieffen und davon giengen. Matth. 7, 12. Da er die derben Schläge vor seine Curiosité rechnen/ und wohl geblauet nach seiner Herberge kriechen möchte. Als aber die Obrigkeit des Orts die unchristliche Frevel-That vernommen/ hat sie die Complices theils mit Geld-Busse/ theils mit Gefängniß gestraffet.

So ist ja auch nicht gar lange/ daß der um die Kirche Gottes wohlverdiente seel. Doctor Spener von der

Ca-

Cathedra als ein Vater aller Ketzer / ja ärger als der Teuffel selbst / der Jugend abgemahlt und vorgestellt worden / da mag es wohl recht heissen: Als die Verführer und doch wahrhaftig. 2 Cor. 6, 8. In solcher Erwägung dachte ich / es müste an der Bibel was Gutes seyn / das dem Teuffel so sehr zuwider / weil ja sonst so viele ärgerliche verführische Bücher und Schrifften / des Satans Reich zu befördern / gedruckt / und fein ruhig zur Curiosité in denen Buch-Läden gelassen werden / auch diese Bibeln ungeändert separatim schon viele Jahre öffentlich feil gelegen. Joh. 3, 21. Wo aber etwas zum Christenthum Erbauliches hervor kommt / ist Satan so gleich das Gute zu hintertreiben gar geschäftig und willig / wie dana viele Lasterung / List und Mühe angewandt worden / den Druck und Publication dieser Bibel zu verhindern / die doch von so viel rechtschaffenen Theologis und andern verständigen Christen vor gut und nützlich approbirt befunden worden.

So habe auch in meiner Einfalt bemerckt / daß die Wandesbeckische Schrift pag. 9. zwey der greulichsten zu bestraffende Loca ausmünstert / um derer willen (nach verkehrten Sinn) die Biblia Pentapla dem Feuer zu übergeben billig wäre / und machts gleich den nachgierigen Jüngern / Luc. 9, 54. 55. wiewohl diese in ihrer Hitze noch bescheidener / daß sie den HERRN erst fragten / obs sein Wille. Der erste Ort / davon die Wandesbeckische Schrift ein groß Zetter-Geschrey führet / stehet 2 Pet. 1, 19. welcher verteutschet ist nach der Version Lutheri: Wir haben ein festes prophetisch Wort. Nach der Catholischen: Wir haben

haben aber ein fester Prophetisch Wort. Nach der Reformirten: Wir haben aber ein sehr festes Prophetisches Wort. In der Holländischen General-Staaten Bibel: Ende wy hebben het Prophetische Woort dat seer vast is. In der neuen Übersetzung: Und haben wir das Prophetische Wort ganz fest. Darunter stehet aber mit kleiner Schrift/ und einem Sternlein bezeichnet / daß es in einigen alten gedruckt/ oder geschriebenen Exemplarien gelesen würde: So haben wir was festeres/ als die Prophetischen Worte.

Dieses soll / nach gemeldter Schrift Urtheil / das Prophetische Wort verwerffen heißen / worüber dann die Schrift-Gelehrten streiten mögen; nach meiner Einfalt aber kan ich kein Böses daraus schliessen/wann ich erwege/daß der liebe Apostel Petrus an selbigem Ort im 16. bis 18. v. handelt von der Krafft und Zukunft unsers **HENN** **IESU** Christi / die er und seine Collegen ihren Gemeinden bekandt gemacht hatten/ nicht aus den gelehrt/ oder künstlich erfonnenen Fabeln/ sondern daß sie selber Anschauer gewesen seiner Majestät / indems **ER** von **GOTT** dem Vater empfangen Ehre und Herrlichkeit / da sothane Stimme von der Hochwürdigen Herrlichkeit zu ihm eingebracht worden: Dis ist mein geliebter Sohn / an welchem ich Wohlgefallen habe / und diese vom Himmel eingebrachte Stimme/ haben sie (Petrus/ Jacobus und Johannes) gehört / als sie mit Ihm (**IESU** Christo) auf dem heiligen Berge gewesen / Matth. 17, 5. Marc. 9, 7. Luc. 9, 35. darauff unmittelbahr folget Und wir haben 2c.

D

Wenn

Wenn dann nun einer in guten und gesunden Verstande setzte: Wir haben was festeres / als die Prophetischen Worte. Kan es doch in Ansehung des vorgehenden Textes zu Geringschätzung der Prophetischen Worte gar nicht gezogen werden / sintemahl die Aposteln die Stimme / so von der Hochwürdigen Herrlichkeit zu Jesu aus dem Himmel gebracht worden / mit ihren Ohren angehört / und mit ihren Augen seine Herrlichkeit selber gesehen hatten / welches ihnen gewiß / und also feste genug seyn konnte / und in Ansehung des Heylandes / als des grossen Propheten / Luc. 7, 16. Joh. 1, 27. cap. 6, 14. dem Prophetischen Wort keinesweges entgegen stehet / gleichwie auch der Apostel Paulus in seiner Epistel an die Hebräer im ersten Cap. weitläufftig anführet: Daß nachdem Gott vor Zeiten manchmahl und auff mancherley Weise geredt hat zu den Vätern durch die Propheten / hat Er am letzten in diesen Tagen zu uns geredt durch den Sohn / welchen Er gesetzt hat zum Erben über alles / durch welchen Er auch die Welt gemacht hat / Deut. 34, 10. Joh. 1, 3. welches Sohnes Wort ja / allem Schein nach / in seiner Ordnung höher zu achten / als der Propheten Rede. Ebr. 3, 2-6. Wie aber ein Sohn gegen den Knecht höher zu achten sey / zeigt der liebste Heyland in der Parabel Matth. 21, 37. 38.

Wie dieses nun fürtrefflicher und fester sey / als die Rede der Propheten / zeigt S. Paulus nach der Länge im gedachten ersten seines Briefes an die Hebräer / und beyhm Matth. 13, 17. saget der liebste Heyland / daß viele Propheten und Gerechten nach seiner Rede verlangt hätten: aber damit wird ja keinesweges gedacht
noch

noch verstanden / als wann den Prophetischen Worten das allergeringste in ihrer Würde abgehen sollte / kan auch nicht mit einem Buchstaben aus dieser Bibel oder deren Christlichen Übersetzung gezogen werden / sondern vielmehr eine Befestigung / daß sie das feste Wort Gottes seyn und bleiben / zumahlen sie der Heyland selber in solcher Authorität bestättiget / Matth. 5, 17. da Er sagt: daß Er nicht gekommen sey die Propheten aufzulösen oder zu verringern / sondern zu erfüllen / wie Er dann auch nach seiner Auferstehung seine Jünger schlechterdinges dahin verweist. Luc. 24, 25. 27.

Worinnen mag dann nun eigentlich das mehr als höllische Gifft / die grosse Kezerey und Feuerswürdige Babelische Verwirrung dieses Textes oder des seel. Lutheri Beschimpfung bey gesunden Sinnen stecken / oder wie mag man nach der falschen Verdrehung die Festigkeit Göttlichen Wortes den Menschen beylegen wollen. Matth. 23, 24. Aber damit dieser prä-tendirte Gifft des Verdachts unvorsichtig- oder leichtgläubige Seelen desto leichter anstecke und von Nachforschung der Heil. Schrift (das doch von GOTT so hoch recommendiret wird / Deut. 6, 6. 7. cap. 17, & 18. 19. Psalm 119, 1. 2. und zwar wird solches nicht nur dem Stamm Levi / als deme sonst aller äußerliche Gottes-Dienst alleinig angeordnet war / Num. 18, 20-23. sondern vielmehr allem Volcke geboten / Jos. 1, 8. Psalm 1, 2.) gleich abschrecke / will man den bekannten gehässig- und garstigen Atheisten Spinoza betrüglich dabey mesliren / wie dann der Antichristliche Geist / unter Bedrohung des Bannes und

schwerer Straffen / von fleißiger Lesung und Nachforschung Göttlichen Willens in der Heil. Schrift / die Menschen abhält / und seine Jünger auff den herrlich angenehmen Köhler: Glauben führet / damit sie ja keine Pietisten werden / wie auch im Pabstthum vor Augen lieget / davor demahleins alle solche Irr: Führer werden vor GOTT Rechenschaft geben müssen. 2 Chron. 24, v. 22. Jerem. 17. v. 10. cap. 32, 19. Zach. 3, 2. Matth. 12, 36. cap. 23, 13-15.

Die andere Tod: Sünde soll darinn bestehen: Daß man des Juden Athia Version mit seinen falschen Glossen des seel. Lutheri Version hingedruckt / der da vorgemeldter massen schreibt / Genes. 1, v. 26. **GOTT sprach** [zu den Engeln] **lasset uns Menschen machen.**

Nun ist schon erwehnet / daß solche falsche Glossen mit zwey Klammern bezeichnet seyn / und nach der Juden Geständniß nicht zum Grund: Text gehören: So stehet ja auch oben über jeder Seite / welches die Jüdische Version sey. Es ist auch diese Bibel nicht vor eine kleine Bauren: Gemeinde gedruckt / denn die haben schon genug an einer gemeinen Bibel und dem Catechismo: Wohl aber vor verständige Christen / die geübterer Sinnen seyn / Hebr. 5, 14. und Belieben haben in der Heil. Schrift zu forschen / Joh. 5, 39. und den Grund ihrer Hoffnung zur Seeligkeit zu beleuchten. Zumahl der Gerechte nicht des Predigers (wie es leyder! viele von den gemeinen Leuten lassen darauff ankommen / 1 Cor. 15, 34.) sondern seines eigenen Glaubens leben soll / Hab. 2, 4. und demahleins ein jeder seines Thuns wegen vor Gerichte GOTT selber

Res

chenschaft geben muß. Ezech. 14, 17. 18. Rom. 14, 12. So sind eben nicht alle der Hebräisch- und Griechischen Sprachen kundig/ ist auch zur Seeligkeit nicht nöhtig/ nachdem uns Gott die Gnade der Teutschen Übersetzung gegönnet/ als der die Teutsche eben so gut als die Hebräische und Griechische Sprachen verstehet; Psal. 10, 17. & Psalm. 139, 2. 4. aber von Gelehrten Predigern werden wohl viele diese Juden Bibel mit Hebräischen Littern in ihren Bibliotheken haben/ und doch nicht vor Sünde achten/wann sie solche neben des seel. Lutheri Version aufstellen.

Es haben aber auch andere fromme Christen verlangt/ solches lesen zu können/ da ja einem Christen noch wohl so viel daran gelegen seyn solle/ die Mühe und Kosten zu thun/ den Grund seines Glaubens/ in der Lehre Göttlichen Wortes erlaubtermassen zu untersuchen und zu bestärckē/ zumahl es ewiges Wohl oder Wehe betricffe/ das dem Menschen/ in Erwegung der Ewigkeit/ mehr als die ganze Welt importirt/ Luc. 9, 7. 25. als auch um theils den Grund der Juden Halsstarrigkeit daraus zu sehen/ und hat mich zuweilen bey ein- und andern harten Passagen, so wider die Juden sind/ gedüncket/ es würde so deutlich vom Messia in ihrer Bibel nicht stehen/ die doch bis dato, ausser den eingerückten falschen Glossen, der unsern ähnlich befinde. Zwar werden desfalls wohl die wenigsten einige Mühe nehmen/ solches nachzuschlagen und zu untersuchen/ wann sie nur sonst in der Welt ihre Gemächlichkeit und Luste haben können/ und wird wohl keine Spur seyn/ daß um der Biblia Pentapla willen ein Christ solte ein

Jude werden / könnte aber wohl geschehen / daß ein Jude / der solche in Aufrichtigkeit liest und confrontiret / ehe solle ein Christ werden. Jer. 15, 19. Act. 16, 14. Kommt also diese greßliche Feuerswürdige Beschuldigung fast genau überein mit Joh. 8, 48. Doch genug / wann nur solche Leute Jemanden / der den rechten Weg gerne will / und nicht blindlings / nach Papiſtiſcher Weiſe / ihrer Aussprache beypflichtet und sie venerirt / den Rezer-Mantel umwerffen und ihn verdächtigt machen können / so bleibet von der Verläumdung allezeit etwas fleben / da er mit dem grossen Hauffen der Mode-Christen nicht mitmacht / daß er (nach dieser Zeit gewohnten Verstand) ein Pietist, Quacker oder dergleichen seyn müsse / weilen doch Satan / so viel ihm von Gott erlaubt wird / alles Gute gerne hindert.

Es möchte dann nachgerade des Pabsts Clementis XI. ewig-gültige Constitution unigenitus, wider des P. Quesnels verworfene 101 Puncta (darinn er / vermöge dessen Apostolischen Krafft / bey Straffe des Bannes / der Ungnade Gottes und seiner Apostel Petri und Pauli / allen Menschen / auch allen Geistlichen verbietet / keine andere Bibel als die Vulgata, die er allein orthodox erkläret / zu lesen) auch bey uns Wurzel schlagen / oder daß alle Layen einfältig seyn müſten / und nur Milch-Speise vertragen könnten. Daß auch sonsten gemeldte Bannesbeckische Schrift viel Wesens macht von dem Wort Feuers-Tauſſe / so ist die Erklärung deutlich / Matth. 3, 11. Luc. 3, 16. und 1 Cor. 3, 13. davon aber der Beschluß Apoc. 3, 8. 18. Auch daß wir müssen im Gluche sterben; bes
ants

antwortet der Apostel Paulus Rom. 6, 2-11. und Gal. 3, 13. Coloss. 2, 12. und beyhm Joh. 8, 12. spricht Christus/ ich bin das Licht der Welt/ und beyhm Luc. 11, 34. sagt Er: Das Auge ist des Leibes Licht/ wann nun dein Auge einfältig ist/ so wird dein ganzer Leib licht seyn/ das ist ja ein Licht-Leib. Wann aber eines andern Worte in Bosheit zu verdrehen/ verlästern und verkehrt auszudeuten/ und also Lügen vor Wahrheit auszugeben erlaubt/ und eine Kunst ist/ so ist die alte Schlange Joh. 8, 44. unstreitig der erste und Ober-Meister aller Künstler/ wie er mit Gottes Wort gegen die Eva im Paradies Gen. 3, 4. und gegen den Heyland selber Matth. 4, 6. sich listig und betrüglich erwiesen.

Was ferner gemeldte Schrifft in der Biblia Pentapla Vorbericht/ als Ketzerisch verdammt/ wann dort stehet: Heut zu Tage redet eben derselbige Heilige Geist IESU Christi noch zu allen Nationen in ihrer Sprache/ durch wahrhafftige bekehrte treue Zeugen/ und auch fürnemlich zu uns Teutschen/ daß also der Heil. Geist und sein Licht in der Seelen eigentlicher der Grund-Text mag genennet werden/ die Sprachen aber nur desselben Abbildung und Ausdruck seyn." Dünckt mich ungereimt und gar nicht Lutherisch: Denn wenn der Heil. Geist nicht zu allen Nationen in ihren Sprachen redet/entgegen Psalm 87. Act. 2, 8-11. so könnte ja weder Er selber/ noch einig ander Prediger einem Teutschen in seiner Sprache das wahre Wort Gottes predigen (weil es ohne den Heil. Geist wäre/ Sap. 1, 4. Syr. 15, 9. 1 Cor. 12, 3.)

Kein Englischer in Englischer Sprache etc. sondern müßten alle nur Griechisch und Hebräisch predigen/ als die Grund-Sprachen/ in welchen Gott der HERR die Worte des Lebens hat auffzeichnen lassen.

Daß aber Gott die Deutsche Nation vor andern gewürdiget hat / ihnen durch den Heil. Geist das Wort Gottes in ihrer Sprache am ersten verkündigen und predigen zu lassen / wird niemand leugnen können oder müste ein einfältiger Bauer seyn/ der die Acta der Augspurgischen Confession nie gelesen/ oder davon gehört/ noch dasselbe grosse Wunder-Werck Gottes erkannt hätte; wo es fast geheissen: Ihr Schall gehet aus in alle Lande / Rom. 10, 18. "Da sonder Zweifel
"durch Göttlichen Trieb/ etliche wenige Für-
"sten und Stände mit Hazard ihrer Länder /
"Guth und Blut/ Gott und seinem Heil. Wort
"zu Ehren/ das bis dahin rar und theuer war/
"des Satans Macht und der ganzen Welt
"sich großmühtig widersetzt / und dabey in
"Teutscher Sprache allem Gegenstand obge-
"sieget.

Welche Wohlthat alle redliche Teutschen/ ja alle rechtgläubige Christen / denen das Evangelium von Christo lieb und ihrer Seelen Heil im Ernst theuer ist/ (weilen vorhin leyder viel hundert Jahre lang / bis an Lutheri Zeit / die Christen unter allerley Nationen in der größten Finsterniß / Unwissenheit und Geistlichen Sclaverey bey Ermangelung Göttlichen Wortes/ haben leben müssen) mit höchsten Danck zu erkennen/ und davor mit heiligen Wandel Gott immer zu preisen schuldig seyn. Jer. 15, 15. 16. Wie dann zu derselben
ben

ben Zeit auch gar viel Gottfürchtende Leute gethan/ welche über die hohe Gnade des auffgegangenen Lichts im heiligen Evangelio sich herzlich erfreuet/ und mit Hindansetzung ihrer Güther/ auch des Lebens/ Gott davor auffrichtig gedancket und gepreiset haben/ weit besser und anders/ als zu unsern Zeiten geschiehet. Aber wie die Spinne aus einer süßen Blume nur Gift/ hingegen die Biene guten Honig aus derselben sauget/ Matth. 12, 35. so gehet es auch mit vielen Menschen in unschuldigen Dingen; dieweil nach S. Pauli Ausspruch Tit. 1, 15. den Reinen alles rein ist/ aber auch den Unreinen alles unrein ist. Was aber die Wandesbeckische Schrift mit irrgläubigen neuen Christen oder dergleichen zu thun hat/ möchte sie doch der unschuldigen Biblia Pentapla dabey verschonen. Jac. 3, 2.

H. Es muß doch etwas dahinter stecken/ weil auch in Leipzig eine Schrift heraus gekommen/ betitelt: **Unschuldige Nachrichten**/ so der gemeldten Wandesbeckischen Schrift erwehnet/ und sie gleichsam leichtsinnig bestätigen will.

P. Es ist diese Leipziger Schrift Anno 1711. gedruckt/ ehe die Biblia Pentapla ganz ans Licht gekommen/ wie dergleichen Schriften vielerley/ theils jährlich/ theils monatlich gemacht werden/ denen Gelehrten die neu ausgehenden Bücher und Schriften bekant zu machen/ also war auch gemeldter Wandesbeckischen Schrift mit darunter gedacht/ nicht als wenn man deren Wahrheits-Grund neben der Biblia Pentapla untersucht und die falschen Beschuldigungen wahr befunden hätte/ sondern es wird nur re-

capitulirt / was in der Schrifte Abtheilungen
enthalten / da die falsch: erdichtete Auflagen / dem
achten Gebot zuwider / nach deren Schein / vor Wahr-
heit passiren.

Es ist aber auch eine andere Schrifte / dergleichen
Art / 1713. in Leipzig gedruckt / unter dem Titul :
Neuer Bücher-Saal der gelehrten Welt 23 ste
Eröffnung / der vorgemeldten Schrifte entgegen /
allwo der Biblia Pentapla, da sie eben fertig worden /
und der rechte Inhalt derselben erst erkannt werden
können / gar bescheiden gedacht wird. Ob aber nach
selbigen Schriften nunmehr kein einiger Jude / (wes-
gen des angebohrnen Hasses gegen alles / was nach
Jesum von Nazareth schmecket) die Biblia Pentapla
nicht kauffen oder lesen wird / bleibet diese dennoch in ih-
rer Würde / und wäre zu wünschen / daß die Christen
den Juden zu ihrer Bekehrung mehr ernstlichen Vor-
schub und Anleitung / und hingegen / insonderheit mit
der schlechten Sonntags-Feyer Esa. 1, 13. 14. cap. 58,
v. 13. 14. und andern Untugenden / ihnen nicht so viel
Abscheu und Aergerniß geben möchten : Und ob auch
die im Römischen Reich verfirende drey Haupt-Reli-
gionen dadurch keinesweges vereiniget werden / wels-
ches menschlicher Weise / wegen differenter Interesse
und weltlicher Absichten / nicht zu gedencken / wäre es
doch nach Gottes Wort zu wünschen / und nicht böse
noch unmöglich. Marc. 10, 26. 27. 1 Joh. 5, 1. da
wir alle nur einen Gott und Vater haben / Mal. 2, 10.
Ephes. 4, 1-6. und Christus zur Erlösung für alle
Menschen gestorben und auferstanden ist / 2 Cor. 5,
v. 14. 15. 21. auch will der Apostel Paulus denen
Christo

Christen ganz keine Partheylichkeit gestatten / I Cor. 1, 10-13. cap. 12, 13. sondern vielmehr / daß wir für alle Menschen behthen sollen / I Timoth. 2, 1-4. wie auch der liebe Heyland durch Gleichniß anweiset / Luc. 10, 37. Act. 10, 35.

Es erfreuet mich doch / daß von beyden Christlichen Sacramenten / als Tauffe und Nachtmahl / (da nach Erscheinung des Messiae im Fleisch / das Schattens Werck des Alten Bundes vollendet und auffgehoben ist / und bey dem Propheten Jerem. 31, v. 31. ein Neuer Bund verheissen war / an statt der Beschneidung / als ein Siegel des Alten Bundes mit Gott / Genes. 17, v. 14. von dem HErrn Christo die Heil. Tauffe / als der Bund eines guten Gewissens mit Gott / eingesetzt und verordnet worden / Marc. 16, v. 15. 16. Gal. 3, v. 26-29. Coloss. 2, 11. I Pet. 3, 21. und an statt des Passah oder Oster-Lammes / so im Alten Bunde zum Gedächtniß und Erinnerung der Erlösung aus der harten Egyptischen Dienstbarkeit jährlich verordnet war / Exod. 12. hat unser Heyland seinen Leib und Blut / wie Er solchen für der Menschen Sünden in den schmerz- und schmählichen Creuzes-Tod freywillig übergeben / zu essen und zu trincken verordnet / den Bußfertigen und Gläubigen zur Versicherung ihrer Erlösung von Sünden / Tod / Teuffel und Hölle / Matth. 26, 26-28. Gal. 3, 13. cap. 4, 4-7.) ermeldte drey Religionen einerley Reden führen / welches mir ein unumstößlich Argument ist / daß der liebste Heyland es also deutlich ausgesprochen habe / und düncket mich bey den verschiedenen menschlichen Deutungen und Opinionsen das sicherste / wenn ich bey den klaren Testaments

ments: Worten des Heylandes / als der unbetrügliehen Wahrheit / 1 Petr. 2, 22. feste bleibe / denn obwohl meine blöde Vernunft nicht begreifen kan / wie es zugehe / daß Christi Leib und Blut / wie er am Creutz gehangen / im Brodt und Wein sacramentlich gegenwärtig seyn könne / von so vielen Menschen / und an vielen Orten sacramentlich genossen / und doch nicht verzehret werde / muß ich doch (wo ich anders Christum vor den wahren allmächtigen GOTT / hochgelobet in Ewigkeit / Rom. 9, v. 5. erkenne / der überschwenglich mehr thun kan als wir begreifen / Zach. 8, 6. Matth. 28, 18. Eph. 3, 20.) wie Er selber bey seinem leiblichen Wandel auff Erden / seine Allgegenwart zugleich im Himmel bezeiget / Joh. 3, 13. auch diese seine Göttliche Testaments: Worte ungeändert vor Wahrheit annehmen / und ihn sorgen lassen / wie es zugehen und möglich seyn könne. Rom. 11, 33. So auch wann das Wort Gottes mit dem Glauben von der Heil. Tauffe weggelassen würde / wäre es nur gemein Wasser und keine Tauffe; (Hier schickt sich kein die Historie von dem aussätzigen Syrer Naeman. 2 Reg. 5, 10-14.) Gleich allen andern Christlichen Glaubens: Articulen, 2 Cor. 10, 5. anders würde ich die ganze Christliche Religion in Ungewißheit setzen / oder gar über einen Hauffen werffen.

Wenn dorten der kluge Philosophus und Meister in Israel mit all seiner Klugheit nicht begreifen konnte / wie die Wiedergeburt eines Menschen möglich wäre / und seine Objection nach irdischen Sinn formirte / wiese ihn der Heyland auff etwas Natürliches / und zeigte ihm / daß er nicht vermöchte eine Sache / so in der
Natur

Natur bestehet/ zu ergründen/ wie viel weniger könnte der natürliche Mensch geistlich/ und himmlische Dinge ausfinden/ sondern es beruhe auff den ernstesten Glauben an Gottes Wort. Joh. 3, 4-12. 1 Joh. 5, 4. Und die Jungfrau Maria erhielt auff ihre natürliche Zweifel-Frage/ von dem Engel die Antwort: **BEY GOTT ist kein Ding unmöglich.** Luc. 1, 37.

Gott ist ja ein geistliches Wesen/ so von Menschen Sinnen und Vernunft nicht zu begreifen/ wann wir nur etliche Schrift-Stellen mit Nachdencken erwegen/ als Deut. 4, 24. cap. 32, 39. 40. 2 Chron. 2, 5. 6. Psalm 135, 5. 6. Esa. 44, 6-8. Jerem. 23, v. 24. Dan. 4, v. 32. Joh. 4, 24. 1 Timoth. 6, 16. und wissen wir mit aller menschlichen Weißheit gar nichts davon/ so wir der Heil. Schrift nicht glauben wollen; Gleichwohl sind nicht allein alle Christen/ sondern auch alle Heyden durch die sichtbare Creaturen und Göttliche Wirkungen in den Creaturen unwidersprechlich in ihnen selbst überzeuget/ daß ein Gott sey/ der Himmel und Erden mit allen Creaturen erschaffen und beherrschet/ bemerkende wie alles im Himmel und Erden in der schönsten Harmonie und Ordnung gehet/ wie solches alle Völcker mit ihren (obwohl grossen theils in Irthum gegen nichtige Götzen) Gottesdienstlichen Wercken bezeugen/ Rom. 2, 14. 15. wie sich denn auch in grossen Nöthen und Todes-Gefahr offenbahret/ daß das menschliche Herze/ Trost und Hülffe suchet bey etwas Mächtiges/ oder einem Gott/ dem es in seinem Leben vertrauet und geehret hat/ Jonæ 1, 5. 6. und die Erfahrung ergiebet/ daß ein Jude bey gewaltsamen Tode von keinem Christen-Prediger

Ger

ger Vermahnung noch Trost annehmen will/dennoch am letzten den Nahmen Adonai, ein Mahometaner seinen Allah, Allah, andere etwas anders / wozu ein jeder in seinem Leben Zuversicht gehabt / anrufen / und dadurch die Hoffnung eines andern Lebens darthun.

Gleichwie auch unwidersprechlich ist / daß der Mensch (der zwar nunmehr in Krafft des Seegens Wort Gottes Gen. 1, 28. von Menschen natürlich propagirt wird / aber nach dem Grunde in der ersten Erschaffung und Wesen) aus zween Stücken / nemlich aus Leib und Seele / oder eigentlicher aus Erdenstaub und Geist bestehet / angesehen / da schon der menschliche Körper von Gott aus dem Erdenstaub völlig formiret war / wurde er doch nicht eher / als nach dem GOTT der Herr von seinem Geist oder Athem ihm in die Nase geblasen hatte / ein lebendiger Mensch zum Ebenbilde Gottes / Gen. 2, 7. welche Herrlichkeit alles / was in der Welt hoch und herrlich ist / weit weit übertrifft / und die Ewigkeit von seinem Originalgegenbilde mit sich führet; und wie die tägliche Erfahrung lehret / daß / so bald dieser Geist / Athem oder menschliche Seele den Körper verläßt / wird solcher Körper ohne Seele alsofort von der Verwesung angegriffen / und ist forthin nur eine stinckende Erde / Sap. 2, v. 1-3. Syr. 10, 12. 13. so in Staub wieder zu der Erden gehet / davon er genommen ist / und der Geist / Athem oder menschliche Seele wieder zu Gott kehret / der sie gegeben hat / Eccles. 12, 7. Sap. 3, 1. 2 Macc. 7, 22. 23. und der weise Salomon ermuntert zur Erwegung Eccles. 3, v. 21. **Wer mercket / daß der Athem**

Athem von den Menschen Kindern aufwärts fährt/ und der Athem des Viehes niederwärts fährt in die Erde. Dennoch kan kein Mensch sagen/ daß er mit seinen leiblichen Augen je eine menschliche Seele gesehen habe/ und müßens dennoch glauben/ da wir lebenslang die Wirkung der Seele in unsern Cörpern und allen Gliedern empfinden/ und also nicht verläugnen können. Wie auch der liebste Heyland den Typum oder Vorbild im Alten Testament mit der ehernen Schlange so schön und deutlich zu dessen Erfüllung anweist. Joh. 3, 14. 15. da ja kein vernünftiger Mensch sich wird einbilden können / daß eine Kupffer- oder Eherne Schlange/wie künstlich auch solche möchte gearbeitet seyn / einen zum Tod vergifteten Menschen durch dero Anschauen würde heilen und beym Leben erhalten können / wie gleichwohl an viel tausenden geschehen ist. Num. 21, 5-7. Aber an Seiten Gottes war die Kraft und Vermögen / das Wort / so GOTT der HERR durch seinen Knecht Mosen zu den Kindern Israel reden ließ / v. 8. und an Seiten der Menschen that es der Glaube / darinn sie dem Worte Gottes Gehorsam leisteten / v. 9. Sap. 16, 12. Matth. 9, 22. obwohl der Zeit niemand eigentlich wissen konnte / daß Shiloh oder Messias, als ein wahrer Mensch / zur Versöhnung der Menschen Sünden / solte an das Creuz erhöhet werden und sterben.

H. Was mag dann wohl die Ursache seyn/daß wir nicht vielmehr dem so herrlich authorisirten Worte Gottes (das ja von überschwenglich grössern Wirkungen ist/ Verheißungen und Mittel anweist / daß

der

der elende in Sünden verdammliche Mensch kan ein Kind des grossen Heiligen Gottes werden / Joh. 1, v. 12. 13. Ephel. 1, 3-9.) dennoch nicht herzlich glauben und vertrauen?

P. Das mag wohl nichts anders als der leidigen Erb-Sünde / (durch Satans Verleitung begangen) Schuld seyn / dadurch der gefallene Mensch sich vom Geist Gottes abgerissen / und von der Liebe seines gütigen Schöpfers / nach seinem Element / zu der Eigen-Liebe in der irdischen Welt / und deren sichtbare Dinge gewendet / und zu einer natürlichen Aversion gegen Gott in seiner Gerechtigkeit / aus Furcht der verdienten Straffe / übergegangen ist. Genes. 3, 8. Matth. 6, v. 24.

Es bezeuget die Heil. Schrift / daß der Mensch / als Gottes Ebenbild / (dessen so künstlich als herrliche Structur mit den Geschäften der Sinnen und Verstandes / durch Krafft und Wirkung der unsterblichen Seele / der Mensch nimmer genug bewundern kan / obwohl die wenigsten einmahl daran gedencen / oder mit Danck gegen Gott erkennen /) nicht nur zu diesem natürlichen oder irdischen und elenden / sondern vielmehr zu einem herrlichen und ewigen Leben erschaffen worden / Sap. 2, 23. Marc. 10, 29. 30. 1 Thef. 5, 9. 10. Denn so wir allein in diesem Leben auff Gott hoffeten / wären wir die Allerelendeste unter allen Menschen / 1 Cor. 15, 19. ja viel elender als Schaafe / Ochsen und andere Thiere / da an statt / daß der Menschen Gebuhrt schmerzlich Gen. 3, 16. und gar elendig ist / Ezech. 16, 4-6. wegen Schmerzens insgesamt mit Weinen beginnet Sap. 7, 3-5. und mit vielen

len

len Elend / Gebrechen und Jammer das menschliche Leben fortgesetzt wird; und was Mühe und Sorge erfordert es nicht / einen Menschen / von seiner Gebuhr an / so weit zu bringen / daß er nur sich selber reinigen und versorgen könne.

Dahingegen die Thiere bey ihrer Gebuhr meistens mit nöthigen Kleidern von Gott versorget werden / und von dem grossen Elende der Menschen Sorgen und Furchten Syr. 40, 2-6. Luc. 21, 26. (ohne einen harten innerlichen immerwehrenden Kampf wider die einwohnende Sünden Psalm 38, 5. 18. 19. cap. 40, 13. und künfftiges Berichte Ebr. 9, 27. zu gedensken) befreyet bleiben / auch ihr Tod meist mit einem Stich oder Schlag geschicht / ohne langes Qualen / geschwinder als bey manchen Menschen Sterben ergeheth / darnach es mit ihnen ganz aus ist.

Der Mensch aber sogleich bey abscheidender Seele von dem Körper eine unendliche Ewigkeit antritt / welche den Frommen oder Rechtgläubigen in dem Anschauen selbst des allerherrlichsten Wesen Gottes / die allerhöchst und süßeste Freud ohne einig Leyd oder Veränderung / Matth. 5, 8. 1 Cor. 13, 12. 1 Joh. 3, 2. Apoc. 7, 15. den Bösen und Gottlosen aber in der Verstoßung von dem herrlichen Anschauen Gottes / die allergrausamste Marter und Pein / ohne alle Hoffnung einiger Linderung oder Ende seyn wird. Matth. 25, 41. Apoc. 20, 9. 10.

Wann sich nun der Mensch besinnet / daß alles / was er ist und hat / nur von der Güte Gottes herkommt / und mit aufrichtigen Herzen zu seinem treuen Schöpfer in seinem Leben wiederkehret; erregende / wie

E

freunde

freundlich und liebeich sich Gott der Herr in seinem geoffenbahiten Worte gegen ihn erkläret / daß Er alles zu der Menschen Nutz und Dienst erschaffen / ja daß Er seine Lust bey den Menschen-Kindern haben / und selbst in ihnen wohnen und wandeln wolle / wann sie wahre Buss thun Luc. 15, 10. und hinführo in seinen Geboten werden einher gehen. Lev. 26, v. 2-12. Prov. 8, 30. 31. Ezech. 37, 26. 27. Matth. 6, 26. 30. 1 Cor. 9, 9. 10. Da ein solcher wider alle irrdische und sündliche Ein- und Anfälle in Gottes Wort alle nöthige Stärke und überflüssig-reichen Trost finden kan. Trostreiche Psalm 30, 6. cap. 126, 5. Esa. 41, 8-11. Sprüche. cap. 54, 10. cap. 65, 24. Joh. 16, 22. cap. 17, 24. Rom. 8, 15-18. 2 Cor. 1, 3-5. cap. 4, 17. Phil. 3, 20. 21. 2 Tim. 2, 11. 12. wie dann in denen Parallelen einem Liebhaber Göttlichen Wortes und fleißigen / in wahrem Glauben stehenden / Bibel-Leser viele Zucker-süße Tröstungen begegnen werden. Deut. 5, v. 29.

Wolte aber ein Mensch in seiner Bosheit sich verhärten / so hat auch GOTT sein Schwerdt gewehet / Psalm 7, 13. 14. und wenn die Sünder mehr wüthen / so leget GOTT dennoch Ehre ein. Lev. 26, 18-21. Psalm 76, 5-11.

Daher kan ohne Glauben unmöglich dem grossen GOTT etwas gefallen. Rom. 14, 23. Ebr. 11, 6. Alle Christen / auch die Juden bekennen zu glauben / daß Gott im Himmel ihr Gebet (so offt heimlich / auch wohl nur in Seuffzen geschiehet) höre und erhöhe / Exod. 3, 7. Psalm 10, 17. cap. 102, 18-21. ja daß Er auch der Menschen Gedanken wisse / ehe sie
werd

werden / 1 Chron. 29. 9. Ps. 139, 2. Wann man nun menschlich erwaget / die Weite des Erden-Kreißes / die Menge der millionen millionen Menschen darauff / und deren verschiedene Nöhten und Anliegen / Psalm 145, 15. 16. wo wolten da der Menschen Sinnen zureichen: Bleibets also allerdingß dabey / daß der Menschen Vernunft unter dem Gehorsam des Glaubens stehen müsse. Rom. 16, 25. 26.

Daß auch einem Christen genügen könne an den vielen schönen Postillen und Büchern Gottesgelehrter Männer / ist an sich schon recht / und sind theils solche Bücher als liebliche Bouquets aus einem herrlichen Garten zusammen gelesen / ja wenn einer nur den Catechismum recht verstehet / und in wahrem Glauben auff das Verdienst Christi Act. 15, 11. Rom. 3, 21-26. sich ernstlich bestrebet darnach zu leben / (wie es zu wünschen / daß alle Christen den Grund des Catechismi verstünden / und in Praxin brächten / daran es aber leyder fehlet) der kan wohl selig werden. Rom. 10, 9. 10. Ephes. 2, 4. 5. Tit. 3, 3-7. Wie aber alle solche Bücher aus der heiligen Schrifte genommen / und nach denen verschiedenen Humeurs, Temperaments und Gaben zusammen getragen seyn / so ist dennoch und bleibet die Heil. Bibel der alleinige Grund / Probiers Stein und Quelle von allem was heilig ist.

Daß aber die Layen nur an eine Version der Teutschen Bibel in genere solten gebunden seyn / und wer weiter forschen wolte / die Grund-Sprachen selber erlernen müste / wie besagte Schrifte statuiren will / düncket mich als Pabstisch die Christliche Freyheit viel zu genau eingespannet zu haben / wie etwan Josua ex-

ferte/ der doch von seinem Herrn dem Mose eine Reprimande bekam. Num. 11, 29. Der Apostel Paulus aber war so Ehrgeizig oder neydisch nicht / wann die Verrhoenser seinen Predigten so schlechter Dinge nicht trauen wolten / sondern selber täglich in der Schrift nachforscheten / ob es sich auch also verhielte / welches doch seiner Authorität etwas nachtheilig schien / weil er ein grosser Apostel 2 Cor. 11, 23. und sie ja keine Priester waren / (denn die Levitische Priesters Ordnung ist einmahl ganz auffgehoben / Joh. 6, 45. Apoc. 1, 6. wie dann der Heyland ja nicht vor die Apostel alleine bittet / sondern auch vor alle andere Menschen / die durch ihr Wort an Jhn glauben würden / Joh. 17, 20.) sondern wegen solcher Untersuchung beehrte er sie vielmehr mit dem Ehren-Titul / daß sie die **Edelsten unter den Thessalonichern** gewesen. Actor. 17, 11. Ja derselbige Apostel / wann er die Gemeinde zu Thessalonich im ersten Briefe cap. 5, 21. zur Wachtsamkeit und andern Christlichen Tugenden ermuntert hatte / vermahnet er sie / daß sie alles prüfen und das Gute behalten solten / wie auch Phil. 1, 9. 10. steht. So muß demnach nicht alles gar orthodox gewesen seyn / was ihnen zu lesen und zu prüfen erlaubt war.

Warum sollte dann einem gläubigen Christen / der es mit seinem Gott redlich meinet / und Belieben hat zu Befestigung seines Glaubens und der Hoffnung zur Seeligkeit / in der Heil. Schrift sich weiter zu belustigen / ob er schon kein Gelahrter noch so genannter Geistlicher ist / auch die Grund-Sprachen nicht kan / die Mittel / so die Schrift selber an die Hand giebet / zu gebrauchen

brauchen untersaget seyn/ es gehet ja seiner eigenen Seelen ewiges Wohl oder Wehe an. Marc. 8, 36. 37. Es wäre dann/ daß wir mit auff die Päpstliche Meynung des Tridentinischen Concilii verfielen/ daß die Layen die Heil. Schrift in ihrer Mutter Sprache nur zum Schaden und vieler Verwirrung mißbrauchen würden/ wie etwan ehemahls die gelehrten Pharisäer den Schluß machten. Joh. 7, 48. 49. Und die Papisten den D. Luther deswegen vornehmlich vor einen Vater der Ketzerey oder Erz-Ketzerey blasmirten/ weil er die Heilige Schrift in die Teutsche Sprach übersetzt hatte/ daß der gemeine Mann solche selber lesen könnte/ die bis dahin nur in der Lateinischen Sprache/ und zwar alleine den Geistlichen zu lesen erlaubt gewesen. Da auch Lutherus sich den größten Haß der Clerisey aufgeladen/ wann er aus der Epistel an die Galater erwiesen/ daß zwischen dem sogenannten Geistlichen Stand oder Clerisey, und denen Layen (außer den Amts-Geschäften im Gottes-Dienst/ mit öffentlichen Lehren/ Predigen und Sacramenta-Berwalten/ als darzu sonderlich ein ordentlicher rechtmäßiger Beruff erfordert wird/ Ebr. 5, 4.) gar kein Unterschied sey.

Zwar ist nicht zu leugnen/ daß in dem Seculo der Reformation Lutheri mehr Spaltungen entstanden/ als in einigen vorigen Seculis; Allein wäre es dann darum billig gewesen vor Gott/ daß um etlicher muhtwillig Irrenden willen/ so viel tausend andere des großen Heils solten seyn beraubet geblieben: Zumahl da weder Lutherus, noch die Teutsche Bibel daran Schuld ist/ sondern/ wie gesagt/ des Satans List/

und die eitele Eigen- und Welt-Liebe/ daß sich die Menschen vom Geist Gottes nicht wollen regieren lassen/ Joh. 3, 19. eben so wenig als Christus/ der den Juden ihren Untergang verkündigte / daran Ursach war/ wann Er Matth. 10, 34. 35. von sich selber saget: Er sey nicht gekommen Frieden zu bringen auf Erden / sondern das Schwerdt / und Uneinigkeit unter den Menschen / da Er doch ein Friedens Fürst / Esa. 9, 6. ja aller Menschen Friede selber ist. Ephel. 2, 13. 14.

Wann aber die Layen/ so die Heil. Schrift zu ihrer Lust und Vergnügen durchsuchen und prüfen wollen/ zuvor die Hebräische und Griechische Sprachen erlernen solten / würden wegen differenter Deutungen vieler schweren Wörter/ da die Gelahrten selber nicht ganz einig seyn / unzehlig mehr Spaltungen entstehen. So sind ja auch wohl manche/ so die Grund-Sprachen aus dem Fundament verstehen / und sehr viel davon zu reden wissen / die darum eben nicht gute Christen seyn. Da nun aber die Grund-Sprachen der Heil. Schrift von so viel gelahrten Männern in verschiedenen Zeiten ganz genau durchsuchet und geprüftet / und in unsere Mutter-Sprache übersetzt worden/ so kan das gar genug seyn / wenn in zweyer oder dreyer redlicher übereinstimmender Zeugen Munde alle Wahrheit bestehet. Matth. 18, 16.

H. Ob aber nicht etwas Gefährliches dabey / weil die Wandesbeckische Schrift es vor ein höllisches Gift ausgeschryen / und etliche Geistliche auch zweydeutig davon discouriren.

P. Auch die Geistlichen sind von menschlichen Schwache

Schwachheiten und Affecten nicht frey / ja Satan stellet ihnen so vielmehr und listiger nach / Luc. 22, 31. 32. weil jeder Streich / der ihm durch die Geistlichen gelinget / von so vielmehr übler Consequenz und Wirkung ist / als bey dem gemeinen Manne / da man so genau nicht darauff regardiret. Man hat ja nicht gar alte Exempel, daß vornehme und fromme Prediger wegen angedichteter Ketzer, oder Schwermerey / von ihren Collegen aus dem Amt gedrungen / und mit Weib und Kind von Haus und Hof vertrieben worden / welches unmöglich ein Werck des Heil. Geistes seyn kan / denn der gebietet / daß man den Irrenden (wie vielmehr wo ein kleiner Fehl-Tritt geschehen) mit Sanfftmuht zurecht helfen / Gal. 6, 1. keinesweges aber / ohne Noth / violenter verjagen solle / zumahl wie dieses am Pabstthum gar sehr schelten.

Es beweisen auch die Kirchen-Historien / wie manchemahl fromme rechtgläubige Bischöffe und Prediger durch Satans Trieb / auch wohl von ihren eigenen Weltgesinneten Collegen und Mit-Gehülfften am Wort / seyn verfeßert und verjaget worden / Matth. 10, 25. Luc. 6, 22. wie des Arii Historie bezeuget / und das Exempel des Gottsfürchtigen Johann Arndts annoch unvergessen / da etwan mancher im fürnehmen Amte / mit Caipha im Eyfer seinen Hohen-Priester-Rock über ihm mag zerrissen haben / Matth. 26, 65. oder auch ein redlicher Micha von dem heuchlerischen Hof-Prediger Zedekia, um der Wahrheit willen / eine derbe Maulschelle hat aushalten müssen. 2 Chron. 18, 7. 23. Und machet also der Geistliche Stand an und vor sich selbst die Heiligkeit nicht,

weil in allen Ständen gute und böse Subjecta seyn können / wie selber an dem Apostolischen Collegio zu sehen.

Auch befindet sich nach den Kirchen- und Profan-Historien / daß / wo nicht alle / doch die allermeisten Ketzereyen und Spaltungen in der Christenheit nicht von Layen / sondern von Gelahrten und Personen / so sich in geistlichen Bedienungen befunden / aus Hochmuht / Neyd / eigen Ehr: oder Geld: Geiz entstanden und fortgepflantz seyn; auch das Abweichen von der Heiligen Schrift im Pabsthum gar nicht von Layen / sondern nur von den Pabsten und den ihm anhangenden Clero, aus listigen Welt-politischen Absichten / geschehen. Der seel. D. Luther, in Erklärung der ersten Bitte des Heil. Vater Unsers / setzt bedächtlich: Wer aber anders lehret und NB. lebet / dann das Wort Gottes lehret / der entheiliget unter uns den Namen Gottes / allwo er Lehr und Leben zusammen verbindet / und keine Exception der Stände macht / 2 Chron. 19, 7. Rom. 2, 11. Ephes. 6, 9. Nun erwege man doch / was vor Lutheri Zeiten von Käysern / Königen und vielen Ländern / wegen der Geistlichen gottlos und ärgerlichen Leben / vor Seuffzen und Klagen / und doch keine Hülffe zu erlangen gewesen. Dahero die Christliche Kirche wohl hohe Ursache hat / in der Litaney Gott inbrünstig anzuflehen / daß Er denen Gemeinden treue Lehrer geben / und dieselben denn auch in heylsamem Wort und heiligen Leben erhalten wolle / daß es nicht heisse / wie Jer. 23, 21. 22. geklagt wird / obwohl die wenigsten Zuhörer es achten oder bedencen.

H. Es

H. Es ist freylich die menschliche Schwachheit all-
gemein / aber wie dem allen / ist dennoch hochnöthig /
daß Prediger / ihrer Amts-Pflicht zufolge / über ihre
Heerden fleißig wachen / damit nicht / wo sie schlum-
mern / der Feind komme / und Unkraut zwischen den gu-
ten Weizen säe / Matth. 13, 25-28.

P. Da wird wohl kein rechtschaffener Christ etwas
gegen haben / wann nur die fleischlichen Partheylich-
keiten davon bleiben / 1 Timoth. 5, 21. zumahlen wir
unstreitig in den letzten Welt-Tagen leben / davon die
Heil. Schrift deutlich zeigt / 2 Timoth. 3, 1-5. A-
poc. 12, 12. daß sie werden greulich seyn / alle Laster in
vollem Schwange gehen / Kriege und Kriegs-Ge-
schrey / Empörungen einer Herrschaft / eines Stans-
des oder Ampts wider das andere / Uppigkeit und
Welt-Lust / Heuchelei und Ungerechtigkeit / und son-
derlich der Unglaube die Oberhand haben / auch allers-
ley falsche Heiligen und Verführer entstehen werden.
Matth. 24, 4. 5. 24. Wenn man nun die heutige
Christen-Welt in der Furcht Gottes ernstlich betrach-
ten will / wird man auch in diesem Stück der heiligen
Schrift bald Beyfall geben müssen. Dann obgleich
bald nach Erschaffung der ersten Menschen / der Teufel
durch die Sünde in dem Ungehorsam gegen Gott /
die Menschen von Anbeginn zu allen dergleichen La-
stern verleitet hat / so hat jedoch die List des Argen in
dem menschlichen Leben immer zugenommen / weil des
natürlichen Menschen eigenste Inclination nur zum
Bösen geneiget ist / und gegen Gott und seine Gebote
eine innerliche Aversion heget. Gleichwie die Men-
schen der ersten Welt / als sie sich vom Geist Gottes

E s

nicht

nicht mehr wolten regieren lassen / Gen. 6, 3. ihr Unglaube mit aller Bosheit und Sicherheit Gottes Gerechtigkeit zwang / mit der Sünd-Fluth endlich plötzlich loszubrechen. Also auch / da die Juden das Sünden-Maas erfüllet / und sie den Herzog des Lebens getödtet / Act. 3, 14. 15. 1 Thess. 2, 15. 16. (nicht mehr gedencckende der öfftern Heimsuchungen Gottes / erlittener Drangsalen in der siebenzig-jährigen Babilonischen Gefängniß / der Zerstörung des unvergleichlich herrlichen Tempels Salomonis / und der schönen Stadt Jerusalem / 2 Chron. 36, 11-21. und was sie bey der Maccabæer Zeit erlitten / und daß ihnen nun das Regiment abgenommen war / Deut. 8, 2.) wuchs die Bosheit in Frevel / Mord / Ungeerechtigkeit und allen Sünden und Lastern / (ungeacht ihrer herrlichen Policey) vermessen jähling zu ihrem gänzlichen Verderben / daß kein Retten noch Hülffe mehr da war. Hosea 9, 12. Jerem. 5, 12-14. Zach. 7, 11-14. 1 Cor. 1, 19. Wann auch schon die Römer das Land gerne verschonet hätten / so mußte doch des Heylandes Weissagung erfüllet werden / Matth. 23, 34-36. wie dann der Jüdische Geschicht-Schreiber Josephus in seinem Vten Buch von den Jüdischen Kriegen im 37. cap. nachdem er den ungehlichen Jammer / Frevel und Bosheit / wie die Juden / gleichsam wütende / einander selber auffgerieben / endlich beschliesset: **Er glaube gänzlich / wann die Römer länger aussen blieben / und zur Straffe der schändlichen Juden nicht vor die Stadt kommen wären / so hätte sie endlich die Erde verschlingen / oder eine Sünd-Fluth ersäußen / oder das Feuer vom**

vom Himmel wie Sodoma verzehren müssen/
 denn das Volck zu Jerusalem (ehemahl die Heil.
 Stadt Gottes und das geliebte Volck/ Jerem. 31,9.)
 habe es jenen weit zuvor gethan / um welcher
 Hartnäckigkeit und Verstockung willen / auch
 die ganze Stadt endlich geschleiffet und verwü-
 stet worden ist. (Da / nach Josephi Erzählung/
 im Jahr Christi 70 / vor der Belagerung der Stadt
 Jerusalem 200000 Juden in unterschiedlichen Actio-
 nen durch die Römer getödtet / während der Belagerung
 1100000 Todte / von Hunger / Pestilenz / Morden
 und andern Zufällen / aus der Stadt geschafft wor-
 den / ohne eine unzehliche Menge die sich an andern Or-
 ten in Judæa selber ums Leben gebracht / theils durch
 Hunger / allerley Elend / und in vielen Scharmüßeln
 umkommen / 97000 gefangen / so in den Schau-
 Spielen umgebracht / und theils um geringes Geld in
 fremde Länder verkauft und in Slaverey durch die
 ganze Welt zerstreuet worden. Ezech. 5, v. 11 - 13.
 Da nun selbiges Jahr / nach Josephi Bericht / auff's
 Passah-Fest 255600 Lämmer geschlacht worden / und
 durch die Banck zehen Mann zu einem Lamm pflegen
 gerechnet zu werden / deren nach Gestalt auch mehr seyn
 konnten / Exod. 12,4. würde es auff 2556000 Mann
 betragen / ohne die Unreinen und Fremden / die nicht
 davon essen durfften ; Woraus man zum Theil die
 Grösse und Herrlichkeit der Stadt / als auch dero be-
 weinenswürdigen Untergang / sich einigermaßen vor-
 stellen kan / wie solchen der liebste Heyland so gar deut-
 lich vorhero verkündiget hatte / Matth. 24, v. 15 - 25.
 Luc. 19, 41 - 44. cap. 21, 20 - 24. welches der Zeit
 wohl

wohl kein Mensch geglaubet / Jer. 5, 12. noch sich den Zorn Gottes in solcher Rigueur einbilden können. Welches uns Christen billig einen Schrecken bringen sollte / in Betracht / daß die übrigen Verheissungen und Drohungen des lieben Heylandes Esa. 2, 19. Luc. 21, 7. 25-28. gewiß auch ihre kräftige Erfüllungen erlangen werden.) Obwohl unter der grossen Menge Volcks manche die verübte Greuel mit herzlicher Betrübnis angesehen / und darüber mögen geseuffzet haben. Ezech. 14, 13. 14. Also kan sich das Christens Volck / so in dem herrlich erläuterten Worte Gottes vor jenen beyden noch viel grössere Wohlthaten von Gott empfangen (da durch Mit-Hülffe der so herrlich erläuterten Heil. Schrift / der Christen Erkenntnis und Verstand der Creaturen in den letzten dreyen Seculis weit über vorigen Zeiten zugenommen und die Wunder-Allmacht Gottes mehr offenbahret worden / da wir nun durch die Schiffahrt gewiß versichert seyn / daß der mit Wasser durch und durch vermengte Erden-Klumpen einer runden Kugel gleichet / deren Umkreis 5400 Deutsche Meilen enthält / und so wohl oben / an den Seiten / als auch gerade unter uns nicht allein Menschen wohnen / und auff der Erden gehen / gleich als wir / und ihre Füße gegen die unsere haben / sondern daselbst auch grosse Last-Schiffe fahren / wie bey uns / ob es wohl über menschlichen Begriff; als auch / daß das grosse Meer / welches mehr Räumte hat / als die trockene Erde / und unzählich vielerley Beschöpffe / groß und kleine in sich fasset und nähret / wenn solches durch mächtig starcke Winde beweget wird / daß es seine wütende Wellen höher als der höchste Thurm aufwirft /

daß

daß die darauff fahrende Schiffe gleichsam in den Abgrund sincken / und wieder in die Höhe müssen / dennoch / ohne Gottes sonderbahres Verhängniß / den niedrigen Ufer des Meeres nicht übersteiget / die Erde zu überschwemmen. Gen, 9, 11. Daß von Christlichen Schiffern / von der Sonnen Aufgang bis zu ihrem Niedergang / oder von Morgen gegen Abend / die ganze Welt rund um befahren / und der Himmel an allen Orten gleicher Höhe befunden worden; welches unsern Vorfahren vor drey hundert Jahren noch unbekandt gewesen / (wie das Exempel des Pabstes Zachariae, so Anno 750. regieret / und die Bischoffthümer zu Merseburg und Erfurt angestellet hat / bezeuget / welcher den Bischoff Vigilium, einen trefflich gelahrten Mann / für einen Käyser erkläret / weil dieser statuiert / daß unter uns auch Menschen wären / so mit den Füßen auff der Erden gegen die unsrigen giengen. Auch bekandt ist / daß der Spanische Admiral Columbus die neue Welt oder das Gold- und Silberreiche America erst Ao. 1492. entdeckt habe / welches seithero von verschiedenen Nationen aus Europa gar genau durchsuchet / auch nachhero die Schiffahrt nach Ost-Indien erst erfunden worden / davorhin die Welt schon etliche tausend Jahre gestanden hat; Wie auch die grossen Werke der Buchdruckerey / da in vorigen Zeiten alles mit der Feder mühsam hat geschrieben werden müssen; Imgleichen das Schieß-Pulver / dadurch in den Kriegen so wundersame Dinge verrichtet werden / und viel andere Sachen mehr / so erst in den letztern dreym Seculis erfunden sind / die in vorigen Zeiten den Menschen verborgen gewesen. Ebr. 11, 3.)

Aber

Aber an den äussersten Enden der Erden gegen Mittag und Mitternacht / als den beyden Polis, ist niemahlen einiger Mensch gekommen / und kan auch nicht hinkommen / obwohl die Europæer / und sonderlich die Holländer (denen / wegen ihrer Länder in Ost-Indien / daran gelegen wäre /) es öfters an dem Nord-Pol versucht / und bis an Grön-Land / ja an Nova-Zembla und an den Spitz-Bergen / ziemlich nahe / bis etwan 7 Grad oder 105 Meilen / nachgesucht / aber wegen starcken Eiß nicht weiter kommen können. Dahingegen die Völcker / so gegen dem Süd-Pol wohnen / als Heyden / bey Ermangelung der Heiligen Schrift / viel gröbern Verstandes bleiben / und sich bey ihrem Gözen-Dienst als unvernünfftige Thiere / mit Auffenthalt ihres Lebens vergnügen / und weder um die Schiffahrt / noch andern Nachsinnen der Creaturen / den Schöpffer derselben zu suchen / sich nichts bekümmern / daher der Süd-Pol nur von den Europæern / um in das Süder- Meer jenseits America zu kommen / bis etwan 32 Grad oder 480 Meilen / befahren ist.

Sehen wir dann mit unsern Sinnen und Gemühte in die Höhe / und betrachten über uns bey hellen Abend-Wetter die Herrlichkeit des Himmels / und der nur uns sichtbaren Geschöpfe der Millionen Sternen / (da das menschliche Auge / wegen der übergrossen Höhe / die wenigsten erkennen kan / Psalm 19, v. 1.) wie alle Fix-Sterne von so viel tausend Jahren her in ihrer Ordnung unverrückt stehen ; hingegen die Irr-Sterne oder sieben Planeten / ein jeglicher in der vom Schöpffer vorgeschriebenen Ordnung und Masse / in dem Thier-Kreyß ohnermüdet beständig fortlaufen /

fen/

fen / wenn die Sonne ihren ersten Umlauff mit dem gesamten Firmament um den ganzen Erden-Kreyß von Morgen gegen Abend in 24 Stunden vollendet / damit sie Tag und Nacht macht / daß der Mensch des Nachts seine Ruhe haben und am Tage wieder an seine Berufs-Arbeit gehen könne.

Der andere Umlauff aller Planeten geschiehet im Thier-Kreyß der zwölf himmlischen Zeichen / dem ersten Umlauff gleichsam entgegen / da die Sonne täglich einen Grad oder 15 Meilen auff der Erden fortgeht / und den ganzen Circul in 365 Tagen und 6 Stunden vollendet / damit macht sie ein Sonnens Jahr / so man die 4 Jahr-Zeiten nennet / als :

Wann sie im December in den Steinbock tritt / macht sie den Winter / da die Erde in Ermangelung ihrer Wärme in unserm Horizont gleichsam erstirbet und sich im Schlaf leget.

Den Frühling / wann sie im Merck in den Widder tritt / da die Erde gleichsam vom Tod oder Schlaf wieder aufwachet und geschwängert wird.

Den Sommer / wann sie im Junio in den Krebs tritt / da die Erde ihre tragende Früchte mehret und zeitiget.

Den Herbst / wann sie im September in das Zeichen der Wage tritt / da alsdann die Erde ihre getragene Früchte ableget / und also nie ein Augenblick stille stehet oder ruhet.

○ der Sonnen Diameter ist gegen den Diameter der Erden hundert mahl grösser / daß nach der Astronomi Calculo ihr Körper die Erde eine Million mahl in sich fassen könnte / und sie 1100000 Meilen von der Erden

Erden entfernt sey; andere calculiren gar 2956446 Meilen / als Paul Halcke, Mathem. &c. Außer ihren Strahlen ist ihre Farbe gelb.

☾ Der Mond / das andere grosse Licht / Gen. 1, 16. ist an sich weisser Farbe / und alles Licht / so er von sich gibt / hat er von der Sonnen; ist 35000 Meilen von der Erden erhöht / und nimmt zu seinem Umlauff im Thier-Kreyß beynah 30 Tage.

♀ Venus ist an sich hell / etwas mehr als die halbe Erde groß / von derselben 64000 Meilen entfernt / und endet ihren Cours, da sie sich immer nahe an der Sonnen hält / in einem Jahr / andere sagen in anderthalb Jahr.

☿ Mercurius ist hell-schimmernd / aber viel kleiner als die Erde / und da er sich auch nahe an der Sonnen hält / etwas difficil zu erkennen / ist von der Erden 167000 Meilen entfernt / und endigt also seinen Lauff in einem Jahr / einige stellen in 6 Monat.

♂ Mars ist an Farbe röthlich / etwan fünffachtens Theil so groß als die Erde / und von derselben 1200000 Meilen entfernt; endiget seinen Umlauff im Thier-Kreyß in zwey Jahren.

♃ Jupiter ziehet nach bläulichter Farbe / beynah den fünften Theil so groß als die Sonne / von der Erden 8000000 Meilen entfernt; vollbringet seinen Lauff in 12 Jahren.

♄ Saturnus ist bleich oder Bleyfärbig / beynah das siebende Theil so groß als die Sonne / von der Erden am weitesten entfernt / nemlich 14000000 Meilen; vollbringet seinen Lauff in 30 Jahren.

Da

Da / ungeacht der vielerley Vermengungen in dem differenten Umkreysen und weiten Distancen, der Menschen-Verstand dennoch subtilisirt ist / jederzeit ausrechnen zu können / wo ein jeder Stern sich gewiß befinde.

Nun haben zwar die Astronomi nicht einerley Meinung / insonderheit auch / da die Alten / der Hl. Schrift gemäß / statuirt haben / daß die Erde in dem grossen Himmel das Centrum sey / und das ganze Firmament sich um die Erde in 24 Stunden herum drehe. Dahingegen die neulichere Astronomi, obschon mit einiger Difficultät der Heil. Schrift / nach Copernici Erfindung / der Vernunft faciler scheinende / statuiren / daß der gestirnte Himmel / als das grösste Theil / fest bestehe / und hingegen die Erde / als der kleinste Theil / sich alle 24 Stunden in seinem Zirckel umbrehe / gleich denen andern Planeten ; welches alles man denen Astronomis und Gelahrten zu erörtern überläßt / da ja kein Theil es eigentlich gemessen hat / noch messen kan / Psalm 104, 2. Jer. 31, 37. auch alles dieses nicht als ein Lehr-Satz / sondern nur uns zu ermuntern / (nicht zwar den Gelahrten / dann die haben in ihren Bibliotheken alle Historien umständlicher / sondern den Gemeinen / denen die Welt-Geschichte eben nicht besandt seyn /) hier angeführet wird / daß GOTT der HERR alle diese seine uns unbegreifliche wunderbare Wercke / und noch ungehlich mehrere / den Menschen vor Augen gestellet / und zumahl uns Christen in seinem Wort dahin verweist / Gen. 15, 5. Esa. 40, 26. (da der menschliche Sinn und Verstand die Grösse der Sternen und ihre Höhe / vielweniger den Umkreis des

S

Him

Himmels/ wo diese mächtige Geschöpfe nur als Pun-
 ta scheinen / am allerwenigsten den Schöpffer oder
 Meister dieses grossen Gebäudes / den ja aller Him-
 mel Himmel nicht umfassen / 1 Reg. 8, 27. nicht be-
 greiffen kan /) doch alles mit ehrerbietiger Bewun-
 derung zu betrachten / seine Schöpfers-Allmacht und
 herrliche Majestät / wie auch aller Menschen Nichtig-
 keit / Psalm 39, 6. Esa. 45, 5-7. mehr und mehr dar-
 aus zu erkennen lernen / Ihn über alles Vergängliche
 in der Welt mit Freuden zu ehren / und mit kindlichem
 Gehorsam und Furchten zu dienen / bis Er uns zum
 würcklichen Genuß des seeligen Anschauens der Herr-
 lichkeit in sein himmlisches Reich beruffen werde /
 denn dich / **ZERK** / kennen / ist eine vollkom-
 mene Gerechtigkeit / und deine Macht wissen /
 ist eine Wurzel der Unsterblichkeit. Sap. 15, 3.
 Da nun ein weisser Heyde / Seneca, im natürlichen
 Licht / und Betrachtung der sichtbaren Geschöpfe
 und göttlichen Tugenden / sonderlich der Gerechtigkeit /
 da er doch das Göttliche Licht / so alle Menschen in die-
 ser Welt / die es annehmen / erleuchtet / Joh. 1, 9. nicht
 erkandt / dennoch so weit kommen können / daß er an
 seinem Ende exclamirt haben solle: O Ens Entium,
 miserere mei! wie viel leichter soll es einem Christen
 seyn / sich an seinen Schöpffer zu halten.

Da auch eine liebliche Musica das Herze tugendli-
 cher Menschen erfreuen kan / ist von der Majestät Got-
 tes / da tausend mahl tausend vor Ihm stehen / und je-
 hen mahl hundert tausend derselben dienen / leicht zu
 dencken / was da vor ein liebliches Freuden-Gethöne
 seyn müsse / da die Morgen-Sterne vor Gottes Thron
 ihr

ihr Lob bringen/ und alle Engel jauchzen/ Hiob 38, 7.
 Ps. 16, 11. Esa. 6, 3. 4. Dan. 7, 10. dahin sich ein Chris-
 ten-Mensch billig mehr als nach aller Welt-Freude
 sehnen solle/) bey fortwehrender Bosheit / Ungerech-
 tigkeit / frecher Sicherheit und andern überhand ge-
 nommenen Sünden/ gegen den herannahenden Jüng-
 sten Tag selber das Prognosticon stellen/ Ezech. 7, 9.
 1 Cor. 10, 11. wo nicht in Zeiten gute Veränderung
 in ernstlicher Busse erfolgt / die uns allen Gott aus
 Gnaden geben wolle. Jerem. 31, 18.

Darum solten billig alle die / so nicht allein im geisto-
 lichen / sondern auch in weltlichen Ständen und Aem-
 tern leben/ die Christen sind/ und ihrem HERRN und
 Meister Christo JESU vermehleins ähnlich zu seyn
 ernstlich verlangen / andern zu einem Muster und
 Exempel/ alles ungöttliche Wesen und Welt-Lüste ver-
 läugnen/ Tit. 2, 12. und also durch ihre Tugenden die
 Gemeinden nach sich ziehen; Zumahl wir das theure
 Wort Gottes bey diesen unsern Zeiten so überflüssig/
 helle / rein und erläutert bey uns haben / als in vorigen
 Zeiten nie gewesen; ob der wahre Glaube an JESUM
 Christum/ der in dessen wahren Nachfolge/würcklicher
 Verläugnung der eiteln Welt-Lüste/ und Beringschät-
 zung der Welt-Liebe bestehet / Joh. 16, 33. 1 Thess.
 4, 4. 5. Ebr. 12, 2-8. 1 Pet. 4, 14-19. möge so weit ge-
 stärcket werden / daß dessen Schein immer heller aus-
 breche/ und endlich in kindlicher Liebe und Furcht Got-
 tes eine lautere Flamme werde/ Matth. 5, 16. Ephes.
 4, 16. Darinn man dem grossen Gott in dem Ver-
 söhn-Opffer JESU Christi auff dem Herzens-
 Altar ein angenehmes Opfer und lieblichen Geruch
 bring

bringen könne / und also noch viele durch diese Exempel sothanen guten Wandels möchten gewonnen / und aus dem Feuer gerücket werden. Phil. 2, v. 15. Judæ 23.

Dahero eines gewissenhaften Predigers Ampt wohl eine beschwerliche Sache seyn muß / indem er sich dem Teuffel und seinem Anhang in der Welt / der nicht geringe ist / Ephes. 6, 12. vermöge seines Ampts und Endes mit allen Kräfte[n] und Vermögen / ja seinem eigenen Fleisches Willen zu widersehen verbunden ist / Ezech. 3, 17. 18. da es dann manchmahl heisset / wie 2 Reg. 16, 10-16. Marc. 14, 38. zu lesen; daß demnach diejenigen / so ihrem Ampte in allen Stücken / als treue Haushalter wohl vorstehen / (wann sie zumahl in Auffrichtung des lebendigen Baues nicht excediren / sondern sich selbst mit gottseeligen Wandel in der Wahrheit der Herde zum Muster vorstellen / Phil. 3, v. 17. 1 Timoth. 4, 12. Tit. 2, 7. 8.) nicht allein doppelter Ehren wehrt seyn / 1 Tim. 5, 17. sondern auch demahleins sich des gnädigen Empfanges ihres HErrn zu getrösten haben. Matth. 25, 23.

H. Es hat ja allewege grosse Veränderungen und böse Menschen / dann und wann Grundböse / ein andermahl wieder bessere Zeiten / bald Krieg / bald Frieden gegeben / Prov. 28, 2. Syr. 10, 4. da denn manche unter den Gelehrten ihrer Kunst gefehlet / wann sie von dem Ende der Welt oder dem Jüngsten Tag / auff gewisse / zuweilen nahe Zeit prognosticiren wollen / die hernach doch gestorben und ihre gesetzte Zeiten vorgegangen seyn / ohne daß der Jüngste Tag bishero gekommen ist: Sondern die Sonne / der Mond
und

und der Umlauff der Sterne mit ihren Influentien, Tag und Nacht / Sommer und Winter / Frost und Hitze in steter Abwechselung annoch fortwährend verbleiben.

P. Dem Augenschein ist besagtermassen ja nicht zu widersprechen / daß die sichtbare Welt / wie solche von Gott mit allen Creaturen erschaffen / Krafft dessen allmächtigen Seegens Wort / Gen. 8, 22. (da ja aber nicht gedacht wird / daß die Erde ewig dauern solle) bis diese Stunde fortwähret. Daher auch durch des Satans Verleiten viele Spötter den Grund ihrer Atheisterey im Unglauben legen / Sap. 2, v. 5-9. wie schon zu seiner Zeit der Apostel Petrus geweissaget hat. 2 Pet. 3, 3-4. Aber diese eitele Creaturen haben mit allen ihren Künsten und Subtilitäten nicht so viel gelernet / daß sie sich selber kenneten / und daß durch den von Gott dem Menschen eingeblasenen Othem die lebendige Seele untödtlich sey / Hiob 19, 25. Matth. 10, 28. ob schon der Leib sterben / und nach dem Worte Gottes / Genes. 3, 19. um der Sünde willen / wiederum zu Staube werden muß / (wie dann der liebste Heyland die Auferstehung der Todten mit dem schönen Gleichniß vom Weizen Korn so überzeuglich anweist / Joh. 12, 24. und der Apostel 1 Cor. 15, 32-34. auch die Juden / Türcken und Heyden mit ihren Lehren darthun / daß sie alle im Gewissen der Wieder-Auferstehung der Todten überzeuget seyn.) Darum auch alle Menschen so gar eitel und nichts sind. Psal. 39, 6. Hingegen aber der unwandelbahre GOTT / wie er je gewesen / und noch ist / in alle Ewigkeit bleibet. Ps. 90, 2. & 102, 28.

Ob aber der Jüngste Tag und das grosse Welt:Gerichte aus Göttlicher Langmuht verziehet/ 2 Pet. 3, 9. und den Leuten düncken will/ als ob es immerdar so bleiben werde/ wie ehemahls die gelahrten Pharisæer dem Heylande diese falsche Quæstion vorbrachten/ Joh. 8, 52. 53. so kan doch Gottes Wort nicht lügen/ Num. 23, 7. 19. 1 Sam 15, 29. Hab. 2, 3. es müssen ehe Himmel und Erden vergehen. Mal. 3, 6. Luc. 16, 17. Und muß man der armen Menschen Vermessenheit bewundern/ weil sie durch den Effect der Wahrheit Göttlichen Wortes in ihren Gewissen überführet werden/ daß die Zeit der Menschen von tausend und mehr Jahren/ bey Gott nicht so viel ausmachen als ein Tag der schon vergangen ist/ Psalm. 90, 4. 2 Petr. 3, 8. auch aller Menschen Künste/ Gelehrsamkeit/ Wissen und Vermögen unvollkommen Stückwerck ist und bleibet. Eccles. 3, 10. 11. 1 Cor. 13, 9. Sie auch von Gottes Thun und Wegen/ aussere dem/ was Er den Menschen zum Heyl in seinem heiligen Worte geoffenbahret hat/ gar nichts wissen/ Esa. 55, 9. Psalm 94, 10. 11. (welches auch die Exempel der allerweisesten Heydnischen Philosophen bezeugen/ wie gröblich sie mit ihren erdichteten Göttern geirret) wie er solchen Fürwitz dem Hiob im 38. cap. hart verwiesen hat.

Was wolte dann der armseelige Mensch von dem Jüngsten oder letzten Welt: Tage eine gewisse Zeit oder Weise zu determiniren sich unterstehen? 2 Pet. 3, 10. Da der Heyland selber erkläret: Daß es die Engel im Himmel nicht wissen/ sondern der Vater die Zeit seiner Macht vorbehalten habe. Matth. 24,

v. 36.

7. 36. Actor. 1, 7. und ist / zukünfftige Dinge zuvor verkündigen / eine Prærogativa, so allein dem wahren Gott zukommt. Esa. 41, 20-24. Auch wird die Erscheinung Christi zum Gerichte gar schnell seyn / wie der Blitz von Orient bis Occident, Matth. 24, 27. welches ja in einem Augenblick geschehen kan / und zu einer Zeit / da die Welt in voller Sicherheit ist / und sich dessen am wenigsten vermuhet / Luc. 12, 40. eben als zur Zeit Noæ / da die Menschen Kinder frölich waren / assen und truncken / freyeten und liessen sich freyen / bis an den Tag / da Noah in die Arche gieng / und die Sündfluth kam und brachte sie alle um; Matth. 24, 39. 1 Theß. 5, 3. Dahero der Heyland so ernstlich befiehet / zu wachen und zu beten. Matth. 24, 42.

H. Aber / wie kommt es doch / daß zu dieser unser Zeit / da die Heil. Schrift so herrlich und deutlich erläutert in unser Mutter-Sprache zu lesen / daß ein gemeiner Mann / der natürlich guten Verstandes ist / und das Wort Gottes mit Andacht zu lesen Begierde hat / neben Anhörung der Predigten Gottfürchtens der Lehrer / so viel Erkenntniß daraus haben / als vor etwan 200 Jahren / bis an Lutheri Zeit / mancher D. Theologie nicht hatte: dennoch so viel Trennungen in der Lehre sich äußern / da vorhin unter einem Haupte / nemlich dem Papsst / alles zusammen gehalten / und von so vielen Spaltungen nicht gehöret worden ist?

P. Dieses zu beleuchten ist etwas weitläufftig / wenn wir aber in Einfalt und Wahrheit nach dem Ursprung und Fortgang forschen / wird sich befinden / daß eben

dieses des Satans ärgster Griff in Meyd und List sey/ Da er möglichst trachtet/ denen Welt-Menschen Zweifel an Gottes Wort/ hingegen die Welt-Liebe in dem Naturalismo oder natürlichen Klugheit / betrüglicher Weise bezubringen/wie die Historie unser erster Mutter Eva bezeuget; da Satan durch seine listige Lügen ihr vorstellte/ es wäre Gottes Verbot so nicht zu verstehen/ als ob sie von dem Baum des Erkenntniß nicht essen sollten/ und berufft sich auff Gott/ daß/ welches Tages sie davon essen würden / ihre Augen würden geöffnet werden / Gutes und Böses zu wissen / ja sie würden gar Gott gleich seyn. Durch welche süsse Worte die böse Luste und Begierden nach mehrer Herrlichkeit / als ihr GOTT geschencket hatte / in der Euen Herz angezündet wurden/ daß sie ihre Augen von Gottes Befehl ab/ und auff den Baum wandte / wie davon gut zu essen und lieblich anzusehen/ daß es ein lustiger Baum wäre / weil er klug machte. Genes. 3, v. 6. (Eine treffliche Überzeugung / wie durch das leibliche Anschauen der Augen / in Betrachtung der Creaturen Schönheit / das menschliche Herze so gar leicht zum Bösen inficirt / und unvermerckt in die sündlichen Luste und alles Unglück könne gestürzet werden. Gen. 6, v. 2. cap. 12, 14. 15. 2 Sam. 11, 2-4. Proverb. 30, v. 19.)

Da sie nun in Absicht auff die schönen Creaturen ihrer Vernunft mehr als Gott zutraute/ und den an Gottes Befehl schuldigen Gehorsam fahren ließ/war es um ihre Glückseligkeit geschehen / ehe sie sich versahen; Ihre Augen wurden war geöffnet/ aber nur ihre Schande in der Blöße zu sehen / daß sie sich sogleich

VOR

vor dem Angesicht ihres liebeichen Schöpfers fürchteten und versteckten/ ja so bald aus dem herrlichen Paradies ausgetrieben/ und nach dem Göttlichen Urtheil Gen. 3, 16-18. in das allermühseligste Leben und größtes Elend versetzt wurden/ (das war an statt der vom Satan ihnen versprochenen Glückseligkeit) welches noch alle ihre Nachkommen auf dem ganzen Erdboden bis diese Stunde empfinden/ und (wenn nicht die Erbarmungs-volle liebeiche Verheißung Gottes von dem gesegneten Weibes-Saamen/der der Schlange den Kopf zertreten sollte/ Genes. 3, 15. dazwischen gekommen wäre/) ewig würden bejammern müssen.

Also müssen wir des Satans Lock-Pfeiffe zu dem Naturalismo, oder eigentlich der Menschen Unglauben gegen das geoffenbahrte Wort Gottes zu erkennen/ etwas in die alten Zeiten gehen/ da wir finden werden/ daß bald nach dem Sünden-Fall sey von dem Namen des HERRN geprediget/ Gen. 4, 26. und also zur Erkenntniß in der Ehre/ Liebe und Furcht Gottes (als worinn der Gottes-Dienst bestehet) die Menschen seyn angemahnet worden; Weil aber der Geist Gottes das erste Welt-Alter/ von der Schöpfung bis an die Sünd-Fluth/ nur kurz gefasset/ und allein die frommen Erz-Väter bemercket hat/ nimmt man darbey wahr/ daß/ obschon das menschliche Herz durch das Sünden-Bißt ganz verderbet war/ wie es sich bald an Cain zeigte/ Genes. 4, 5-7. dennoch GOTT der HERR/ nach seiner unergründlichen Barmherzigkeit Hos. 11, 8. 9. Ihm allezeit einen vom eitelen Welt-Wesen absonderten

heiligen Saamen vorbehalten hatte/ auch den frommen Enoch/ seines Gottsfürchtigen Wandels wegen/ zu sich genommen; Gen. 5, 24. Er sonst aber überhaupt klagen musste/ daß alles Fleisch seinen Weg vor Ihm verderbet/ und Ihm gereuete/ daß Er den Menschen auff die Erde geschaffen habe/ ja daß es Ihm im Herzen schmerzte. Genes. 6, 6.

Gleichwohl konnte Er seine Liebe gegen die Menschen/ die Er zu seinem Ebenbilde erschaffen/ nicht ganz verbergen/ und darum gab Er ihnen durch Noam/ den Prediger der Gerechtigkeit/ 2 Pet. 2, 5. noch 120 Jahre Frist/ Gen. 6, 3. ob sie etwan wolten Busse thun. Da sie aber in ihrer ruchlosen Halsstarrigkeit und Unglauben verharreten/ kam endlich die Sünd-Fluth und ersäußte sie alle/ Menschen und Thiere/ausser dem gläubigen Noa/ und was mit ihm in dem Kasten sich befand. Gen. 7, 23.

Da nun nach der Sünd-Fluth Noa mit seinem Weib und Kindern und allen Thieren wieder aus dem Kasten gegangen waren/ und von Gott die gnädige Verheißung/ samt einem offenbahren Zeichen in den Wolcken am Himmel empfangen/ daß die Erde nicht mehr durch Wasser solte verderbet werden/ Genes. 9, v. 13-15. so breiteten sich des Noæ Kinder auff der Erden aus/ und mehreten sich sehr/ da sich dann das alte Schlangen-Gift auch bald wieder ausserte/ in Tiraney/ Unreinigkeit/ hochmühtigen Troß/ Gen. 11, 4. Abgötterey und andern Sünden. Deswegen Gott der HERR den Abraham absonderte/ Gen. 12, 1. 2. und ihn von seinen abgöttischen Verwandten in ein fremdes Land ziehen hießte/ allda Gott einen ewigen Bund

Bund mit ihm auffrichtete / in welchem / Krafft seines Glaubens / er die feste Versicherung hatte / daß der im Paradies dem ersten Adam verheissene Weibes Saame aus seinem Saamen oder Descendenten kommen solle / in welchem alle Völcker auff Erden solten gesegnet werden / Gen. 22, 18. welches der Erzvater Jacob auff seinem SterbezBette erklärte / daß es den Stamm Juda treffen würde / mit dem Wahrzeichen / daß derselbige Schilo nicht ehe kommen würde / bis das Regiment oder Herrschafft von den Juden abgekommen wäre. Gen. 49, 10-12.

Nachgehends wurde solche Verheissung von Gott auf den König David und seine Nachkommen / etwan 585 Jahr nach Jacobs Tode / bestätigt / 2 Sam. 7, 12. Psalm 89, 4. 5. in welcher Zeit Gott der HERR das Israelitische Geschlecht unzehlich vermehren lassen / ihnen sein Wort und Gesetz gegeben / seine Opfer / Feuer und Herdt unter ihnen angerichtet / und mit unzehlichen Wundern bestätigt hatte. Ja der Prophet Jesaias / bey 270 Jahr nach Davids Absterben / weissaget deutlich Cap. 11, 1-5. daß eine Kuhle oder Reiflein aus dem abgehauenen Stamm Isai (welcher schon zu der Zeit / wegen der Könige Juda grossen Abgötterey / gar herunter gekommen war /) werde hervor sprossen / und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen / auff welchem ruhen werde der Geist des HERN 2c. und durch den Propheten Ezechiel cap. 34, v. 23. cap. 37, 24. 25. verheisset Gott / daß Er ihnen wolle einen einigen Hirten erwecken / der ewiglich ihr Fürst seyn solle / nemlich seinen Knecht David / der doch schon über 400 Jahr gestorben war / wie das eben
fals

fals in der Juden Bibel klar zu lesen / welches nebst andern Schrift- Stellen Malach. 4, 5. 6. Matth. 11, v. 12-15. in Jesu von Nazareth / in dessen Leyden / Sterben und Auferstehung (ob es wohl der verderbten Menschen- Vernunft überaus schwer zu glauben / Luc. 24, 25. Joh. 20, 25.) und also damit zugleich das Alte Testament erfüllet ist / Rom. 10, 4. denn der Juden Republic hat ein Ende / und das Neue Testament seinen Anfang genommen. Psalm 66, 5. Jer. 31, v. 31-34. Matth. 21, 42.

Denn nachdem nun das Sünden- Maas der Juden erfüllet / Luc. 19, 42. daß sie den von Gott ihnen gesandten Messiam nicht erkandt / sondern verworffen haben / und nach der Weissagung Danielis 9, 24-26. Messias oder Christus aus dem Lande der Lebendigen ausgerottet / Zach. 12, 10. und durch dessen unver- schuldetes freywilliges Leyden / Joh. 10, 17. 18. Todt / Auferstehung und Himmelfahrt eine ewige Erlösung erworben / dem Ubertreten gewehret / die Sünde zugesiegelt / die Missethat versöhnet / und die ewige Gerechtigkeit befestiget / der Allerheiligste in der Höhe gesalbet / und nach der Weissagung Joel 3, 1. und des HERRN Christi Verheissung Act. 1, 4. 5. der Heilige Geist am Pfingst- Tage über die Apostel und andere Gläubige sichtbarlich ausgegossen worden / daß sie durch dessen Wirkung Act. 2, 4. 2 Tim. 1, 7. anfiengen in allerley Sprachen vom Reiche Christi öffentlich zu predigen und kräftige Wunder zu thun / dadurch auff einen Tag 3000 zum Evangelio bekehret wurden / Act. 2, 41. ja die Zahl der Gläubigen bald auff 5000 angewachsen / verdroß es die Hohen- Priester und Aeltesten der Massen /

massen / daß sie die Hände an die Apostel legten / wurden aber durch das Wunder und Wohlthat an einem vierzig-jährigen lahmgelohrnen Mann vor dem Volck beschämnet. Act. 4, 16. Da aber die Zahl der Christen Gläubigen sich täglich vermehrete / und doch nichts Sträffliches auff die Apostel zu bringen war / wuchs dennoch der Hohen-Priester und Aeltesten Haß und Feindschafft dermassen / daß sie Petrum und andere Apostel in Arrest nahmen / und auff ihren freymühtigen Verweiß getödtet hätten / wann nicht der fromme Schrift-Gelehrte Gamaliel ihnen das Gewissen gerühret hätte / daß sie doch nicht wider GOTT streiten sollten / da sie dann dasmahl noch mit dem Staubs Besen begnadigt wurden / Act. 5, 40. worüber doch die Apostel sich mehr gefreuet als betrübet haben / und breitete sich fortan die Lehre der Aposteln sehr aus / nicht allein im Jüdischen Lande / als vielmehr unter den Heyden.

Nachdem aber die Lehre vom Evangelio Christi unter Juden und Heyden weit und breit geprediget / und mit vielen Göttlichen Wundern dermassen bekräftiget war / daß an derselben Wahrheit gar nicht zu zweifeln: Hat es GOTT gefallen / nach der Apostel Zeit / die ausserordentlichen Wunder ordinaire cessiren zu lassen / damit / nach des Evangelii Inhalt / GOTT allein durch zuversichtlichen Glauben / im Gehorsam an sein Wort / möchte gedienet und geehret werden. Marc. 16, 16. Joh. 20, 29. Ebenermassen wie im Alten Testament / da / nachdem das Mosaische Geseze ganz Majestätisch von GOTT errichtet / Exod. 19, 16-19. cap. 20, 18. 19. und die Stifters-Hütte fertig und eingeweiht

geweiht wurde/ Exod. 40, 34-38. da die Herrlichkeit Gottes vor den Augen von ganz Israel sichtbarlich erschienen / man dergleichen nach Moses Tode / aussere bey der Einweihung des Salomonischen Tempels / 1 Reg. 8, 10-12. nicht mehr liest / sondern daß sie nun fortan mit ernstlichem Glauben sich an das geschriebene Geseze halten / und an den vielen entseztlichen Wundern / so GOTT der HERR ihren Vätern in Egypten / und auff der vierzig-jährigen Reise in der Wüsten / zum Beweis seiner Allmacht und Bestättigung seines Gesezes / hatte sehen lassen / nicht zweiffeln solten. 1 Sam. 15, 22. Rom. 1, 5.

Da nun die Menschen von der Mosaischen Knechtschafft und vielen Levitischen Beschwerden frey / Act. 15, 10. und das süsse Evangelium von Christo / nachdem es von den Juden verworffen / Act. 13, 42-46. auch den Heyden geprediget worden / welchen vorhin nicht erlaubt war / Gottes Wort unter der Gemeinde im Tempel anzuhören / Exod. 12, 43. Deut. 23, v. 2. 3. Neh. 13, 1. Act. 10, 45. cap. 21, 28. haben diese es mit Freuden angenommen / daß auch die aus den Heyden bekehrte Gemeinde zu Antiochia am ersten sich den Christen Namen beygelegt und damit gepranget. Act. 11, 26. Wie aber Satan mit seinem Anhang böser Menschen sich / so viel ihnen Gott verhänget / allezeit dem Guten widersezen und es aus allen Kräfften zu verhindern suchen; also erregte der Widersacher hier auch gar bald grosse Verfolgungen von Juden und Heyden / so die Christen mit den allererschrecklichsten Martern und grausamsten Arten des Todes hinrichteten; Wie davon in dem Briefe Phi-

Philonis und Agathopodis, in den Apocryphis Neues Testaments / von dem Marter-Tode des heiligen Ignatii eine kurze / aber ausbündige Relation zu lesen ist.

Dann in den ersten dreyhundert Jahren / von Christi Geburt an / waren die Christen unter den Heydnischen Regenten als Slaven / Feinde des menschlichen Geschlechts (in Regard der Feindschaft oder Verachtung ihrer Götzen) und gleichsam Vogel-frey gehalten / daß wer einen Christen umbrachte / seinen Götzen (deren die Stadt Rom / nach Varronis Zeugniß / allein 30000 gehabt / wobey der Heyden Eifer zur Religion in ihrer Blindheit abzunehmen / Act. 17, 22, 23.) ein angenehmes Opfer thäte / Joh. 16, 2. Wie ja schon bey der Apostel Zeit der Tyrannische Kayser Nero die Stadt Rom / in seiner angewehnten Bosheit / an verschiedenen Orten angezündet / daß ein ziemlich Theil davon durch die Flamme verzehret worden / und hernach denen Christen die Schuld gegeben ; da deren dann eine grosse Menge durch Feuer / Schwerdt / wilde Thiere und andern grausamen Martern hingerichtet worden.

Dergleichen zehen grosse Verfolgungen von denen Heydnischen Kaysern mit der größten Tyranney und grausamsten Martern wider die Christen erfolgten / indem die Götzen-Pfaffen bey denen Regenten die Schuld und Ursache aller Unglücke und Land-Straffen denen Christen beylegten. Wie unter andern der Kayser Valerianus, Ao. 244. der Anfangs ein Christen-Freund gewesen / nachhero aber durch einen Egyptischen Zauberer zu tödtlichem Haß gegen die Christen
sich

sich verführen lassen / daß er sie seinen Götzen geopffert / und der ertödteten Christen Kinder Eingeweyde mit seinen Händen durchwühlet / um mit Zauber-Kunst künfftige Dinge dadurch zu erforschen / nebst viel andere Arten seiner verübten Wuht. Dem es aber die Göttliche Gerechtigkeit wohl vergolten / als ihn der Perser König Sapor im Kriege gefangen bekommen / und so weit gedemüthiget hat / daß er seinen Rücken zur Fuß-Banc darlegen müssen / wann der Perser auff sein Pferd steigen wollen; endlich aber hat er ihn lebendig schinden lassen.

Leztlich unter dem Kayser Diocletiano, der Anno 284. zur Regierung kommen / und jederzeit ein heftiger Christen-Feind gewesen; und da sich viele Empörungen im Römischen Reich hervor gethan / hat er zu seiner Assistenz vor Mit-Regenten angenommen: Maximian, Constans, Chlorus und Galerum, und sich selbige durch Heurachten verbindlich gemacht / mit deren Hülffe er dann das ganze Römische Reich in Ruhe gebracht / dadurch er aber so hochmüthig worden / daß er als ein Gott wolte angebehtet seyn / und man ihm die Füße küssen solte; weßwegen er die Verfolgung der Christen / so zwar vom Anfang seiner Regierung fortgewehret / im 19den Jahr seines Regiments / Anno 303. mit äußersten Rigueur fortgesetzt / daß er im ganzen Röm. Reich ein strenges Verbot ergehen lassen / daß niemand etwas kauffen oder verkauffen / ja nicht mahlen / Wasser schöpfen oder einiges Werck zur menschlichen Nothdurfft verrichten dürfften / er hätte denn vorhero denen an allen Orten dazu errichteten Götzen-Säulen ein Rauchwerck geopffert /
dadurch

dadurch dann die Christen mehr als sonst entdeckt/ und ohne Erbarmung viele tausende niedergemetzelt worden; da gleichwohl ungeacht all solcher Trübsalen und Bedrängnissen [daß deren durch grausame Peinigung und Martern (denn wer die schmerzlichste Pein und Todes-Art bedencken konte/ machte sich dadurch bey den Tyrannen angenehm) täglich viele hingerichtet wurden/ auch bey der Bekänntniß des Christlichen Glaubens weder zeitliche Ehre/ Reichthum oder einig irdisches Gut zu erlangen/ als vielmehr alle dessen Verlust in Armuth und Niedrigkeit/ mit Schmach und Verachtung ganz gewiß zugewarten war / wie ja das wahre und thätige Christenthum gemeiniglich der Welt Haß / Feindschafft und mancherley Creuz und Leyden mit sich bringet / nach des Heylandes Ausspruch Matth. 10, v. 22. 38. Ebr. 12, v. 6-8. und nach glaubhaftem Historischem Bericht/ alle Apostel/ um ihres Christlichen Glaubens, Bekänntniß willen/ gewaltsamen Todes haben sterben müssen/ Luc. 22, v. 29. cap. 24, v. 26. da der Anfang mit Stephano, Actor. 7, v. 56-60. und Jacobo, des HERRN JESU Better / gemacht wurde / Actor. 12, 2. und so ferner / ausgenommen den Evangelist St. Johannes, welcher / nachdem er unter dem Kayser Domitiano bey der zweyten grossen Christen-Verfolgung in siedendes Oehl geworffen/ und unbeschädiget geblieben/ auff die Insel Pathmos ins Elend verwiesen worden / allwo er seine Offenbahrung gehabt / und in hohem Alter natürlichen Todes gestorben; einige wollen/ daß er nach des Kayfers Domitiani Tode wieder gen Ephesus gekommen / und daselbst sein Leben beschloß.

G

sen

sen habe/] der Christen Hauffen gleichwohl immer mercklich zugenommen und sich ausgebreitet hat/da der Kayser Diocletianus sich vielmehr eingeildet hatte/ den Christen Namen ganz von der Erden auszutilgen/ wie dann noch in zweyen Städten in Spanien dessen Schrifften als Sieges-Zeichen eingehauen zu finden seyn sollen: Diem Weil er das Römische Reich gegen Orient und Occident erweitert / und der Christen Namen / so die Republic turbirt, ausgegilget / und ihren Aberglauben von der Erden abgethan/ hingegen der Götter Dienst vermehret habe/ 2c.

Anbey ist merckwürdig/ als dieser grausamste Christen Feind bey zunehmendem Alter mit seinem größten Hertzeleyd sehen muste/ daß/ ungeacht aller angewandten Kräfte und Tyrannen die Christen auszurotten/ solche nur destomehr sich vermehreten/ hat er Ao. 304. resolviret / den Kayserlichen Purpur und Regierung von sich abzulegen/ ist darauff nach Salone in Dalmatien gangen/ und hat ein privat Leben erwöhlet; davon er auch nicht wieder abzubringen war/ sagende: Daß er vorhin niemahlen des Lebens Süßigkeit recht geschmacket hätte; Und als ihm seine Freunde einstens zur Regierung wiederum anriechten / gab er zur Antwort: Wenn ihr könntet nach Salone kommen/ und sehen den guten Kohl / den ich mit meiner Hand gepflanzt habe / würdet ihr mir solchen Discours nicht vorbringen. Anno 316. ist er / bey schmerzlichem Verdruß wegen der Christen Anwachs / gestorben. Gen. 31, 24.

Da

Da ja auch die nur natürliche Menschen Vernunft eine solche Wirkung des Evangelii von einem gecreuzigten Gott (welches den Juden nur Aergerniß/ den Heyden aber Thorheit ist/ 1 Cor. 1, 20.) der außerordentlichen Krafft des Allmächtigen Gottes zuschreiben muß/ da dessen unerforschliche Weißheit und Allmacht sich dabey nicht weniger herrlich erwiesen/ als bey den Kindern Israel in Egypten/ da sie gegen Moses Anfunft über die Masse bedrängt wurden/ Exod. 5, 22. 23. cap. 6, 9. so gar/ daß die Tyrannen von allem Blutvergiessen und Martern der Christen gleichsam ermüdet waren.

Doch/ dem allen ungeacht/ thaten sich schon zu der Apostel Zeiten viel irrige Meynungen und Trennungen hervor/ 2 Timoth. 2, 17. 18. Apoc. 2, 15. da bald Ebion, Cerinthus und viel andere Ketzer und irrige Lehrer aus Hochmuht/ eigen Ehr- und Geld-Geiß die Gemeinden Gottes turbirten/ deswegen S. Paulus 2 Theff. 2, 3-7. bereits damahls die Gemeinden warnet/ und klaget/ daß sich der Anti-Christ begunte zu regen; da ja in Erwegung sothaner Umstände unter den Heydnischen Kaysern bey denen Christen über 300 Jahre lang weder Pabst/ noch Cardinal, oder grosse prächtige Tempel/ Altäre und dergleichen Dinge nicht Platz haben konten/ und wurden die Bischöffe oder Ober-Auffseher/ nachdem der Grund durch die Apostel gelegt war/ von denen Gemeinden erwehlet/ das Anfangs eben nicht alle studirte oder gelehrte Leute waren/ sondern theils/ wie die Aposteln selber/ nur gemeine Handwerker/ als Fischer/ Matth. 4, 18. und dergleichen/ Paulus ein Teppich- oder Zelten-Macher/

Actor. 18, 3. Lucas, wie einige wollen/ ein Mahler/ und dergleichen/ 1 Cor. 1, 26. die doch eines guten tugendlichen Wandels/ ohne einig Laster berüchtiget/ neben ihren Professionen die Heil. Schrift fleissig gelesen hatten und deren mächtig waren/ und durch Auflegung der Hände von andern rechtgläubigen Oberauffsehern oder Bischöffen in ihrem Amt bestätigt wurden/ Actor. 14, 23. 1 Tim. 5, 22. Tit. 1, 5-9. dabey eben keine prächtige Ceremonien/ wie dieser Zeit im Pabsthum/ ausser einem andächtigen Gebet waren/ Act. 1, 23-26. also auch/ was im Pabsthum dem entgegen gelehret wird/ ohne einig wahren Grund seyn muß. Vielmehr ist zu bemercken/ wie der weltliche Wohl- oder Glücks- Stand dem wahren Christlichen Glauben oder Religion in gewisser Masse grossentheils mehr schadet und hindert als fordert/ (ein klares Exempel gibt das Jüdische Volck/ wenn sie 400 Jahr der Egypter Gözen- Dienste angesehen/ und keinen Gefallen daran gehabt/ obschon nach Josephs Todt sie mit den schweresten Pressuren bedrängt wurden/ davon sie durch Annehmung der Gözen- Dienste hätten können befreyet werden/ sie doch viel lieber alle Drangsalen erduldeten; so bald sie aber in der Freyheit/ und mit der Egypter entwandten Reichthum versehen waren/ beliebete ihnen der Egyptische Kälber- Dienst/ um einen sichtbaren Gözen zu haben/) nicht aus Verschulden des Reichthums/ oder der irdischen Güter und Glücke/ das ja alles von Gott erschaffen und an sich selbst gut ist/ Gen. 1, 31. als vielmehr durch den Mißbrauch in der Verderbniß menschlichen Hergens/ weil dieses das sichtbare Wesen der Welt dem unsichtbaren

ren

ren Geistlichen so leicht und weit vorziehet / und dar
über sich selbst und seines liebeich und wohlthätigen
Schöpfers vergist / die Befehle Gottes in seinem heil
igen Worte so bald aus den Augen setzet / und die
menschliche Klugheit in der eiteln Welt-Liebe der verg
gänglichen Creaturen zu seinem Schaden davor er
wehlet. Bis endlich ums Jahr Christi 312. der Kay
ser Constantinus Magnus miraculeuser Weise vom
Heyden zum Christenthum bekehret / und also der ers
te Römisch-Christliche Kayser worden ist.

Da hätte man nun meynen sollen / daß unter einem
Christlichen Ober-Haupt und Regiment / da die Kir
che von aller Verfolgung befreyet / man die grosse
Gnade Gottes erkennen / und zum erkenntli
chen Danck ein recht heilig Gottgefälliges Leben füh
ren würde / zumahl der fromme Kayser nach seiner
Bekehrung zum Christlichen Glauben die Kirche mit
grossen Geschencken und reichen Gütern begabet
hatte.

Aber da äuserte sich vielmehr das Gegentheil / abson
derlich bey dem Geistlichen Stande / nemlich der an
gebohrnen Erb-Sünde Unart / dem klaren Worte
Gottes und des Heylandes an seine Jünger gegebene
ne Instructionen zuwider / Matth. 23, 8-11. Marc.
10, 42-45. 1 Pet. 5, 1-4. der Hochmuht / Luc. 22,
24-26. Ehr- und Geld-Geiz / welcher Bischoff dem
andern vorgehen solte / dabey das Heil. Apostolische Les
ben mehr und mehr begunte mit Welt-Liebe / eigen
Ehr- und Welt-Lust beschmizt und vermengert zu wer
den. Auch erweckte Satan einen vornehmen Bi
schoff / *Arium*, der in kurzer Zeit einen Anhang bes
kam

kam / und / durch seine Scheinheiligkeiten und falsche
 Bekännniß der Lehre / den frommen Kayser Constan-
 tinum selbst einmahls auff seine Seite / ja beynah die
 ganze Christliche Kirche in Unruhe und Zweifel an
 der Lehre Jesu Christi brachte; dahero der von Gott
 erleuchtete Kayser Constantinus (der um seiner Zu-
 genden und rühmlichen Thaten wegen mit Recht Ma-
 gnus benahmet wird) diesem grossen Ubel zu steuern/
 sich ernstlich hat angelegen seyn lassen / und Anno 325.
 ein allgemein freyes Concilium durch die ganze Chris-
 stenheit gen Nicea, der Haupt-Stadt des Landes By-
 thinia, eine Provinz in Klein Asia gelegen / (wie dann
 zu der Zeit die Christliche Religion sich meistens gegen
 Orient erstreckte / welche Länder allesamt nun unter dem
 Türckischen Joch seuffzen müssen) ausgeschrieben /
 und keine Kosten gespahret / daß auch alle Bischöffe/
 samt ihren Befährten / auff der Hin- und Her-Reise/
 nach Kayserl. Befehl / ohne Entgeld fortgeschafft wur-
 den; da sich dann deren 318 zu dem Concilio einfan-
 den / unter denen der Bischoff Alexander von Ale-
 xandria, und sein Diaconus, Athanasius, (der in der
 Christlichen Kirche / wegen seiner reinen Lehre und stand-
 haften Eysen wider Arium bekandt ist) nebst andern
 treuen Lehrern / auch etliche / doch wenige / von Arii
 Seiten.

Den 19 Junii wurde die erste Session im Kayserli-
 chen Ballast gehalten / dabey sich der Kayser / in seinem
 Purpur mit Gold und Edelgesteinen prächtig gezieret/
 mit eingestellet; er wolte aber keinen absonderlichen
 Thron vor sich haben / sondern nahm seinen Sitz mit-
 ten unter den Bischöffen / da er eine bewegliche Anrede
 that /

that/und erklärete/das er nicht Richter über die Glaubens-Fragen seyn / sondern diese Ehre dem Evangelio Christi / und die Entscheidung denen Bischöffen überlassen wolle.

Arius fandte sich auch dabey ein / redete mit aller Freyheit / und brachte schreckliche Lasterungen vor / wurde aber von denen Rechtgläubigen Bischöffen / insonderheit von dem oberwehnten Athanasio, kräfttig widerleget / und / nach reiffer Untersuchung / seine Lehre als irrig und lästerlich / in dem Concilio verdammet. Dagegen eine allgemeine Christliche Glaubens-Bekänntniß errichtet / welche Nicenische Glaubens-Bekänntniß bis diese Zeit der Christlichen Kirchen mit zur Norma dienet. Wie dann des gemeldten Athanasii Symbolum, so gegen des Arii Irrthümer / von der Person Christi / etwas weitläufftiger gestellet / um selbige Zeit auch verfertiget ist.

Auch wurde das Christliche Oster-Fest / so in vorigen Zeiten verschiedentlich war celebriret worden / bey allen Rechtgläubigen hinführo auf einen gewissen Tag zu feyren beliebt / und mehr andere heylsame Verordnungen in der Christlichen Kirche in diesem Concilio gemacht.

Nun war dieses das erste allgemeine Concilium, so bey den Christen gehalten worden / und von Anfang der Christlichen Religion bis dahin auch weder Bilder noch Heiligen-Dienst unter ihnen bekandt / sondern alleinig nach denen authentiquen Prophetisch- und Apostolischen Schrifften gelehret und geglaubet. Act. 15, 11. Zwar nach der Zeit / da die Christlichen Gemeinden sich vermehreten / wurde der treuen Blut-
Zeugen

gen Christi / so unter den Heydnischen Kaysern mit vielen Martern ihren Christen-Glauben in ausharrender Gedult mit dem Leben standhaftig geendet und versiegelt hatten / auch rühmlich und in Ehren zur Christlichen Nachfolge gedacht / nach S. Pauli Vermahnung / Hebr. 13, v. 7. doch ohne allen Gottes-dienstlichen Schein.

Arius, der durch seine Gelahrtheit / sonderliche Adresse und verdeckte Heuchelei nachhero noch viele Unglücke in der Kirchen angerichtet / nahm Anno 336. in Constantinopolis gar plötzlich ein Ende mit Schrecken / dem Juda Ischariot nicht ungleich / indem er sein Eingeweyde auch ausgeschüttet.

Nachdem nun Constantinus Magnus, als ein souverainer Herr und erster Römischer Christlicher Kayser / seine Regierung und Residenz zu Rom gehabt / allwo der Zeit gar keines Pabstes noch gedacht war / hat er nach ohngefähr zwanzig Jahren / nachdem er aller Orten seiner Herrschaft das Christenthum eingeführet / seine Residenz und Kayserlichen Sitz von Rom nach Bizantium (wegen des Orts sonderlich schönen Situation zwischen zweyen Meeren / nemlich dem schwarzen und weissen Meer / so durch eine Enge oder Canal an einander hangen / und einen schönen Haven und Prospect machen /) transportirt / selbige Stadt trefflich erweitert und gezieret / und nach seinem Namen Constantinopolis genannt. Dadurch denn in Abwesenheit des Kayserlichen Hofes dessen Autorität zu Rom nach und nach allmählich vermindert wurde / hingegen die dasigen Bischöffe sich der weltlichen

chen Sachen ganz politisch allgemach mehr und mehr unterfangen.

Nach dem Tode Constantini Magni, so in seinem 65ten Jahre Anno 337. erfolget / ist das Römische Reich etliche hundert Jahr von vielen Kaysern in grosser Zerrüttung und Veränderung regieret / bald von Gothen / Longobarden / Saracenen und andern Völkern in Italien oft hart angegriffen und verwüestet / der Kayserliche Sitz auch bald zu Rom / bald zu Constantinopel gehalten worden. Dabey unter den Bischöffen dieser beyden Orter der Præcedenz Streit / welcher unter ihnen der Oberste seyn solte / nicht ohne grosse Uergerniß und Schaden der Christlichen Kirchn / immer hefftig geführet worden / da der zu Rom in Abwesen des Kayserl. Hofes durch subtile Politic seine Macht gewaltig gestärcket / die Stadt Rom unter seine Botmässigkeit / und sonst noch viel andere Länder an sich gebracht; wie dann / nach Historischen Bericht von Platina, Caranza, Baronio, Moreri &c. zu bemercken / daß die Römischen Bischöffe der Christlichen Kayser Devotion und milde Freygebigkeit / nachdem die Furcht vor der Heydnischen Obrigkeit und peinlichen Verfolgungen cessirt / zum Schaden der Christlichen Religion nach und nach gröblich mißbraucht / viele Christlich löbliche Sitten / auch Glaubens-Articul, eigenmächtig verändert / und sich des weltlichen Regiments politisch unterfangen haben.

Da der Bischoff Siricius, gegen Ende des vierten Seculi, den Occidentalischen Priestern zum ersten den Ehestand verboten / da es ihnen doch bis dahin

nach der Heil. Schrift frey gestanden / zu heyrachten
oder ledig zu bleiben. 1 Cor. 9, 5.

Innocentius I. Anno 402. erwahlet / hat die letzte
Oehlung der Sterbenden vor ein Sacrament
erklähet.

Sixtus III. Anno 432. erwahlet / hat den Feyertag
Petri Kettenfeyer verordnet.

Leo I. Ao. 440. erwahlet / hat zum ersten befohlen
/ daß man der Heiligen Bilder bey Straffe
des Bannes ehren solle.

Hilarius, Ao. 461. ordnete daß ein jeder Priester
eine Jungfrau zur Ehe nehmen möge / aber diejenigen /
so Wittwen oder geschwächte Persohnen heyrachten
würden / solten von der Clerisey ausgeschlossen seyn.
Er hat zum ersten das Crucifix mit Edelgestein
ne und Gold zierhen lassen / und den Bischöflichen
Vorzug des Römischen Stuhls mit
Macht behauptet; wie auch sein Successor

Simplicius, Ao. 467. gethan / der über das verordne
t hat / daß kein Geistlicher den Besitz seines
Beneficii vor eine Wohlthat eines Layen erkens
nen solte; welches ein Anfang der Geistlichkeit / alle
Oberherrliche Gebiete dem weltlichen Stand zu ent
ziehen.

Gelasius I. Ao. 492. hat wegen Dieffung des heil
igen Abendmahls solche Verordnung gemacht: Ent
weder solte man das ganze Sacrament nach der Eins
setzung Christi empfangen / oder dessen ganz müßig ge
hen / sintemahl dessen Stücke ohne Kirchen
Raub nicht Könten von einander getrennet wer
den. Woraus zu bemercken / daß schon der Zeit nach

dem

dem Exempel 1 Cor. 11, 18-20. Satan durch seine Werkzeuge Unordnungen bey dem heiligen Werk gestiftet hat.

Hormisda, Ao. 514. hat das Gesetz von den öffentlichen Hochzeiten der Christen erneuret. Diesem hat der Kayser Anastasius, wegen überhand nehmenden Bischöflichen Herrschafft/ mit rauhen Worten entbieten lassen: **Es stehe nur dem Kayser/ und nicht dem Bischoffe zu/ zu regieren.** Aber von dem folgenden Kayser Justino wurde er freundlicher begegnet/ und mit dem Titul eines Patriarchen beehret; dem Clero hat er die Psalmen zu singen verordnet.

Felix IV. ist Ao. 526. mit Authorität des Kayfers Theodori erwöhlet; unter diesem hat ein Italiäner/ Namens Benedictus, den ersten Mönchs-Orden in Italien bey dem Berg Cassino angefangen/ da dieser Benedictiner-Orden nachgehends in viele Zweige sich verbreitet/ wie dann der Abt Moreri deren einige Mönche und Nonnen anführet/ darunter die Cartheuser/ Celestiner 2c. begriffen.

Pelagius I. Ao. 555. erwöhlet/ hat die Horas Canonicas, nach Caranzæ Bericht/ gestiftet/ und geordnet/ daß man die Käzer mit weltlicher Macht zur Kirchen zwingen solle. Er wurde beschuldiget/ daß er am Tode seines Antecessoris, Vigili, Ursache wäre/ davon er sich mit einem Eyde auff die heiligen Evangelia purgiret hat.

Johannes III. Anno 559. erwöhlet/ bey dessen Regierung haben die meisten Arianer den Christlichen Glauben angenommen; Anderseits aber sind die Longobar

gobarden und Sachsen in Italien / zu grossen Ruin
des Landes / eingefallen.

Pelagius II. Anno 577. ist der erste Römische Bischoff / so ohne Kayserliche Bewilligung erwehlet worden / weil Rom der Zeit von denen Longobarden belagert war: Aber gleich nach auffgehobener Belagerung sandte er seinen Diaconum, Gregorium, einen gebohrnen Römer / nach Constantinopel / ihn bey dem Kayser Mauritio deßfalls zu entschuldigen / und seiner Wahl Confirmation zu erwerben. Er hat auch denen *Diaconis* den Ehestand verboten / und verordnet / daß man bey dem Heil. Abendmahl nach Erhebung der Hostien vor die verstorbenen Seelen bitten solle.

Gregorius I. der als Internuntius von dem Bischoff Pelagio II. nach Constantinopel an den Kayser Mauritium gesandt war / wurde Ao. 590. zum Bischoff von Rom erwehlet.

[Dieser Kayser Mauritius, so in seiner zwanzigjährigen Regierung glücklich gewesen / begieng auffß letzte einen grossen Fehler / da seine Kriegs-Armée wider Chagan, der Awarer König / die Niederlage gehabt / (dabey Chagans sieben Söhne alle auff einen Tag umkommen) daß bey 12000 Römer gefangen worden; als es nun kam / daß man Frieden tractirte, wolte Chagan die Gefangenen frey geben / wann der Kayser Mauritius solche ranzioniren / und etwa einen halben Reichs-Thaler vor jeden Gefangenen bezahlen wolte; wie aber Mauritius dieses (unbedachter Weise) nicht sogleich bewilligte / ließ Chagan alle Römische Gefangene mit dem Schwerdt hinrichten / welches

ches dem Kayser Mauritio einen allgemeinen Haß erweckte/ der desfalls sehr betrübt ward/ auch in allen Kirchen bitten ließ/ daß Gott ihm wolle gnädig seyn/ dann er wolte lieber die Straffe hier in der Welt/ als nach dem Tode leyden: Da es dann geschah/ daß die Armée einen Obristen / Namens Phocas, (der von gar geringer Extraction) zum Kayser auffgeworffen; dieser verfolgte seinen Herrn / den Kayser Mauritium, bis in Chalcedonien/ da er vor des Kayfers Augen seine vier Söhne/ darnach sein frommes Ehe-Gemahl/ Constantina, des vorigen Kayfers Tiberii Tochter/ und letztlich den Kayser selbst unbarmherziger Weise mit dem Schwerdt hinrichteten / und sich Kayser proclamiren ließ.]

Zu diesem Tyrannen Phocas, sandte der Römische Bischoff Gregorius einen Internuntium, (der hernach den 25 Febr. Anno 606. auch Römischer Pabst geworden / unter dem Namen Bonifacius III. so aber nur 8 Monat und 23 Tage regieret hat/) welcher den Phocas von seinen am Kayser / seinem Herrn / und viel andern verübten greulichen Mord- und Schand-Thaten absolvirte / welches der Bischoff zu Constantinopel/ Ciriacus, zu thun gewegert. Dagegen Phocas, zur Erkänntlichkeit solchen Dienstes / den Bischoff zu Rom (als der damahls Gregorius I^o und in seiner Welt-klugen Regierung sich den Beynamen Magnus erworben) und dessen Successores vor den allgemeinen Bischoff oder Pabst erkläret und erkandt hat / daß der Bischoff und die Kirche zu Rom/ das Haupt aller Kirchen seyn und heissen

sen solle / weil doch Rom das Haupt des ganzen Römischen Reichs wäre; Ungeacht dieser Bischoff Gregorius sich vorhin Johanni, dem Patriarchen zu Constantinopel / als der sich einen allgemeinen Bischoff und Obersten Patriarchen nennen wolte / hefftigst widersetzt / und erkläret: sich einen Obersten Patriarchen heissen / wäre ein Zeichen des Anti-Christis; nennete sich auch diesem entgegen: *Servum Servorum Dei.* (welchen Titul sich die Pabste annoch bedienen) Daß also dieser GREGORIUS MAGNUS, um den Preiß der unwürdigen Absolution, durch Zustimmung und Erklärung eines so unchristlich und schändlichen Tyrannen / der erste allgemeine Bischoff oder Römische PABST geworden / in welcher Würde er beynah noch zwey Jahr gelebet hat / und den 12 May Ao. 604. gestorben ist. Den Erscheinungen der verstorbenen Seelen soll er einigermassen getrauet haben.

(Aber über Phocas wurde die Göttliche Gerechtigkeit wacker und ließ sich bald sehen / Deut. 32, 35. denn da er / nach dem Zeugniß Cedreni, so grausam tyrannisiret / und Chosreos, König in Persien / den Todt des Kayser Mauriti, als seines Freundes / zu rächen / im Jahr 608. ganz Syrien / Palestina / Phönicien / Armenien / Cappadocien und mehr andere Provinzien weggenommen; anderseits die Sclavonier und andere Völcker das Land durchstrichen / beraubet und in groß Elend gesetzt / habe Phocas, zu Vermehrung des Jammers / in seiner Wuht noch hefftiger fortgefahret / die schönsten Frauen geschändet / die vornehmsten Häupter des Landes unschuldig hingerichtet / und theils ins Elend

Elend verjaget/ bis endlich einer/Photinus, dem er auch seine Ehe-Frau mit Gewalt geraubet hatte/ ihn in seinem Pallast überfallen/ im Grimm den Kayserlichen Purpur abgerissen/ ihm einen Trauer-Mantel davor umgeworffen und also zu Heraclius, welcher nach ihm Kayser wurde/ geführet/ der dann dem Phocas seine Mord- und Schand-Thaten hatte verwiesen/darnach Hände/ Füße und sein männlich Glied/ zuletzt aber den Kopf/ nemlich im Jahr 610. abhauen lassen/ nach dem er sieben Jahr/ zehen Monat und achtzehn Tage seine Tyrannen ausgeübet/ und viele betrübet hatte.)

Bis dahin hatten zwar die Römischen Bischöffe in zeitlichen Gütern und Reichthum gewaltig um sich gegriffen/ waren aber doch noch immer unter der Kayser Botmäßigkeit gehalten/ und nur Patriarchen/ Kayserliche Agenten oder Internuntii betiffelt/ als von denen sie erwehlet oder wenigstens confirmiret werden mussten/ auch war vorhin der Titul von Pääpstlicher Heiligkeit/ oder der Allerheiligste Vater Pabst/ Hiob 15, 14-16. Esa. 64, 6-9. oder Staathalter Christi (der doch selber in seinem Wandel auff Erden gar arm gewesen/ und nicht ein eigenes Hüttlein gehabt/ Luc. 9, 58. am wenigsten einen Königlichen Train und Pomp, als der Pabst heut zu Tage hat/ Syr. 3, 20. 21. ob Er wohl sonst ein ganz souveräner HERR der ganzen Welt war/ Psalm 145, 3. Apoc. 19, 16.) ganz unbekandt gewesen. Matth. 11, 29. Nun aber/ nach errungener geistlicher Souverainität/ wurde das reine Wort Gottes nach des Pabstes Interesse mehr und mehr zurücke gesetzt/ und menschliche Authorität und Herrsch- Sucht dem so genannten geists

geistlichen Stande eingeräumet/ allerhand vorhin den Christen unbekandte Lehr: Sätze / erdichtete Miracul, der Heiligen Verdienste / dem Worte Gottes schnurstracks entgegen / ausgesonnen / und dem Christen Volck auffgedrungen/ die Gemeinden zu unterdrücken/ deren Reichthümer und Gühter an den sogenannten geistlichen Stand zu verwenden/ davor sie jenen ihre (vorgewandte/ im Grunde aber falsche betrügliche) gute Wercke fein theuer verkauften.

Sabinianus, der Successor Gregorii Magni, Ao. 604. erwöhlet / hat die Klocken/ so zu Nola in Campania erfunden/ und daher Campana genannt worden/ zuerst in der Christlichen Kirchen/ das Volck zum Gottes: Dienst zuberuffen / eingeführet.

Bonifacius IV. Ao. 607. erwöhlet / hat das Fest Aller: Heiligen angeordnet.

Deodatus I. Ao. 614. erwöhlet/ hat verboten/ daß Gevatter und Gevatterin/ Täuflinge und Paten/ als geistliche Bluts: Freunde / nicht zusammen heyrathen solten. Sein Geiz soll ihm den Todt befördert haben/ durch ein Gesicht von seinem Antecessore, Bonifacio IV. so ihm gedrohet und erschrecket / weil er in grosser Eheurung den Armen das Korn vorenthalten hatte.

Bonifacius V. Ao. 617. erwöhlet / hat verordnet/ daß / wer um Ubelthat in ein Gottes: Haus geflohen/ daselbst unbeschädiget bleiben solle.

Honorius I. Anno 626. erwöhlet / hat das Fest Creutz: Erhöhung gestiftet. Von denen folgenden Päbsten Agatho und Leo II. wurde er der Kaiser

rey beschuldiget / daß er den Monotheliten favorisirt habe.

Theodorus I. Ao. 641. erwöhlet / hat verordnet / daß der Heiligen Reliquien in silbern oder gülden Käßlein für Heiligthümer solten auffgehoben werden. Pyrrhum, den Patriarchen zu Constantinopel / that er in Bann / und zwar mit solchem Eifer / daß er den gesegneten Kelch mit Dinten vermischt und den Bann-Brief damit geschrieben.

Martinus I. Ao. 649. erwöhlet / wurde 653. vom Kayser Constans von Rom nach Constantinopel gefangen geführt / und von dar ins Elend gesandt / allwo er nach vielen Jammer 654. verstorben; Da er nachgehends unter die Heiligen gezehlet / und das Fest Martini nach ihm eingesetzt worden.

Vitalianus, Ao. 655. erwöhlet / hat die Choral-Gesänge in der Kirchen verordnet / und geboten / daß aller Gottes-Dienst in der Christenheit alleinig in Lateinischer Sprache solte verrichtet werden. Damit wurde nun der Anfang gemacht / die Christlichen Gemeinden mit Fleiß in Unwissenheit von Gottes-Wort abzuleiten / damit die Clerisey desto leichter zu ihrem Zweck der weltlichen Herrschafft gelangen / über die Layen erhoben und ihnen überlegen seyn könnten / Jer. 23, 26. 27. obschon es der Lehre Christi und seiner Apostel / auch der Praxin der Christlichen Kirchen über 600 Jahr ganz zuwider. 1 Cor. 14, 19.

Der Pabst Agatho, Ao. 680. erwöhlet / confirmirte solches / mit Befehl / daß alle Traditiones seiner

2

ner

ner Antecessoren für Apostolisch solten gehalten werden.

Leo II. Ao. 683. erwahlet / hat geordnet / daß kein Bischoff noch Erz-Bischoff / unter dem Vorwand / das Pallium zu lösen / seine Bischöfliche Würde mit Geld erkauften / und also Simonie treiben solte.

Benedictus II. Ao. 684. erwahlet / war der erste / der sich Christi Vicarium in terris genannt. Er hat bey dem Gottes-Dienst die seydene Mess-Gewand / nebst andern Kirchen-Ornat geordnet / aber nur 8 Monat regieret.

Sergius I. Ao. 687. erwahlet / diesen wolte der Kayser Justinianus II. gefangen nach Constantinopel führen lassen / weil er den Schluß des Constantinopolitanischen Concilii, so den Priestern die Ehe verstattete / nicht unterschreiben wolte; aber die Römer empöreten sich / weßwegen dann der gesandte Kayserliche General sich heimlich salviren mußte. Er hat geordnet / daß man in der Messe / bey Brechung des Leibes Jesu Christi / das Agnus Dei dreymahl singen solte.

Gregorius II. Ao. 714. erwahlet / hat den Griechischen Kayser Leonem, wegen Verbrennung der Bilder / verbannet / und ganz Italien von seinem Gehorsam an den Kayser loßgesprochen.

Gregorius III. Ao. 731. erwahlet / hat die Opfer für die Verstorbenen / oder die Seel-Messen / zu einem Gottes-Dienst erkläret / und damit die Päpstliche Messe eingeführet und befestiget.

Stephanus III. vel. IV. ein Sicilianer / Ao. 768. erwahlet / ist in den Processionen barfuß gegangen / und

und hat Fleiß angewandt/ die ärgerliche Sitten der Christen abzuschaffen/ welches Platina sehr rühmet. Die Verehrung der Bilder/ und daß man ihnen räuchern solte/ hat er bestättiget/ damit weltliche Historien nicht grössere Ehre/ als der Heiligen Geschichte haben möchten.

Ben Zeiten des Pabstes Adriani I. nachdem der Griechische Kayser Leo IV. der ein Feind des Bilders und Heiligen Dienstes/ seine Gemahlin Irene hingesen contraire gesinnet war/ Ao. 780. mit Tode abgegangen/ und einen Sohn von zehn Jahren/ Constantium VIII. hinterlassen/ hat sich die Kayserin Irene, als ein schön/ aber auch listiges und herrschsüchtiges Weib/ der Regierung angemasset/ und nachdem sie zwey Prinzen/ ihres abgelebten Herrn Brüder/ die ihr hätten hinderlich seyn können/ aus dem Wege geräumt/ hat sie sich mit dem Römischen Pabst (der vorerwehntermassen an seinem Ort den Bilder Dienst schon eingeführet hatte) zu vereinigen/ und ihre weibliche Ambition zu vermehren/ sich der Gelegenheit bedienet/ das erste Christliche Concilium, so vom Kayser Constantino Magno in der Lauterkeit des Evangelii Christi Ao. 325. zu Nicea war celebriret worden/ zu verdunkeln/ an eben dem Ort/ zu Nicea, Anno 788. ein zweytes Concilium, in der Zahl der General-Concilien das VII. celebriren zu lassen/ allwo dem ersten reinen Christlichen Concilio gerade zuwider/ der abgöttische Bilder und Heiligen Dienst auch in der Griechischen Kirchen beschlossen worden/ da vorhin vom Kayser Leo Isauricus ein strenges Edict wider dergleichen Bilder und Heiligen

Dienst Anno 725. publicirt / so von denen Successoribus selbigen Kayserthums confirmiret worden / daher solcher Bilder Dienst in der Griechischen doch nicht so völlig / als in der Latetnischen Kirche Stand greiffen konnte.

Constantinus widersetzte sich zwar seiner Mutter Irene, und nahm das Regiment von ihr ab / verfiel aber bald in Laster / dadurch er sich Feinde erweckte / welche Gelegenheit seine Mutter Irene in acht nahm / ihren Sohn Constantinum Ao. 797. gefangen nehmen / ja gar / aus Begierde zu herrschen / ihm die Augen ausstechen ließ ; über welche barbarische That der Himmel sich selber entsetzt haben sollte / daß / nach Theophani Zeugniß / die Sonne 17 Tage verfinstert worden.

Sie hat fünf Jahre / nemlich vom 16 August. Ao. 797. bis den 2 Octobr. Ao. 802. alleine regieret / da dann Nicephorus sich vor Kayser proclamiren ließ / welcher Irene gefangen nehmen und nach der Insel Metellino ins Elend verweisen lassen / allda sie nach etlichen Monaten gestorben ist.

(Nachdem nun die Christlichen Gemeinden bey anderthalb hundert Jahren von Gottes Wort in ihren bekandten Sprachen / die sie hätten können verstehen / beraubet / und in völlige Unwissenheit der Heil. Schrift gesetzt worden / daß sie sich mit allerhand Fabeln vergnügen mußten / war bey sothaner Päpstlicher Macht und souverainer Gewalt der blinde Gehorsam an den Römischen Pabst genug befestiget / ob schon es dem reinen Wort Gottes und Christlichen Sym-

Symbolis ausdrücklich zuwider. Deut. 13, 1-9. Jer. 2, 25-28. cap. 11, 11-14. Matth. 23, 4.

Darzu contribuirte endlich gegen Ausgang des achten Seculi gar viel die ungemeine grosse Freygebigkeit des Kayfers Caroli Magni, welcher auff des Pabstes Ansuchen Anno 774. einen Zug mit einer Armée in Italien that/ und ihn von der Lombarder Unterdrückung befrehete. Da dann derselbe Pabst/Adrianus I. (der Anno 772. erwehlet / und Anno 795. gestorben ist) diese List gebrauchte/als der Kayser am Weyhnacht-Fest zu Rom in S. Petri Kirche gieng / seine Andacht zu pflegen / hat mittierweile seines Gebets der Pabst mit der Clerisey, dem Adel und Römischen Volck sich zusammen gethan / und den Kayser umgeben / mit Bitte / genehm zu halten/ daß ihn der Pabst zum Kayser krönen möchte / welches auch sofort geschehen / da ihn der Pabst mit dem geweyheten Oel gesalbet / und die Kayserl. Krone auffgesetzt / und der Hauffe das Vivat Carolus Aug. Rom. Imp. ausgeruffen / wodurch dann das Orientalische Kayserthum von den Griechen auff die Teutschen gebracht worden. Es zeugen aber die Historien / nach des Abts Moreri Anmerckungen / daß der Kayser dieselbe Krönung gar nicht verlangte / sondern der Pabst ihn unversehens damit überfallen habe / ja daß / wenn er solch des Pabstes Vorhaben gewußt hätte / er denselben Tag nicht würde in die Kirche gekommen seyn / weil es geschiene / als wenn er von den Römern erwehlet worden wäre / da er es sich doch mit dem Schwerdt erworben hätte. Es haben sich die Pabste in folgenden Zeiten dieses Streichs und gewohnter List recht

meisterlich bedienet/ und sich gar in die Kayserl. Bah-
len gemenget.

Dieser löbliche Kayser nahm sichs ernstlich an/ die
Christliche Religion auszubreiten/ er siegete aller Oro-
ten/ und bauete überall Kirchen in heiliger Absicht zur
Ehre Gottes; Er hat auch am ersten die Christ-
liche Religion zu den Teutschen/ (so bis dahin
grobe Heyden waren/ 1 Cor. 12, 2. Ephes. 2, 11, 12.)
überbracht/ auch mehr andere Völcker zum
Christenthum geleitet; und als er den durch die
neulichen Päbste/ dem lautern Wort Gottes zuwis-
der/ eingeführten Irrthum der Bilder: Dienste ers-
weget/ hat er Ao. 794. ein General-Concilium nach
Francckfurt am Mayn convocirt/ dazu von verschied-
enen Nationen 300 Bischöffe sich eingefunden/ da-
der Kayser selber eine bewegliche Anrede gethan hat/
und ist endlich darinn das zweyte Nicenische Concili-
um, so nicht gar lange vorhero/ nemlich Ao. 788. un-
ter der Kayserin Irene, zu Auffrichtung der Bilder und
Götzen: Dienste war gehalten worden/ verworffen/
und hingegen beschlossen: Daß man die Bilder in
den Kirchen zum Gedächtniß zwar dulden/
aber keinesweges verehren solle. Dieser löbliche
Kayser hat die ganze Zeit seiner Regierung gar sonder-
liche Pietät erwiesen/ bis er im Januar. Ao. 814. im
72sten Jahr seines Alters/ zu Aken/ einer Freyen
Reichs: Stadt im Fülischschen Lande/ seelig entschlaf-
fen/ und auch daselbst begraben ist.

Der Pabst Gregorius IV. ist Ao. 827. zu Rom
erwehlet/ aber nicht eher ordiniret worden/ bis
des Kayser Ludewigs Abgesandter dorten an-
gelan-

gelanget war/ und solche Wahl im Namen des
Kaysers approbiret hat. Er hat das Erz-Bis-
choffthum zu Hamburg angeordnet/ und das Fest
Aller-Heiligen / so vom Pabst Bonifacio II. einges-
setzet/ bis dahin aber allein zu Rom war celebriret
worden / hinführo der gesamten Kirchen zu fey-
ren geboten.

Der Pabst Leo IV. Ao. 847. erwahlet/ soll den
Fuß-Kuß am ersten introduciret haben. Biewohl
nach Moreri Zeugniß / wäre der Pabst Constanti-
nus I. so Ao. 708. erwahlet/ der Author davon/ da-
als er nach Constantinopel gereiset / der Kayser Justi-
nianus II. zu Nicomedia ihm die Füße geküßet habe.

Aber ein Papistischer Scribent/ Cesar de Roche-
fort, J. U. D. in seinem Dictionaire, General & Cu-
rieux, sezt zum Fundator des Pabstlichen Fuß-Kuß-
ses den Heyland Jesum / an dem Exempel, da er vor
dem Antritt seines Leydens seinen Jüngern die Füße
gewaschen. Joh. 13, 4. 5. Eine gleiche Wahrheit
führet besagter Author an/ daß in den 16 Seculis dem
heiligen Petro 244 Pabste ohne einige Interruption
succediret hätten. Er meldet auch / daß der Pabst
Sergius IV. so den 21 August. Ao. 1009. erwahlet/
am ersten seinen rechten Namen (als der vorhin Saw-
rüssel geheissen) verändert / und seit deme hätten alle
Pabste bey ihrer Erwehlung andere Namen ange-
nommen.

Der Pabst Nicolaus I. Ao. 858. erwahlet/ hat ge-
ordnet/ daß die Weltlichen in der Geistlichen ihre Vers-
sammlungen nicht mehr kommen solten. Nach
Cesar de Rocheforts Bericht/ hätte dieser Pabst am

ersten die bis dahin gewöhnliche Bischoffs-Inful in einen güldenen Reif oder Krone / der Pabst Bonifacius VIII. in einen doppelten Ring oder Krone / und endlich der Pabst Urbanus V. in eine vollkommene Pabstliche dreyfache Krone verwandelt. Den Priestern hat er / nechst Syricio, die Ehe am hefftigsten verboten / doch widerstund ihm der Bischoff zu Augspurg / Uldaricus, daß er solch Verbot in Teutschland nicht vollziehen konnte / bis etwan nach 200 Jahren der Pabst Hildebrand oder Gregorius VII. es werckstellig gemacht.

Der Pabst Adrianus III. so Ao. 884. regieret / decretirte / daß die Kayser mit der Pabstlichen Wahl nichts mehr solten zu thun haben / dadurch dann in Italien ein blutiger Krieg entstanden.

Pabst Johannes XIII. Ao. 965. mit Authorität des Kayfers Otto I. erwehlet / hat die neue Klocke auf dem Lateraner Thurm nach seinem Namen / die Johannes-Klocke getaufft / und damit die Pabstliche Klocken-Tauffe eingeführet.

Bonifacius VII. sonst Franco genant / Ao. 974. gewaltsamer Weise erwehlet / ließ Benedictum VI. durch Cincium gefangen nehmen / und im Gefängniß auff der Engels-Burg mit dem Strange erwürgen. Er beraubete darauff die S. Peters Kirche zu Rom aller Schätze / und flohe damit nach Constanti-
nopel; da dann

Benedictus VII. Ao. 975. an seine Stelle ordentlich erwehlet ward / und den Pabstlichen Stuhl bis Ao. 984. regieret hat. Nach ihm wurde

Johannes der XIV. von den Römern erwehlet /
aber

aber Bonifacius VII. welcher / nachdem er des Benedicti VII. Todt vernommen / von Constantinopel wieder zurück gekommen war / und sich mit Hülffe seiner Partisanen in Rom wieder eingedrungen hatte / ließ Johannem gefangen nehmen / der Augen berauben / als er kaum 8 Monaten Pabst gewesen / durch Hunger tödten / und den Körper als ein Aas unbegraben liegen. Es wurde aber dieses Johannis gewaltthätiger Todt gerochen ; dann als Bonifacius, nach vier Monaten tyrannischer Regierung / jähen Todes gestorben / wurde sein nackender Körper / mit einem Strick an den Füßen gebunden / durch alle Gassen der Stadt Rom geschleift / mit Spiessen und Speeren durchstoichen / und hernach als ein loses Ding verscharrt.

Johannes XV. Ao. 985. erwöhlet / wurde von dem Römischen Bürger-Meister Crescentio aus Rom verjaget / als dieser aber vernahm / daß jenen Kayser Otto III. mit Gewalt wieder einsetzen wolte / holte ihn Crescentius mit der gesamten Geistlichkeit gar ehrlich wieder ein / und küßete ihm im Lateraner Vorhof zur Abbitte die Füße / da er denn bis ins zehende Jahr regieret hat.

Gregorius V. wurde Ao. 996. von seinem Vetter / dem Kayser Otto III. zum Pabstlichen Stuhl erhoben. So bald aber der Kayser abgezogen war / erwöhleten die Römer abermahl Crescentium zum Bürger-Meister ; dieser machte nun

Johannem XVII. einen Griechen / der vorhin Philagathus geheissen / vor eine grosse Summa Geldes zum Pabst / und setzte Gregorium wieder ab ; aber der Kayser Otto kam eilend mit einer Armée nach

H 5

Rom /

Rom / und ließ dem eingedrungenen Pabst Johanne die Finger abhauen / die Augen ausstechen / und also vom Capitolio herab stürzen : Crescentium aber ließ er auff einem Esel / mit dem Antlitz zum Schwanz gekehret / zum Spott in der Stadt herum führen / die Nase und Ohren abschneiden / und endlich aufhengen. Gregorius wurde darauff in seinen vorigen Stand wieder eingesetzt / und krönete er am Heil. Pfingst. Tage selbigen Jahres den Kayser Otto III. zu Rom ; Er besaß aber den Pabstlichen Stuhl nur 2 Jahr / 8 Monat und 3 Tage. Ihme succedirte

Sylvester II. Ao. 998. Von diesem schreibt Platinus, daß er ein Zauberer gewesen / und sich dem Teufel ergeben habe / wofür er ihm zum Pabstl. Stuhl verhelffen solte.

Das Vergifften war der Zeit sehr im Brauche / und nach dem Zeugniß Gilberti Genebrardi, wären vom Pabst Johanne VII. an / bey 150 Jahre hindurch / die Römischen Pabste ärgerliche / apostatische / und nicht Apostolische Bischöffe gewesen.

Pabst Johannes XIX. Ao. 1003. erwehlet / hat das Fest Aller Seelen [das von Odillo (der von Adlichem Geschlecht Ao. 994. zum Abt des berühmten Klosters zu Clugni in Franckreich erwehlet / und demselben 54 Jahr vorgestanden) Ao. 999. als er in Sicilien gewesen / und aus dem Berg Aethna ein jämmerliches Wehklagen und Winseln der Seelen gehört / inventiret war] solenne zu feyren mehrers bestättiget. Er bildete dem Volck die Erscheinung der verstorbenen Seelen / daß sich solche in feurigen und andern Gestalten um die Gräber sehen lieffen / dermas-

len

sen feste ein / daß sich Jederman vor dem Fege-
Feuer zu fürchten anfänge.

Pabst Nicolaus II. Ao. 1059. erwehlet / hat das
Ehe-Verbot der Priester / der Heil. Schrift zuwis-
der 1 Timoth. 4, 1-3. Tit. 1, 5-7. auf festen Fuß
gesetzt. Er bestätigte an Robert Guichard die
Herzogthümer Puglia und Calabria / und an Richard
das Fürstenthum Capua.

Und so spielten die Römischen Bischöffe / die sich
nun zu Allerheiligsten Pabsten gemacht hatten / ihre
Rolle / bis nach und nach ein Allerhöchst absolutes
Dominium, als gegenwärtige Päpstliche Regierung /
aus Göttlichem Verhängnis / daraus worden ist.
(Um diese Zeit / da die Heil. Schrift nun gar versteckt
worden / hat man aus derselben Unwissenheit Psalm
50, 8-18. Rom. 10, 3. Eph. 2, 8-10. das Mönchs-
Wesen in mehrern Gang gebracht / aus aber-
gläubiger Einbildung selbst erwehlter Heiligkeit / theils
mit strengem abgesondertem Leben den Himmel zu ver-
dienen / Col. 2, 18-23. theils um faule versorgte Ta-
ge / theils in der Welt einen berühmten Namen zu hin-
terlassen / immer neue Ordens-Regeln erdacht / deren
Erfinder mehrentheils von den Pabsten sind canonisi-
ret worden / davon man aber in der ersten reinen Chri-
stenheit nichts gewust.)

Sonderlich als Anno 1073. der Cardinal Hilde-
brandt, eines Zimmermanns Sohn von Saone im
Toscanischen / (nachdem er durch Gerhardum Brazu-
tum sechs Pabste mit Giffit solle hingerichtet haben /)
durch seine List und Geschwingkeit den Päpstl. Thron
erstiegen / und den Namen Gregorius VII. angenom-
men /

men / welcher sich dann solcher Authorität angemasset / dergleichen sich vor ihm noch keiner unter allen Päbsten unterstanden. Er hat denen Priestern in Teutschland den Ehestand mit Gewalt völlig verboten / da er unterdessen der Marg: Gräfin Mathildæ Freundschaft und sonderliche Protection genossen.

Er machte folgende / bis dahin der Christenheit unbekandte / Lehr: Sätze zu Glaubens: Articula, als:

1. Daß der Pabst infallibel.
2. Daß alle Reiche der Welt dem Pabst unterthänig seyn müsten.
3. Daß der Pabst die höchsten Fürsten und Könige der Welt excommuniciren / und dadurch ihnen alle Gewalt benehmen könne.
4. Daß der Pabst die Unterthanen vom Eyde / den sie ihren Obern gethan / absolviren könne.
5. Daß die Unterthanen wider die vom Pabst excommunicirte Kayser / Könige und Fürsten aufzustehen / und zu rebelliren gehalten wären.
6. Daß der Römische Pabst allein der allgemeine Bischoff der Welt sey.
7. Daß kein Synodus oder Concilium, ohne des Pabsts Gebot / von einigen Potentaten angeordnet werden könne.
8. Daß kein Biblisches Buch oder Capittel, ohne des Pabstes Authorität / für canonisch zu achten.
9. Daß des Pabstes Sentenz und Ausspruch von niemand

- niemand retractiret werden könne / als allein vom Pabst.
10. Daß niemand Macht habe über den Pabst Gericht zu halten.
 11. Daß die höhern Kirchen-Sachen in aller Welt nur an den Pabst gelangen solten.
 12. Daß der Pabst / ohne Zuthun der Concilien, Bischöffe ein- und absetzen könne.
 13. Daß allein des Pabstes Name in der Kirche solte genennet werden.
 14. Daß niemand verdammet werden dürffe noch solle / der an den Pabst zu Rom appellirt.
 15. Daß der Pabst seinen Sitz oder Pabstlichen Stuhl von einem Ort zum andern transportiren möge.
 16. Daß der Pabst in allen Kirchen / wo er wolle / Geistliche zu machen berechtiget sey.

Welche Articul allesamt er selber Zeit seiner Regierung auch ziemlichermassen zur Execution gebracht / indem er den Kayser Heinrich den IV. in Bann thate / dadurch dieser gezwungen / aus Teutschland nach Italien zu ziehen / zu seinem Spott dem Pabste zu Fusse fallen / und seines Thuns Red und Antwort geben muste.

Dieser hat ihn nachgehends gar der Kayserlichen Würde entsetzt / und Rudolphum, Herzog in Schwaben / an seine Statt zum Kayser gemacht / den aber Kayser Heinrich in einer Schlacht überwand / in welcher ihm die rechte Hand abgehauen wurde / daran er auch sterben muste / nachdem er vorhero seine am Kayser Heinrich begangene Untreue und Mein-End be-
reuet /

reuet/ und denen Bischöffen/ die ihn darzu verleitet/
sehr verwiesen hatte.

Darauff zog der Kayser Heinrich mit einem Heer
in Italien/ belagerte die Stadt Rom / und nahm sie
Ao. 1080. ein / daraus sich der Pabst mit Hülffe seiner
Adhærenten nach Salerno salviret hatte / allwo er
auch den 24 May 1085. gestorben.

Da nun der vom Pabst erwählte Kayser Rudol-
phus also umkommen/ ist ein anderer Fürst/ Herman-
nus, an dessen Statt wieder erwöhlet worden/ der sich
die vom Pabst ihm zugesandte Kayser- Krone auff-
gesetzt; aber auch dieser ward vom Kayser Heinrich
überwunden/ und bey Naumburg in Meissen in der
Flucht mit vielen der Seinigen von einem einfallenden
Thor elendig erschlagen. vide Moreri Anmerckun-
gen.

Es haben aber des Gregorii Successores, Victor
III. und Urbanus II. nicht geruhet/ sondern des Kayser
Heinrichs ältesten Sohn / Conradum, wider seinen
Vater auffgebracht/ und als Kayser erkläret. Da
auch dieser bald gestorben / hat der Pabst Paschalis II.
des Kayser's andern Sohn Henricum (welchen der
Vater mit Eyde vinculirt hatte/ daß er ihm getreu
verbleiben solte/ auch deswegen ihn zum Mit-Regen-
ten angenommen) wider seinen Eyd und kindli-
che Pflicht gegen den Vater aufgebracht/ und
ihn Ao. 1105. vor Kayser erkläret.

Dieser hat sich vom Pabst so weit verführen lassen/
daß er seinen leiblichen Vater verrätherisch ge-
fangen / und mit Päßtlicher Assistenz vom
Kayserlichen Thron ins Elend verstoßen/ da

er

er auch Ao. 1106. in seinem 55 Jahre zu Lüttich in gar elenden Zustande verstorben / und sein Cörper / wegen des Pabstes Bann / fünf Jahr unbes graben liegen müssen; der sonst in seinem Leben ein Herr von fürtrefflichen Qualitäten und Courage, in 62 Feld-Schlachten persönlich gewesen / aber den Wohlhusten ergeben war / welcher Gelegenheit seine Ministri zu seinem Unglück abusirt.

Sein untreuer Sohn Kayser Heinrich der V. der durch Verfolgung seines leiblichen Vaters / den Pabsten wider alle Götter und weltliche Rechte gedienet / wurde von ihnen mit gleicher Münze bezahlt. Denn nachdem es bey dem Pabst einmahl beschlossen war / den Gipffel der Herrschafft nun zu übersteigen / 2 Theß. 2, 4. und der Kayser auch sein Recht maintainiren wolte / haben sie deswegen viele Verwirrungen mit einander gehabt; und da er einsten den Pabst Paschalis II. mit vielen Cardinellen gefangen genommen / haben diese sich zwar in der Noht accommodiret / aber bald nach ihrer Liberirung den Kayser in Bann gethan / der dann wegen der an seinem Vater begangenen Unthat / schon von jedermann gehasset ward. Und als er sich einen gleichen Ausgang besorgete / hat er sich endlich dem Pabst submitirt / und sich der Investitur der Geistlichen / als des bishero den Kaysern unstreitig zustehenden Rechts / gänglich begeben / darauffer den 23 May Ao. 1125. im 44 Jahr seines Alters / an einer Wunde / die er von einem Dragoner am rechten Arm bekommen / zu Utrecht gestorben / und hernach zu Speyer begraben worden.

Bev

Bei diesem Pabst Gregorio und seinen drey Successoren hat sich das Pabstthum auff den höchsten Gipffel über alle weltliche Herrschafft / ja über das Wort des Evangelii Christi und seiner Apostel selbst / geschwungen / und absolute Macht auch über der Menschen Gewissen sich angemasset / so sich gar nicht reimet mit dem Worte Gottes. Matt. 10, 38. 2 Cor. 11, 13-15. Gal. 5, 24.

[Bis nahe an dieses Seculum war die Communion oder das Abendmahl des HERRN in der Kirchen unter beyderley Gestalt / nach der Einsetzung Christi / noch beybehalten / obwohl nach der Pabste und sognannten geistlichen Standes Interesse bereits verschiedene abergläubige Dinge waren eingeführet worden ; da auch etliche Priester die gesegnete Hostie nur in den gesegneten Wein eintunckten / und so hernach dem Volck / als das völlige Sacrament zu essen darreichten.

Nun begonnte man die gesegnete Hostie als ein Heiligthum zu verwahren / weil das aber mit dem gesegneten Wein nicht thunlich / indem er hätte mögen sauer oder kanicht werden / wurde nach und nach die Transubstantiation zu glauben eingeführet / daß die gesegnete Hostie in den ganzen Leib Christi verwandelt würde / dadurch mit der Zeit ein Opffer daraus gemacht / und folglich die Ehre der Anbetung derselben zugeeignet wurde : als wenn Christus Leib wahrhafftig wesentlich in die Monstranz eingeschlossen / der Kelch aber nur vor die Priester reserviret wäre.

Hauptsächlich aber ist dieser Streit in den fünfzehenden Christlichen Jahrhundert auff dem Concilio

concilio

cilio zu Costniz tractiret / und die Abolition des Kelchs in Päpstlichen Kirchen (non obstante facto Christi) beschlossen / und mit des Johann Hussens Blute das selbst gleichsam besiegelt worden; wiewohl etwan 20 Jahre hernach ist die Lehre sub una auff dem Concilio zu Basel wiederholet / doch denen Böhmen in specie die Communion sub utraque verstattet worden.

Als Anno 1561. von Frankreich eine ansehnliche Legation an den Pabst Pio IV. gesandt worden / um Erlaubniß zu bitten / das Sacrament des Abendmahls in beyder Gestalt empfangen zu mögen / (wie das auch in der Papistischen Bibel Matth. 26, 26-28. expresse geboten) weil man dadurch mehr als zwey hundert tausend Seelen gewinnen würde; wolte der Pabst sich darauff nichts erklären / ohne der Cardinale Raht darüber vernommen zu haben.

Da dann der Cardinal della Cueva sagte: daß er in das Begehren nimmermehr consentirete / und wenn auch schon / mit Authorität von Sr. Heiligkeit / es von den andern erlaubet würde / so wolte er auff der Treppe S. Petri mit lauter Stimme Misericordia schreyen.

Der Cardinal S. Angelo antwortete: daß er nimmermehr dem Volck in Frankreich einen Kelch voll von so starcken Giffte an statt Arzney geben wolte / und wäre es besser / daß man sie sterben ließe / als solche Mittel zu gebrauchen.

Worauff der Französische Ambassadeur replicirte: daß die Prælaten in Frankreich mit gutem Grund und Theologischen Raisons dazu bewogen worden / und solche schmahsüchtige Censur nicht verdienet hätten;

ten; wie dann auch anderseits unwürdig / das Blut Christi mit dem Namen von Gift zu belegen / noch auch die Heil. Apostel / und alle Väter der ersten Kirchen und ihre treue Nachfolger als Vergiffter und Zauberer zu achten / die doch mit höchstem geistlichen Nutzen den Kelch mit diesem Blute durch viele hundert Jahre allem Volck genießen lassen. Und

Anno 1563. übergaben die Französische Abgesandten / im Namen ihres Königes / dem Concilio zu Trient eine Schrift / enthaltende 34 Articul, welche sowohl der König in Frankreich / als auch Ihre Kayserl. Majestät verlangeten / die Reformation der Römischen Clerisey und eingeschlichene Abusus in der Kirchen enthaltende; worüber sich der Pabst sehr entrüstet hat / als ihm solche zugesandt worden / besorgende / wenn er solche zustünde / sodann die Dataria, die Rota und die Signaturen in Rom / und folglich die Pabstliche Authorität / hinfallen würden; aber der Bischoff Viterbo, so von denen Pabstlichen Legaten damit nach Rom spedirt war / moderirte diese Sorge bald durch den Vorschlag des Cardinals Lorena, daß die Prinzen am meisten Regard hätten auff etliche wenige Articul, die in Ansehen des Pabstlichen Stuhls nicht von Importanz wären / als: Die *Communio* des Kelchs / den Gebrauch der Landesüblichen Sprachen im Gottesdienst / und die Ehe der Priester / wie es in den ersten Christlichen Kirchen etliche Secula hindurch üblich gewesen; aber es wurde Pabstlicher Seits alles durch subtile Politic und langes tergiversiren dissipirt und nichts zugestanden. Es beklagten sich auch die Kayserlichen

serlichen so wohl als die Französische Abgesandten/ daß dieselbigen Protocolla nicht auffrichtig geschrieben würden/ daß/ wenn in mancher Sache im Votiren die Majora gewesen/ hätten sich im Colligiren doch weniger befunden/ wie sich auch viele Cardinale öffentlich vernehmen lassen/ daß es kein freyes Concilium wäre. vid. Suave.

Es konnte aber doch der Pabst und Römische Clerisey dabey nicht ruhen/ bis mit Beginn des siebenzehenden Seculi der Grund zu dem dreyßig-jährigen Krieg/ und vielen Elend/ Verwüstung und Jammer in Teutschland angestiftet worden.

Als man in demselben Concilio zu Trient Ao. 1546 von der Heil. Schrifft tractirte / ist den 8 April in der vierten Session decretirt worden: Daß die Reinigkeit des Evangelii / wie es von den Propheten verheissen/ von Christo verkündigt / und von den Aposteln geprediget / die Quelle aller Wahrheit / der Tucht und Sitten seye ; welche Wahrheit und Disciplina befaßt wären enthalten zu seyn in den Büchern und ungeschriebenen Traditionen / so die Apostel von dem Munde Christi empfangen / und durch den Heil. Geist dictirt / und also von Mund zu Mund fortgebracht / nach dem Exempel der Väter / welche mit gleicher Ehrerbietung angenommen haben alle Bücher des Alten und Neuen Testaments/ die Traditiones des Glaubens und der Gewohnheiten oder Ceremonien, als von dem Munde Christi gekommen oder von dem Heil. Geist eingegeben/ und in der Catholischen Kirche bewahret. **Wernun die Vulgata in allen Stücken/ wie solche in**

der Catholischen Kirche üblich und gelesen werde / nicht vor heilig erkennen wolle / oder die Traditiones verachten / der seye anathema.

[Hier möchte man billig fragen : Worinn doch der gewisse Grund (weil alle solche bey der Römischen Kirche übliche Traditiones in den geschriebenen Evangelien und Episteln / als dem alleinigen Grund Christlicher Lehre / nicht gedacht werden / auch in den ersten 300 Jahren / und länger / der Christlichen Kirchen unbekandt gewesen / und die Aposteln so lange nicht gelehret / da der Evangelist Johannes unter den Aposteln der letzte gewesen / und doch nicht 80 Jahre nach Christi Himmelfahrt erreicht hat / nach den Aposteln aber kein Mensch bekandt worden / welcher sich der unmittelbaren Eingebung des Heiligen Geistes mit Wahrheits-Grunde rühmen können / sondern solche Traditiones erst mit dem fünfften Seculo von den Römischen Bischöffen / und nachgehends Päbsten inventiret / und von Zeit zu Zeit nach deren eigenem Belieben und Interesse verändert und vermehret worden seyn) berührter Traditionen bestehe / daß sie dem authentiquen und unzweiffelbahren geschriebenen Worte Gottes solten gleich geachtet / oder auch wohl gar / wie es im Pabsthum vielfältig geschieht / vorgezogen werden? welches doch die Heil. Schrift deutlich verbietet / Matth. 15, 9. cap. 16, 6. 12. Gal. 1, 8. Coloss. 2, v. 8. 16.]

Da man ferner in selbigem Jahre zu dem Decret der fünfften Session von der Erb-Sünde disputirete / entstand ein hefftiger Streit zwischen den beyden Orden der Franciscaner und Dominicaner / diese behaupteten

zeten mit der Heil. Schrift/ daß alle natürliche Menschen/ von Vater und Mutter gezeuget/ in Sünden empfangen und gebohren werden; jene statuirten das Gegentheil/ weil anders die gebenedeyete Jungfrau Maria mit darunter begriffen würde/ welches der Päpstlichen Kirchen-Lehre zuwider. Suave erzehlet den Ursprung und Progress solches Marien-Dienstes: Daß ein Geistlicher/ Namens Nestorius, zu Germanicia in Syrien gebürtig/ sich im Kloster qualificirt gemacht/ daß er zu Antiochia die Verrichtung eines Predigers mit großem Ruhm der Lehre/ Eloquenz und Pietät verwaltet/ und Anno 428. Bischoff zu Constantinopel geworden/ da er anfangs wider die Käzer geeifert/ aber bald den bey sich habenden Irrthum geäußert/ und gelehret/ daß in Christo zwey Personen wären/ daher man die Maria nicht eine Mutter Gottes nennen müste. Aber als er keine Correction angenommen/ auch Anno 431. in dem Concilio zu Epheso auff gebührende Citation nicht compariren wolte/ wurde er abgesetzt/ seine Lehre in selbigem Concilio verdammt/ und von 200 Bischöffen unterschrieben. Daher/ um die Gottheit Christi mit der menschlichen Natur vereiniget/ den Gemeinden besser einzudrücken/ weil es an sich der natürlichen Vernunft schwer ist/ Matth. 16, 16. 17. wurde die Phrasis von der Mutter Gottes in den Predigten und bey andrer Gelegenheit destomehr gebraucht. Es wurde auch von den Malern die Maria mit dem Kinde IESUS auff den Armen gemahlet/ dadurch die Veneration gegen Christo auch in seiner Kindheit zu bestärcken/ aber mit der Zeit wurde die Mutter neben ihrem

Sohn / und endlich gar ohne den Sohn allein venerirt. Die Prediger schickten sich nach dem gemeinen Volck / so in dergleichen vieles thun kan / und mehrentheils zu Irrthum geneigt ist / unterliessen mit der Zeit von Christo zu reden und zu predigen / und erfanden das gegen allerley Lob- Gedichte und Gottes- Dienste zu Ehren der Jungfrau Maria / so / daß gegen Ao. 1050. ein sieben-stündiges Officium der Jungfrau Maria zu Ehren verordnet wurde / (welches in alten Zeiten nur zu Ehren Göttlicher Majestät war celebrirt worden) und im folgenden Seculo vermehrte sich solcher Marien-Dienst zum höchsten / daß sie auch von der Erb-Sünde ganz frey erkläret / und die Ehre / so die Heil. Schrift allein von der Göttlichen Weisheit sagt / und dem HErrn Christo im Gottes-Dienst gebühret / nur der Jungfrau Maria beygelegt wurde / als ein Felsen der Kirche / durch welchen alle Gnaden und Gunsten zufließen.

Dennoch bleibet der Streit zwischen den Dominicanern und Franciscanern / denen die Jesuiten beytreten / unerörtert / bis auff diese Zeit / und so lange die Päpstliche Macht bestehen wird. J

Vorgemeldter Pabst Gregorius VII. hatte sein Concept gemacht / die ganze Christenheit wider die Saracenen aufzubringen / um das heilige Land (das durch der Christen in Orient und Occident Uneinigkeit über der Geistlichen Præcedenz-Streit verlohren worden) wieder zu recouperiren / aber die Händel mit Kayser Heinrich dem IV. haben es gehindert / daß er darüber verstorben.

Doch

Doch ist hernach durch Pabst Urbanum II. Anno 1088. erwehlet/ der Türcken-Krieg fortgesetzt worden/ da Anno 1096. und 97. sehr viele Christliche Fürsten und Herren mit einer unglaublichen Menge Kriegs-Leuten sich auff den Weg machten/ und weil der Pabst durch die ganze Christenheit völlige Indulgenz oder Ablass und Vergebung der Sünden hatte predigen lassen/ (in der ersten Christlichen Kirchen/ da sich die Heydnische Obrigkeiten um der Christen-Zucht nichts bekümmerten/ ja/ nach Anreizung ihrer Bösen-Priester/ gar nicht gerne sahen/ hielten die Gemeinden unter sich selber eine strenge Disciplin oder Kirchen-Zucht in allen Tugenden dem Worte Gottes gemäß/ daß/ wenn einer etwan in offenbahre Sünden verfallen/ als: Hurerey/ einen Commœdianten oder Gaukler agirt/ bey Bösen-Opffer assistirt/ und dergleichen andern Übertretungen/ wurde ein solcher excommunicirt/ das ist/ auff eine Zeitlang aus der Gemeine gestossen/ 1 Cor. 5, 1-5. 10. 11. daß er nicht als nur von ferne zum Gehör Göttlichen Worts/ aber zur Heil. Communion gar nicht gelassen wurde. Wann er dann Beweis wahrer Reue und Busse von sich sehen lassen/ bekam er Indulgenz oder Ablass seiner Sünde/ und wurde in die Gemeinde als ein Mitglied wieder aufgenommen und zur Heil. Communion gelassen/ 2 Cor. 2, 6. 7. wie das Exempel des Kayfers Theodosi Magni ergiebet/ welchem der Bischoff Ambrosius im IV. Seculo, wegen einer allzu rigourensen und unchristlichen Straffe/ so er im Zorn an den Einwohnern der Stadt Thessalonica verübet/ den Eingang zur Kirchen in Mayland verwehret hat/ bis er deswegen öf-

öffentliche Vereuung oder Busse erwiesen / aber keinesweges um Geld. Act. 18, 20. Dahingegen die Indulgenz in folgenden Zeiten von den Päbsten nicht zur Auffrichtung wahrer Gottes-Furcht / sondern nur um Geld zu machen / bis im Anfang des XVI. Seculi und noch bishero schändlich gemißbrauchet / und vor Geld den Himmel und Seeligkeit verkauft / dessen sich verständige Papisten selber geschämet haben /) war Jedermann begierig Theil daran zu haben / um so viel mehr / da eine allgemeine Freyheit dabey verkündiget wurde / daß alle diejenigen / so demselben Zug oder ersten Crusade mit beywohnen würden / rote Creuze auff der rechten Schulter tragen sollten / und wehrend dieses Zuges / weder am Leibe oder Gütern / um Schulden oder andern Sachen wegen / nicht molestirt werden durfften. Welcher Zug endlich so weit wohl abgieng / daß sie Jerusalem wieder eroberten / und den Herzog Gottfried von Bouillon Ao. 1099. zum König daselbst hinterliessen. Dieser Pabst Urbanus II. hat das Fleisch-Essen verboten / Coloss. 2, 16. 1 Tim. 4, 1-5. den Cartheuser Mönchs-Orden bestättiget / und den Sonnabend der Mutter Gottes geheiliget.

Der Pabst Calixtus VI. Ao. 1119. erwehlet / hat dem Kayser Henrico V. auff dem Reichs-Tag zu Worms die Investituram Prælatorum vollends benommen / und verordnet / daß niemand den Pabst richten solle / verbote auch nochmahls den Priestern den Ehestand. Sein Successor,

Honorius II. Ao. 1124. erwehlet / ließ einen frommen Mann Arnolphum, weil er in seinen Predig-

ten

ten der Päbste und Clerifey Geitz und Stoltz bestrafft / und hingegen die Demuht und Ar-
muht Christi zur Nachfolge vorgestellet hatte/
lebendig verbrennen.

Innocentius II. Ao. 1130. erwehlet / hat Roge-
reum, König in Sicilien / weil er seiner Wahl zuwider
gewesen / in Bann gethan / darauff ihn der König ge-
fangen genommen; doch wurde der Streit vertragen/
daß der König von Sicilien die Investitur vom Pabst
angenommen / und den Eyd der Treue geleistet / dabes-
ro es das Patrimonium Petri ist genannt wor-
den. Er hat verboten / daß kein Laye an einen Prie-
ster gewaltsame Hand legen dörfen.

Die andere Crusade predigte der heilige Mönch
Bernhardus Ao. 1144. da der Kayser Conradus und
der Franken König Ludovicus VII. mit überaus viel
Fürsten und Herren / und einer grossen Armée zu Ross
und Fuß Ao. 1147. sich auff die Reise begaben / und
ein jeder gerne Theil an des Pabstes Eugenii III. In-
dulgenz und dem heil. Wercke haben wolte / welches
aber gar übel ablieff / und Ao. 1149. ein geringer Theil
von dem mächtigen Heer zerstreuet wieder zurück kam/
das wurde dann dem heil. Bernharde sehr verwiesen/
und er für einen falschen Propheten gescholten / weil er
zu demselben Zug gar einen glücklichen Success verspro-
chen hatte.

Aber der heil. Bernhardus entschuldigte sich / daß er
zwar die Crusade geprediget hätte / doch nur auff des
Pabsts Eugenii III. Befehl / mit dem Beyfügen / daß
wie die Kinder Israel auff ihrer Reise nach dem gelob-
ten Lande viel Böses gethan / dadurch sie Gottes Zorn

gereiget / also würde es nun mit den Creuz-Brüdern auch bewandt seyn.

Als der Pabst Adrianus IV. (so von ganz geringer Abkunft / da er nebst seinen Eltern von den Almosen der Abthey St. Albans in Engelland gelebet) Ao. 1151. erwöhlet war / wolte er den heiligen Thron nicht eher besitzen / bis ihm der Raht zu Rom zugleich der Stadt-Schlüssel und völlige Verwaltung übergeben; Als er nun solches erlanget / that er die Stadt in Bann / bis sie den condemnirten Arnold de Bresse ausgeschafft / und den Raht abgesetzt hatten (um welcherley Streit sein Antecessor, Pabst Lucius II. der Ao. 1144. erwöhlet war / als er den Raht und die Obersten im Capitolio belagert hatte / mit einem Steinwurf fast tödtlich verwundet worden) welches dann Anlaß gegeben / daß das Römische Volck und Clerisey von der bishero gehaltenen Pabstlichen Wahl ganz ausgeschlossen / und solche allein auff die Cardinäle transferiret worden / wie solches von der Zeit an annoch continuiret.) Mit dem König Wilhelm in Sicilien bekam er Streit / und excommunicirte ihn als ein Usurpator der Kirchen-Güter / sie wurden aber zu des Pabstes Vortheil wieder vertragen. Dieser Pabst Adrianus hat den Kayser Friedericum Barbarossa lebenslang hefftig angefeindet / darzu wohl eine der größten Ursachen mag gewesen seyn / daß der Pabst durch zwey Legaten Ao. 1156. um die Liberirung eines Englischen Bischoffs / der in Teutschland arrestirt war / ersucht / und in dem Brief an den Kayser geschrieben hatte: Er möchte sich erinnern / daß er ihm voriges Jahr die Kayserliche Kron gegeben

gegeben hätte; welches der Kayser hoch empfunden/
und zu vielen Verwirrungen mit diesem und folgenden
Päbsten Anlaß gegeben. Wie dann

Der Pabst Alexander III. Ao. 1159. erwöhlet/
demselben Kayser zu Venedig in der St. Marcus Kir-
che/ da er kniend vor dem Pabst um Vergebung ge-
beten/ auf den Hals getreten/ und die Worte aus
dem 91 Psalm: Auf Löwen und Ottern zc. dar-
bey gesprochen haben solle; Wogegen der Kayser re-
plicirt: Nicht euch / sondern dem Heil. Petro
mache ich diese Submission; da der Pabst rege-
rirt: Dem Heil. Petro und auch mir. Den Ve-
netianern/ die ihn wider den Kayser freundlich aufge-
nommen hatten/ gab er verschiedene Privilegia, und
unter andern/ daß sie jährlich ihnen mit sonderlichen
Ceremonien das Adriatische Meer / zum Zeichen
der Oberherrschafft / mit einem güldenem
Ring / der von dem Doge jedesmahl ins Meer
geworffen wird/ antrauen mögen/ welche Ceremo-
nie noch jährlich um Himmelfahrt auff einem präch-
tig vergüldeten Schiff/ Bucintoro genandt/ von dem
Doge, der Signoria und der ausländischen Potenta-
ten Ministri, in Begleitung einer Menge von Adel in
geschmückten Peotten und Gondolen/ mit grosser So-
lennität geschiehet.

Die dritte Crusade geschah Ao. 1188. unter dem
Römischen Kayser Fridericus Barbarossa, mit meist
allen Christlichen Königen und Fürsten / und einer
Armée bey zwey hundert tausend Mann / in der Zeit
verschiedener Päbste/ nemlich Clementis III. (wel-
cher Ao. 1188. erwöhlet worden / der die Bischöffe
den

den weltlichen Fürsten fürgezogen / und nach Absterben des Königs Wilhelmi II. das Königreich Sicilien / als ein Kirchen-Lehn / wieder zum Patrimonio Petri eingezogen /) und Celestini III. (Ao. 1191. erwahlet / dieser hat den Kayser Henricum VI. in selbigem Jahr gekrönet / und gab ihm aus Päbstl. Dispensation Constantiam, so eine Nonne / und des Königs Rogerii Tochter / schon bey 50 Jahr alt / mit dem Bedinge zur Ehe / daß er das Königreich beyder Sicilien dieß- und jenseits Phari, als seine Morgen-Gabe / von Tancredo, der sie nach Wilhelmi II. Tod usurpirt hatte / mit dem Schwerdt gewinnen / und dem Päbstlichen Stuhl / wegen solcher Gütthat / jährlich einen gewissen Tribut reichen solte.) Da aber der Kayser Friedericus, als er den 10 Julii Ao. 1190. in dem Fluß Sidne gebadet / mit Tode abgegangen / lehren die Deutschen wiederum nach Hause / und Ao. 1192. machten die Christen mit dem Türckischen Sultan Saladin Frieden / da der König Richard von Engelland das Königreich Jerusalem seinem Vetter Comte de Champagne, und das Königreich Cypren an Guy de Lusignan übergeben.

Die vierte Crusade ward von gedachtem Pabst Celestino III. Ao. 1195. angeordnet / der den Kayser Henricum VI. nach dem Tode Saladini darzu angeheßt / da die Christen Anfangs verschiedene Schlachten und Städte gewonnen / aber Ao. 1198. wegen des Kayfers Absterben wiederum nach ihrer Heymath lehren. Er gab das Königreich Sicilien an Friedericum gegen gewissen jährlichen Tribut.

Die

Die fünffte Crusade geschah Ao. 1204. unter dem Pabst Innocentio III. so Ao. 1198. erwahlet / der solche von Anfang seiner Regierung durch die Mönche an allen Orten mit reichlichem Ablass predigen lassen / da denn auch von Christen Volck mehr als gnug zusammen gekommen / es kam aber die Pest darunter / dadurch ein Hauffen Volck hinsiel / auch geriechten die Häupter im Lande mit einander in Uneinigkeith / da sich die Creuzh Herrn und andere Ritter / Orden mit einmischten / einer diese / ein anderer jene Parthey wehlete / wodurch der Sultan von Aleppo die Christen mit gar leichter Mühe überwand. Dieser Pabst hat im Lateraner Concilio die Ohren / Beichte / die Transubstantiation und der Layen Communion unter einer Gestalt befestiget / die Procession des Heil. Sacraments mit Klingeln und Lichtern zu halten befohlen / und die Priester Ehen verdammt.

Die sechste Crusade ließ derselbige Pabst Innocentius III. Ao. 1213. predigen / aber mit schlechtem Success, da sich zwar auff die bewegliche Predigten und milde Verheissungen des Himmels / eine grosse Menge Kinder auffmachten / in der festen Einbildung / daß Gott durch sie das Heil. Grab aus der Saracenen Hände reißen würde / und versammelten sich deren in Franckreich bey 30000 / und mehr als 20000 in Teutschland / (daraus man der Zeit den regierenden blinden Gehorsam und Unwissenheit Göttlichen Wortes wahrnimmt / daß die Menschen durch ihre armseelige gute Wercke den Himmel und die Seeligkeit zu verdienen gemeinet) welche alle unter Anführung der Mönche und Pfaffen / auff ihre süsse Predigten /

ten / das Creuz annahmen und fortzogen / aber die Deutschen kamen auff der Reise um / meistens von Mangel / Elend und Räubern. Die Franzosen gelangten zwar bis nach Marseille / geriechten aber in die Hände von zwey Rauffleute / so Erz-Bösewichter / die ihnen versprachen / sie frey nach Palestina zu bringen / embarquirten sie auch in sieben ihrer Schiffe / und giengen zu Seegel / davon aber zwey Schiffe mit Menschen und allem / was darinnen war / durch hefftigen Sturm zu Grunde giengen / die fünff übrigen Schiffe langeten zwar in Palestina an / aber diese Verrähter verkauften die armen Creaturen an die Saracenen.

In diesem Jahr hat Dominicus Guzman , ein Spanischer Edelmann / den Prediger / oder Dominicaner Mönchs: Orden angerichtet / welcher dann Anno 1215. auff dem Concilio Lateranensi vom Pabst Innocentio III. ist bestättiget worden; er starb zu Bologna Anno 1221. und ist vom Pabst Gregorio IX. canonisirt worden.

Moreri schreibt von ihm / daß er der Erfinder des Rosen: Kranzes oder Pater nosters sey : durch Gelegenheit / als er Ao. 1208. wider die Albigenser gekrieget / sey ihm der Rosarius durch ein himmlisch Gesichte (womit ihn die Heil. Jungfrau Maria beehret) gezeiget worden / nemlich von 150 Ave , da jede 10 Ave mit einem Pater abgetheilet / auff ein Geheimniß ziele / als fünff fröliche / fünff schmerzliche und fünff herrliche ; und seyn die fünff fröliche : die Verkündigung Marice / die Heimsuchung Marice / die Geburt JESU Christi / die Reinigung Marice / und
des

des Kindes JESU Unterricht im Tempel unter den Lehrern. Die fünf schmerzlichen: Das Zagen des HERREN JESU im Del-Garten / seine Geißelung / seine Dornen-Krönung / seine Belastung das Creuz nach dem Berg Calvaria zu tragen / und endlich seine Creuzigung. Die fünf herrlichen Mysteria seyn: Die Auferstehung des Heylandes / seine Himmelfahrt / die Sendung des Heil. Geistes / die Himmelfahrt Mariae / und endlich ihre Krönung im Himmel / [welche beyde letztere Mysteria die Heil. Apostel nicht gewußt / da sie dieser nicht / gleichwie der andern geschehen / in ihren Schriften gedacht / oder der Christlichen Kirchen zu hinterlassen vergessen haben / (welches aber der Apostel Petrus widerspricht in seiner 2 Epist. 1 cap. 12-15. 7. und der Apostel Paulus Actor. 20, 20-27. gleichfalls von sich ablehnet) auch diese beyde Mysteria weder in Päpstlichen noch andern authentiquen Bibeln / als der gesamten Christenheit Archiv, nicht zu finden seyn.]

Es ist auch in den Zeiten eine Fabul ausgebracht / daß die fromme Kayserin Helena, des Kayfers Constantini Magni Mutter / so den Christlichen Glauben auch angenommen hatte / Anno 326. eine Reise nach Palestina gethan / und / mit vieler Mühe und Kosten / das eigenste Creuz / woran unser Heyland JESUS Christus der Menschen Sünden gebüßet hat / in dem Grabe Christi / nebst allen Instrumenten der Creuzigung / solte wieder gefunden haben / nachdem es drey hundert Jahre in der Erden vergraben gewesen / und die Heyden / aus Neyd und Haß gegen die Christen / selbige Gegenden vielfältig umgewühlet gehabt.

Da

Da dann mit der Zeit/ durch der Päpstlichen Cleri-
 sey Verführung/ viele/ der Heil. Schrift Unwissender/
 aus einfältiger Neigung zu ihrem Erlöser / grosse Ve-
 neration dahin gewandt / daraus endlich ein starcker
 Aberglaube und Abgötterey geworden ist. Gleich
 wie ehemahls das Vorbild Christi in der Ehernen
 Schlange / Joh. 3, 14. dadurch die Kinder Israel
 in der Wüsten bey Moses Zeiten Num. 21, 9. von
 einer bösen Plage befreyet worden / ihnen nachmahls
 zu grossen Aergerniß in Abgötterey und Sünde ge-
 rieht / deswegen sie der Gottsfürchtige König His-
 kia abbrechen und zu Pulver machen ließ. 2 Reg.
 18, v. 4.

Der Pabst Innocentius III. fuhr zwar fort / die
 Christlichen Potentaten zur Crusade und Secours der
 Christen in Palestina anzumahnen / er starb aber dar-
 über Ao. 1215.

Sein Successor, der Pabst Honorius III. Ao.
 1216. erwehlet / hat die Albigenser in Languedoc mit
 der strengsten Krieges Rigueur verfolget / und die
 Freude gehabt / Zeit seiner Regierung verschiedene
 Mönchs-Orden gestiftet zu sehen / als die Dominica-
 ner / Franciscaner und Trinitarii. Er sandte Lega-
 ten zu allen Christlichen Potentaten / um den Secours
 nach ermeldtem Palestina zu befördern / wie dann auch
 mit der Zeit viel Volck dahin überbracht wurde / und
 Damiette erobert / aber die Häupter konnten wegen
 ferner Unternehmung nicht einig werden. Endlich
 ward Ao. 1221. resolvirt / weil dem Sultan immer
 viel Volck und Secours von Babylon zukam / daß
 sie diese Quelle stopffen wolten / legten deswegen den
 March

March geraden Weges nach Babylon an / aber halben Weg von Damiette, kam ihnen der Sultan mit einem Heer entgegen / da sie genöthiget wurden / einen Stillstand von acht Jahren anzunehmen / und Damiette dem Sultan zu restituiren.

Der Kayser Fridericus II. (ungeachtet er viele Brouillerie mit dem Pabst gehabt / indem er dieses Herrschafft auch über die Geistlichen in weltlichen Händeln keinesweges erdulden / sondern ehe das Kayserthum wolte fahren lassen / deswegen er von dem Pabst in Bann gethan / und so viel an ihm / der Kayserlichen Würde beraubet worden) kam Ao. 1228. doch / seinem Gelübde nach / in Palestina zwar an / aber der Sultan hatte allerwege den Vortheil über ihn / daß er endlich Ao. 1229. mit dem Sultan einen schlechten Frieden machte.

Der Pabst Gregorius IX. Ao. 1227. erwählet / fand sich Ao. 1239. genöthiget / eine Crusade zum Secours von Constantinopolis predigen zu lassen / aber durch die zertheilte Interessen und der Fürsten Zwiespalt / konte nichts fruchtbarliches ausgerichtet werden. Dieser Pabst hat den Kayser Fridericum II. auch etliche mahl in Bann gethan / da ihm der Kayser vor die erste Absolution 20 Tonnen Goldes zahlen müssen; Er hat die Beht. Klocken bey dem Gruß der Mutter Gottes oder *Ave Maria* zu läuten befohlen / und bey der Elevation oder Wandlung in der Messe das Klingeln geordnet / er hat auch die Gradus Academicos gestiftet / und auf seine Bulla sind zu Paris die ersten Magistri creiret worden.

R

Anno

Anno 1244. außerte sich ein Volck / von den Parthern entsprossen / die baten den Sultan von Egypten um ein Stück Landes zu ihrer Bewohnung / der ihnen dann das Land Palestina anwiese / welches sie auch mit aller Force anfielen. Die Christen thaten sich zwar zusammen / ihnen Widerstand zu thun / wurden aber aufs Haupt geschlagen / viele der vornehmsten in Ketten gen Babylon geführet / so / daß sich nur wenig Herren / und etliche hundert Soldaten salviren konten.

Als der Pabst Innocentius IV. so Anno 1243. erwählet / hievon Zeitung bekam / convocirte er ein Concilium nach Lyon Ao. 1245. allwo eine neue und zwar die siebende Crusade decretiret wurde; der König von Frankreich / Ludovicus IX. (welcher hernach vom Pabst Bonifacio VIII. Ao. 1297. unter die Heiligen gestellet und canonisiret worden /) zog mit dreyen seiner Brüder und viel vornehmen Herren um Pfingsten Ao. 1248. voraus / und giengen den 25 Augusti zu Marseille zu Schiffe / allwo sie das Gros der Armée eingewartet hatten / langeten im September in der Insul Cypren an / und blieben allda bis Pfingsten Ao. 1249. Damiette wurde bald erobert / darauf die Armée resolvirte / den geraden Weg nach Babylon zu marchiren / aber sie fanden die Saracenen bey Massora gelagert / allwo / nach vielen Actionen (weil der Sultan denen Christen alle Zugänge abgeschnitten hatte / dardurch der Scharbock und andere Kranckheiten bey der Armée einrissen) die Christen zur Retirade gezwungen wurden / da daß die Barbarn eine grausame Massacre unter den Christen anrichteten / und den König Ludovicum mit andern
Häupt

Hauptern gefangen nahmen; darauf wurde Anno 1250. ein Friede auf zehen Jahre gemacht / daß die Christen die Städte in Palestina behalten / und der König Ludovicus 100000 Bezans d' Or zur Ranzion vor alle Gefangene bezahlen sollte / vor seine Person aber mußte er dem Sultan Damiette restituiren / also endigte sich die Gefangenschaft in 32 Tagen / und der König kam Ao. 1254. wiederum in Francreich an / nachdem er alle See-Häven in Syrien besehen und versorget hatte.

Der Pabst Urbanus IV. eines Schuh-Slickers Sohn / Ao. 1262. zu Avignon erwählet / hat Ao. 1264. das grosse Fronleichnam's Fest oder *Corpus Domini*, mit den prächtigen Umgängen und Processionen in der Octave post Trinitatis verordnet / und die dabey gebräuchlichen Litaneyen durch Thomas de Aquino dazu verfertigen lassen. Er beriefß Carolum, Comte d' Anjou & de Provence, in Italien / und gab ihm die Investitur der beyden Sicilien.

Um diese Zeit führten die Venetianer und Genuesser einen hefftig- und langen Krieg in Syrien / darin sich endlich die Tempel-Herren und andere Christliche Ritter-Orden mit einmischten / Parthey nahmen / und das Feuer nur grösser machten / welches endlich den völligen Verlust des Heiligen Landes nach sich gezogen / indem der Egyptische Sultan Bendocdar diese Gelegenheit / der Christen innerliche Kriege / wahrgenommen / und also zergliedert / aus allen Orten / die sie bis dahin in Syria noch besessen hatten / gänzlich vertrieben.

Dahero Ao. 1268. der Pabst Clemens IV. (der vorhero Guido Fulcadius geheissen / und der vornehmste Juriste in Franckreich gewesen / mit seiner Ehefrau hat er 2 Töchter gezeuget / und selbige ins Kloster gethan / nach der Frauen Tod hat er den Geistlichen Stand erwählet / und endlichen Ao. 1265. die Pabstliche Würde erlanget / da er Carolo des Königs in Franckreich Bruder die Investitur der beyden Sicilien bestätigt hat) mit dem König in Franckreich / Ludovico IX. abermahl Anschlag gemacht zu der achten (und zwar letzten) Crusade. Der Pabst sandte Legaten in Franckreich / Engelland / Spanien und Portugal / und gab denen Dominicaner und Franciscaner Mönchs-Orden Befehl / durch ganz Deutschland / Dännemarck und Pohlen die Crusade zu predigen ; fanden aber der Orten gar keinen Ingrels, nur gemeldter König Ludovicus IX. ließ sich vom Pabst bereden / zum andernmahl das \dagger anzunehmen / da dann / nach seinem Exempel, die vornehmsten seiner Fürsten dergleichen resolvirten / und wurden den 2 Merz Ao. 1270. vom Cardinal Albano, als Pabstlichen Legaten a Latere, zu selbiger Crusade begleitet / langeten also zu Aiguemortes an / giengen im Anfang Julii zu Schiff / und kamen vor Tunis, welches sie belagerten ; aber wegen Mangel süßen Wassers / und vielen andern Ungemach / rissen die Kranckheiten / insonderheit die Fieber / bey der Armée starck ein / daß in wenig Zeit viel Volck weggerafft wurde / darunter man den frommen König Ludovicum IX. selber / Jean Tristan, Comte de Nevers, und den Pabstlichen Legaten Car.

Cardinal Albano, nebst vielen andern vornehmen Herren mitzählete.

Endlich kam der König Carl von Sicilien mit einer schönen Flotte/ als sein Bruder König Ludovicus IX. eben den Geist aufgab / und bat König Philippum (nachmahls le Hardy genant) als ältesten Sohn und Successor Königs Ludovici, diesen kostbahren Krieg zu endigen / da sie dann Tunis ernstlich belagerten / endlich aber doch den Barbarn einen Stillstand von zehen Jahren zustunden / mit Condition, daß er alle Christen-Sclaven in seinem Königreich solte frey geben / denen Dominicaner und Franciscaner Mönchen in seinem Lande zu predigen erlauben / Klöster zu bauen / und zu tauffen / die / so es verlangen würden / und über das dem König Carl jährlich 40000 Reichs-Thaler Tribut erlegen / welche dieser dem Pabst wegen Neapolis und Sicilien bezahlen mußte.

Darnach zogen sie wieder heim / einer nach Frankreich / der andere nach Sicilien / und wurde wegen Palestina gar nichts ausgerichtet.

Der Pabst Nicolaus III. Ao. 1277. erwählet / hat sich zuerst zu einem Römischen Kahts-Herrn gemacht / und Carolum, König in Sicilien / solcher Ehren entsetzet / weil er seine Tochter des Pabstes Verwandten einem abgeschlagen / und gesagt hätte: Ob schon der Pabst rote Schuhe trage / seyen seine Freunde / (die er zwar von den Kirchen-Gütern sehr reich gemacht und erhoben) doch einer Königlichen Tochter zu geringe. Aber Nicolaus war mit dieser Rache wider Carolum Duc d' Anjou noch nicht vergnügt / sondern machte mit dem König von

Arragonien eine Ligue, welche Ao. 1282. die traurige *Tragædie* der Sicilianischen Vesper zuwege gebracht / da auf einen Tag zur Stunde des Vesper-Läutens 8000 Franzosen ohne Unterscheid / auch der schwangern Weiber unverschonet / erschlagen worden.

Martinus IV. Ao. 1281. erwählet / setzte den König Carolum in Sicilien wieder in voringen Ehrensstand. Er war so geizig / daß er seinem Bruder / der ihn eins besuchte / nicht mehr Geld gab / als was er zur Heimreise nöhtig hatte / und sagte zu ihm / er wäre nur Haushalter über fremde Güter. Pedro, den König in Arragonien / that er wegen der Sicilianischen Massacre in Bann. Den Teutschen ist er von Herzen feind gewesen / daß er öftters gewünschet / daß ganz Teutschland möchte eine See seyn / und alle Teutschen darin ersauften.

Anno 1291. wurde die Stadt Acris von dem Egyptischen Sultan erobert und ausgeplündert; und also verlohren die Christen alles übrige / was sie bis dahin in Syrien noch besessen hatten / zum Beschluß der letzten Crusade.

Denn ob schon in folgenden Zeiten die Päbste / als: Nicolaus IV. Ao. 1292. und Clemens V. Ao. 1311. erwählet / nebst ihren Successoren sich sehr angelegen seyn lassen / dergleichen wieder anzurichten / war doch alles Sollicitiren vergebens / und schiene / daß den Fürsten die Augen aufgegangen / wie die Päbste auf der Fürsten Kosten zehreten / und die guten Indulgenz-Pfenninge fein ruhig und mit Gemach einsammelten.

Als Ao. 1294. den 5 Julii, Celestinus V. (der seit
 her seinem 15ten Jahr ein Einsiedler gewesen / und den
 Celestiner Orden gestiftet) nachdem der Päbstliche
 Stuhl 2 Jahr vacant gewesen / wider seinen Willen/
 wegen seiner Frömmigkeit / zum Pabst erwählet / und
 zu Aquila, auf einem Esel reitende / eingezogen / daselbst/
 nach Moreri Zeugniß / in Gegenwart von 200000
 Menschen consecrirt worden / war der Cardinal
 Cajetanus, (so vorhin Benedictus geheissen / und
 zu Cajeta gewohnet / daher er sich den Nahmen
 Cajetanus beygelegt / dabey er hochmühtig und füh-
 ne / und wegen seines überaus subtilen Verstandes
 vom Pabst Martino II. Ao. 1281. zur Cardinals-
 Würde erhoben war /) beständig um und bey dem
 Pabst Celestinum, und machte ihm / (wie einige Histo-
 rici wollen / durch ein Sprech-Horn bey nachtschlaffens
 der Zeit) obwol durch lächerliche Drohung (nem-
 lich / daß er müste verdammet werden / wo er nicht das
 Regiment der Kirche einem andern überliesse / der es
 besser führen könnte als er) so bange / daß endlich die-
 ser allerheiligste Vater / aus Zärtlichkeit seines Gewis-
 sens / bewogen ward / den 13 December Ao. 1294/
 zu Neapolis die Päbstliche Regierung freywillig von
 sich abzulegen / dahingegen gleich darauf den 24 De-
 cember selbigen Jahres mehrbesagter Cardinal Ca-
 jetanus an seine statt Pabst wurde / und den Nah-
 men Bonifacius annahm / der dann sofort den einfäl-
 tigen Celestinum gefangen nehmen / und auf einem
 Schloß verwahren ließ / allwo er nach einiger Zeit in
 seinem 81sten Jahre verstorben / und vom Pabst

Clemens V. Ao. 1313. in die Zahl der Heiligen versetzt worden ist.

Vorerwehnter Cæsar de Rochefort behauptet/ daß der Cardinal Benedictus von Anagni (oder Cajetanus) den Pabst Celestinum V. betrogen/ und sich an seine Stelle als Pabst eingedrungen/ aus Besorge aber/ daß sich Celestinus anders besinnen und wiederkommen möchte/ habe er ihn im Gefängniß umbringen lassen.

Dieser Pabst Bonifacius VIII. als ein listiger Weltmann/ merckende/ daß es mit seiner Antecessoren Crusade-Kram nicht mehr fort wolte/ ersonne einen andern nützlichen Handel.

Da er Ao. 1300. ein Jubilæum oder Jubel-Jahr mit völligem Ablass publiciret/ und den ersten Tag Januarii mit einer solennen Procession angefangen/ darbey er in Seiden und Purpur/ darneben einer Härinnen Kutten/ mit Gold und Edelgestein gezieret/ erschienen. Den andern Tag aber sich in Käyserlichen Ornat mit Cron und Scepter sehen/ zwey Schwerdter/ zum Zeichen geist- und weltlicher Herrschafft vor sich her tragen/ und ausrufen lassen: *Ecce duo gladii.* Da dann alle Welt dasselbige Jahr hindurch ihre Andacht mit reichen Gaben nach Rom brachten/ und war dieses das erste Jubel-Jahr in der Christenheit vergangener 1300 Jahren/ und solte hinführo nur alle hundert Jahre celebriret werden.

Ermeldter Pabst Bonifacius VIII. durch seinen Hochmuth getrieben/ brouillirte sich mit Philippo IV. König in Frankreich/ den er excommuniciret hatte/
und

und nach Weise seiner Vorfahren im XI. Seculo eigenmächtige Befehle wolte vorschreiben / aber dieser es vermerckende / ließ den Tag vorhero / als der Pabst folgenden Morgen ihn durch den Bann seiner Länd der entsetzen / und solche einem andern zuwenden wolte / (wie er sie dann würcklich dem Kayser Alberto schon angetragen / der sich aber damit nicht bemengen wolte /) den Pabst gefangen nehmen ; doch hat ihn das Volck zu Anagni den vierten Tag darauf wiederum liberiret / da er also wieder nach Rom kommen / aber bald darauf an einem hitzigen Fieber / nemlich den 12 Octobr. Ao. 1303. gestorben ist. Moreri schreibt / man habe der Zeit von diesem Pabst gesagt : Daß er zum Pabsthum gekommen und in die Kirche eingegangen sey als ein Fuchs / habe darinn gelebt als ein Löwe / und sey gestorben als ein Hund. Sein Successor

Benedictus XI. Anno 1303. erwählet / eines Schaf-Hirten Sohn / hielt sich bey seinem hohen Stande so bescheiden / daß er seine Mutter / als sie in köstlichem Schmuck zu ihm kommen wolte / nicht ehe vor sich gelassen / bis sie ihre Schäfer-Kleider wieder angeleget hatte. Den König in Frankreich / und alle / die sein Antecessor verfolget / hat er solchen Bannes erlediget. Er soll an einer vergifteten Feige gestorben seyn / als er nur 8 Monaten den Pabstl. Thron besessen / der nach seinem Tode 11 Monaten vacant geblieben.

Clemens V. Ao. 1305. erwählet / hat den Pabstlichen Stuhl von Rom nach Avignon in Frankreich versetzet / allda solcher über 70 Jahre verblieben / er

wurde zu Lyon gekrönet / bey selbiger Ceremonie
fiel in einer engen Gasse eine Mauer ein / dadurch
Jean II. Duc de Bourgogne, des Pabstes Bruder/
und viel andere vornehme Personen umkommen / der
König Philippus Pulcher und sein Bruder / wurden
verwundet / und der Pabst verlorh aus seiner Crone
einen Edelgestein von sehr grossen Wehrt. Die
Tempel-Herren hat er auff einem Tage alle
massacriren lassen / (und ihre Güter dem Rhodiser
Ritter-Orden / und Philippo Pulchro, König in
Francreich geschencft /) die ihn aber vor Christi
Gericht citirt / darauf er nach 40 Tagen gestor-
ben / als er 8 Jahre regiret hatte / und blieb der Pabsta-
liche Stuhl 2 Jahr und 3 Monate vacant. Nach
ihm wurde

Johannes XXII. ein Franckose / Ao. 1316. erwählet;
Dieser hat alle die / als Ketzer / verdammet / welche
glaubten / daß der Frommen Seelen vor dem
Jüngsten Tag Gott sehen / als auch diejenigen /
so gesagt / daß Christus und seine Apostel nichts Eige-
nes gehabt hätten. Matth. 8, 20. Er hat den Kayser
Ludovicum Bavarum in Bann gethan / welchen er
in allen Kirchen Sonntäglich zu wiederholen be-
fohlen / aber der Kayser Ludovicus setzte ihn ab / und
erwählte an seine Stelle Petrum Corbariensum zum
Pabst / der den Nahmen Nicolaus V. angenommen.
Dieser ließ / in Beyseyn des Kayfers Ludovici, des
Johannis Bildniß verbrennen / und verdamte ihn
als einen Tyrannischen Ketzer / so der Seelen
Unsterblichkeit nicht glaubete. So bald aber
der Kayser nach Teutschland abgezogen war / wurde
Nico-

Nicolaus von Johanne gefangen / und im Gefängniß getödtet. Johannes starb endlich zu Avignon, im 90 Jahr seines Alters / und 18 Jahr seiner Regierung / hinterlassende überaus grossen Reichthum / mehr als ein einiger seiner Antecessoren.

Benedictus XII. Ao. 1334. erwählet / confirmirte seines Antecessoris Bann / wider den Kayser Ludovicum ; Er wolte nicht mehr / als 6 Cardinale creiren / weil auch diesen sechsen die Welt zu klein wäre. Seinen Vater / der ein Müller war / hat er nie vor sich kommen lassen / er habe dann sein Müller-Kleid angehabt. Hat auch seinen Verwandten von zeitlichen Gütern nichts zugewandt.

Dem Pabst Clemens VI. Ao. 1342. erwählet / wolten die vom Pabst Bonifacio VIII. gesetzte 100 Jahre zu lange währen / reducirte sie deshalb auf 50 Jahre / und / um des fruchtbahren Nutzens willen / celebrirte er zwey Jahre vor seinem Tode / nemlich Ao. 1350. das andere Jubilæum. Den Kayser Ludovicum Bavarum hat er verbannet / und den König in Böhmen zum Kayser ernennet.

Innocentius VI. ein Frankose / Ao. 1352. erwählet / hat den Pabstl. Hoff einiger massen reformiret / und alle Prælaten zu ihren Pfarr-Kirchen / als die Hirten zu ihren Schafen / bey Straffe des Bannes gezwungen. Er hat das Fest der Lanzen und Speers Christi gestiftet. Bey seiner Zeit hat der Römische Kayser Carolus IV. Anno 1356. den 10 Januar. die güldene Bullam zu Nürnberg publiciren lassen.

Urba-

Urbanus V. ein Frankose / Ao. 1362. erwehlet / hat die schon vergessene und unbekante Köpffe der Apostel *Petri* und *Pauli* wieder funden / in Silber einfassen / und in die Lateran-Kirche bringen lassen. Die Lämmlein *Gottes* oder *Agnus Dei* hat er zu erst aus *Wachs* formiren lassen / welchen er mit dem *Blute Christi* gleiche Würckung zugeschrieben. Er hat auch erfunden / daß der Pabst am *Sonntag Lætare* in der Kirchen *St. Jerusalem* genaht / dem *Herrn Christo* zu Ehren / eine güldene *Rose* mit *Balsam* und *Weyh-Wasser* einweyhet / und dieselbe einem Fürsten / den er damit zur Beständigkeit an der *Römischen Kirchen* anfrischen wil / zu verehren pfleget.

Gregorius XI. ein Frankose / Ao. 1370. erwählet / hat den Pabstl. Stuhl nach 70 Jahren von *Avignon* in *Francreich* wiederum nach *Rom* in *Italien* versetzt / durch Veranlassung eines *Bischoffs* / welchem er einen *Verweiß* geben / daß er so lange von seiner *Heerde* weggeblieben / der ihm freymühtig geantwortet : *Warum bist du / als unser Ober-Hirte / so lange aus von deinem Stuhl / und giebst uns ein solch Exempel ? Welche Antwort ihm dermassen das Herz gerühret / daß er gleich bedacht / nach Rom zu kehren / und / um von denen Frankosen nicht gehindert zu werden / hat er fingirt / daß er eine Lust-Schiffahrt zur See halten wolte / ist also auf einer *Galere* nach *Genoua* kommen / und endlich zu *Rom* angelanget / da er mit grossen *Freuden* empfangen worden / und die alten Gebäude gereiniget und verbessert / und alles wieder in den alten Stand gebracht hat. Er hat die*

die

die beyden Feste / als Mariä Gebuhrt und
Creutz / Erfindung gestiftet.

Der Pabst Urbanus VI. Anno 1378. erwählet/
regierte dermassen tyrannisch / daß die Cardinäle von
ihm abfielen / und einen andern Pabst an seine Stelle
wähleten / welcher sich den Nahmen Clemens VII.
beygelegt / und seinen Sitz zu Avignon genommen / da
dann zu einer Zeit zwey Pabste regieret haben. Urba-
nus in Italien / hat Ao. 1386. fünff Cardinäle um-
bringen lassen. Er hat / nach Moreri Bericht / das
Fest der Zeimsuchung Mariä eingesetzt / aber ans-
dere schreibens Gregorio XI. zu; auch mit 33 Jah-
ren (ungeachtet der vorigen Pabste Verordnung auf
50 Jahre) ein Jubiläum gehalten / und ist Ao. 1389.
zu Rom gestorben. Clemens VII. ist Ao. 1394.
zu Avignon gestorben / und hat dieses Schisma der
Pabste in die 50 Jahre fort gewähret.

Bonifacius IX. Ao. 1389. in seinem 30 Jahr
erwählet / hat das Jubiläum zweymahl gehalten / ein-
mahl nach Bonifacii VIII. das andere nach seines
Antecessoris Verordnung. Die Universität zu Er-
furth soll er privilegirt haben. Die Festungen in
Rom / als das Capitolium, Palatium und Vatica-
num hat er mehr fortificiren lassen / und in seiner
15 Jährigen Regierung / bey übermachten Geiz / da
er alle Officia, die sonst gratis nach Meriten verges-
ben wurden / vor Geld verkaufft / einen gar grossen
Schatz gesamlet / und seine Verwandten damit sehr
erhöhet / ob wol er von andern darüber blasmiret wor-
den. Auch hat er die *Annates* von den geistlichen
Beneficiis eingeführt / dem Pabst zum besten.

Alexan.

Alexander V. ist als ein armer Waise und Bettel-
 Junge / der weder seine Eltern noch einige Verwand-
 ten gekannt / von einem Italianischen Mönch auf
 der Gasse in der Stadt Candia aufgenommen / und
 im Kloster erzogen worden / da er dermassen profiti-
 ret / daß er viel hohe Aemter würdig bedienet hat / und
 endlich wegen seiner Meriten Ao. 1409. zu Pisa zum
 Pabst erwahlet. Er war so liberal gegen wohl-
 meritirte auch nohtdürfftige Leute / daß er nichts vor sich
 behielte / als nur das Verlangen / allen Menschen Gu-
 tes zu thun ; Dahero er gegen seine Freunde scherz-
 weise pflegte zu sagen : Bey seinem Bisthum sey er
 reich / und bey seinem Cardinalat arm gewesen / aber
 bey seinem Pabsthum sey er ein Bettler. Er hat
 das Fest der Wundennahl *St. Francisci* ange-
 ordnet. Aber nur 10 Monathe regieret. Sein
 Successor

Johannes XXIII. Ao. 1410. wurde mit gewisser
 Condition erwahlet / wie er solche / indem von ihm
 nach Constanz beschriebenen Concilio den 2 Merz
 Ao. 1415. in der zweyten Session aus einer Schrift /
 die ihm von Johanne Patriarchen zu Antiochia, über-
 reihet wurde / überlaut ablesen mußte / daß er / wenn
 die andern beyden Intrus - Pabste / als Benedictus
 XIII. und Gregorius XII. renunciireten / er auch
 freywillig wieder abstehen wolle / damit das bisherige
 Schisma auffgehoben würde. Es gereuete ihm aber
 bald / und flohe in die Schweiz / wurde aber gefan-
 gen / und wieder gen Constanz geführet / und daselbst
 in der XII. Session selbigen Concilii solenne abge-
 setzt / und vom Pfalz-Grafen gefangen nach Heidel-
 berg

berg geführet / von dannen er erst Ao. 1416. frey worden / da er endlich sich seinem Successor Martino V. submitirt und zu'n Füßen gelegt / der ihn denn auch wieder zu Gnaden angenommen / und im Collegio der Cardinale zum Decanus gemacht / da er den 22 Decembr. 1419. gestorben ist.

Martinus V. wurde in dem Concilio zu Constanz Anno 1417. an statt dreyer abgesetzten Päbste / als Benedictus XIII. Gregorius XII. und vorgemeldten Johannes XXIII. erwählet / und damit das lange angehaltene Schisma geschlichtet / den Päbstl. Stuhl hat er 13 Jahr besessen / da er Ao. 1431. zu Rom in seinem 63 Jahr gestorben. Nach ihm wurde

Eugenius IV. Ao. 1431. erwählet / welcher Ladislaum König in Ungarn und Pohlen bewogen / den Türckischen Kayser Amurath Eydbrüchiger Weise zu überfallen / darüber der König mit 30000 Christen erschlagen / und der Türcke gegen die Christen mehr animirt worden.

[Wenn man nun ein wenig die Historien beleuchtet / wird sich bald zeigen / daß die Christen in ihrer Religion zwar die herrlichsten Geseze und Grundregeln zur Liebe und verbindlichen Einigkeit unter einander haben / Rom. 13, 10. I. Cor. 12, 25-27. in welchen sie sich unter Göttlichen Schutz gegen alle Völcker maintainiren könten; doch fast keine Nation oder Religion zu finden / so mehr Zwietracht unter sich hegen / als eben die Christen / dadurch viele Länder von ihrer Religion abgerissen / in der Saracenen Hände verfallen / und endlich auch das grosse Orientalische Kayserthum mit der herrlichen Hauptstadt
Con-

Constantinopolis Ao. 1453. den 25 May / nachdem solche von vielen Christlichen Kaysern 1128 Jahr besessen und regieret worden / zur Schmach der Christlichen Religion, ohne allen Secours, der Türcken Wuht überlassen worden / (da selbiger Zeit bey Regierung des Römischen Pabstes Nicolai V. der Ao. 1447. erwählet / und Ao. 1450. das funffzigjährige Jubilæum celebriret hat / da eine solche Menge Menschen von allen Orthen nach Rom gekommen / daß die Eybers Brücke darunter eingebrochen / und bey 500 Menschen ertruncken seyn /) da indessen das reine Wort Gottes in Vergessenheit gestellet / und die Pabste / so das Ruder der Religion politisch geführet / nur auf ihren eigenen Nutzen / Erhebung / Reichthum und Ehre bedacht gewesen.]

Calixtus III. Ao. 1455. erwählet / bearbeitete sich sehr / seinem Gelübde nach einen Türcken Krieg zu führen / und stiftete / daß man täglich die Behtkloffen / um von Gott Hülffe wider den Türcken zu erlangen / läuten solte / dahero annoch das Behtklofflein im Brauch ist. Nach Cæsar de Rochefort hätte er den Grafen d' Armagnac dispensirt / seine eigene Schwester zu ehelichen. Er hat das Fest der Verklärung Christi verordnet.

Pius II. Ao. 1458. erwählet / bereitete sich ebenfalls zum Krieg wider die Türcken / und wolte seine Trouppen selber commandiren / aber er starb in seinem 58sten Jahr zu Ancona, dahin er geflohen war / zu Schiffe zu gehen. Das Königreich Neapolis hat er an Ferdinand, Alphonsi natürlichen Sohn / confirmirt / dem Hause d' Anjou zuwider, welches Ursache zu einem

einem Krieg gegeben Nach Platina Zeugniß soll er unter anderen scharffsinnigen Sprichwörtern auch dieses hinterlassen haben: Es sey den Priestern der Ehestand um wichtiger Ursachen verboten worden/ aber noch wichtigerer Ursachen wegen könnte er ihnen wieder zugelassen werden.

Sixtus IV. Ao. 1471. erwählet/ bemühet sich/ die Christlichen Fürsten zum Krieg wider die Türcken zu vereinigen / hatte aber keinen andern Effect, als daß er viel Geld sammlete / so er/ nach Moreri Bericht/ angewandt / um seine Verwandten groß zu machen / mehr / als einem Pabst anständig. Er hat / nach Wesseli Bericht / zu Rom ein fürtrefflich Huren-Haus aufgerichtet/ und beydes Hurerey und Sodomiterey darinnen erlaubet. Er hat den Milch- oder Huren-Zins eingefordert / daß die Huren zu Rom den Julius-Pfenning zur Pabstlichen Rente Cammer lieffern mußten / der zuweilen in einem Jahr über 40000 Ducaten belauffen. Wider die Venetianer und das Haus Medicis hat er Kriege geführt / die seinen Tod befördert. Er hat das Fest Mariä Empfängniß eingesetzt/ und den Rosen-Cranz bestätigt/ daß man zu jedem *Pater noster* zehen *Ave Maria* beten solle.

Innocentius VIII. Ao. 1484. in seinem 58sten Jahr erwählet / bemühet sich ebenfalls / die Türcken zu bekriegen / der Success war / gleich wie seines Antecessors, daß er grosse Summen Geldes in die Apostolische Cammer sammlete / welche er an seine beyden Söhne / die er mit einer Neapolitanischen Dame gezeuget hatte / gewendet / da er dem
L
ältesten

ältesten / Nahmens Francesco Cibo, an Lorenzo de Medicis Tochter / Magdalena, so vor eine der schönsten Dames ihrer Zeit gehalten worden / verheyrahtet.

Alexander VI. der seines Vaters Nahmen Lenzoli verlassen / und dargegen seiner Mutter Nahmen de Borgia angenommen / ein Spanier und Schwester Sohn Calixti III. welcher ihn schon Ao. 1455. zum Cardinal creirt / spendirte nach dem Tode Innocentii VIII. im Conclave grosse Summen Geldes / dardurch er Ao. 1492. die Päpstliche Würde erkauft hat. 1. Pet. 5, 2. In seinem Cardinalat hat er mit einer Römischen Dame, Nahmens Vanoza, deren Ehemann *Dominicus Arimano* geheissen / 4 Söhne und eine Tochter gezeuget. Den ältesten Sohn Johann Borgia machte er zum Herzog von Gandia in Spanien / im Königreich Valenzia. Dieser hat auffeinmahl 100000 Cronen im Bretspiel verlohren / und darbey gesagt: Das sey der Teutschen Sünden Geld. (scil. vom Ablass.) Seinen andern Sohn / den er Cæsar genant / machte er Ao. 1493. zum Cardinal / welcher sich aber bald höhere Concepten formirt / und trachtete sich seines Bruders Johann Borgia, Herzogs von Gandia, zu entledigen / dessen Körper auch Ao. 1497. mit neun tödtlichen Stichen in der Syber todt gefunden worden / mit gewissen Anzeigen / daß der Cardinal Cæsar von diesem Bruder-Mord der Author sey / als welcher nicht leyden können / daß der Duc de Gandia mehr Faveur bey ihrer Schwester und *Maitresse* Lucretia de Borgia geniessen solte als er. Bald darauf

darauf hat er den Geistlichen Habit abgelegt / und mit dem Franckösischen König / Louis XII. Allianz geschlossen / der ihn zum Duc de Valentinois, so eine Provinz in Dauphine, gemacht / zum Recompens, daß er ihm vom Pabst Alexander, seinem Vater / eine Päpstliche Bulla gebracht / zur Ehescheidung mit seiner Gemahlin Johanna, Louis des XI. Tochter / und einen Cardinals-Hut / vor des Königs Favoriten. Selbiger König machte ihm die Heurath mit Charlotte, Tochter du Seigneur Alain d' Albret, dar durch er Gelegenheit bekam / sich des Königs Milice zu bedienen / womit er die besten Oerter der Kleinen Romanie occupirte / und an den meisten Italiänischen Fürsten grosse Tyranny verübete. Da ihm aber Adrian de Cornette, welchen der Pabst Ao. 1503. den 11 May zum Cardinal creirt / wegen seiner Erudition, Authorität und Faveur bey dem Pabst hinderlich dauchte / und sonderlich dessen schöne Güter ihm beliebten / machte er mit dem Pabst Anschlag / daß sie den 17den Augusti selbigen Jahres in gemeldtem Cardinals Garten des Abends speisen wolten / wohin der Cardinal Cæsar oder Duc de Valentinois durch einen betrauten Diener eine *Bouteille* mit vergifteten Wein bringen lassen; Da es dann geschehen / als der Pabst und sein Sohn Cæsar frühzeitig dahin gekommen / und in der warmen Sommerszeit erhitzt gewest / sich etwas zu erfrischen / zu trincken begehrt / da indessen der betraute Diener ausgegangen / und ein ander Diener unwissend die zugerichtete *Bouteille* ihnen gereicht / daß sie getruncken / worauf der Pabst / als ein alter Mann / bald davon

§ 2

gestor

gestorben / aber sein Sohn Cæsar, der noch bey Kräfte / ließ sich in einen warmen Esels Bauch einmachen / und erhielt das Leben / da er nachhero noch viel Unheyl gestiftet / bis er endlich in der Belagerung des Schlosses Viana den 12 Merz Ao. 1507. getödtet worden; Sein Symbolum ist gewesen: Aut Cæsar aut nihil. Dieser Pabst Alexander hat in seinem Jubel-Jahr 300000 Cronen und in einer Türcken Steuer 40000 Cronen eingenommen. Moreri schreibt von ihm / daß er die Pabstl. Würde durch seine übermäßige Ambition, Geld-Geiz / und tausend andere Laster ganz sehr geschändet habe / da er vor Scherz geachtet / anderer Leute Güter zu rauben / und diejenige / so seine Laster nicht gut heißen wollen / umbringen zu lassen; Wie er dann Hieronymum Savonarolam, einen Predigers Mönch / welcher gelehret: daß der Mensch aus Gnaden selig werde / und darbey des Pabstes Hochmüht etwas berühret / den 9 April Ao. 1498. grausam hat martern / und darauf den 23 May mit einem Strick erwürgen und verbrennen lassen.

Julius II. Ao. 1503. erwählet / ein kriegerischer und hochmühtiger Sinn / hat als Cardinal / und hernach als Pabst / seine *Armée* selber *commandiret* / und viele Fürsten angefallen; und die / so nicht mit ihm einig seyn wolten / in Bann gethan / unter andern auch seinen Wohlthäter Louis XII. nicht verschonet / sondern dessen Länder Preiß gegeben / wer solche occupiren wolte. Auf dem Lateraner Concilio soll er sich einen Gott haben tituliren lassen;
Seine

Seine Tochter soll er Johanni Jordani Ursino zur Ehe gegeben / und den Priestern den Ehestand gewünschet haben. Ihm succedirete

Leo X. der in seinem 14den Jahr von Innocentio VIII. zum Cardinal creirt / und im 36sten Jahr Ao. 1513. zum Päpstlichen Stuhl erhöht worden; Dieser cassirte alle Bann-Brieffe seines Antecessoris, wider Louis XII. und andere / stellte sich auch zum Türcken-Kriege an / deßwegen / und daß er bey seiner überaus prächtigen Crönung 100000 Ducaten angewandt / hat er seine Ablass-Brieffe aller Orten reichlich ausgesandt / welches durch Göttliche Schickung den D. Martin Luther in Teutschland erwecket / darwider zu predigen / und da der König von Engelland Henricus VIII. wider Lutherum schrieb / gab ihm der Pabst den Ehren-Titul: Defensor Fidei, welches er aber bald sehr bereuet hat. Den Cardinal Alphonso Petrucy ließ er wegen einer Conspiration erwürgen / und seine Complices zu ewiger Gefängniß condemniren / die aber mit des Pabstes Tode im 9ten Jahr seiner Regierung (darin er weder Lob von Gottesfurcht noch Tugend hinterlassen) Ao. 1521. bald wieder liberiret worden.

Anno 1517. im letzten Concilio zu Rom / soll dieser Pabst proclamirt worden seyn:

Ecclesiae Sponsus,
Leo de Tribu Juda,
Rex Regum,
Orbis Monarcha.

Was soll aber dann vor unserm HERN JESU Christo übrig bleiben / als welcher der Kirchen einiger

Bräutigam / der wahre Löwe vom Stamm Juda /
 der König aller Könige / ja der ganzen Welt Eigens-
 thums / HERR / und allein souverainer Monarch ist?
 Exod. 19, 5. Pl. 50, 12. Esa. 66, 1. 2. Ephes. 4, 15.
 1 Tim. 6, 15. 16. Apoc. 5, 5. Dahero sich kein na-
 türlicher Mensch / ohne Betrug und Sünde / all sol-
 cher Titeln anmassen kan / wenn ihm auch alle Welt
 schmeicheln / und sich selbst betrügen wolte.

Adrianus VI. so des Kayfers Caroli V. Præceptor
 gewesen / Ao. 1521. erwählet / wolte seinen Tauff-
 Nahmen bey seiner Erhöhung nicht ändern. Er
 schickte Gesandten auf den Reichs-Tag zu Nürnberg /
 und versprach ein Concilium zu halten / die Miß-
 bräuche der Kirchen abzuschaffen. Der Cardinal
 Baronius hat von ihm geschrieben: *Ecclesiastico
 ottimo, Pontefice in verità mediocre.* Er bear-
 beitete sich auch zu einem Türcken-Krieg / das aber
 sein frühzeitiger Todt verhindert hat / denn er nur ein
 Jahr 8 Monat und 6 Tage den Päpstlichen Stuhl
 besessen / und den 14 Septemb. Ao. 1523. in seinem
 65ten Jahr gestorben ist.

Nach der Zeit Bewandniß war die ganze Christen-
 heit / vornemlich sint der Zeit Gregorii VII. in Stock-
 dicker Finsterniß Göttlichen Worts / an des Pabstes
 und seiner Clerisey blinden Gehorsam mit eisern Bän-
 den angefesselt / die künstlich ersonnene Fabel zu glau-
 ben / daß der HERR JESUS den Apostel Petrum zu sei-
 nem Statthalter in Rom verordnet / und ihm ge-
 heime mündliche Instruction und Authorität gege-
 ben hätte / die ganze Christliche Kirche im Geist und
 Welt

Weltlichen zu regieren / und nach seinem Gutdüncken zu leiten Marc. 8, 33.

Nach solcher Instruction, als der Heil. Apostel Petrus nun Pabst geworden / habe er anfänglich fünff Cardinale creirt / als den Evangelisten Marcum, Lyn, Cletum, Clement und Anaetum, welche alle successive Pabste geworden / und die geheime mündliche Instruction mit dem Amte überkommen / und hätte der letztere die Anzahl der Cardinale auf VII. vermehret / nach Weise der VII. Diaconi, Actor. 6, 3. so in folgenden Zeiten von verschiedenen Pabsten bis auf LXX. vermehret worden / und schreiben einige / daß der Pabst Innocentius IV. andere Bonifacius VIII. ihnen den Purpur erlaubet habe.

Pabst Paulus II. habe ihre Dignität vermehret mit dem rothen Baret, gleichen Pferde-Decken und einem güldnen Zaum; und der Pabst Urbanus VIII. der von Anno 1623. bis 1644. den Pabstlichen Thron besessen / habe ihnen den Titul von Eminenz beygelegt.

Bei sothaner absoluten geist- und weltlichen Macht und Souverainität / welche je länger je strenger wurde / kamen immer mehrere erdachte Wunder und neue unbekante Heiligen hervor / 2 Theß. 2, 9. [Wie dann der Herr von Seckendorff in seinem Teutschen Lutherthum p. 539. folgendes anführet: Dem Chur- Fürsten zu Sachsen / Rudolphum II. wurde vom König Philip in Frankreich im XIV. Seculo ein Dorn (wie man vorgab) aus der Dornen- Krone Christi verehret / welchen dieser Herr in sehr hohen Wehrt gehalten / daß er deßfalls eine Capelle zu Wittenberg / zu Ehren, Wen-

ceslao und aller Heiligen / angeleget und erbauet / so nun die Stifts- oder Schloß-Kirche genannt wird / wie solche aus Devotion vom Chur-Fürsten Friedrich III. verbessert und erweitert / und zu deren Bau und Einkünffte 200000 Gulden verwandt / auch groß Geld und viel Mühe zu Anschaffung der Reliquien angeleget / wie denn Ao. 1509. der Catalogus davon bereits 5005. enthalten / nach der Hand aber von des Chur-Fürsten Friderich des Weisen Devotion, (als ein Herr von sonderlicher Pietät) der aus Andacht die Wallfahrt nach dem Heil. Grab zu Jerusalem verrichtet / und sich seiner Seelen Heyl ernstlich angelegen seyn lassen / alle Päßstliche Lehren genau observiret / die vorgemeldte Heiligthümer beehret / und das Päßstliche Feg-Feuer gefürchtet / dahero ihn auch der Pabst Leo X. Ao. 1519. mit der geweyheten güldenen Rose / als das höchste Päßstl. Geschenk / beehret hat.

Ao. 1517. machte er sein Testament / darin er seine Seele nicht nur dem Drey Einigen Gott / sondern auch der Fürbitte der Mutter Gottes / des Heil. Bartholomæi, als seines Patrons, seines Schutz-Engels / und aller Heiligen befohlen / ordnete auch einen Monat lang täglich 50 Seel-Messen für ihn / und alle Woche ein Seelen-Bad für die Armen / denen 50 Klöstern in seinem Lande aber für ihn Exequien / und denen beyden Stiftern Meissen und Altenburg jährlich einen Jahrs Tag zu halten.

Dahingegen / nachdem er durch fleißiges Lesen der Heil. Schrift von Gott erleuchtet worden / seinen vorigen Irrthum und nun den wahren Grund der Christen seligen Hoffnung erkant hatte / machte er A. 1525. sein

sein letztes Testament / darinn hat er den Drey-
 Einigen Allmächtigen GOTT / durch das Hei-
 lige und einige Verdienst seines lieben Sohnes /
 um Vergebung aller Sünden / sich mit festem
 Glauben getröstende / daß er durch das theure
 Blut seines allerliebsten **HERRN** und Hey-
 landes **JESU** Christi erlöset sey ; Befahl
 demnach / seine Seele seeliglich zu behalten / sei-
 ner unerforschlichen Gnade und Barmherzigi-
 keit / und in seine allmächtige Hände / ohne der
 Mutter Gottes / seines Patrons Bartholomæi, noch
 seines Schutz-Engels / oder einig anderer Heiligen Für-
 bitte / noch Seel-Messen zu gedencen ; und hatte dieser
 fromme Fürst (mit rechtbenahmter Weise / weil er
 alles wohlbedächtlich handelte /) eine vermessen auf-
 richtige Liebe und Furcht Gottes / daß / gleichwie er
 vor dem Erkantniß der Heil. Schrift die Päpstlichen
 Sakungen und Lehren sehr genau und stricte hielte /
 also bey Eröffnung der Evangelischen Lehre er sich nicht
 unbedacht dazu bekennen / noch auf dem Reichs-Tag
 zu Worms den D. Luther verthädigen wolte / doch
 bis zu untersucht- und erkannter Wahrheit in Schutz-
 nahm / da er sich nachmahls Anno 1522. erkläret :
 Daß / ehe er wolte (in puncto der Religion) mit
 Wissen wider **GOTT** handeln / ehe wolte er
 seine Lande verlassen / einen Stab in seine Hand
 nehmen / und davon gehen / vid. Seckend. Luth.
 pag. 455.

Da möchte es im rechten Ernst heissen : Was mir
 vorhin Gewinn war / achte ich alles für Scha-
 den um Christus willen. Phil. 3, 7. 8.] deren An-

zahl ungemein vermehret worden / so / daß bis A. 1519. von solchen Wittenbergischen Reliquien ein Catalogus gemacht / und deren Anzahl 19013. befunden worden / daß kein Heiliger in dem Martiologio und Breviario genannt ist / von dem nicht einige Reliquien vorhanden wären.

Einige solcher Heiligen / deren Nahmen angegeben wurden / sind heut zu Tage wol gar nicht einmahl mehr / dem Nahmen nach / bekant / zum Exempel: Amanthon, Bano, Basinus, Cancius, Cucufotus, Ignotus, Luchuminus, Alguina, Autofra, Basila, Farrina, Loyxina, Sandula, Sola &c. Von Reliquien selbst wurden unter andern angegeben / Particul von der Archa Noæ, Rüst aus dem glüenden Ofen der drey Männer / von Christi Krippe / Wiege / Heu / Stroh / darauf er gelegen / Erde / worauf er geprediget / Tisch / Tafel-Tuch / Gersten-Brodt / Blut / Creuz / 2c. von den Sieben-Schläfern / vom grossen Christophel / vom Ritter S. George 2c. viel tausend anderer fabelhaften Dinge zu geschweigen / die man zur selbigen Zeit sehr hoch hielt / und woraus man ein kläglich Anzeigen der jämmerlichen Finsterniß abnehmen kan; gestalten solche vermeynte Heiligthümer in gewisse Sorten eingetheilet / und in hölzern / steinern / gläsern / elffenbeinern / silbern und güldenem / mit Edelstein versehenen Capseln verwahret / und in zwölf Gängen denen Leuten gewiesen / anbey mit so reichen Ablass versehen wurden / daß wer dieselbe aus Veneration zu sehen zur gewissen Zeit dahin gereiset / und seine Beysteuer zugleich eingelegt / nach Spalagini Rechnung / auf 2000000 Jahre Ablass hatte / welchen Ablass unterschieds

schiedliche Päpstliche Bullen bekräftiget / deren Inhalt im Begriff:

1. Päpstliche Heiligkeit ertheilet allen / die in der Woche des Festes Aller Heiligen / die Stifts Kirche besuchen / die Reliquien verehren / und Almosen geben / Vergebung aller Sünden Schuld und Straffen.
2. Solche kan man auch für die Todten erhalten / wenn man für sie Almosen gibt.
3. Welche beichten / sind / Krafft dieses Ablasses / aller Excommunication und aller Sünden / auch deren / die dem Pabst allein vorbehalten / (allein die in der Bulla Coenæ benahmte ausgenommen) loß.
4. Krafft dieses Ablasses kan man alle Gelübde / auffer dem Gelübde der Keuschheit / der Orden und Wallfahrten nach Rom und Compostel / ändern.
5. Auch alles unrechte Guth / wo es sich nicht bis auf 500 Gulden beläufft / und man den nicht weiß / deme es entwandt / mit gutem Gewissen behalten.
6. Ferner die in verbotenen Graden einander geheu rahtet / wo es noch nicht offenbahr ist / oder vor Gerichte lieget / mit gutem Gewissen einander behalten können.
7. Wer diesen Ablass widerspricht / oder die Absolution in Zweifel ziehet / soll im Bann seyn / wovon ihn der Pabst allein in der Todes Stunde absolviren kan.

8. Es

8. Es soll diese Päpstliche Gnade keine andere Bulla unkräftig machen können.

so weit Seckendorff.

Dahingegen das reine Wort Gottes täglich mehr verdunckelt und beynahе ganz weggesteckt war. Und wann auch schon der Glantz des theuren Evangelii Christi ein oder andern frommen Menschen / als etwan Taulerum im XIV. Seculo, ein frommer Dominicaner Mönch / oder Thomam a Kempis, ein Canonicus Augustiner Ordens / im XV. Seculo, und andere unbekante / bestrahlet / daß sie den rechten Weg in der damahligen dicken Finsterniß nachgesucht / und das wahre Licht schimmern gesehen; war es doch so gar selten und verdeckt / daß kaum ein Funcklein davon an den Tag kommen durffte.

Zudem war die Heil. Schrift denen Layen zu lesen nicht erlaubt / auch in gemeinen Sprachen / ausser der Vulgata, nicht zu haben / und dahero den Gemeinden ganz unbekannt / möchte auch nichts gelten / als der Mönche und Pfaffen (eiteler vorgewandte / im Grunde aber falsche) gute Wercke / mit welchen man rechten Rauff-Handel trieb / nebst Anruffung der todten Heiligen und greulichen Abgöttereyen / Psal. 115, 4. 8. 17. Esa. 2, 8. 9. Cap. 8, 19. Jer. 11, 13. 14. Matth. 15, 9. Gal. 2, 16. insonderheit wurde die gebenedeyete Jungfrau Maria / wider ihren Willen / Luc. 1, 38. als eine Mittlerin zu der Menschen Seeligkeit / Göttlich gehret und in ihren Bildern angebetet / alles dem klaren Worte Gottes zuwider / Esa. 63, 3. 1. Tim. 2, 5. 6. hingegen das allein gültige Verdienst und Veröhnungs-Opffer des einigen Welt-Heylandes unsers Erlösers

Jesu

Jesus Christi Esa. 43, 24. 25. Ebr. 9, 12. ohne der Vorbitte Maria gar gering geachtet / auch die Heil. Schrift nur als ein stummes Buch und todter Buchstab gehalten / entgegen Ebr. 4, 12. 1. Pet. 1, 23-25. und daß der Pabst allein Macht hätte / solche nach seinem Belieben und Gutdüncken zu erklären und auszulegen.

Weil aber dieses alles ohne wahren Grund und Beweis der Heil. Schrift Alten Testaments / als auch der Evangelisch- und Apostolischen Schriften Neues Testaments / denn in allen solchen Schriften von sothaner Pabstlichen Souverainität gar keine Meldung geschieht / sondern vielmehr das Gegentheil geboten wird / Deut. 4, 2. Prov. 30, 5. 6. (und ob man wol dencken möchte / der Heyland hätte den Apostel Petrum allen andern Aposteln vorgezogen / Matth. 16, 13-19. wie die Papisten daraus erzwingen wollen / so ergiebt doch der Text / daß er eigentlich nicht an Petrum, sondern seine Jünger insgesamt gefragt / was sie von ihm hielten / da dann Petrus, als der kühneste und verwegenste Matth. 14, 28-31. Cap. 26, 35. Joh. 13. 8-10. das Wort aufgenommen / und in aller Mahmen geantwortet: Du bist Christus / des lebendigen Gottes Sohn; darauf der Heyland regerirt / daß Fleisch und Blut ihm das nicht offenbahret habe: er heiße Petrus, das ist ein Fels / Joh. 1, 42. Esa. 8, 14. Cap. 26, 4. auf diesen Fels oder Bekännniß wolle er seine Kirche oder Gemeinde bauen / Matt. 21, 42. 1 Cor. 3, v. 11. Ephes. 2, 20. welche die Pforten der Hölle / das ist Satans Macht / nicht sollen vermögen zu überwältigen / und kam Petrus dem Heyland ja nicht so nahe /

nahe / als der Apostel Johannes, welcher bey dem Abendmahl an Jesu Brust lag / und Petrus ihm winkete / daß er den Herrn fragen sollte / welcher es wäre / der ihn verrathen würde / Joh. 13, 24. so folget auch bald nach des Petri herrlichen Bekänntniß Matth. 16, 23. daß der Heyland um seiner Weltgesinntheit / ihn öffentlich einen Satan gescholten / und von sich abgewiesen / gleich dem Juda Ischarioth, Joh. 6, 70. ihn auch wegen seiner Berwegenheit bestrafft und treulich gewarnet / Luc. 22, 31-33. 61. und obgleich Jacobus, Petrus und Johannes für Säulen angesehen waren / Gal. 2, 9. hatte Petrus doch keinen eigentlichen Vorzug / als daß er sein Amt an der Beschneidung wahrnahm; daß ihm aber der Heyland nach seiner Auferstehung / seines Apostel-Amtes / seine Schafe zu weyden / drey-mahl erinnert / Joh. 21, 17. war wol wegen seines schweren Falls / und drey-mahliger Verläugnung mit Eydschwüren / daß er nun gewisser halten / als da er vorhin mit ihm in den Todt gehen wolte / Matth. 26, 35. auch nach seiner Bekehrung seine Brüder stärken sollte. Wann er aber ein Pabst zu Rom gewesen wäre / würde er gar nicht verstattet haben / daß ihn der Apostel Paulus öffentlich der Heuschelley beschuldigen dürffen / Gal. 2, 11-14. denn wer darff sagen: Papa quid facis, wie bey dem Pabst Honorio II, Ao. 1124. zu sehen / auch ist bey dem Matth. 16. der Apostel Amtes-Beruff nicht / sondern erst das folgende Jahr eingesetzt / und das Evangelium zu predigen / zu tauffen / Sacramenta zu reichen / die Sünde zu vergeben oder zu behalten nicht dem Petro allein / sondern allen Aposteln / ohne Distinction, und also der gesamt

gesamten Christlichen Kirchen in ihren verordneten
 Dienern anbefohlen / Matth. 18, 1. 18. Marc. 16,
 v. 14-16. Joh. 20, 19, 23.) So ist und bleibet es
 auch nur ein listiges Menschen-Gedichte oder Mähr-
 lein / nach Art der Jüdischen Rabbinen Gedichte / als
 die ihren Talmud, den authentischen Schrifften Mo-
 sis und der Propheten zuwider / aus vorgegebener
 Offenbarung / nach ihrem fleischlichen Sinn geschmie-
 det / und folglich das ganze Juden-Volck zu ihrer Ver-
 stockung und Verderben dadurch irre geführet.

Ao. 1439. auf dem Synodo zu Florenz ist die Lehre
 vom Pöbstlichen Feg-Feuer / so dem Pöbst und Cle-
 risey groß Vermögen einträgt / (denn wenn die armen
 der Heil. Schrift unwissende Menschen bey annahem
 der Todes-Angst vermercken / daß sie nun ihre zeitliche
 Güther und Reichthümer auf ewig verlassen müssen /
 sind sie gar willig / wo nicht alles / doch ein gut Theil
 derselben auf Seel-Messen zu verwenden / damit nach
 der Geistlichen Pfaffen und Mönche (falsche) Ver-
 tröstung / ihre Seelen nach dem Tode desto ehender aus
 der Qual des Feg-Feuers mögen erlöset werden / wel-
 ches doch die Pöbstliche so wol als anderer Christen
 Bibeln / ja auch der Juden Bibel deutlich widerspre-
 chen / wann Eccl. 12, 5. bezeuget / daß der Mensch
 (am Lebens Ende) wird in sein Haus gehen / da
 er ewig bleiben soll; entweder in den Himmel /
 da wird seyn Freude die Fülle und liebliches Wes-
 sen / immer und ewiglich / Ps. 16, 11. oder in der
 Hölle / da der Rauch ihrer Quaal wird auf-
 steigen von Ewigkeit zu Ewigkeit / und haben
 keine Ruhe Tag und Nacht / Apoc. 14, 11. und
 Sap.

Sap. 3, 1. heißt es: Daß der Frommen oder Gerechten Seelen / in der Hand Gottes seyn / und sie keine Qual berühre; daß sie also der Reinigung des Pöbstlichen Feg-Feuers ja nicht bedürffen / unter dem Pöbst Eugenio IV. (obwol es von der Clerisey und Mönchen schon lange vorhero erdacht und eingeführt gewesen / wie dann der Pöbst Clemens VI. im XIV. Seculo durch eine Bulla den Heil. Engeln soll geboten haben: Alle / so auf der Reise nach Rom zu der grossen Andacht des Jubel-Jahrs begriffen / und darüber stürben / ihre Seelen alsofort / ohne Umschweiffungen / aus dem Feg-Feuer in den Himmel zu bringen /) allererst recht zu einem Christlichen Glaubens-Articul der Römischen Kirchen bestättiget worden.

Da vorhero tausend und so viel hundert Jahre in der Christlichen Kirchen ohne solchen importanten Glaubens-Articul vergangen waren / und ob es wol in Heil. Schrift nicht zu finden / ist es doch aus Göttlichem Verhängniß 2 Theß. 2, 10. 11. durch die unzählliche Menge der geistlichen Pfaffen und Mönche / die alle ihren gemach- und reichlichen Unterhalt dabey finden / Hab. 1, 13-17. Marc. 12, 38-40. samt vielen andern / so um zeitlicher Absicht und Interesse bepflichten / mit Macht unterstützt / und endlich stabiliret worden; Dadurch dann die Pöbste und Klöster mit der Clerisey allen Reichthum der Christenheit an sich gebracht / daß / nach des Abts Moreri Bericht / der schon erwehnte Pöbst Johannes XXII. (der eines armen Schusters Sohn von Cahors en Querci in Franckreich / auf eine sonderliche Art zur Pöbstlichen Digni-

Dignität gekommen; denn nachdem der Päpstliche Stuhl über zwey Jahr zu Avignon vacant gewesen/ und die Cardinäle sich zur Wahl eines neuen Pabstes nicht vergleichen konten/ convocirte Philip le long, (der lange) Comte de Poitiers, (der auch hernach König wurde) auf Ordre seines Bruders Louis X. Königs in Franckreich/ alle Cardinäle nach Lyon / allwo sie im Convent der Jacobiner sich versammelten/ da er sie mit Fleiß als im Conclave einsperren ließ/ mit der Protestation, daß sie nicht daraus gelassen werden solten / bis sie einen zum Pabst ernennet hätten; Das Compliment erschreckte sie allesamt / und als sie in 40 Tagen nicht einig werden konten / versielen sie auf ein Compromiß, daß sie mit einander dem Cardinal Jaques d' Ossa, Bischoff von Porto/ die Wahl in Händen stellten / daß er einen zum Pabst wählen möchte / da er sich dann selber erwählte / und sprach: Ego sum Papa, welches alle approbiren musten / darauf wurde er Ao. 1316. den 8 Septemb. in der Kirche Saint Jean zu Lyon gekrönet) bey seinem Absterben Ao. 1334. im 90 Jahr seines Alters und 18 Jahr seiner Regierung / 28 Millionen Ducaten in seinem Schatz hinterlassen habe.

Und in vormahlig: divulgirter Bibliothegue Historique im Monat Julio 1701. findet sich von Mons. Louvois, ehemahligen Staats:Ministre in Franckreich / ein Memorial specificirt / daß sämtliche Geistlichkeit in Franckreich fünff und neunzig Millionen Escus jährliches Einkommen habe / und noch wol zwölff Millionen Escus an Reservationen und verpachteten Güthern.

Ben solchen unsäglichen Reichthümern und Schätzen / Ehre / Macht und Wohlhust / wuchs auch der Hochmuht dergestalt / daß alle Menschen / ausser dem sogenannten geistlichen Stand verächtlich gehalten wurden. Deut. 32, 15. 16.

Dahingegen der Pabst die Cardinale und Bischöffe mit Fürstlichen Einkommen und Dignitäten versehen konte / und also seine Macht gegen alle Christliche Regenten redoutable war / daß sich kein Mensch regen oder nur mercken lassen durffte / daß er nach dem reinen Worte Gottes fragen oder leben wolte / oder er würde / in Ansehung des Pabstes / als ein Gottes-Lasterer / gleich zum schmahlichen Tod seyn hingegeben worden / Dan. 11, 36. weil jederman denselben aus Affecten / um Eigen-Nutz und Interesse, oder aus Furcht der Verfolgung und peinlichen Straffen / mit tieffster Devotion venerirte / und als Gott selbst anbehtete (denn ja niemand anders als der wahre ewige Gott allein der Allerheiligste seyn kan) wie an Johann Huls zu sehen / der sich auf des Kayser's Sigismundi sichern Geleits-Brief vertrauete / und nach dem unterm Pabst Johannes XXIII. zu Constanz gehaltenen Concilio gereiset / um seine Lehre und Thun / daß er den Böhmen das Abendmahl nach der Einsetzung Christi unter beyder Gestalt gereicht hatte / aus dem Worte Gottes zu beweisen / da der Pabst und der Kayser gegenwärtig waren / wurde ermeldter Huls, ungeacht seines habenden Kayserl. Geleits-Briefes / Ao. 1415. den 6 Julii, ohne Convincirung einiges Irthums wider die Heil. Schrift / mit der schmahlichsten Verspottung lebendig verbrannt / dergleichen auch seinem Gefährten / Hieronymo

nymo von Praag / auf selbigem Concilio den 3 osten
May Ao. 1416. widerfahren.

Ao. 1522. war ein Spanischer Edelmann / Nahmens Ignatius Loyola, Ao. 1491. geboren / der bis dahin im Kriege dissolut gelebet hatte / und in Defendierung Pampelona gegen die Frankosen sehr beschädiget und gefangen worden / darauf er sich / um was sonderliches zu seyn / zu dem geistlichen Stand / aber doch zu keinem der damahl schon in Menge seyenden Orden resolvirt / und deshalb wegen seiner Ungelahrtheit / zu Barcellona und Paris in seinem 33 Jahr unter den gemeinen Schülern in die Schule gegangen / und die Grammatica erlernet / sich auch nachmahls auf die Philosophie geleet / und angefangen / obwol der Zeit noch ohne Veruff / auf den Gassen öffentlich zu predigen.

Ao. 1534. machte er mit 9 andern seines gleichen / Spanier und Frankosen / eine Societät / unter Vorwand / daß sie nach Jerusalem reisen und daselbst die Unglaubigen bekehren wolten : Wie sie dann im selbigen Jahr nach Rom kamen / da sich Ignatius bey dem Pabst Paulo III. insinuirte / und von demselben Erlaubniß zu der Reise nach Jerusalem und zweyhundert Ducaten Reise Geld bekommen / aber die vorgewandte Reise blieb nach / und Ao. 1538. erlaubte ihm der Pabst in Rom öffentlich zu predigen / und den Catechismum auf den Gassen dem Volck zu lehren ; endlich wurde Ao. 1540. die Societät Ignatii von dem Pabst bestätigt / und damit der Jesuiter Orden zum Stande gebracht / und weil sich dieser Orden in specie zu absoluten völligen Gehorsam der Pabstlichen Befehle / und

Conservirung des Päbstl. Stuhls verpflichtet / wurde ihnen eine Päbstl. Bulla ausgefertigt / doch ihre Anzahl auf 60 limitirt / welche Einschrenkung derselbe Pabst A. 1549. bald durch eine andere Bulla aufgehoben / darin er den Jesuiter Orden nennet : Einen fruchtbahren Acker im Herrn / der reiche Früchte trage / fromme Väter / welche mit Worten und Exempel erbauen / Augen der Seele des Pabstes zc. und bekamen sie Erlaubniß Weltl. Coadjutores anzunehmen zu allen nöthigen und nützlichen Diensten / welches denen Jesuiten sehr viel Vorschub gethan / grosse Reichthümer beyammen zu bringen.

Ihrem General, (welches Amt zuerst Ignatio aufgetragen wurde / der es aber aus tieffer Demuth nicht eher angenommen / bis daß es ihm sein Beichtvater befohlen /) ward eine ungemeyne Authorität beygelegt / daß er wie ein Legat Gottes zu Rom residiret / es ist auch solch Amt nicht auf gewisse Jahre / wie bey andern Orden eingeschrencket / sondern wer es bekommt / behält es Lebenslang / so daß der Pabst Paulus IV. Ao. 1558. sich vergebens bemühet / diese grosse Gnade auf gewisse Jahre einzuschrencken / und zu mäßigen.

Dem General assistiren 4 der Erfahrensten aus dem Orden / er selbst stehet allein unter dem Pabst / und gehet mit keinem Cardinal oder Bischoff / sondern allein mit dem Pabst über Dinge / so seinen Orden oder die Erhaltung des Päbstl. Stuhls betreffen / zu Rahte.

Der Pabst allein / und sonst niemand hat Macht / ihn zu censiren.

Dieser

Dieser Jesuiter Orden ist aller Beschwerden / so wol was ihre Personen und Güter betrifft / als auch der Zehenden und Päpstlichen Auflagen befreyet / hat freye Macht mit Kettern umzugehen / und grosse Dispensationes zu ertheilen; zu den Choral-Gesängen und Horas halten / ist er nicht / wie andere Orden / verbunden.

Durch diese und mehr andere Privilegien ist dieser Orden / obwol der jüngste / dermassen bald angewachsen / und über alle andere Orden reich und berühmt worden / daß Ignatius schon Ao. 1541. Provinciales in Spanien / Portugal / Italien und Teutschland gesetzt.

Er hatte auch mit besondern Bedacht verordnet / daß kein Jesuit ein Bischoff oder Cardinal werden solte; dieses aber ist nach seinem Tode nicht gehalten worden / wie einige Exempel zeigen.

Er starb in Rom den 31 Julii Ao. 1556. im 65sten Jahr seines Alters.

Der Pabst Gregorius XV. machte ihn den 12 Martii Ao. 1622. zu einem Heiligen / und sein Successor setzte den 31 Julii zu seinem jährlichen Gedächtnißtag; weil aber an solchem Tag in Franckreich das St. Germans Gedächtniß hochfeyerlich celebrivet wird / gab es Streit / welcher endlich so ablieff / daß der neue dem alten Heiligen weichen / und alle 4 Jahr mit dem Schalt-Tag zufrieden seyn mußte.

Und obschon zu verschiedenen Zeiten die Römischen Kayser und viele Reichs-Fürsten / Bischöffe und Prälaten Teutschlandes / als auch von Franckreich / vielfältig und ernstlich bey den Römischen Pabsten um eine Reformation vieler Ungeziemlichkeiten der Römischen

Clerisey sollicitirt / und nach einem allgemein- freyen
 Christlichen Concilium geseuffzet / ist doch nichts dero
 gleichen zu erhalten gewesen / wie beglaubte Historische
 Geschichte unwidersprechlich erweisen / daß auch selbst
 die Cardinale zeugen von dem jämmerlichen Zustand
 selbiger Zeiten / wenn sie nach dem Tode des Pabstes
 Alexandri VI. vor der Wahl Julii II. den 1 Novemb.
 1503. nöhtig fanden einige Puncken zu beschweren/
 unter welchen auch dieser mit war: Daß derjenige/
 so unter ihnen würde Pabst werden / innerhalb zwey
 Jahren ein allgemeines Concilium zur Reformation
 der Kirchen beruffen solte; Der Eynd / mit welchem sie
 sich hierzu verpflichtet / war ganz entsezlich / und lautete
 also: Ich verspreche / gelobe und schwöre/
 daß ich alles und jedes vorermeldtes / in allen
 Stücken / durchaus halten und leisten wolle/
 warlich / getreulich und ohne Gefehrde / wolle
 auch in Ermangelung dessen / des Meineydes
 und Bannes schuldig seyn / und mich davon/
 weder selbst absolviren / noch jemand mich zu
 absolviren erlauben / so wahr mir Gott helffe
 und sein heiliges Evangelium. Welches aber
 Julius II. nachdem er zum Pabstlichen Thron gelangt
 get / ob er schon solchen schrecklichen Fluch abgelegt
 hatte / nicht gehalten / dahero auch endlich Ludewig
 XII. König in Franckreich / wegen der greulichen Thaten
 des Pabstes Julii II. die Gedult ausgegangen / daß
 er sich öffentlich ihm zu widersetzen vorgenommen.
 Wie dann selbiger König nebst dem Kayser Maximiliano
 I. es meist dahin getrieben / daß endlich das
 Concilium zu Pisa Anno 1511. gehalten worden/
 welches

welches sie auch mit bewehrter Hand schützeten / und lautete der Kaiserlichen dahin gehenden Gesandten Instruction unter andern Anfangs also: Wir sehen das unbeschreibliche Elend / worinnen die ganze Christenheit / und unsere Heil. Mutter / die Kirche / allenthalben steckt / woraus Abnahm der Reinigkeit in der Lehre / und Zunahm alles Übels herfließet / auch täglich eine grössere Verwirrung in allen Dingen / darzu innerliche Kriege / und Vergießung vielen Christen Bluts entstehet ; Sehen deshalb kein ander Mittel / als daß / nach Anordnung der Heil. Väter / ein allgemeines Concilium gehalten / und darinnen mit gemeinsamen Rath dem Jammer abgeholfen werde.

Der König von Frankreich gab seinen Gesandten nach Pisa einen gleichen Befehl / und als der König von Frankreich Carolus VIII. sich an dem abscheulichen Leben des Pabstes Alexandri VI. sehr ärgerte / gab ihm die Theologische Facultät zu Paris auf seine vorgelegte Fragen Ao. 1497. den 11 Januarii folgende Antwort: Der Pabst sey gehalten / alle zehen Jahre ein General-Concilium zu halten / zur Reformation der Kirchen / an Haupt und Gliedern / welches (wie sie melden) damahls um so viel nöhtiger / wegen der männiglich bekandten Unordnung. Daferne er aber solches unterlasse / so haben die geist- und weltlichen Fürsten / auch übrige angesehenene Glieder der Kirchen / Macht / sich zu versammeln / und die Nohtdurfft der Kirchen in Obacht zu nehmen.

Darbey man deutlich bemercket / wie es sich nach Göttlicher Direction, gleich mit dem Anfang des XVI. Seculi zu einer Kirchen- Reformation mit lauter Gewalt anschicken müssen / ehe noch an D. Luther konte gedacht werden / und also Göttlicher Rathschluß bey menschlichen Sachen inevitable ist; wenn auch menschlicher Arm gebricht / mangelt es doch dem Geist Gottes an Mitteln und Kräfften nicht / 2. Theff. 2, 8. gleich als Moses den vor dem Pharao und seinem Heer ganz erschrockenen Israeliten einen Muht einsprach: sie solten sich nicht fürchten / sondern nur zusehen. Exod. 14, 13.

H. Was kan uns aber nutzen; daß wir die in vergangenen Zeiten passirten Geschichte wissen und nun wieder erinnern / da unerachtet dem hellen Glanz des theuren Evangelii Christi bey der heutigen Christen allgemeinen Sicherheit und Wohlhusten die vielen Irrthümer und Abgöttereyen im Pabsthum dennoch / und zwar bey vielen wider besser Wissen und Gewissen vor Wahrheit verfochten / beliebt und in der eiteln Welt-Liebe / dem wahren Wort Gottes zum Spott / beygehalten werden. 2 Tim. 4, 3. 4. 2 Theff. 2, 11.

P. Eben daraus / wenn man mit der Heil. Schrift nicht Scherz treiben wil / Gal. 6, 7. kan ein verständiger Christ sich feste vergewissern / daß die Heil. Schrift in der Bibel / in den Canonischen Büchern verfasst / des ewigen Gottes wahres Wort sey. Wie wir uns nun billig höchst angelegen seyn lassen / zu forschen und zu wissen den Ursprung / wer die Heil. Schrift und in derselben vornemlich die Heil. zehen Gebote / als das Morale und Grund aller guten Geseze gegeben hat /

hat / Ps. 78, 1-4. nemlich: der wahre Gott selber /
 Exod. 19. & 20. wem solche gegeben? nemlich dem
 Jüdischen Volck zuerst / Actor. 13, 46. aber auch
 den Heyden / Rom. 3, 29. und also allen Menschen /
 Actor. 17, 30. mit dem deutlichen Bedinge / daß wer
 ihm anders dienen werde / ihm nicht allein nicht an-
 genehm / sondern auch gar ein Greuel seyn solle /
 Prov. 21, 27. Esa. 1, 11-15. so werden wir ja aus
 bewehrten Päpstlichen Scribenten selber überzeuget /
 daß all solche Päpstliche Lehr: Sätze / in der Römi-
 schen Kirche üblich / weder von dem HErrn JESU
 Christo / als dem alleinigen Grund aller Christen Glau-
 ben / 1 Corinth. 3, 11. noch dem Heil. Apostel Petro,
 oder einig anderen Apostel oder deren treue Nachfol-
 ger in den ersten 300 Jahren nach Christi Gebuhr /
 NB. nicht gelehret worden / noch unter den
 Christen bekannt gewesen / sondern nach Erwei-
 sung beglaubter Historischer Geschichte von den Rö-
 mischen Bischöffen oder Päbsten nach und nach zu
 Vermehrung des Pabstes und der Römischen Cle-
 risey Einkommen erfonnen / und der Christenheit auf-
 gedrungen worden / dem klaren Worte Gottes zu-
 wider / Exod. 20, 9. 10. als welches 6 Tage in der
 Woche zu der Menschen Arbeit und Geschäfte / und
 den siebenden Gott zu heiligen / und ihm zu dienen
 verordnet hat / da hingegen im Pabstthum kaum drey
 Tage in der Woche zur Arbeit gelassen / die übrigen
 aber denen gemachten Heiligen zu seynen verordnet
 werden.

Doch muß man hier nicht dencken / als ob Sa-
 tan geruhet / und in derselben Zeit gar keine falsche

Lehrer gewesen / und nicht auch Männer aufgestanden / so verkehrte Lehren und grobe Irrthümer / der Lehre Jesu Christi und seiner treuen Apostel zuwider / erfunden und ausgestreuet / dadurch auch viele in Irrthum verführet / wie ja die lieben Apostel schon zu ihren Zeiten beklagen mussten / Gal. 1, 7. 1 Tim. 1, 19. 20. Tit. 1, 10. und der liebe Heyland selber vorhero verkündiget hat / Luc. 17, 1. auch St. Johannes in seiner ersten Epistel Cap. 2, 18. 19. bezeuget / daß der Wider Christ komme / und schon viel Wider Christen worden / so aus den Gemeinden der Rechtgläubigen ausgegangen waren / und 1 Corinth. 11, 19. Auch wäre das wider Satans Eigenschafft / daß er seine natürliche Feindschafft Gen. 3, 15. sollte ablegen / oder müde seyn / die Glieder Christi zu plagen und zu verfolgen / Apoc. 12, 17. Dennoch ist bis dahin die Lehre Jesu Christi und seiner Apostel in den Christlichen Gemeinden / ohne alle Päpstliche Glossen / rein behalten / und solche widerwärtige Lehrer nach damahliger Kirchen Disciplin nicht darunter geduldet / auch bald daraus verstoßen worden / sondern erst nachdem die Heydnische Verfolgungen cessirt / und Christliche Regenten aufkommen / da vorerwehnter massen Ao. 312. Constantinus Magnus vom Heydenthum miraculeuser Weise bekehret / und also der erste Christliche Römische Kayser worden / der dann zur Danckbarkeit und Liebe zu Gottes Wort / gegen die Christlichen Gemeinden und treue Diener Gottes mit grossen Geschencken und reichen Güthern sich gar liberal erwiesen.

Dabey

Dabey aber auch Satan munter gewesen / und geschehen / daß viele den Christen - Glauben unter dem Hauffen mit angenommen / und sich tauffen lassen / nicht sowol aus Erkänntniß und Liebe zu Gott / oder Überzeugung des Gewissens / als aus weltlichen Absichten / dem Kayser und Regenten sich gefällig zu machen / um irdischen Nutzen und Genießes willen / das durch die Heuchelei oder verstellte Schein - Heiligkeit aufgekommen / und der vorigen Christlichen Praxin (da die Verfolgung und Martern es nicht wohl verstatteten) zuwider / mit Hauffen in die Christlichen Gemeinden eingeschlichen / auch bald bey geruhigem Stande / ein und ander Bischoff oder Aufseher vor dem demüthig - und niedrigen Sinn Christi ab - und hingegen auf Welt - Eigen - und Fleisches Sinn / Ehre / Reichthum / Herrsch - Sucht und andere Laster verfallen / wie die Historien solches alles überflüßig bezeugen / und also die Christliche Freyheit zum Deckel der Bosheit mißbraucht hat / 1 Pet. 2, 16. so sich mit der Zeit durch Satans List und der Erb - Sünde Wirkung vermehret / und durch mißbrauchte Gewalt / all solche fremde Lehren / dem wahren Worte Gottes zuwider / nach und nach der Kirchen listig aufgedrungen worden / die aber doch / obschon mit der klügsten Welt - Weißheit und List eronnen / deswegen vor keine Christliche Glaubens - Articul anzunehmen / Deut. 12, 32. Gal. 1, 6 - 9. sondern lauter Irrthümen seyn und bleiben / Marc. 7, 7. denn Christus und Belial können nimmermehr zusammen stimmen. 2 Corinth. 6, 15, 16.

Wie

Wie ja auch den Articul von des Pabstes Infallibilität / Souveranität und andern / als dem Grund Eckstein and Haupt Pfeiler des Pabstthums / darauf aller Irrthum beruhet / die gesamte Francköische Kirche zu allen Zeiten bis dato widersprochen / hingegen behauptet / daß ein freyes Christi. General-Concilium über den Pabst zu urtheilen Macht habe / und der Francköische Ambassadeur Monsr. Ferrier, in Vollmacht seines Königes / wider die Handlungen des Tridentinischen Concilii Ao. 1563. solennissime protestiret hat; da ihm auch von einigen Patribus widersprochen worden / hat er repliciret / daß es grosse Ignoranten seyn müsten / die nichts anders gesehen hätten / als Decreta und Gesetze seither etwan 400 Jahren / als wann vorhin nicht auch Gesetze in der Kirche gewesen wären; und wer seinen König durch Decreta reformiren wolte / die würde er vielmehr durch ältere Decreta selber reformiren / von Zeiten des Heil. Augustini, ja gar von Zeiten der Apostel / vid. Suave. Da ja billig / so wir anders Christen heissen wollen / die Lehre der wahren Propheten im Alten / Christi und seiner treuen Apostel im Neuen Testament die einzige Regel und Richt. Schnur der Christen-Glauben unverfälscht bleiben müssen. Deut. 5, 32. 33. Esa. 8, 20. Matth. 5, 18. 19. Luc. 16, 29. wie ja vorerwehnter massen das Concilium zu Trient A. 1546. in der 4ten Session solches deutlich approbiren müssen / wann die Traditiones, als die nur von eiteln Welt-Menschen erfonnen seyn / davon bleiben / und weil solche dem geschriebenen authentiquen Worte Gottes zuwider / vom Heil. Geist nicht seyn können.

So

So ist ja auch der Canon der Apostolischen Schrif-
ten sint der Apostel Zeit von der gesamten Kirchen vor
beschlossen angenommen/ daß wer etwas anders wolte
darzu thun / dem werde Gott seine Plagen vermehren/
und wer etwas werde davon thun / dem werde Gott
sein Theil vom Buche des Lebens abthun. Apoc. 22,
v. 18. 19.

Wer nun in der Furcht Gottes den kläglichen
Zustand unserer Vorfahren / unter Päpstlichen Joch
ernstlich erweget / wie sie die Bilder oder Gözen an
Gottes statt ehren/ und nur mit erdichteten Märlein
und Fabeln Tit. 1, 13. 14. an statt der Wahrheit
Göttlichen Wortes sich müssen abspeisen lassen / da
doch auffer Christo keine Seeligkeit ist / Act. 4, 12.
der wird die grosse unverdiente Gnade / daß uns Gott
sein liebes Wort und herrliches Evangelium (welches
in der Ewigkeit bestehen / und alle Gläubigen bestän-
dig erfreuen wird / Luc. 20, 35. 36.) wiederum reine
scheinen / und so reichlich und milde wiederfahren las-
sen / in tieffster Demuht GOTT nimmer gnug ver-
danken können.

Da gegen die Zeit des XVI. Seculi das lautere
Wort Gottes ganz rar worden / und manche fromme
Christen so heimlich im Herzen Gott erkannt und ge-
fürchtet 1 Reg. 19, 18. Joh. 19, 39. unter sothaner
grausamen Tyranny und Gewissens-Pressur weh-
mühtig geseuffzet / die abscheuliche Abgötterey von
Herzen abhorriret haben / und doch nicht außern
dürffen / Joh. 9, 22. wie sich bey angehender Refor-
mation Lutheri deren eine ziemliche Anzahl hervor-
gethan.

Die

Die aber/ so mit Demas von der einmahl erkannten Wahrheit des trostreichen Evangelii Christi umkehren/ und die Welt wiederum lieb gewinnen/ die haben schon ihr Urtheil. Ebr. 6, 4-6. 2 Petr. 2, 20-22.

Endlich aber kam es mit dem Ablass/ oder Indulgenz/ Krahm also weit und hoch/ daß vorgemeldter Pabst Johannes XXIII. um sich grosse Schätze zu sammeln/ seinen Legaten dazu expresse ordiniret/ Prediger oder Beichtväter aller Orten anzustellen/ die alle Sünden ohne Unterscheid vergeben/ und alle verdiente Straffen erlassen solten/ denen/ so die Summen Geldes bezahleten/ worauf man sie taxiren würde/ Matth. 10, 8. welches auf dem Cocilio zu Constanz/ als eine der Ursachen/ warum er abgesetzt/ mit angeführet worden; wie denn auch der vom Pabst Leo X. durch den Erz-Bischoff von Mayntz verordnete Ablass-Krämer/ Johann Tezel, ein Dominicaner Mönch/ (welchen vor der Zeit Kayser Maximilianus wegen Ehebruch in einem Sack in dem Inn-Fluß wollen ersäuffen lassen/ aber auf Vorbitte Herzog Friedrichs zu Sachsen wieder losgelassen) Ao. 1517. gang vermessen und Gottes-lästerlich öffentlich geprediget/ daß er auch die Sünde vergeben könnte denen/ die/ wenn es möglich wäre/ auch die Mutter Gottes geschändet hätten.

Item, daß das Creuz/ so er mit des Pabstes Fahne und Wapen in den Kirchen aufgerichtet/ die Krafft habe/ wie das Creuz Christi.

Daß er mehr Seelen mit seinem Ablass erlöset habe/ als Petrus mit seinen Predigten.

Daß

Daß die Seele so bald aus dem Fege-Feuer springe/
als bald der Pfening im Kasten klinge.

Daß die Gnade des Ablasses eben diejenige sey/ wo-
durch der Mensch mit Gott versöhnet werde/ und we-
der Buße noch Reuung nöhtig sey. Daß er auch für
künfftige Sünden Ablass habe und dergleichen. vid.
Seckend. Luth. pag. 64.

Es hat auch der von Miltiz/ des Pabstes Leonis X.
Cammerherr / der Ao. 1519. expresse an Herzog
Friederich/ Churfürst zu Sachsen/ gesandt worden/ von
diesem Tezel folgendes geschrieben: Es ist mir von an-
dern erzählet und von Tezeln selbst angezeigt worden/
daß er sich heben und fliehen wil aus diesen Landen/
eh es ärger mit ihm werde / seine Lügen und Betrug
seyn mir klar genug kund worden / welche ich ihm auch
nebst andern grossen Stücken fürgeworffen / und mit
Zeugen erwiesen.

Ich wil alles dem Pabst berichten / und das Urtheil
wider ihn erwarten.

Ich habe ihn aus der Fuggerischen Factors, der in
Leipzig sich aufhält/ und die Rechnung über die Ablass-
Gelder führet/ eigener Hand/ Schrift überwiesen/ daß
er alle Monat 80 Gulden für sich/ 10 Gulden für seinen
Knecht / und über dieses für sich und die Seinigen den
Eis und Futter vor 3 Pferde empfangen/ ohne was er
gestohlen und unnütz verthan. Möget ihr dencken/ wie
er von der Gnaden geprediget hat / und ob er der Heil.
Römischen Kirche/ oder meinem gnädigsten Herrn von
Maynz gedienet habe.

Dieses und viel mehres habe ich in Erfahrung ge-
bracht; über dieses hat er zwey Kinder. Daraus man
sehen

sehen kan/was der Tegel vor ein Mann gewesen ist. vid. Seckend. Luth. pag. 164.

Wie dann / nach dem Zeugniß des Abts Moreri, eben solches eine Ursache und Anlaß gegeben zu des Lutheri Abfall vom Pabsthum / und zu seiner Reformation, wenn er folgendes meldet:

Da nun Pabst Leo X. Ao. 1517. eine Indulgenß oder Ablaß publicirte zum Bau der Basilique in Rom / betrieb man solche Dinge / so man heut zu Tage nicht thun würde / und die den Ablaß oder Indulgenß ganz verhaßt machten / absonderlich in Teutschland. Man sagt / daß Pabst Leo, aus particulier Absichten / der Prinzessin Cibo, seiner Schwester / alles verheeret habe / was sothaner Ablaß in Sachsen und umliegenden Ländern einbringen würde / das doch unter dem Vorwand zum Bau der Basilique oder der St. Peters Kirche zu Rom gesammelt wurde. Und hat man die Indulgenß oder Ablaß / gleich andern Waaren / zu kauff oder Verpachtung ausgeben / und demjenigen / der am meisten davor geben wolte / überlassen. Welche denn nicht allein ihr ausgelegtes Geld wieder daraus ziehen / sondern vielmehr durch solchen ärgerlichen Gewinn sich bereichern wolten / und deswegen erwählten sie ihnen solche Prediger und Ablaß Krämer / die sie zu ihrem Vorthail am bequemsten urtheilten / die Leute bereden zu können / daß sie reichlich einlegeten.

Der Pabst hatte diese Indulgenß gesandt an den Herzog Albrecht / Erz Bischoff von Maynß und Magdeburg / ein Bruder des Churfürsten Joachim von Brandenburg / um solche in Teutschland publiciren

ren zu lassen. Dieser Prælat (welchen 2 Jahr darnach der Pabst Leo zum Cardinal machte) gab diese Commission an Johann Tegel / einen Dominicaner Mönch / und Inquisitor, welcher seine Ordens-Brüder zu sich zog in diesem Werck.

Aber Johann Staupitz / General Vicarius des Ordens der Augustiner in Teutschland / opponirte sich dawider / und beklagte sich dessen bey dem Herzog zu Sachsen / darnach communicirte er diese Sache dem berühmten Martin Luther, einem seines Ordens / welcher auf der Universität zu Wittenberg / wegen seines Verstandes / Gelahrtheit und natürlichen Wohlredenheit vor andern æstimirt wurde / der dann alsobald wider diese Ablass-Krämer öffentlich predigte / nachgehends den Ablass / oder des Pabstes Indulgenz selber angriff und verwarff. So weit Moreri. Darauf dann Lutherus weiter Anlaß genommen / die heilige Schrifft tieffer einzusehen.

Gleich wie ein Mensch / der lange Zeit im Finstern gehalten worden / und gehling an den hellen Tag kömmt / auf einmahl nicht vollkommen sehen kan / bis sich nach und nach die Lebens-Geister zu dem hellen Lichte accommodiren / also wurden viele wider das deutliche Wort Gottes eingeschlichene Lehren entdeckt / und das Eisen-harte Pabstliche Joch dasigen Orts gang abgeworffen.

Als nach Adriani VI. Tode Clemens VII. Julius de Medicis mit Nahmen / ein Better Leonis X. Ao. 1523. erwählet / und den Pabstl. Thron bestiegen / widersetzte er sich dem Kayser Carolo V. hefftig / der ihn aber in der Engelsburg belagert / und gefangen
 genommen

genommen / so doch bald accomodiret worden / daß er den Kayser gekrönet hat / wolte er in kein Concilium bewilligen / wie sehr auch der Kayser und alle Christliche Potentaten darum ersucht und angehalten. Hingegen richte er starck an / die Lutheraner mit Feuer und Schwerdt ganz auszurotten. Nach Sigbrandi Liberii Bericht / soll er auf seinem Tod-Bette gesagt haben : Nun wolle er bald gewiß erfahren / was von diesen dreyen Stücken / an welchen er allezeit gezweifelt habe / zu halten sey; 1. Ob ein Gott sey. 2. Ob die Seelen unsterblich. 3. Ob auch nach diesem Leben ein ander Leben sey. Ao. 1525. hat er ein Jubilæum celebrirt. Sein Successor

Paulus III. Ao. 1534. erwählet / hat endlich zu dem so sehr verlangten Concilio zwar gewilliget / und solches nach Trient verschrieben / so aber erst Ao. 1546. recht angegangen / doch hat daselbst alles nach des Pabstes Gefallen gehandelt werden müssen; Dahero auch kein Lutheraner darbey erscheinen können / und dennoch hat es ein Christlich allgemein freyes Concilium heißen sollen. Er soll dem Kayser viel Volck verschafft haben / um nur die Lutheraner zu vertilgen. Sein Successor

Julius III. Ao. 1550. erwählet / hat das Concilium zu Trient continuirt / auch das von seinem Antecessore ausgeschriebene Jubilæum mit gutem Nutzen celebrirt / ist aber im 5ten Jahr seiner Regierung gestorben. Nach ihm ist

Marcellus II. Ao. 1555. erwählet / von dem man sich grosse Hoffnung gemacht hatte / weil er im Concilio zu Trient als Cardinal / und einer der Præsiden-

ten

ten gewesen/ aber ein Erz-Feind der Lutheraner/ welche er vor denen Türcken auszurotten angerathen hat / er ist aber bald / nemlich am 21sten Tag seiner Regierung / durch den Tod / vom Päpstlichen Thron verstorben. Hingegen

Paulus IV. in selbigem Jahr an seine Stelle erhoben worden; der widerstand dem Passauischen Friedensschluß aufs heftigste / und wolte Ferdinandum I. lange Zeit nicht vor Kayser erkennen / weil er den Lutheranern die Religion frey gelassen. Er hat verordnet / daß LXX. Cardinäle um ihn seyn solten / in Nachahmung des Heylandes. Luc. 10, 1. Dieser hat die Spanische *Inquisition* schon in seinem Cardinalat concipirt / und dem Pabst Paulo III. der ihn Ao. 1536. in seinem 6osten Jahr zum Cardinal creirt / angerathen / auch solche auf seinem Tods-Bette denen Cardinälen / als ein heiliges Amt und Arcanum Pontificatus, fortzusetzen sehr recommendiret. Deren Proceß bey Moreri folgender massen beschrieben wird:

Die Inquisition ist ein Geistl. Berichte in den Ländern des Pabstes / in Spanien und Portugal; Dieses Tribunal urtheilet über Ketzereyen / der Juden und Mahometisten Lehren / Zaubereyen / Sodomitereyen und Polygamien. Der König benennet einen General-Inquisitor durch sein ganzes Reich / der wird vom Pabst bestättiget / und hernach erwählet dieser andere Inquisitores vor jeden Ort / welche aber vom König confirmiret werden müssen. Der König ordiniret ein Conseil oder Gericht an den Orth / wo sich der General-Inquisitor aufhält / und dieses Conseil

hat souveraine Macht über alle Sachen / die Inquisition betreffende / zu urtheilen. Vornehme Leute machen sich zu Bedienteder Inquisition, und werden Familiares genannt; ihr Amt begreiffet die Gefangennnehmung der Angeklagten.

Der ungemeine Respekt, so alle Leute diesem Gerichts-Hoff mit Furcht und Schrecken erweisen / authorisiret die Gefangennnehmung so sehr / daß ein Angeklagter sich läßt wegführen / ohne ein Wort zu sprechen / so bald ein solcher Familiaris nur diese Worte zu ihm gesprochen: Wegen der heiligen Inquisition. Kein Nachbar darff darwider murren / ja ein Vater überlieffert seine Kinder / ein Mann seine Ehe-Frau. Und so ein Aufstand vorginge / würde man an statt des Criminellen alledie gefangen setzen / so gewegert / seine Flucht mit allen Kräfften zu verwehren.

Man setzet die Gefangene / jeden besonders / in ein greßlich Loch / da sie etliche Monathen bleiben müssen / ohne daß sie eins gefragt oder examinirt werden. Ja man läßt sie sitzen / bis sie selber die Ursache ihrer Gefangenschafft angeben / und also aus Unmuht ihre eigene Ankläger werden / denn man stellet ihnen niemahlen einige Zeugen unter Augen.

Des Angeklagten Verwandten legen alsofort Trauer / Kleider an / und reden davon als von einem Verstorbenen. Sie dürffen keine Gnade vor ihm bitten / noch sich zu dem Gefängniß nahen / aus Furcht des Verdachts / daß sie in eben das Unglück fallen möchten. Manche Verwandten / aus Besorge / daß man sie als Mitschuldige auch gefangen nehme / salvi-
ren

ren sich / wann sie Gelegenheit haben können / in fremde Länder. Wann kein Beweis wider den Angeklagten vorhanden / läßt man ihn nach langer Gefängniß wieder loß / aber er verliethet allezeit den größten Theil seines Vermögens zu den Unkosten der Inquisition. Der ganze Process wird so geheim tractiret / daß man niemahlen erfahren kan / wenn das Urtheil solle gesprochen werden. Dieses Gerichte wird vor alle Angeklagte nur einmahl im Jahr gehalten / auf einen Tag / der den Inquisitoren beliebt. Der Arrest oder Urtheil / so gegeben wird / heist: Auto da fe. Das ist: ein Glaubens-Urtheil / und wird sofort von der Execution der Condemnirten gefolget; es wird offenbahr mit extraordinairnen Solennitäten ausgesprochen.

Man macht ein groß hölzernes Theatrum, so bey nahe den ganzen Markt-Platz einnimmt / daß bey 3000 Menschen darauf seyn können. Da richtet man einen gar reich geschmückten Altar auf / und an der Seite werden verschiedene Reihen erhobener Bäncke gemacht, als ein Amphi-Theatrum, darauf die Familiars und die Angeklagten zu sitzen kommen / gegenüber ist ein sehr hoch erhobener Stuhl / von welchem einer der Inquisitoren einen Beklagten nach dem andern nennet / daß er solle anhören / ihm vorlesende das Verbrechen / so man ihn beschuldiget / und das Urtheil der Straffe / so wider ihn gesprochen wird. Die Gefangene / wenn sie aus der Gefängniß nach diesem Theatro gehen / können ihr Fatum oder Geschick nach den differenten Kleidern / so man ihnen angethan / selber urtheilen. Diejenigen / so ihre gewohnte Kleider anhaben / werden frey vor eine Straffe oder Busse.

Aber die / so ein Benito tragen / (so eine Urth als ein gelber Rock oder Justau Corps, aber ohne Ermel ist) darauf von rohten Sargie ein Creuz von S. Andreas genehet ist; Diese behalten ihr Leben / aber sie verlieren ihre Güter / oder doch den größten Theil derselben / so zum Nutzen der Königlichen Cammer confiscirt werden / um die Unkosten der Inquisition zu bezahlen. Diejenigen / welche auf ihrem gelben Sanbenito eine Menge Flammen von rohten Sargie aufgenehet und kein Creuz tragen / sind des Rückfalls überzeuget / und daß sie schon einmahl sind begnadiget worden / die werden bedrohet / wann sie noch einmahl abfallen / verbrannt zu werden. Die aber / so auf ihrem gelben Sanbenito mit rohten Flammen ohne Creuz ihre eigene Schilderey oder Bildniß / so mit vielen Feuffeln umgeben / tragen / sind zum Tode verdammt. Es ist Impunité oder Erlassung der Straffe bis zweymahl vor die / so das Judenthum abschwören / wenn sie ihre Complices treutlich entdecken / aber vor das Drittemahl ist kein Pardon. Die Inquisitores sind allzumahl Geistliche / und sprechen kein Urtheil des Todes aus / sondern stellen nur eine Acte oder Schrift / welche sie dem Beklagten vorlesen / darin sie anzeigen / daß er solcher Schuld überwiesen sey / und daß er selber bekant habe. Dann so übergiebt die heilige Inquisition diese Acte dem weltlichen Gerichte der sieben Richter / welche zur lincken Seite des Altars sitzen / in die Hände / diese verurtheilen die Beschuldigten / verbrannt zu werden / nachdem sie vorhero gewürget worden / es seyen dann Juden / so auf ihren Glauben sterben wollen / die werden lebendig verbrannt.

Pius

Pius IV. Ao. 1559. erwählet / hat das Concilium Tridentinum Ao. 1564. beschlossen / nachdem es unter 5 Päbsten / seither Paulum III. in die 30 Jahre gewähret / doch verschiedene Veränderungen gehabt; Er hat nach seiner Macht geboten / daß solches überall sollte angenommen werden / und unter gewissen Bedingungen / die Bibel zu lesen erlaubet / welche aber Clemens VIII. (der Ao. 1592. erwählet / und den Franzosen König Henricum IV. von des Gregorii XIV. Bann wieder entbunden) den Layen zu lesen ganz und gar verboten hat. Den Römern pardonirte er die viele Excessen / die sie gegen seinem Antecessori wegen einführender *Inquisition* verübet / da sie den Ballast der heiligen Inquisition (so aber an statt des gehäßigen Namens nur das Sanct Officium genant wird) spolirt / das Archiv verbrannt / und die Gefangene mit Gewalt loßgemacht hatten. Aber so gültig war er nicht gegen seines Antecessoris Pauli IV. Bittern / da er den Cardinal Carolum Caraffam zum Tode verdammt / und anzeigen lassen / er sollte sich gefaßt machen / denn in einer Stunde müste er sterben / und zwar ohne Cardinals Huth / oder einige Cardinals Würde / massen er ihn dann durch den Hencker in der Engelburg mit einem Strang erwürgen / und seinen Bruder Fürsten Palliano, im Gefängniß enthaupten lassen. Auch hat er auf einen Tag 88 Evangelischen Christen / gleich als wären Schacht Schafe / die Kehlen abstechen lassen / deren Blut ihm muß wohl geschmückt haben.

Pius V. (wie einige wollen / eines Niederländischen Hirten Sohn) Ao. 1566. erwählet / war bedacht /

sein Haus zu reguliren / und die Stadt Rom zu saubern / darum er alle Huren aus Rom verjagen wolte; aber die Römischen Bürger erhielten von ihm / daß er sie weder in die Huren-Häuser einsperren noch verjagen ließ / nur zu dem Ende / daß die frommen Bürger-Frauen sicher bleiben könnten. Den Clerum hielte er an / das Concilium Tridentinum zu observiren. Das Geschlechte *de Medicis* hat er Ao. 1570. zu Groß-Herzogen von *Toscana* creirt / und dem von seinem Antecessore verstorbenen Geschlecht *Caraffa* ihre Güter wieder zugewandt. Er soll gesagt haben: Da ich ein Ordens-Mann war / hielte ich mich meiner Seeligkeit gewiß / als ich aber Cardinal ward / fing ich an zu zweiffeln / jetzt / da ich Pabst bin / verzweiffele ich fast daran. Er hat grosse Stein-Schmerzen gehabt / da er oft soll geruffen haben: Herr / vermehre den Schmerz / gib mir aber nur Gedult. Er hat wider die Lutheraner durch seine Nuntios agirt / und wider die Türcken mit seinen Soldaten und Schiffen / die mit den Venetianern / Spaniern und andern Christlichen Potentaten / unter dem Admiral Jean d' Austria conjungirt / Ao. 1571. den 7ten Octobr. eine considerable See-Bataille gewonnen / darin 30000 Türcken umkommen / 5000 gefangen / und bey 20000 Christen-Sclaven erlöset worden.

Gregorius XIII. Ao. 1572. erwählet / hat das Corpus Juris publiciret / und mit Raht der berühmtesten Mathematicorum, den Julianischen Calendar / (welchen Julius Cæsar, der erste Römische Kayser / etwan 40 Jahre vor Christi Geburt errichtet und

und eingeführet hatte / und bishero über 1600 Jahr im Gebrauch geblieben war) reformirt / da im October 1582. zehen Tage verkürzet worden / welches dann der Gregorianische Calender genant / der doch von den Evangelischen Ständen / auffer dem Pabstthum nicht angenommen worden / seit dem aber mit dem Anfang des XVIII. Seculi, unter der löblichen Regierung des Glorwürdigsten Kayser Leopoldi, ist so wol der Julianische als auch der Gregorianische Calender im ganzen Römischen Reich aufs neue reformirt / von jenem XI. und von diesem I. Tag abgethan / und also durchgehends / auffer Schweden und Engelland / ein neuer Calender einmühtig angenommen worden. Als er Ao. 1572. von der am 24 Augusti zu Paris passirten Blut: Hochzeit Zeitung bekommen / soll er stracks mit den Cardinalen in die St. Marcus Kirche gegangen seyn / und mit grosser Solennität Gott deswegen gedancket haben. Das Jubilæum hat er celebrirt.

Sixtus V. der den 13 Decembr. Ao. 1521. von ganz armen Eltern in der Marc Ancona geböhren / da er der Säue hüten müssen / und von einem Barfüsser Mönch im Felde gefunden / zu seinem Wege Weiser mitgenommen / und ins Kloster gebracht worden / da er den Franciscaner Orden angenommen / und bey seinem fähigen Ingenio sich dermassen wohl verhalten / daß er nach seinen Meriten viel hohe Ehren: Aemter bedienet / und endlich Ao. 1585. zur Pabstlichen Würde erhöht worden / hat seine Regierung mit Tugend / aber auch überaus strenger Justiz geführet / daß er vor eine Zierde der Kirchen geachtet worden /

weil vor ihm kein Pabst gewesen / der die Gesetze mit solcher Rigueur und Justiz gehandhabt / dann / so jemand wider einen Gerichts-Diener nur den Degen entblößet / und gedrohet / war gar kein Pardon vom Tode. Wenn er Carnevals-Lust erlaubete / ließ er überall Galgen aufrichten / die Unbändige und Lasters-hafte gleich nach seinem scharffen Gesetz zu straffen / ohne einig Regard der Persohnen. Dardurch er die Stadt Rom in Ruhe und Flor gesetzt / und / nebst dem ganzen Kirchen-Staat / an herrlichen Gebäuden und andern Lustro mehr gezieret / als einig ander Pabst vor ihm gethan. Als er vernommen / daß sein Vice-Cangler / Alexander Farnesius , der das Amt 54 Jahr mit Ruhm verwaltet hatte / gestorben war / sprach er vor Freuden : Nun bin ich erst recht Pabst. Alle Aemter waren ihm feil vor Geld / daher er grosse Summen zusammen gebracht. Als er Zeitung bekommen / wie meisterlich der mörderische Prediger-Mönch Jacobus Clemens den König in Frankreich *Henricum III.* den 11 Augusti mit einem Messer erstochen habe / hielte er davon im Concilio eine Freuden-Rede. Des Cardinal Bellarmini Schriften hätte er bald alle verdammet / weil darin gelehret worden / daß die weltliche Oberhand dem Pabst nicht als indirecte zugeschrieben werden könne. Er ließ ihm eine eherne Säule im Capitolio aufrichten / die aber nach seinem Tode alsobald niedgerissen wurde / mit dem Verbot / daß man hinführo keinem Pabst bey seinem Leben Säulen aufrichten solte. Das Jubiläum alle 25 Jahr zu celebriren hat er bestättiget / darbey es auch nachhero verblieben. Und schreibet

More-

Moreri, daß in den ersten Jubel-Jahren eine unsägsliche Menge Menschen von allen Orten nach Rom gewandert sey / nun aber gar wenige / auffer denen nahe gelegenen Provinzen in Italien / weil der Pabst das Privilegium um die Gebühr auch andern Ländern zustehet / daß sie an ihren Orten Jubiläum halten / und bey ihnen dieselbe Gunst vom Himmel erlangen können / als zu Rom / währendes Jubilæi, ohne die weite Reise dahin zu thun. Ungeachtet nur aller unsäglichen Kosten / so er an Gebäuden und andern mehr gewandt / hat er bey seinem Absterben Ao. 1590. in seinem 69sten Jahr / da er nur 5 Jahr regieret hatte / noch bey zehen Millionen Ducaten hinterlassen / die er der Kirchen zu nohtwendigen Gebrauch vermacht hat.

Gregorius XIV. Ao. 1590. erwählet / that den König in Franckreich Henricum IV. in Bann / schickte auch seinen Vetter Sfondratum mit einer Armée in Franckreich / wider die so genannten Hugenotten / darzu er seines eigenen Geldes 40000 und über das noch 100000 Ducaten gewendet hat / aber die Franzosen liessen seinen Bann-Brief öffentlich verbrennen / und den Pabst für ihres Königreiches Frieden-Stöhrer ausruffen.

Da nun bey solchem Zustande in Teutschland einige wenigen Fürsten Herzen von Gott gerühret wurden / daß sie die Wahrheit in Gottes Wort erkannten / und sich freymüheig entschlossen / Gut und Blut / auch das Leben vor die Ehre Gottes und sein Wort zu wagen. (Als Anno 1530. des Chur-Fürsten zu Sachsen / Johannes, zugenannt der Fromme / seine
Theo-

Theologi sich erkläreten: Wenn er nicht bey ihnen zu stehen gesonnen wäre / wolten sie alleine vor den Kayser treten / und sich verantworten; Seine Chur Fürstl. Gnaden diese Antwort gegeben: Das wolle GOTT nicht / daß ihr mich ausschliesset / ich wil Christum auch mit bekennen; darauf seinen Råhten befohlen: Saget meinen Gelahrten / daß sie thun / was recht ist / GOTT zu Lobe / und mich oder mein Land nicht ansehen. vid. Seck. Luth. pag. 1053. So hat auch der Fürst Wolffgang von Anhalt bey eigenhändiger Unterschreibung der Augspurgischen Confession diese Worte gebraucht: Ich habe manchen schönen Ritt andern zu Gefallen gethan / warum solte ich denn nicht / wenn es vonnöhten / auch meinem HERRN und Erlöser Jesu Christo zu Ehren und Gehorsam mein Pferd satteln / und mit Darsetzung meines Leibes und Lebens zu dem ewigen Ehren / Kränzlein ins himmlische Leben eylen? So pflegte er auch zu seinen Predigern oft zu sagen: Er wolte lieber einem die Stieffel auswischen / sich Land und Leute verzeihen / als daß er andere und falsche Lehr dulden oder annehmen sollte.) Hat es augenscheinlich (wiewol wegen der Gegen-Parthey gar ungleich grossen Macht und List / nicht ohne viel menschliche Sorgen) die Göttliche Direction gefüget / daß die Schrift-mäßige Glaubens-Bekänntniß / wie solche D. Luther, Melanchton und andere gelahrte Männer aus Göttlich-Canonischen Schriften / nach der Apostolischen Glaubens-Lehre zusammen getragen / wider des Pabstes und der Clericoy Danck und

Wils

Willen/ an Ihro Röm. Kayserl. Majestät Carolum V. von gemeldten Fürsten selber übergeben / und in Gegenwart vieler Fürsten / auch fremder Könige und Herren Abgesandten / öffentlich verlesen worden / welches dann gleich aller Orten durch die ganze Christenheit eclatirt / und bey vielen mit Freuden angenommen / bey andern aber (so unter des Pabstes Gewalt und Interesse bestrickt waren) untergedruckt und verfolgt wurde.

Welcher vernünftiger Mensch wird / ohne præoccupirte Sinnen / nicht überzeuget seyn / daß Gottes Wunder-Hand solches selber gethan / und das Werck der Reformation Lutheri durch die Krafft seines heiligen Wortes herrlich ausgeführet habe. Was wolte sonst ein armseeliger Mönch / als Luther war / ausgerichtet haben / welches mächtige Kayser und Könige mit all ihrer Macht in vorigen Zeiten haben müssen anstehen lassen / und der Pabstlichen Gewalt weichen. Da er auf dem Reichs-Tag zu Worms in seiner hefftig ergrimmeten und mächtigsten Feinden Hans war / und ohne Gottes sonderbahren Schutz bey seinem freymühtigen Bekänntniß / durch des Pabstlichen Legaten und dessen Anhänger ernstlichen Anreizung bey Röm. Kayserl. Majestät gar leicht Johan Hussens Fatum hätte haben können. Wie dann zu unterschiedlichen Zeiten ein und ander frommer Christ aus Göttlichen Schriften die vielen Irrthümer im Pabstthum entdecket / darüber viele ihr Leben lassen müssen / hat doch vor *Luthero* keiner durchdringen können / bis Gottes Hülffs- Stude gekommen, Joh. 2, 4.

Wer

Wer nun dieses in der Furcht Gottes ernstlich erwegen wil / der wird leicht des Satans List und die Ursache erkennen / warum unter dem Päpstlichen Joch nicht so viele Spaltungen entstanden in der Religion (ob wol des Streitens und Zancks unter ihnen nicht weniger / indem immer ein Orden heiliger als der andere seyn wil / und ein jeder seinem Patron mehr Macht zuleget / ein Orden die Gebuhrt Maria vor sündlich / ein ander dagegen solche vor unsündlich lehrt / und dergleichen ; weil sie aber alle an den blinden Gehorsam des Pabstes harte gefesselt seyn / und dieser mit Feuer und Schwerdt verbunden ist / so pflegt der Pabst über alle solche Streit-Sachen den Ausspruch über sich zu nehmen / und läst hernach die Sache immerhin liegen.) Da die heilige Schrift den Gemeinden aus den Händen gerissen / und sie sich fast wie die Heyden nur mit erdichteten Fabeln / greulichen Abgöttereyen in Anruffung verstorbener Menschen (in ihren vorgestellten Bildern / dem klaren Worte Gottes ausdrücklich zuwider / Exod. 20, 4. 5. Deuter. 4, 15. 16.) die doch nichts mehr wissen / Sap. 13, 17-19. und andern Menschen Land müssen genügen lassen / mit dem ersonnenen Feg-Feuer quälen / durch den Ablass und Seel-Messen davon loskauffen / Marc. 7, 13. und dennoch ihrer Seeligkeit wegen in Ungewißheit bleiben / da aus der Hölle doch keine Erlösung ist / Luc. 16, v. 26. auch die Heilige Schrift von solcher Reinigung der Papisten Feg-Feuer / noch allen dergleichen neu-erfundenen Päpstlichen Glaubens-Artickeln nicht meldet / Gal. 1, 6-9. sondern allein von rechtschaffener Busse in der Heiligung

gung

gung und wahrem Glauben an das theure Verdienst
 Jesu Christi / in dessen vergossenen Gottes-Blute /
 Actor. 20, 28. Hebr. 13, 12. aller Rechtgläubigen
 Trost und einige Hoffnung ihrer Seeligkeit ist. Actor.
 4, 12. Ephes. 2, 8. 9.

Da wir die Herrlichkeit des Neuen Testaments des-
 stomehr erkennen sollen / Ephes. 3, 4-6. daß wir nicht
 mehr nach dem harten Gesetz des Alten Testaments /
 noch auch den Päpstlichen Satzungen mit grosser Bes-
 schwerde und Unkosten eine weite Reise nach Jerusalem
 oder Rom oder andere Wallfahrt thun dörfen / unser
 Gebet und Opfer für die Sünde in den Tempel zu
 bringen / sondern / als durch das Blut Christi / aller Sa-
 zungen der Väter Altes Testaments befreyet / Gal. 3,
 13. cap. 5, 1. 13. nun an allen Orten heilige Hän-
 de aufheben 1 Tim. 2, 8. und uns der Gnaden-Gegen-
 wart unsers Gottes allerwegen versichern können.
 Matth. 18, 19. 20. cap. 28, 20.

Dahero auch Lutheri Lehre / weil solche im Göttl.
 Worte fundirt und demselben gemäß / bald Beyfall be-
 kam / und hingegen des Pabstes Bann und Ablass in
 grosse Verachtung gericht / weil jederman / der die Heil.
 Schrift zu lesen bekam / ausser Passion gnugsam er-
 kannte / daß die Lehre der Römischen Kirche wider die
 Prophetische und Apostolische Schriften / auch wider
 die Praxin der ersten Christlichen Kirche über 300
 Jahr lang / nur aus lauter Argheit und Menschen-
 List die Reichthümer der Welt an sich zu bringen / und
 den so genannten Geistlichen Stand an Gottes Statt-
 zu erheben / ausgesonnen und erdichtet sey / und lauffe
 Der Lehre Jesu Christi und seiner Apostel schnurstracks
 entgegen

entgegen / als die allen Welt-Pracht der Geistlichen
 Hochmuht und Gewalt verbietet / Luc. 22, 27. 1 Petr.
 5, 3. hingegen zur Sanfftmuht / Demuht und Liebe
 anweist. Matth. 11, 29. Wer dann solche Seelen-
 Tyranney jemahlen geschmecket hat / und sich nun
 davon befreyet siehet / auch die Gnade Gottes in sei-
 nem heiligen Wort erkennet / daß er durch das theure
 Verdienst Jesu Christi / oder das alleinige Versühne-
 Dpfer des im Paradies versprochenen Weibes. Saas-
 men / Gott seinen Vater nennen / Esa. 63, 16. Matt. 6,
 7. 9. und ohne Vermittelung der erdichteten Heiligen
 oder anderer Advocaten / als nur Gottes des Heiligen
 Geistes nach dem geoffenbahrten Worte / mit Freudige-
 keit zu dem Gnaden-Stuhl sich nahen / Rom. 5, 7-10.
 Ephes. 3, 12. seiner Sünden Vergebung sich ver-
 sichern / 1 Johan. 3, 2. Gnad um Gnade nehmen /
 Hebr. 4, 16. und also des Schutzes Gottes und sei-
 ner Seeligkeit gewiß seyn kan. Apoc. 14, 13. Sap. 16,
 12. Der wird mit David Psal. 19, 8-15. & Psal. 119,
 72. 97. 98. 130. an der Heil. Schrift Vollkom-
 menheit nicht zweifeln / 2 Tim. 3, 15-17. sondern
 als das wahre Wort Gottes 1 Thess. 2, 13. über alles /
 was in der Welt ist / sehr hoch schätzen und lieben. Jer.
 15, 15. 16. Sap. 7, 7-11.

Sonderlich wenn ein Christ / so in der Heil. Schrift
 etwas geübt ist / nebenst der täglichen Erfahrung bey
 den öfftern Veränderungen des irdischen Glückes er-
 weget die Kürze und Eitelkeit menschlichen Lebens /
 Pl. 103, 14-16. Pl. 146, 3. 4. Syr. 40, 1-5. gegen die
 unendliche Ewigkeit / welche an einem Augenblick han-
 get / Eccles. 9, 12. darnach weder Gebet noch gute
 Werke

Wercke noch Meß:Opffer mehr helfen können / sondern wie der Baum gefallen ist / so wird er liegen / Eccles. 11, 3. was würde es einem dann nutzen / wenn er auch seine ganze Lebens:Zeit 100 und mehr Jahre lang in lauter Freuden / Wollust und hoher Würde als ein Pabst zugebracht hätte / auch in der Rolle der Canonisirten Heiligen gestanden / von aller Welt feesig gepriesen / und dem St. Antonio di Padoua oder einem andern vornehmen Heiligen gleich / mit jährlich herrlichst: celebrirten Fest geehret worden wäre / Syr. 10, 9. 10. und solte dennoch / nach dem unfehlbaren Worte Gottes / hernach ewige Höllen:Pein und Verstoßung von dem Angesichte Gottes leyden müssen? Zeph. 1, 18. Marc. 8, 36. cap. 9, 43. 44. Luc. 13, v. 26-28.

Denn wo ist doch Babels Pracht / *Alexandri Magni* Macht / *Julii Caesaris* Glück / der *Zelenen* Schönheit / *Salomons* Herrlichkeit / und *Sims* sons Stärke / diese und viel andere ihres gleichen / so auf der Welt in höchstbeglückten Stande gelebet & Liegen sie nicht mit allen genossenen Ehren und Lüssen / bey den Allergeringsten / im Staube verweset / und von Würmen verzehret? Bleibet also mit allen irdischen Dingen bey *Salomons* Ausspruch: daß alles ganz eitel ist / Pl. 39, 6. Pl. 94, 11. Eccl. 1, 2. Sap. 2, 5. 1 Timoth. 6, v. 6. 7. wie ja alle Pracht / womit der Mensch in seinem kurzen Leben seine Blöße bedeckt / und sich zieret / er gar nicht von ihm selber hat / sondern nur durch die gütige Providenz seines Schöpfers aus der Erden / als Gold und Silber &c. oder auch von elenden Würmen und Thieren entlehen

D nem

nen muß / indem / nach aller Welt Zeugniß / er nacktet auf die Welt kommt / und auch nacktet wieder hinfähret. Hiob 1, 21. Sap. 7, 5. 6.

Ja / wer auch anderseits herzlich erweget den herrlichen Gnaden-Lohn / so von der wahren Erkenntniß und ungeheuchelten Liebe und Furcht Gottes nach diesem Leben zu gewarten ist / Ps. 126. Es. 35, 10. Cap. 64, 4. Cap. 66, 2. 11-14. Mal. 3, 16-18. Sap. 5, 1. 16. 17. 1 Cor. 2, 9. 1 Thess. 5, 9. 10. 2 Thess. 1, 6. 7. 2 Tim. 4, 7. 8. Apocal. 7, 9-17. als auch dagegen die erschrecklichen Straffen der Gottlosen und rohen Welt-Kinder. Prov. 1, 24-30. Esa. 57, 20. 21. Cap. 66, 24. Marc. 9, 47-49. 2 Thess. 1, 8. 9. 2 Petr. 3, 7. Judæ 7. 13. Dem wird alles irdische Creuz und Widerwärtigkeit viel leichter als sonst einem fleischlich gesinneten Menschen Rom. 8, 7. 8. zu erdulden seyn. Matth. 5, 11. 12. 2 Cor. 4, 8-10. 17. 18.

Wie dann der beglaubte Geschicht-Schreiber Sleidanus in seinem 20sten Buche der geist- und weltlichen Geschichte ein unvergleichlich schönes Exempel eines **Christlich Heroischen Glaubens** darstellt an dem aufrichtigen **ODER** fürchtenden Chur- Fürsten zu Sachsen / Johann Friederich dem Ersten / welcher Anno 1503. den 30 Junii gebohren / und nebst seinem Herrn Vater / Johannes der Fromme genannt / und andern Fürsten dem Kayser Carolo V. Ao. 1530. den 25 Junii die Augspurgische Confession mit übergeben hatte; [der schon in seiner Jugend die Probe wahrer Liebe und Erkenntniß Gottes in seinem Heil. Worte gezeiget / mit einem herzlichem Eysen vor dessen Ehre wann er als ein junger Prinz seinem Herrn Vater /
Chur

Chur- Fürsten Johannes, auf dem andern Reichs-
 Tag Ao. 1529. nach Speyer geschrieben / und wegen
 eingelegter *Protestation* (welche damahl denen Evan-
 gelischen den Nahmen der *Protestanten* verur-
 sacht hat) gegen selbigen Reichs- Schluß gratulirt/
 und zur Beständigkeit angemahnet hat / als folget:
 Ich habe mit besondern Freuden vernommen/
 daß der allmächtige Gott Ew. Gnaden und
 andern Fürsten und Ständen die Gnade ver-
 liehen / daß Ew. Gnaden und dieselbigen / durch
 übergebene Schrifft / Gott und sein Göttlich
 Wort / vor männiglich ungescheuet bekant
 haben / und daß sich Ew. Gnaden mit samt
 den andern habe vernehmen lassen / dabey zu
 bleiben / und sich durch Menschen- Wercke
 nicht davon abführen zu lassen. Der allmäch-
 tige Gott wolle Ew. Gnaden mit samt denen
 andern hinfürder in solcher Beständigkeit gnä-
 diglich erhalten / und allerwege bis in Ewigkeit
 bleiben lassen.] Nachdem er aber Ao. 1547. in einer
 Schlacht bey Wittenberg überwunden / und des Kay-
 sers Gefangener worden / der ihn auch 5 Jahr gefan-
 gen gehalten / in Hoffnung / ihn dadurch zu bewegen/
 daß er das Interim anzunehmen / und die in Augspurg
 abgelegte Glaubens- Bekännniß zu ändern endlich
 resolviren würde / darum als der Kayser durch seinen
 Cankler Granvella und den Bischoff von Arras ihn
 in seiner Gefangenschafft nochmahls besuchen / und
 zu Annehmung des vom Kayser eingeführten Inte-
 rims, mit grossen Verheissungen und seiner erfolgen-
 den Ekliberirung persuadiren ließ / blieb er doch stand-

hafft / und ließ lieber die Chur Würde und seine Länd-
 der fahren / als daß er seinen Gott beleidigen wolte /
 Genes. 39, 8. 9. Psalm. 68, 20. 21. dahero er denen
 obgedachten zwey vornehmen Ministern die großmü-
 tige Antwort gab / die / um ihres remarquablen Ein-
 halts willen / wohl meritirt / hier ganz hergesetzt zu
 werden. Sie lautet aber also:

Im vorigen Jahr / als mir der Kayser etli-
 che Bedinge fürgehalten / ist auch dieses be-
 schrieben gewesen / daß ich in seine und des
 Concilii Ordnung in der Religion solte bewil-
 ligen: Wie er aber vernommen / daß ich durch
 keinen Schrecken noch Furcht einiger Gefahr
 zu solcher Bewilligung möchte gebracht wer-
 den / hat er dasselbige lassen fallen / und nach-
 mahls der Religion halben mit mir nichts
 gehandelt / welches ich zwar dazumahl für
 eine grosse Gnade erkannt; und dieweil ich
 dieser / als der allerbeschwerlichsten Bürde
 ledig / alle andere Bedinge / welche der Kay-
 ser meiner Person und aller meiner Güter
 halben nach seinem Gefallen verordnet / so
 viel desto leichter und mit ruhigem Ge-
 müht hab angenommen / zuversichtlicher
 Hoffnung / es würde mir forthin mein
 Glaube frey gelassen werden. Nun aber
 und demnach er bey mir wiederum anhält /
 und gebeut / daß ich seine gemachte Ordnung
 soll

soll vor gut erkennen/ so bekenn ich zwar/ daß ich von Jugend auf also unterwiesen/ und durch embsig Lesen der Heil. Schrift dermassen gestärcket worden/ daß ich endlich dafür halte/ es stimme eben dieselbige Lehr mit der Propheten und Aposteln Lehre gänzlich überein/ und könne gar keines Irrthums überwiesen werden.

Aus dieser Uhrsach haben nemlich mein Vater/ ich und etliche andere Fürsten eine Confession oder Bekänntniß dieser Lehre schriftlich verfaßt/ vor etlicher Zeit übergeben/ und einem rechtmäßigen Concilio unterworffen. Dieweil mich denn Gott mit dieser Erkänntniß seines Worts erleuchtet hat/ wil mir von erkannter Wahrheit abzuweichen nicht gebühren/ ich wolte mich denn in ewige Verdammniß bringen.

Derhalben/ wo ich diese des Kaisers Ordnung in Religions-Sachen (denmach sie in vielen und gleichwol sehr wichtigen Stücken der Heil. Schrift zuwider) annehme/ würde ich dadurch die Lehre Jesu Christi/ welche ich bisher erkannt/ verdammen/ und dasjenige/ so ich doch gewislich weiß/ daß es unrecht und wider Gott ist/ mit meiner Rede und Worten bestätigen. Was wäre aber das

anders / denn mit verblünten und betrüglischen Worten die Göttliche Majestät und den Kayser verspotten? Was könnte nun schändlicher und lästerlicher geschehen? Denn dieses ist eben die Sünde in den Heil. Geist / für welcher uns Christus also fleißig warnet / und die nimmermehr vergeben wird.

Dieweil denn dem also / und mein Gewissen mit diesen Banden auf das höchste gefangen / wil ich den Kayser zum höchsten und durch die Barmherzigkeit Gottes / welche er durch Aufopfferung seines Sohnes / dem menschlichen Geschlechte bewiesen / ersucht und gebeten haben / er wolle solches von mir nicht zu Ungnaden aufnehmen. Denn daß ich die Lehre der Augspurgischen Confession behalte / thue ich von wegen meiner Seelen Seeligkeit / laß auch alle andere Dinge fahren / und gedencke / wie ich nach diesem trübseeligen Leben der ewigen Seeligkeit möge theilhaftig werden.

Zudem vernehme ich / daß etliche dem Kayser zu Ohren tragen / als ob ich die Religion nicht / sondern etwa eine kleine geringe Ehr / und weiß nicht was anders / solte hierin suchen. Was könnte mir nun von menschlichen Dingen lieber und gewünschter

ter begegnen (fürnemlich der ich schweren
Leibes bin) denn daß ich wiederum ledig
zu meinen Gemahl und Kindern käme / und
friedliche Ruhe in meinem Lande hätte? Ich
nehme aber **GOTT** zu einem Zeugen / und
wil künfftiglich / wenn er von uns allen
Rechenschafft fordern wird / bezeugen / daß
ich nichts anders / denn daß ich in rechtem
wahren **Gottesdienst** das Erbe des Him-
melreichs erlangen möchte / gesucht habe.
Solches (bitt ich ganz fleißig) wolle mir
der Kayser gewißlich antrauen / und hierin
Glauben geben. In allen andern Sachen
hab ich allwegen geneigten unterthänigsten
Willen gegen ihm getragen / soll auch also
stetiglich bleiben / und was ich ihm gelobt /
wil ich / wie einem frommen ehrlichen Für-
sten wohl ansteht / halten.

Zum lehen bitt ich auf das höchste / er
wolle alle gefasste Ungnade fallen lassen
und mich endlich von dieser langwierigen
Gefängniß erledigen / damit ich nicht un-
ter allen Fürsten der erste seyn müsse / der
seine Tage bey ihm im Gefängniß habe
hingebracht.

Als er nun steiff und unbeweglich hierauf verhar-
rete / wurde er etwas härter gehalten / und ihm die Bü-
cher der Heil. Schrifft genommen / und darzu ernstlich

eingebunden / daß er sich an verbotenen Tagen Fleische
Essens solte enthalten (1 Tim. 4, 1-8.) So zog auch
der Prediger / welchen er bis auf diese Zeit mit Bew
willigung des Kayfers bey sich behalten / (dieweil er
seine vorsehende Gefahr wol vermercket) in verwech
selter Kleidung heimlich davon.

Ao. 1552. ist er seiner Gefangenschafft vom Kay
ser erlassen / und den 27 Augusti (auffer der Churs
Würde) in seine vorige Dignitäten und Länder wies
der eingesetzt worden / darauf ist er Ao. 1554. den
30 Mart. in seinem Erlöser Jesu Christo sanfft und
seelig entschlaffen / seines löblichen Alters 51 Jahr.
Psal. 73, 24-26. Esa. 57, 2. Matth. 10, 32. Sehet
an die Exempel der Acken / und mercket sie.
Syr. 2, 10. Jac. 5, 10. 11. Aber wie wird wol bey
diesen letzten betrübten Zeiten das Christenthum ley
der zum höchsten mißbraucht / indem die Fürnehma
sten / (deren tugendliche Exempel ein gar
grosses erbauen könten) mehrentheils auf den
Atheismum, der andere Theil in der Politic auf den
Pharisæismum nebst der Liebe des Citeln ganz ver
fallen / und der gemeine Theil mit dem Mund, Glaub
ben nach eines jeden Wahl und Interesse sich vers
gnüget / ohne daß viele sich bemühen solten / eine würck
liche Erkenntniß Gottes und seines Willens in sei
nem Heil. geoffenbahrten Worte zu suchen / im Her
zen zu hegen und zu glauben / Matth. 24, 12-14.
sondern sich lieber der Gottlosen Glücke auf der Welt
rühmen und erfreuen / Hiob, 21, 7-15. ohne des lieba
sten Heylandes und Richters aller Menschen ernsta
liches Urtheil zu erwegen. Joh. 3, 5. Es sey dann /
daß

daß jemand wiedergeboren werde aus Wasser und Geist / so kan er nicht in das Himmelsreich kommen. Luc. 16, 13.

Da nun aber die Heil. Schrift nicht allein in die Teutsche / sondern auch in viele andere gemeine Sprachen übersezt worden / daß jederman solche selber lesen kan / und dennoch so viele Spaltungen und irrige Meynungen entstanden / ist es weder Luthero, noch GOTT / oder der Heil. Schrift / sondern des Satans List und der Menschen Bosheit in der Welt, Liebe beyzumessen / als die dem Fleisches Sinn / Eigen, Ehr und Bollust ergeben / und theils in der eingebildeten Klugheit ihres Verstandes die Geheimnisse Gottes durch Menschen, Weißheit wollen ergründen / darin sie Gott läßt zu Narren werden. Rom. 1, 22.

Dahero ein Christ in seinem Wandel gar behutsam seyn / und keinesweges von dem geoffenbahrten Worte Gottes / als der allein ewigen Wahrheit / Ebr. 6, 17. 18. weder zur Rechten noch zur Linken abweichen soll. Es. 30, 21. nach des Heylands Vermahnung. Luc. 13, 24-28. Ringet darnach / daß ihr durch die enge Pforte eingehet / denn viele werden / das sage ich euch / darnach trachten / (in ihren eigenen falschen Meynungen /) wie sie hinein kommen / und werdens nicht thun können / ob sie schon sagen werden: Herr / Herr / thue uns auf. I Cor. 10, 12. Und kan man die Wunder-weise Regierung Gottes merklich erkennen / daß die Predigt von dem ge-

trengigten Jesu von Nazareth damahlen in der ersten
 Christlichen Kirche / da das geschriebene Wort Gots
 tes eben so überflüßig nicht war / wie zu dieser Zeit /
 und alles in Niedrigkeit / und aufrecht Christlicher
 Einfalt einher ginge / kein Comcediant noch Gauck-
 ler / oder dergleichen Wollüste und Uppigkeiten / in
 ihren Gemeinden geduldet ward / auch die Kirche kein
 äußerlich Ansehen noch Schein hatte / sondern viel
 mehr Verachtung / Spott und Verfolgung erlittet /
 und nirgends sicher war / weder Pabst noch Cardinal
 zum Schutz hatte / auch gegen heutigen Zustand we-
 nig Studia waren / wie nunmehr / da durch Gottes
 gnädige Vorsehung die Kirche in Ansehen / Erudi-
 tion, Ruhe und grosser Gemächlichkeit / daß keiner
 dem Altar umsonst dienen darff / wie etwan S. Paulus
 bey den sonst vornehmen Corinthern gethan / 2 Cor.
 11, 7. 1 Theß. 2, 9. 10. daß / sag ich / dennoch das
 Wort Gottes zu der Zeit eine dermassen mehr durch-
 dringend und bewegende Krafft gehabt / daß eine
 Menge Heyden / und auch viele Juden es in Her-
 zens Einfalt mit Freuden annahmen / viel Trübsal /
 Marter und peinlichen Tod freywillig darüber erlit-
 ten. 1 Theß. 1, 6-9. Ebr. 11, 36-40.

Nun hingegen die wenigsten Christen mit ihrem
 Wandel bezeigen / daß sie dem Evangelio von Her-
 zen glauben / ja vielen bey ihrem Heuchel Wesen / als
 jenen Juden Num. 21, 5. fast ekeln wil / Jer. 8, 5-9.
 Hof. 13, 6. und größten Theils nach eines jeden In-
 teresse und Affecten handeln / hauptsächlich die Welt
 mit ihrem Reichthum / Ezech. 7, 19. eigene Ehre /
 Pracht und Wollüste mehr lieben als GOTT /
 Ezech.

Ezech. 16, 49. 50. 2 Timoth. 3, 4. 5. (wie etwan ehemahl Doctor Luther von sich vernehmen lassen: **Es mangle seiner Lehre nichts / als die Gottheit des grossen Gottes Mammon / wenn er die hätte / wäre es keine Ketzerey noch Irrthum / sondern die liebe reine Wahrheit / nun aber wäre sie irrig und Ketzerisch / warum? Darum daß sie arm sey; Armuth sey sein Irrthum und Ketzerey.** Sek. Luth. pag. 1107.) obwol es dem äusserlichen Ansehen nach einiger massen ordentlich zugehet / Ezech. 33, 31. Matth. 7, 21-27. Luc. 6, 46. deswegen der liebste Heyland nicht ohne Ursach sich beklagt / Luc. 18, 8. ob er bey seiner letzten Zukunfft auch Glauben finden werde auf Erden / da wir dennoch der Allmacht und erbarmenden Liebe Gottes nicht mißtrauen dürfen. 1 Reg. 19, 18. 2 Tim. 2, 19.

Da ist nun die Biblia Pentapla gut / wenn sie die schöne Harmonie der Heil. Schrift aller drey Christlichen Religionen in ihren Übersetzungen aus den Grund-Sprachen / die ja einig seyn / in differenten Worten darstellt / (zumahlen die Ebräische und Griechische Sprachen seither 200 Jahren von gelahrten Männern weit über vorige Zeiten in der Christenheit expolirt und erläutert worden /) und wo etwan eine Version ein Wort nicht deutlich genug gegeben / die darneben stehende es zur Gnüge erläutern. Ex. gr. Wenn in der Catholischen Version Gen. 3, 15. steht: Ich wil Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe / zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen / Sie wird dir den Kopff zertreten /

ten / und du wirst Ihrer Fersen mit List nachstellen; geben es die andern vier Versionen: Ich wil Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe / zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen / derselbe (der Jude setzt: er) soll dir den Kopff zertreten / und du wirst ihm in die Fersen stechen.

In der Lutherischen Version lautet es was dunckel: Hiob 13, 15. Siehe / er wird mich doch erwürgen / und ich kan es nicht erwarten; welches die andern vier Versionen geben: Wenn er mich schon tödten wird / so wil ich doch auf ihn hoffen.

In der Reformirten Deutschen Version lautet es: 1 Timoth. 2, 1. So ermahne ich nun / daß man für allen Dingen thue Bitte / Gebethe / Fürbitte und Dancksagung für allerley Menschen / v. 2. Für die Könige und allerley Obrigkeiten / v. 4. Welcher wil / daß allerley Menschen selig gemacht werden / v. 6. Der sich selbst gegeben hat zum Löse-Geld für allerley (Menschen) da die andern vier Übersetzungen es geben: So ermahne ich nun / daß man für allen Dingen thue Bitte / Gebethe / Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen / v. 2. Für die Könige und alle Obrigkeit / v. 4. Welcher wil / daß allen Menschen geholffen oder selig werden / v. 6. Der sich selbst gegeben hat für Alle zur Erlösung oder Löse-Geld 2c. Welches einem Liebhaber des reinen Göttlichen Wortes / der in den Grund-Sprachen eben nicht erfahren ist / ein Vergnügen seyn kan / ungeacht der verkehrten Wandesbeckischen Schrift und Leipziger Unschuldigen Nachrichten von 1711. Päbstlichen

lichen Constitutionsmäßigen falschen Beschuldigungen. Esa. 5, 20. Matt. 5, 11. 12. deren sie sich vor verständigen Christen zu schämen haben. Sap. 1, 6.

Bekannt ist: wie die Heyden mit inbrünstiger Andacht dem Teuffel gedienet / wie es noch bey einigen Indianern geschiehet / desgleichen auch unsere Vorfahren vor 900 Jahren gethan / und die Türcken ihrem falschen Propheten Mahomet Göttliche Ehre anthun / welche alle / die wir aus Gottes Gnaden durch die Heil. Schrifft erleuchtet seyn / wir billig verspotten / daß ein natürlich sündiger Mensch / der doch längst zu Staube worden / Göttliche Ehre haben / und der Todte den Lebendigen solle helffen können / Eccl. 9, 5. 6. Esa. 44, 17-19. wie das Buch der Weißheit den Ursprung und Fortgang all solcher Abgötterey deutlich offenbahret Cap. 14, 12-22.

Dahero mit gesunder Vernunft nicht zu begreifen / wie ein Christe / der Gottes Wort gehört oder gelesen / und an das Herz kommen lassen / sich so vergessen und einen natürlich sündigen Menschen / wie der Pabst ist / den Allerheiligsten nennen / und als Gott verehren könne / welches ja die allgreulichste Abgötterey ist / Esa. 42, 8. Jer. 17, 5. da die heilige Schrifft so gar deutlich bezeuget / daß alle Menschen / ihnen selbst gelassen / nur Narren Jer. 10, 8. und Lügner / Psalm. 116, 11. ja mit dem Apostel Petro bekennen müssen / nur Sünder zu seyn / 1 Reg. 8, 46. Psalm. 143, 2. Eccles. 7, 21. Luc. 5, 8. Rom. 3, 23. 24. die also der Infallibilität unmöglich fähig / Pl. 19, 13. vielweniger Göttlicher Ehre des Anbetens würdig

würdig seyn können. 1 Cor. 4, 6. 7. Apoc. 19, 10.
Hiob 15, 14-16. Prov. 20, 9.

Obschon Sylvester Prierias, ein Dominicaner
Mönch / Dohm-Herr und Theologiae Professor zu
Rom Ao. 1518. wider Lutherum unter andern Ab-
surdis in Schriften diese Lehr-Sätze statuiren wollen:
Es gehöre allein dem Pabst zu / Göttliche und na-
türliche Rechte auszulegen / und bey fürfallendem
Zweiffel so wol in Lebens- als auch in Glaubens-
Sachen zu erklären.

Item: Ein ungezweiffelt recht erwählter Pabst kan
von keinem Concilio, ja nicht von der ganzen Welt
mit Recht abgesetzt oder gerichtet werden/
wenn er gleich so ärgerlich wäre / daß er die
Leute Schaaren-weise mit sich in die Hölle
führete. Gal. 1, 8.

Item: Bey ungleich ausfallenden Meynungen in
einem Concilio, wenn es gleich recht gehalten wird/
darff der Pabst nicht den meisten folgen / sondern de-
nen / welche Recht haben / solte es auch nur einer seyn.
Seck. Luth. pag. 98.

Wie auch noch im abgewichenen Jahr die berühmte
Universität zu Coimbra in Portugal / unter andern
diese Theses soll gemacht haben: Daß der Pabst auch
auffer dem Concilio, über welche alle er sey / unter-
weisende von seinem Lehr-Stuhl / die Gläubigen von
der allgemeinen Kirche in denen Lehr-Puncten / welche
den Glauben und die Sitten betreffen / den ohn-
fehlbaren Beystand des Heil. Geistes habe
und

und also nicht betrüge / noch betrogen werden könne / und daß des Pabstes Constitutiones ohne anderer Zustimmung oder Annehmung der gläubigen Völcker oder Particulier - Kirchen / alle Krafft habe / und genug sey / daß der Pabst / auf seinem Lehrstuhle sitzend / solche ausgesprochen habe.

Und sollen sich 142 Doctores von allen Facultäten mit Eyde verbünden haben / all solche Lehren / auch mit Vergießung ihres Blutes / bis in den Todt zu verthätigen helfen.

Da man bemercket / was die Liebe des Geldes zeitlicher Würde und Bollüste bey vielen Menschen vor grosse Krafft habe / diese vergängliche Eitelkeiten den himmlischen und ewigen Gütern / auch wider besser Wissen und Gewissen / trozig vorzuziehen. Joh. 12, v. 43.

Wenn man aber in des Abts Moreri seinem Diet. Histor. und andern etlicher Pabste Leben und Wandel ansiehet / hat man sich höchst zu verwundern / daß solche vor heilige Leute solten geachtet werden / wann er gedencet von dem Pabst Formoza, der vor einem frommen Pabst gehalten worden und Ao. 896. gestorben / dessen Successor Pabst Stephanus VII. dermassen gegen ihn ergrimmet gewesen (weil er von Porto in Portugal von der Bischöflichen gleich nach Rom zu der Pabstlichen Würde war erhöhet worden) unter dem Prætext, er habe seine Braut verlassen / und sich einer andern verlobet / daß er ihn derohalben ließ aus seinem Grabe wieder heraus nehmen / den Körper mit vollen Pabstlichen Ornat bekleiden und auf den

den Päpstlichen Stuhl setzen / da er ihn dann heftig gescholten / daß er durch seinen Ehr. Geiz die Kirchen-Gesetze violirt hätte / darauf verdammt er ihn / als wenn er noch lebendig wäre / ließ ihm den Päpstlichen Ornat wieder abnehmen / die drey Finger seiner rechten Hand / womit er in seinem Leben gesegnet hatte / aus der Hand schneiden / darnach dem Körper einen Stein um den Hals binden / und damit in die Tiber werffen.

Dieser Pabst Stephanus wurde endlich um seiner Unthaten willen ins Gefängniß gelegt / und nach etlicher Historicorum Meynung strangulirt.

Sein Successor Sergius III. / nachdem er seinen Antecessor Christophorum I. nach 7 Monaten Regierung ins Kloster gestossen / allwo er im Gefängniß elendig gestorben / Ao. 906. erwählet / lobete seines Antecessoris am Pabst Formoza begangene Unthat. Da doch dieses Sergii III. scandaleuses Leben selbst der Kirchen Schande war / und eine Ursach vieler Thränen rechtshaffener Leute: Er lebete im Ehebruch mit einer vornehmen Dame, Namens Marozie, (welche nebst ihrer Mutter Theodora, zu selbiger Zeit Rom und den Päpstlichen Stuhl regiereten) und zeugete mit derselben im Ehebruch einen Sohn / welcher hernach auch Pabst geworden / und den Namen Johannes XI. angenommen / ein Schand-Fleck wie sein Vater / aber endlich erlösete der Himmel die Kirche von diesem Monstro im Gefängniß Ao. 936. so weit Moreri Bericht.

Rom

Vom Pabst Johanne XII. im zehenden Seculo, (welchen Tridenius ein Monstrum und lebhaftes Werkzeug des Teufels nennet / der vom Kayser Otto Magno, wegen viel greulicher Unthaten / abgesetzt wurde / als er aber nach des Kayfers Abzug von Rom / mit Hülffe seines Huren-Gesindels / wieder in die Stadt kam / des Vorhabens / den vom Kayser Otto an seine Stelle erwählten Pabst Leo VIII. wieder auszustoßen / wurde er einmahls in der Nacht / als er mit einem fremden Ehe-Weib Hurerey betrieb / von derselben Frauen Ehe-Mann in der Hurerey erstochen /) und von andern / werden bey gedachten Scribenten große liche Dinge gelesen / die vor züchtigen Ohren Uergerniß und Abscheu machen / und nicht den Schein der Ehrbarkeit unter den Heyden / vielweniger des Christenthums / am allerwenigsten aber der sonderbahren Heiligkeit haben / Pl. 5. 5. Pl. 50, 16-22. Esa. 1, 7. 15. ist dahero gar eine ungereimte Succession des lieben Apostels Petri. Und gleichwol zeigt sich die Krafft des Irrthums in der eiteln sichtbahren Welt-Liebe / durch welches Mittel der Fürst dieser Welt / als durch sein letztes Stichblatt / Matth. 4, 7. 8-10. die meisten Menschen / von Gott und dem Gehorsam seines Wortes abziehet / verblindet 2 Cor. 4, 4. und in die Verdammniß stürzet. Und scheint / der liebe Apostel Petrus habe im Geist die Verdrehung Göttlichen Wortes in den letzten Zeiten klärlich vorgesehen / wenn er in seiner 2 Epistel 2, 1-3. deutlich anweist / wie sie den Herrn / der sie erkaufft hat / verläugnen / und in Weis an den Menschen Kauffhandel treiben würden.

W

Wie

Wie ja das Pabstthum / leyder! gar viel einfältige der Heil. Schrift unwissende und Weltgesinnete Menschen / durch seinen betrüglichen Schein in Reichthum / Pracht und äußerlichen Kirchen-Ornat verleitet / wann der Pabst in seiner dreyfachen kostbaren Krone mit Gold / Edelgestein und köstlichen Perlenreich gestickten Neß-Gewand / und dergleichen Herrlichkeit / neben seinem fürtrefflichen Comitatz erscheint / 1 Joh. 2, 15. 16. weit mehr als der Hohe-Priester Aaron (dem man gleichwohl die Füße nicht küssen durffte) welcher auf Gottes expressen Befehl und sonderbahr-vorgeschriebene Verordnung also herrlich gezieret werden mußte / Exod. 39. tot. Levit. 8, 6-9. wenn er vor dem Gnaden-Stuhl zu erscheinen hatte / die Sünde des ganzen Volcks zu versöhnen / zum Vorbild des Hohen-Priesters Jesu Christi im Neuen Testament.

Nachdem aber nun derselbe grosse und wahre Hohe-Priester Neuen Testaments JESUS Christus im Fleisch erschienen / Ebr. 4, 14. Cap. 7, 24. 25. Cap. 8, v. 1, 2. Cap. 9, 26. und alle Levitische Opfer und Ceremonien Alten Testaments erfüllet und aufgehoben / Exod. 23, 20-22. Matth. 3, 17. Luc. 9, 35. indem er mit einem Opfer hat in Ewigkeit vollkommen gemacht die geheiligt werden. Ebr. 10, 14. So findet man nirgends / daß der liebe Heyland / der Apostel Petrus / oder einig ander Apostel noch Evangelist dergleichen weltlich Gepränge seiner Kirchen recommendet oder gelehret / oder daß ihre treue Nachfolger in der ersten Kirchen in drey hundert Jahren sich dergleichen solten bedienen haben / Matth. 11, 28-30.

Jaco-

Jacobi 4, 6. sondern vielmehr das Gegentheil angewiesen / Jac. 2, 1 - 5. da sie vornemlich allemahl auf den innerlichen Tugend: Schmuck des Herzens geachtet / 1 Sam. 16, 7. 1 Chron. 29, 9. 1 Petr. 3, 3. 4. 2 Petr. 1, 1 - 5. wiewol dennoch allerdings sich billig ziemet / Gott zu Ehren in seinem Dienst alles herrlich und ehrlich zu halten / 1 Cor. 14, 40. doch vornemlich im geistlichen Zierath und Demuth des Herzens. Rom. 12, 1. 2.

Aber die Welt in ihrer gewohnten Sicherheit und eitelen Vertrauen / Jerem. 7, 4. 5. wird wol Welt bleiben / daß nach des Heylandes Weissagung Matth. 24, 38. 39. die letzten Welt: Tage in fortwährender Wollust und Uppigkeit gleich seyn den Tagen Noæ vor der Sünd: Flucht und die betrübtte Klage des Königlichlichen Propheten Esa. 53, 1. müsse geführet werden: Aber wer gläubet unser Predigt / und wem wird der Arm des HERRN offenbahret: Da dennoch die / so Gott ernstlich fürchten und gehorchen / allerwege ihre Seele zur Reute davon bringen sollen. Jerem. 38, 2. Cap. 45, 5. Ebr. 2, 1-4.

H. Mein Herr / die Zeit ist verlauffen / und unser Discours hat sich fast weiter extendiret / als ich Anfangs gemeynet / ob es auch von Gelahrten möchte verlacht und verspottet werden?

P. Es wird wol nichts gethan / so nicht fremder Urtheil unterworffen / und so werden wir auch nicht frey ausgehen / ob aber gleich mancher eiteler Mensch sich über unser einfältig Gespräch moquiren möchte / wird Wahrheit dennoch Wahrheit bleiben / auch hofentlich kein verständiger Gelehrter unsern schlechten

Discours carpiren / da man jeden in seiner Würde läffet / und nur derer Historicorum hinterlassene öffentliche Berichten anführet / in Absicht zu Verherrlichung der Ehre Göttlichen Wortes ; und wird einem Layen in Gottes Wort / (so ja / außer des Pabstes Satzungen / allen Menschen gemein ist / Marc. 13, 37. 1 Timoth. 2, 4.) mit Erwegung der Welt Eitelkeit / in Christlicher Einfalt / nach seinem geringen Verstande in der Stille sich zu erlustigen auch erlaubet seyn / wie dann diese Zeilen bey abgebrochenen Stunden (und also nicht in steter Folge / mit erfordernten Fleiß und Kunst) nur zu eigener Gemüths-Ergözung aufgezeichnet / und viel Vergnügen darin gefunden worden. Pl. 119, 52. Cap. 147, 5.

Es wird aber doch wol dabey bleiben / daß noch nie gewesen weder Magister, Doctor noch Prælat, der die Heil. Schrift ausgelernet hätte / auch nimmermehr werden wird / der sie ausgründen möchte / Esa. 40, 28. Syr. 24, 38. 39. so daß weder Philosophus noch Mathematicus mit allen Künsten zureichen. Syr. 43, v. 32-37. Eccles. 7, 15. 1 Corinth. 3, 19. 20. 2 Corinth. 4, 7. Und haben wir auch gewiß viel mehr Ursache / die Gemühter zu lebendiger Erkantniß Gottes / Christlicher Einigkeit und brüderlicher Liebe in aufrichtiger Treue anzumahnen / Rom. 13, 7-9. Cap. 14, 19. damit nicht / ehe man sich versiehet / der Leuchter mit dem hellen Lichte Pl. 119, 105. von seiner Stelle gerückt werde / Apocal. 2, 5. und die ehemahlige Finsterniß an dessen statt wieder einbreche / nach dem Vorbilde derer Kirchen / so die heiligen Apostel selber fundiret hatten,

Zumahlen da in dieser letzten Abend. Stunde der Welt Dan. 2, 42. 43. Gott der Herr sein heilig Wort gar überflüssig und reichlich uns gönnet und vorhält/ damit nicht (nach dem Gleichniß Genes. 41, 30. von den fetten Kühen/ die von den mageren verzehret/ und doch nicht an ihnen verspühret worden) hernächst eine Theurung komme; Amos 4, 6. Cap. 8, 11. 12. indem eines Theils die allgemeine herrschende Sünden als Sicherheit/ Jerem. 11, 11-15. Heuchelei/ Esa. 9, 17. Ungerechtigkeit/ Michæ 7, 2-4. Sap. 6, 1-8. der leidige Hochmuth/ Esa. 13, 11. Cap. 32, 9. und die Eigen- und Welt-Liebe im Unglauben unter den Christen/ Luc. 8, 12. andern Theils aber die unermüdete Arbeit/ Eist/ Macht und Wachsamkeit des Widersachers uns nicht viel Gutes ominiren lassen. 1 Petr. 5, 8. 9. Apocal. 12, 12.

Wiewol dennoch von der Treue und gütigen Beter. Hand GOTTES/ und dessen heiligen allweisen Verhängniß alles dependiret. Esa. 45, 5-7. Thr. Jerem. 3, 37. 1 Petr. 5, 7. 2 Petr. 2, 9. Derselbe wolle uns und alle/ die ihn aufrichtig fürchten und lieben/ in ungeheuchelstem Christlichen Glauben und Leben stärken und erhalten/ 1 Thess. 5, 23. 24.

1 Petr. 5, 10. 11. bis zu einem
seeligen

G N D G.

P 3

NO-

NOTA
einiger Historischen Merckwür-
digkeiten / so in diesem Discours
enthalten.

- J**erusalem's Zersthörung Ao. Christi 70. pag. 74
- E**rfindung der Schiffahrt nach Ost- und West-
 Indien / und um die ganze Welt. 76
- Item der Buchdruckerey und Büchsen-Pulvers. 77
- D**ie Grösse der Planeten / und deren Umlauff im Zo-
 diaco oder Sonnen-Circul. 78
- Vom Jüngsten Tage. 86
- Von der Verheissung des Messia. 90
- A**nfang des Christenthums / und der Christen Zustand
 in den ersten 300 Jahren / nebst den Heydnischen
 Verfolgungen / und der Göttlichen Rache an dem
 Kayser Valeriano. 92
- C**onstantinus Magnus vom Heyden- zum Christen-
 thum durch ein Miracul bekehrt / der der erste Christ-
 liche Kayser gewesen / residirt zu Rom / und nach
 20 Jahren transportirt er seine Residenz nach
 Bizantium in Griechenland / welche Stadt er herr-
 lich gezieret / und nach seinem Nahmen Constanti-
 nopel genennet. 101
- V**orgemeldter Kayser celebrirte zu Nicea das erste all-
 gemeine Christliche Concilium, daselbst des Arii
 irrige Lehre von Christo verdammet / und das Oster-
 Fest in der Christenheit auf einen gewissen Tag zu
 feyren beschloffen. 102